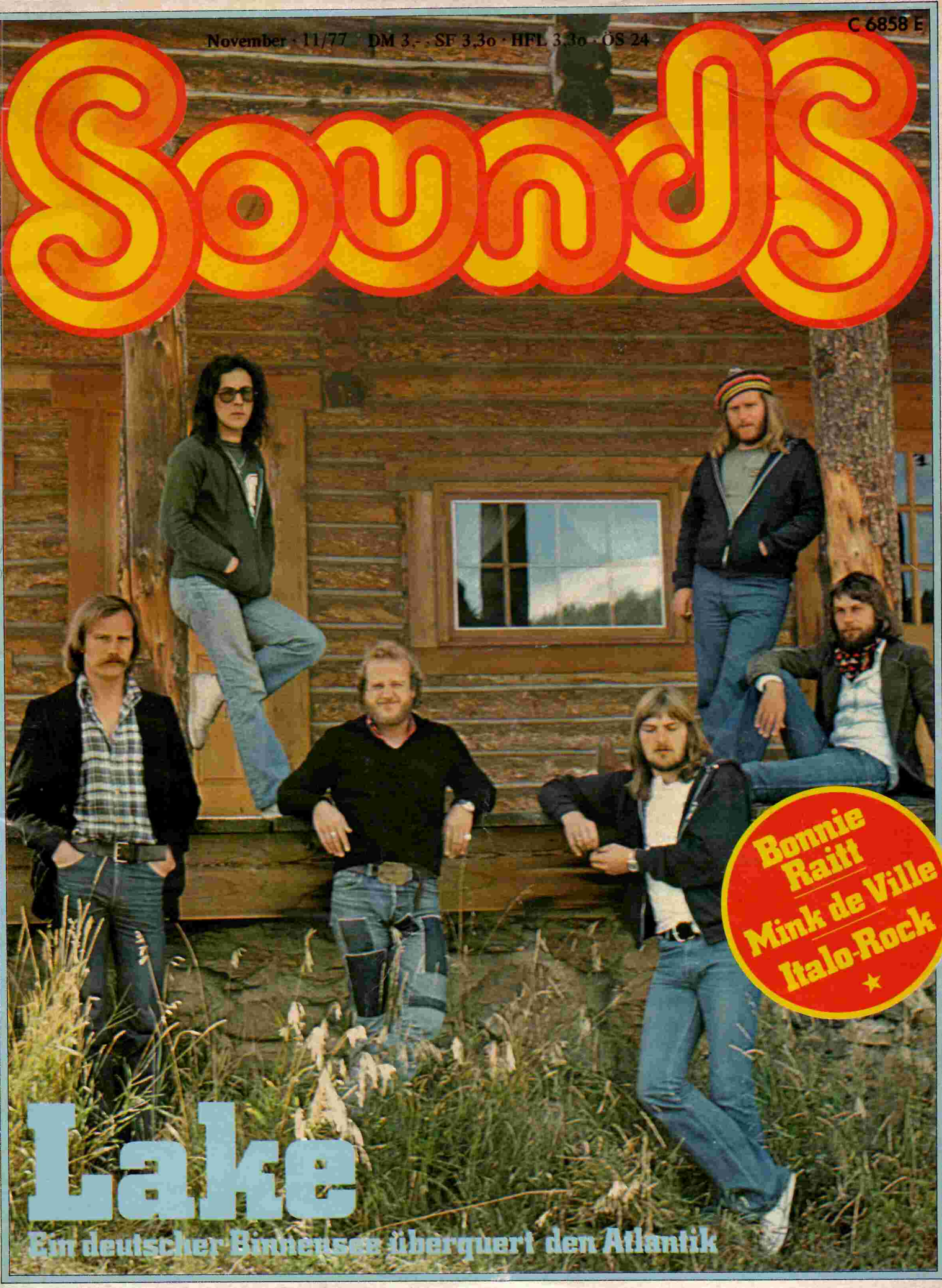
November · 11/77 · DM 3,- · SF 3,3o · HFL 3,3o · ÖS 24 ·
C 6858 E

Sounds



Bonnie Raitt
Mink de Ville
Italo-Rock
★

Lake

Ein deutscher Binnensee überquert den Atlantik

Wir geben Ihrer Zukunft ein Zuhause.

STURM FREI

Mit uns erobern Sie die Freiheit, die Sie brauchen, im Sturm:

Eines Tages wollen Sie raus. Wollen Sie unabhängig sein. Und frei. Vielleicht in einer eigenen Wohnung. Schaffen Sie sich das Startkapital, das Sie dazu brauchen. Mit unserem Bausparvertrag, der Ihnen viele Möglichkeiten eröffnet.

Wir können viel für Sie tun:

1. Wir beraten Sie umfassend. Über alle Vorteile beim Bausparen. Über Prämien und Steuervergünstigungen. Und über die Spargeschenke für Arbeitnehmer und Wehrpflichtige, die Sie vom Staat erhalten. Kurz: über alle Möglichkeiten, sich finanziell freizuschwimmen. Niemand kann Sie besser beraten als wir.

2. Wir bieten Ihnen Erfahrung, Größe und Finanzkraft. Weil wir die Bausparkassen der Sparkassen sind. Deshalb sind wir überall in Ihrer Nähe. Und kennen die Wünsche junger Leute ganz genau.

Kommen Sie zu uns. In eine unserer Beratungsstellen oder zur Sparkasse. Wir sind immer für Sie da – ganz in Ihrer Nähe.

Öffentliche Bausparkasse
Landes Bausparkasse
Bausparkassen der Sparkassen

Jahrgang 9 Heft 11

IN DIESEM HEFT

November 1977

SOUNDS erscheint jeweils am letzten Donnerstag des Monats in der SOUNDS-Verlag GmbH
Winterhuder Weg 29
2 Hamburg 76
Telefon 040/220 15 66-69

REDAKTION
Jürgen Legath (*verantwortlich*)
Jörg Gülden · Teja Schwaner

MITARBEITER
Burkhard Bütow · Walter Gerlach
Manfred Gillig · Bernd Gockel
Walter Hartmann · E. O. Jauch · Hans Joachim Krüger · Klaus Plaumann · Jürgen Ploog · Ralph Quinke · Andreas Roßmann
Harry Rowohlt · Michael Schlüter
Ingeborg Schober · Peter Urban

LONDONER BÜRO
Lynne und Adrian Boot
Penny Valentine

MITARBEITER (*Ausland*)
Steve Strange · Mike Flood Page · London
Hank J. Sparkle · Andy McConnell · Los Angeles
Manfred Becker

FOTOGRAFEN
Eva Kroth · Adrian Boot
Frank Taeger · London Features International · Yoram Kahana

VERLAGSLEITUNG
Claus Grötschel
Wolfgang Schrader

ANZEIGENLEITUNG
Werner Pannes

ANZEIGENVERWALTUNG
M+P Zeitschriften Verlag
Winterhuder Weg 29
2 Hamburg 76
Telefon 040/220 15 66-69
Telex MEPS 21 38 63

Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 11 gültig

DRUCK
Auer Druck · Hamburg

VERTRIEB
IPV Inland Presse-Vertrieb GmbH
Wendenstraße 27-29
2000 Hamburg 1
Telefon: 040/24861
Telex: 2162 401

ABONNEMENT
Inland DM 30 · Ausland DM 35
Überweisung per Vorkasse
Kündigung sechs Wochen vor Ablauf des Abos

AUSLANDSPREISE
Italien L 1200 · Dänemark dkr 9,75 · Griechenland drs 55

COPYRIGHT
C SOUNDS Verlag GmbH
Nachdruck nur mit Genehmigung des Verlages

GERICHTSSTAND
Hamburg

Die in SOUNDS namentlich gezeichneten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder
Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen

ivw

Seite 40
Lake – Ein deutscher Binnensee überquert den Atlantik
Von Jörg Gülden

„Es locket der See, er ladet zum Bade / der Knabe schlief ein am grünen Gestade..." (Schiller). Dieser See aus Hamburg lockt auch; aber weniger jemand ins Bad, als ins nächste Plattengeschäft. In Deutschland waren's bislang rund 40 000 Leute, in Amerika schon weit über 100 000 People, die die Geschäfte stürmten. Und eingeschlafen ist bei Lake auch noch keiner, weder vor'm Plattenspieler noch im Konzert. Jetzt lockt Deutschlands bekanntester Binnensee auch die Amis; Lake sind z.Zt. auf US-Tournee...

Foto: Rainer Fichel

Seite 4
Leserbriefe

Seite 6
Dies & Das

Seite 16
Bonnie Raitt – Ne ganz schön starke Alte
Von Penny Valentine

Sie wohnt in der Nachbarschaft von Little Feat, Jackson Browne und John David Souther, sie singt schon seit Jahren den Blues, so wie er ist, und ihr neues Album, SWEET FORGIVENESS, scheint so einzuschlagen, daß sie endlich von den Tantiemen leben kann...

Seite 22
Jazz ohne Stress
Von Ralph Quinke

Seite 24
Mink de Ville – Zäh'n'Zart
Von Teja Schwaner und Jörg Gülden

Willy heißt der Junge aus New York, und er hat ein Herz aus Nerz, eine Stimme wie Lou und Van und Mick, eine Freundin namens Toots, eine Band, die verdammt gut losgeht... außerdem war er bei uns in der Redaktion und hat ein bißchen erzählt.

Seite 28
Doug Kershaw – Der Louisiana Mann persönlich
Von Hank J. Sparkle

Seite 32
Spione, Spione, Spione
Von Jürgen Legath

Eine ganze Menge von Agentenbüchern, aber ganz besonders die von Ambler sind in dieser Geschichte besprochen.. die Überschrift hat unsere Red.-Codier-Maschine überdies verschlüsselt... Wer schnell den Code knackt, gewinnt Willy de Ville.

Seite 38
Magma-Stoff aus der Tiefe der Erde in schmelzflüssiger Form
Von Manfred Gillig

Eine Musikgeschichte, kein Bericht über eine Geologentagung...

Seite 46
Technik Musikanlagen – Wer P sagt, muß auch A sagen
Von Jörg Gülden, Frank Taeger, Peter Matthes

Seite 50
Italo Rock – Für ein paar Dollar weniger
Von Piero Longo

Seite 56
Kino: Geschichten, Trends, Begriffe Teil 1 – Deutschland von Caligari bis Hitler
Von Eric Oluf Jauch

Seite 60
Bücher/Film/TV

Seite 68
Platten

Titelfoto:
Gary Nichamin

LESERBRIEFE

Schlägertruppe gesucht...

Folgender Hilferuf erreichte uns aus einem Karzer, irgendwo in Deutschland! (Adresse ist bei der Redaktion zu erfragen.)

Mit Bestürzung mußten wir feststellen, daß unser Berufsschullehrer, bei einem seiner spastischen Anfälle, unser SOUNDS zerrissen hat.

Hiermit stellen wir den Antrag auf reißfeste SOUNDS-Hefte (im Sinne aller SOUNDS-Leser, denen es im Unterricht zu langweilig wird), und um Ausschikkung des „Sounds-eigenen" Schlägers zur Eintreibung der zwei-Märker-fuffzig.

Lettele, Fabba, Doni

☆

Gegendarstellung

Jedesmal, wenn man einen Satz über Herrn Hubbard und seine Scientologen abdruckt, weiß man, was einen erwartet, wir finden es nicht der Mühe wert, dem Folgenden zu widersprechen... Das Wort hat Herr Bernhard Zeller:

Die von Anger gemachten Aussagen über L. Ron Hubbard sind falsch: Dr. Parson war kein Mitarbeiter von L. Ron Hubbard. L. Ron Hubbard, damals noch US-Marine Offizier, wurde von der amerikanischen Regierung beauftragt, die Riten der Schwarzen Magie (Crowley) zu untersuchen, in die auch Parson verwickelt war. Hubbard's Untersuchungen führten zur vollständigen Auflösung dieser Vereinigung. Er war niemals selbst ein Mitglied dieser Gruppe. Ebensowenig stimmen die Aussagen über Scientology: Scientology ist eine angewandte, relig. Philosophie, deren Anwendung im Leben wünschenswerte Veränderungen hervorruft. Ihr Ziel ist, den Einzelnen freier und selbstbestimmter zu machen.

Bernhard Zeller,
Vorstand der Scientology Kirche Deutschland

☆

Scheeßel

Dieses Ereignis bewegt die Massen. Hier ein paar der Zuschriften, die uns erreichten:

Welch Freude – ein Rockfestival ist angesagt. Natürlich geht das Ganze mit kräftiger Verspätung los. Weil das immer so ist (warum eigentlich?), wundert sich kein Mensch darüber. Übler empfindet man hingegen, daß die Gruppen arg kurz spielen. Na ja, dafür sind halt die Pausen umso länger... und ab und zu gibt es auch ein wenig Musik vom Tonband, allerdings später nur noch ca. neun Stücke in ständiger Wiederholung.

Nebenbei gilt es noch einige andere Widrigkeiten mit der gebotenen Gelassenheit zu ertragen: Da hat man zum Beispiel herrlichen Natodraht ausgelegt (Kommentar eines Besuchers: „Willkommen im KKW Scheeßel"), nicht nur um das Gelände herum, sondern erfreulicherweise auch mitten durchs Publikum, zwischen Bühne und Mixer. Logische Folge: einige Leute verletzten sich recht eklig. Am Klo Schlange zu stehen, war dagegen schon fast wieder lustig. Na, und dann die heiteren Nachtgefechte, wenn man irgendwo hin wollte und über das Volk fiel, bzw. wenn andere über einen selber fielen!

Warum hat es dann eigentlich so enden müssen?

Wir meinen: Das Publikum hätte *unbedingt* von der Bühne aus informiert werden müssen. Verständlich ist doch, wenn man sich als Verbraucher nicht alles gefallen läßt, und alle Umstände zusammen (+ Alkohol) ließen das Faß überlaufen.

Also dann: bis zum nächsten Festival, OHNE LINKEREIEN!

Joachim Baum, Hamburg
(im Auftrag von sechs Freunden

PS: Dank dem Einsatzleiter der Polizei für sein sehr kluges Verhalten und Lutz Ackermann vom NDR für seine gute Berichterstattung am 5.9.77.

Ich möchte etwas zu Eurem Bericht über das Desaster in Scheeßel loswerden, obwohl ich selbst nicht dabei war; da aber andere Veranstalter tagtäglich (in den Medien usw.) mit mir dieselben krummen Dinger drehen wollen, glaube ich schon, dazu eine kompetente Meinung zu haben.

In dem Moment, wo den Leuten in Scheeßel offenbar wurde, daß es sich bei dem ganzen Spektakel um etwas handelt, was auf ihren Geldbeutel und nicht auf ihren Kopf abgesehen war, in dem Moment, wo das Versagen des durchkalkulierten Gejammers die Verkleidung des Dukaten scheißenden Esels als Rockmusik durchschaubar werden ließ, haben die Leute ernst gemacht und den Drahtziehern ihr monströses Handwerkszeug in Brand gesteckt.

Wenn dieselben Leute (und die anderen, die sich von den Vorgängen betroffen fühlen) die Verkleidung auch dann durchschauen können, wenn sie funktionierend und prächtig daherkommt, wird die oft beklagte Langeweile aufhören: dann wird wieder Rock gemacht. Bis dahin muß Johnny B. Goode allerdings weiter in der Festung des Chicago Blues überwintern. In der Hoffnung, daß dies Exil nicht allzu lange dauern wird, verbleibe ich Euer

Rüdiger Schmandt, Marburg

---

die grossen bosse
haben mal wieder versucht
zu linken
heute scheeßel
morgen gestern
du kannst sie nicht mehr zählen
die schläge ins gesicht
deine gefühle energien
zergehen wie die tage
und plötzlich legen so'n paar
leute
einfach los
heat treatment
die bühne brennt
und wohnwagen explodieren
deine tränen haben feuer gefangen
wir machen unser eigenes fest
der macker hat die kohlen
trotzdem gemacht
aber der druck der unendliche
frust
ist für nen paar stunden gewichen
da ist noch was bei den leuten
an emotionen widerstand
auch wenns „nur" bei nem rock
festival war
und der all-tag uns montag wieder
überrollt
irgendwas bleibt zurück irgendwo
als halt weiterzumachen
vielleicht auch als warnung bei
anderen bossen
uns nicht mehr zu verarschen

Michael aus Heidelberg

☆

Kometenhafter Anstieg

Noch ein kritischer Konsument, vielleicht wird sich der eine oder der andere in der Absahner-Riege diese Liste zu Herzen nehmen...

Vor einigen Tagen brachte der Pop-Shop im Südwestfunk 3 ein Interview mit einem Konzertveranstalter, der die Unverfrorenheit besaß zu behaupten, daß die Konzertpreise, außer bei einigen Supergruppen wie Pink Floyd z.B., seit Jahren gleich sind und der Durchschnittspreis bei 15 DM liegt.

Da ich ruhig von mir behaupten kann, recht oft auf Konzerte in- und ausländischer Gruppen zu gehen, möchte ich anhand der folgenden Aufstellung mit Fug und Recht behaupten, daß die Preise seit ca. 18 Monaten kometenhaft gestiegen sind.

Jürgen Preuss, Bergisch Gladbach

	1972	1973	1974	1975	1976	1977
Jethro Tull				19	18	19
Lindenberg				18		
David Essex					18	
Pasadena Roof Ork.					18	
Manhattan Transfer					18	
Rick Wakeman					17	
Herbie Hancook					17	
Sailor					19	
Santana				18	18	19
Zappa					17	
Who	12				16	
Pink Floyd	13					23
Chicago	16					19
Brian Ferry						17
Queen			11			19
Eric Clapton						19
Yes						19
Supertramp						16
Can						15
UFO					15	15
John Miles					16	
Heart					15	
Caravan					14	
ELP		15				
Steve Harley				12		
Status Quo			14			
Genesis				16		
Sweet			13			
Procol Harum			13			
Uriah Heep		13				
Weather Report				16		

Wir
sind die Bourbon-Skiffle-Company
70.000 LP's
Uns soll keiner
mehr etwas über Mikrofone erzählen.
Lange haben wir mit viel Aberglauben eine Menge
verschiedener Mikrofone probiert.
Jetzt haben wir die Richtigen: SENNHEISER
Die Mikros, die für Leute vom Fach gemacht sind.
Die Mikros, die von Fachleuten gemacht sind.
Also weshalb noch ein Risiko eingehen?
Unser Erfolg beweist, daß wir richtig liegen.
Hören Sie doch selbst mal rein.
Unsere LP gibt's im Handel. Sennheiser-Mikrofone auch.
Und die Fachleute von Sennheiser sagen sogar,
welche Mikrofon-Typen für Euch richtig sind.
Ganz einfach den Coupon abschicken.
WAM
SENNHEISER
Sennheiser electronic · 3002 Wedemark 2 · Postfach 530
Coupon
Sagen Sie uns bitte, welche Sennheiser-Mikrofone wir brauchen.
Unsere Besetzung:
☐ as ☐ ts ☐ bs ☐ fl ☐ git
☐ viol ☐ p ☐ dr ☐ vib ☐ voc
☐ bj ☐ b ☐ tp ☐ cl
☐ tb

DIES & DAS

„Jemand im Saal, der meine Knödel-Songs nich' mag?"

Leon Redbone - abgefahrenes Profil?

Der Großmystiker der Musikszene, der immerhin einen Deutschen Schallplattenpreis einheimsen konnte, trat mit Kofferradio und Taschenlampe in Hamburg auf – aber er gab sich so zurückhaltend, daß man ihn kaum wahrnahm. Mit dem *low profile* hat er schon fast ein Strafmandat und 10 Punkte in der Verkehrssünder-Kartei verdient.

Aber dennoch – wir schickten einen Reporter los, endlich herauszufinden, wer Leon wirklich ist. Nach nervenzerfetzenden Recherchen, die ergebnislos blieben, blätterte unser Reporter-As zur Entspannung im „Qui" (Oktober '77) und fand die Wahrheit – oui, oui! *Wahrer Name: Dickran Gobalian.*

Wahres Geburtsdatum: 26. August 1949
Wahre Vorfahren: türkische Armenier oder armenische Türken
Wahrer Lebensweg: Kam aus Zypern nach London, wo er eine weiterführende Schule besuchte; emigrierte 1964 nach Kanada und ließ sich in einer kleinen Stadt in der Provinz Ontario nieder
Wahrer erster Auftritt: Mariposa Folk Festival, Kanada, Sommer 1971.

Leon Redbone kommt daher wie ein veralterter Frank Zappa oder ein renovierter Groucho Marx, bevorzugt Songs, die vor der Jahrhundertwende geschrieben wurden, und ist irgendwie komisch.

Mann, Weib oder Sylvester-Scherze?

Vor ein paar Wochen kam ein Anruf aus Berkeley. Am anderen Ende der Leitung war Sylvester, bereit zum Interview über mehrere tausend Meilen Distanz.

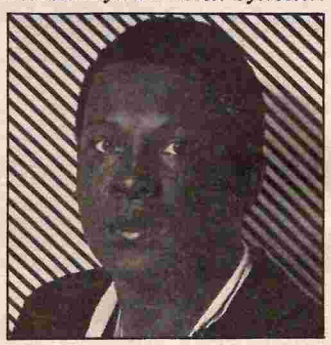
Zum ersten Mal war ich vor etwa fünf Jahren auf Sylvester gestoßen, und zwar durch den „Melody Maker"-Raver, der ihn als neue Club-Attraktion anpries. Seine beiden Platten (SYLVESTER & THE HOT BAND – Blue Thumb BTS 45 und BAZAAR – Blue Thumb BTS 60) konnten derlei hochgesteckten Lobpreisungen zwar noch nicht gerecht werden; aber im Ansatz bahnte sich da so etwas wie eine Ike & Tina-Fortsetzung an, nur eben etwas zeitgemäßer, mit aktuelleren Titeln, Arrangements und verwirrender Optik. Besonders letzteres trug dazu bei, daß ich – im Hinblick auf den Hauptdarsteller – zunächst einer biologischen Fehleinschätzung unterlag, als ich hinter Gesang und Äußerem das weibliche Geschlecht vermutete.

Sylvester's zwitterhafte Mimikry kommt nicht von ungefähr. Schon als Mitglied der Cockettes, einer Theatergruppe aus der Subkultur, hatte er sich vornehmlich mit Kleidern, Blusen und exotischem Kopfschmuck behangen. Als er später seine eigene Gruppe, die Hot Band, gründete und das feminine Timbre seiner Stimme so deutlich zum Vorschein kam, war es naheliegend, auf dieser geschlechtlichen Schiene weiterzufahren, zumal sie sich auch als recht publicitywirksam hätte erweisen können.

Leider hat die Plattenfirma nicht mitgehalten. Das kleine Unternehmen Blue Thumb hat bislang noch aus keinem seiner ehedem entdeckten Künstler Kapital schlagen können, so auch nicht aus Sylvester. Nach zwei Jahren und ebensovielen Platten war die Band auseinander und Sylvester auf

Frau Sylvester!

Fräulein Sylvester?Herr Sylvester!



Manitou gegen Jesus

Foto: Rainer Fichel

„Wir brauchen keine Missionare, denn wir haben unsere eigene Vorstellung von Gott". So sprach ein Indianer aus Venezuela Anfang Oktober in Bonn. Die „Gesellschaft für bedrohte Völker" hatte eine Delegation indianischer Sprecher nach Deutschland eingeladen.

Das heutige System der Diskriminierung und Ausbeutung sei ähnlich absurd, „als wenn wir Indianer unsere Kultur den Deutschen aufzwingen wollen", hieß es weiterhin aus den Reihen der achtzig Indianer-Delegierten aus 22 nord- und lateinamerikanischen Ländern.

Absurd scheint es zwar, aber vielleicht wäre es gar nicht so unangenehm, wenn bei uns vor jedem größeren Parlamentspalaver ein Pfeifchen geraucht würde.

dem Weg nach Europa.

Zurück in San Franzisko stellte er im vergangenen Jahr eine neue Band zusammen und erhielt sofort einen Plattenvertrag bei Fantasy, der ihm auch ein großes Maß an Unterstützung zusicherte und ihm zudem mit dem Motown-Veteranen Harvey Fuqua einen arrivierten Produzenten bescherte. Das erste Album (Sylvester – Fantasy F-9531), das unter dessen Ägide produziert wurde, zeigt einen völlig neuen Solo-Künstler. Er hat nunmehr – zumindest optisch – die weibliche Fassade abgelegt, tritt als Co-Produzent und im Gegensatz zu früher auch als Komponist auf und brilliert heute ganz besonders mit weichen Balladen.

Im Augenblick ist Sylvester auf Tournee in New Mexiko und wird vermutlich in der ersten Hälfte des neuen Jahres erstmals mit seiner Band nach Europa kommen.

'N Paar gebrauchte Adlerflügel gefällig?

Sag noch 'mal jemand was gegen die Glaubwürdigkeit unseres As-Reporters G.E. Rücht. Schon vor Monaten, als er die Kleinanzeige „Used Eagle Wings For Sale" in einer drittrangigen kalifornischen Pop-Postille entdeckte, kombinierte er haarscharf und erzählte jedem, der es wissen wollte, daß es sich bei diesem Flügelpaar nur um das von Mr. Randy Meisner handeln könne. Hatte Rücht doch miterleben dürfen, wie Meisner sich mit Mr. Glen Frey dermaßen in die Wolle (Gefieder in diesem Fall) kriegte, daß die Fetzen (klar, Federn!) flogen. Und, altes Orakel, das er ist, wußte er doch sofort, daß Timothy B. Schmit, leicht frustrierter Poco-Baßzupfer, sich um dies Flügelpaar reißen würde.

Es kam, wie es kommen mußte: Meisner, der mehr und mehr über mangelnde Nestwärme klagte, verließ mit geknicktem Gefieder den Adlerhorst, in dem nun Schmit nistet und eifrig mit der übrigen Nestbesatzung an LP Nr. 7 werkelt.

Die Schönheitsoperation – die Flügel bekam Timothy vom Chef der ornithologischen Fakultät der Universitätsklinik von LA angenäht – soll übrigens eine tierliebe Plattenfirma berappt haben.

Tja, die schönsten Märchen schreibt neben den Tier-Roman-Verfassern vom Bastei-Verlag halt immer noch das Leben. Sagt Rücht auch immer!

In eigener Sache

Es ist mal wieder so weit. Dreieinhalb Jahre konnten wir den Endverkaufspreis von 2,50 DM halten, mit diesem Heft haben wir ihn auf 3,00 DM erhöht. Die Entscheidung ist uns weder leicht gefallen, noch hat sie uns besonderen Spaß gemacht. Wir bitten Euch aber, bevor Ihr uns verdammt, zu bedenken, daß viele andere Zeitschriften im selben Zeitraum zweimal ihren Preis erhöht haben und daß sogar ein Mohnbrötchen inzwischen 22 Pfennig kostet. Wir würden uns freuen, wenn Ihr uns weiter vertrauen würdet.

Wir werden alles tun, um es zu rechtfertigen.

Eure SOUNDS-Red.

NEWS

„Ich habe in einem Hinterhof in die Mülltonnen geguckt und kräftig eingeatmet. Seitdem habe ich diese Stimme." – **Udo Lindenberg**. – Nichts gegen seine späte Selbsterkenntnis, doch daß er – laut eines Branchengerüchts – mit dieser Mülleimer-Hinterhof-Stimme nun Rock'n'Roll-Oldies auf deutsch zum Besten geben will, dürfte weder den Oldies noch ihm, geschweige denn den Hinterhöfen und der Müllabfuhr dienlich sein... **Henry Paul** hat sein Gesetzlosen-Leben beendet und sagte den **Outlaws** ade. Für ihn klampft jetzt **Freddy Salem**, früher Gitarrist bei den **Chambers Brothers**. Außerdem haben sich die Outlaws noch 'nen zweiten Drummer namens **David Dix** geangelt... **Pat Travers** hat sich, kurz vor dem Start zu seiner England-Tournee, noch zwei neue Leute zugelegt. Am Schlagzeug sitzt nun Mr. **Clive Edwards** und an der Rhythmusgitarre steht Mr. **Michael Dyche**... **Contenders** heißt die Band, die Ex-Traffic-Schlagzeuger **Jim Capaldi** formiert hat. Neben solch zugkräftigen Namen wie **Alan Spenner, Tim Hinkley** und **Jerry Conway** sind noch Jims Bruder **Phil Capaldi** als Percussionist, **Ray Allen** am Saxophon und **Pete Bonus** an der Gitarre dabei. Eine LP der Contenders ist noch in diesem Monat zu erwarten... **Steve Hackett** hat **Genesis** verlassen, um eine Solo-Karriere zu starten. Seine Gründe für den Ausstieg lauten ganz knapp: „Ich brauche eine etwas größere Flexibilität, als Genesis sie mir bis dato bieten konnte!" Die restlichen Drei arbeiten bereits in guter alter „zehn kleine Negerlein-Tradition" an einer Studio-LP, die **THEN THERE WERE THREE** heißen soll... Altfurz **Alice Cooper** ist ins Preziosen-Geschäft eingestiegen. In Scottsdale, Arizona, eröffnete er „Alice Cooper's National Treasures", einen Juwelier-Laden, der alten Indianerschmuck verkauft. Papi und Mami Cooper sollen den Laden führen... **Fargo** aus Hannover verstehen sich recht beachtlich auf melodischen Rock. Zwei selbstkomponierte Titel der Gruppe, **„Comin' Together"** und **„Hollywood"** sind jetzt unter der Bestellnummer TCH 77348 auf Lava Rec. erschienen... Und nun, so zwischendurch, was **in ureigenster Sache**: Es hat sich mal wieder bewiesen, daß wir 'nen guten Song erkennen, wenn wir (was leider immer seltener wird) einen hören! Der Beweis: **Mink de Ville**, die Nerze unter den Vinyl-Pelzen, enterten auf Anhieb die deutschen Charts. Könnte das bedeuten, daß die Tage der Heinos, Heinis usw. allmählich gezählt sind? Hoffentlich!... Am 23. 9. wurde den Jungs von **Checkpoint Charlie** bei einem Gig in Düsseldorf eine doppelhalsige, weinrote **Ibanez** geklaut. Zu erkennen ist die Klampfe an den schwarzen Initialen „JM" an der unteren Korpushälfte. Wer was hört, melde sich unter **0211/55697** bei Bodo Meyer. Thanx... Wenn **Ihr** diese Zeilen hier lest, müßte eigentlich schon die neue **Lynyrd Skynyrd**-LP, **STREET SURVIVORS**, bei Eurem Plattenhändler zu haben sein. Am besten, Ihr schaut mal nach... **Tom Petty** auf die Frage, was er von **„New Wave"** halte: „Ist das 'n Surf-Song, oder 'ne neue Platte von den Beach Boys?" Und SOUNDS-Ex-Hausarzt **Dr. Gonzo**, z.Zt. auf Amerika-Tournee, antwortete, befragt nach seiner Meinung zum Thema Punk, kurz und knapp: „Punk macht krunk!"... **Tony Visconti**, As-Produzent (Bowie, Bolan, Thin Lizzy usw.) und Gatte von **Mary** „hat ein kleines Lamm" **Hopkin**, will's jetzt mal selber wissen. Er produzierte eine LP mit sich selbst; Titel: **VISCONTI'S INVENTORY!**... Was mußten wir da lesen? **Jackie Onassis** will **Peter Hammill** heiraten? Etwa **den** Peter Hammill?... Der **Frey** (der uns leider verlassen hat) ist so **frey** (siehe News 10/77), Euch allen auszurichten, daß er **Fritz Müllers** Rock-LP nach nur einmaligem Hören schon als Konzept-**Wegwerf**-Album erkannt hat, selbiges Produkt kurzerhand dem Müllschlucker überantwortete und im übrigen nicht länger mit diesem unerquicklichen Thema konfrontiert zu werden wünscht... Und zu guter Letzt hat die **Teldec**, die in den letzten Jahren fast nur noch von ollen Kamellen zehrte, einen energischen Schritt getan, der sie wieder zu 'ner ernstzunehmenden Plattenfirma werden läßt: Ab sofort vertreibt also die Teldec die Platten von **Stiff** („toll!") und **Beserkley** („irre!"). **Kapitän Legath** wird **im nächsten Heft** mehr darüber berichten! Ciao...

Die Nürnberger „Meisengeige"

Kommt ein Kino gerollt...

In den Provinzen sind die Kinos gestorben... in einem Dutzend fränkischer Kleinstädte erwacht zu Beginn des nächsten Jahres das Kino zu neuem Leben. Es kommt per Laster – ein Lichtblick im vom Fernsehen monopolisierten Alltag.

Von Karl Kramer

In der Nürnberger Ideenküche der Gebrüder Weber brodelt es in den letzten Monaten wieder ganz gewaltig.

Nachdem die Brüder vor 7 Jahren eine alte Bäckerei in die inzwischen in Ehren angestaubte Kinokneipe „Meisengeige" verwandelten, haben sie eigentlich überhaupt nicht mehr aufgehört, Pläne zu schmieden – und zu realisieren!

In unermüdlicher Kleinarbeit haben sie eines der größten privaten Kinoarchive Deutschlands zusammengetragen (monatlich werden alle internationalen Fachzeitschriften ausgewertet). Ihr Cinemobil, ein fahrbares Kino, dessen Zuschauerraum von einem Zelt gebildet wird, lockte letzten Sommer in Paris ein Rekordaufgebot von Zuschauern in Werner Herzogs „Aguirre". Vor einem Jahr eröffneten sie ihr zweites Kino in Nürnberg, das „Casablanca", das in 2 Sälen mit ca. 200 Sitzplätzen doppelt so viele Zuschauer wie die Meisengeige faßt. Nachdem die Brüder jetzt in Nürnberg täglich bis zu acht verschiedene Filme laufen lassen, wollen sie demnächst auch das kulturell unterbelichtete fränkische Umland mit Filmkunst versorgen, und zwar mit einem zweiten fahrbaren Kino.

Was da bald in Höchstadt, Uffenheim und anderen Orten dieser Größenordnung (fünf bis fünfzehntausend Einwohner) anrollen wird, heißt Kinomobil und schaut von weitem aus wie ein buntbemalter, riesiger amerikanischer Truck. Auf Knopfdruck und von nur einem Mann bedient, plustert sich dieses *long vehicle* dann mit Hilfe einer Hydraulik seitwärts, nach oben und nach hinten auf, bis es Dimension und Form eines mittleren Zwei-Familienhauses erreicht. Fünfzehn Minuten dauert dieser Vorgang, dann ist das Kinomobil vollautomatisch aufgestellt und bereit, 110 bis 120 Zuschauern in seinem Bauch Platz zu bieten. Sitze, Heizung, Klimaanlage, Toiletten und ein Dieselaggregat zur gesamten Stromversorgung sind fest installiert. Dies garantiert einen unabhängigen Ganzjahresbetrieb an praktisch jedem Ort. Die Kosten des Projekts, die zu achtzig Prozent die Filmförderungsanstalt trägt, werden bei eigener Planung und eigenem Innenausbau auf 350000 DM geschätzt. Auf die Konstruktion des Kinomobils haben die Webers ein Patent angemeldet; und Anfragen von Interessenten aus afrikanischen und arabischen Ländern, die gern ein Kinomobil kaufen möchten, liegen schon vor. Filmverleihe (United Artists) und Filmförderungsanstalt erwarten jetzt gespannt die Einweihung des rollenden Kinos und erhoffen sich Aufschluß über die Kinosituation in der deutschen Provinz.

Nach seiner Premiere, Anfang 1978 in Berlin, soll das Kinomobil für rund ein Dutzend fränkische Kleinstädte zur festen Einrichtung werden. Orte wie Uffenheim und Höchstadt werden dann regelmäßig einmal im Monat für je zwei bis drei Tage besucht. Drei Vorstellungen wird es täglich geben: Nachmittags für die Pop- und Rockfans Musikfilme; im Hauptprogramm aktuelle Erstaufführungen neuer deutscher und ausländischer Filme mit Niveau: „Das Brot des Bäkkers", „Jeder für sich und Gott gegen alle" etc., und spätabends dann Action-Kino und Reprisen älterer Unterhaltungsfilme von Ford bis Polanski.

Die Reaktion des Publikums bei einem Test mit dem alten Cinemobil in Uffenheim war durchweg positiv und man erhofft sich durch den Spielplanmodus (jeder Film läuft einen Monat lang alle drei Tage vor neuem Publikum) gute Einspielergebnisse pro Film – was wieder günstige Konditionen bei den Verleihfirmen zur Folge hätte.

Das Kinomobil soll keine Konkurrenz zu bestehenden Kinos darstellen – es werden nur kinolose Orte angelaufen – und von Aufmachung und Programm her einen seriösen Eindruck aufs Publikum machen.

Wenn das Kinomobil es schafft, wieder mehr Zuschauer zu mobilisieren, hat es neben seiner Aufgabe, kleine Orte zu versorgen, in denen sich ein festes Kino nicht mehr lohnt, eine Funktion mehr erfüllt. Denn wenn das Interesse für Kino damit allgemein steigt, haben auch die anderen Kleinstadtkinos ihren Profit davon und können es sich vielleicht bald leisten, wieder bessere Filme zu zeigen.

☆

Wunder!-Schoener!-Laser!

Eberhard Schoener, dessen neue LP TRANCE-FORMATION Ende des Monats erschien, geht mit neuem Programm auf Tournee. Die Sache läuft unter dem Titel „Laser In Concert", und bietet, was nicht schwer zu erraten ist, eine Laser-Show, und zwar die aus Los Angeles, die die beste der Welt sein soll, dazu elektronische Experimente, bei denen folgende Herren zusammenarbeiten: Eberhard Schoener, Synthesizer, Keyboards, Hannsi Ströer von Volker Kriegel am Baß, Andy Summers (früher bei Kevin Ayers) an der Gitarre sowie ein noch unbekannter Percussionist. Und im Hintergrund jubelt der Tölzer Knabenchor, der die gregorianischen Chöre beisteuert.

In München geht das ganze als Schlußveranstaltung der Theater Festwochen vom 10. – 24.11. im ehemaligen Circus Roncalli-Zelt über die Bühne, anschließend will das Unternehmen samt Zelt im übrigen Deutschland auf Tournee gehen (Daten stehen leider noch nicht fest).

Rush?

"Wasch'n dasch?", wird jetzt mancher fragen, und genauso unwissend war auch ich, bis zu jenem denkwürdigen Sommertag in Stockholm, als ich alle Warnungen meines Hals-Nasen-Ohren-Arztes in den Wind schlug und mich eineinhalb Stunden lang einer Batterie von Preßlufthämmern und Kreissägen aussetzte, um zu testen, wie mir der erlesene Hard Rock des kanadischen Trios Rush bekommen würde.

Von Manfred Gillig

Aber im Gegensatz zu den vielen, vielen schwedischen Kids mußte ich weder kreischen noch wild mit dem Kopf wackeln noch auf die Lehne meines Kinosessels klettern. Auch sonst ereignete sich in mir nichts Außergewöhnliches. Der Lärm, den die drei Herren aus Kanada machten, ließ das Bemühen erkennen, sich vom totalen Kiss-Schwachsinn abzuheben. Das lag nach meiner unmaßgeblichen Meinung nicht so sehr an den aufgesetzten und unpassend wirkenden Synthesizerversatzstückchen und Überblendungen, die, wie mir Bassist und Sänger Geddy Lee, der auch den Synthesizer bedient, verriet, in die große musikalische Zukunft der Gruppe weisen und eindeutiges Indiz dafür seien, daß das Trio noch lange nicht alle musikalischen Möglichkeiten ausgeschöpft habe – das lag auch nicht an der nervtötenden Micky-Maus-Stimme Geddys (die nicht mal echt ist) – nein, das lag dann schon eher an den Künsten des blonden, milchgesichtigen Gitarristen Alex Lifeson, der mit Gönnermiene unterkühlte, aber gut aufgebaute Soli unters Volk streut.

An Lifeson ist vielleicht bemerkenswert, daß er seit frühester Jugend als Autodidakt, wie seine beiden Kollegen, nichts anderes als Hard Rock machte, inzwischen aber als Ausgleich und zur Entspannung klassisches Klavier spielt. Drang nach Höherem?

Der ist wohl da. Man hört das auch auf den mittlerweile fünf in den USA und Kanada erschienenen Platten, von denen es bei uns nur die neueste, das Live-Doppelalbum ALL THE WORLD'S A STAGE, gibt. Rush versuchen, das doch recht abgedroschene Grundkonzept ihrer Musik mit immer wieder neuen Riffs, neuen Harmonien, mit elektronischen Tricks und mit Fremdzitaten oder auch mit breit angelegten epischen Strukturen, wie im Konzeptalbum 2112, schmackhaft zu machen. Trotzdem ist zuviel Rush auf die Dauer ermüdend, und ich bezweifle, ob die vier Seiten Live-Gedöns von ALL THE WORLD'S A STAGE der richtige Einstand für deutsche Lande sind.

Geddy Lee ist da optimistischer. Nach erfolgreichen Konzerten in England, will er bis spätestens Frühjahr '78 den deutschen Markt erobert haben und fragt schon mal an, wie die deutsche Szene jetzt aussieht, und von wem eventuell Konkurrenz zu befürchten sei.

Man muß noch erwähnen, daß Rush als Schulband gegründet wurde, und seit dem nur der Schlagzeuger wechselte – jetzt ist es Neil Peart. Die erste LP der Gruppe erschien vor zwei Jahren in Kanada. Seither hat das Trio fast ununterbrochen getourt und in wohl allen größeren Städten Nordamerikas gespielt, wie Geddy stolz versicherte, zunächst als Vorgruppe von Uriah Heep, von Rory Gallagher, Aerosmith und Kiss, schließlich als Headliner. Immerhin hat Rush in Kanada drei Goldene Schallplatten erhalten und in den USA jeweils einige hunderttausend LP's verkauft.

Die Jungs sind wirklich fleißig, und jetzt wollen sie auch in Europa zeigen, wie laut sie spielen können. Nicht weil ich sie unsympathisch fände, – denn das sind sie beileibe nicht, eher noch etwas unbeholfen und erstaunt über die große weite Welt des Big-Business-Hard-Rock, in die sie dahineingewachsen sind – sondern weil ich mir denken könnte, daß ihnen eine längere kreative Pause gut täte, hoffe ich, daß das nicht zu schnell und reibungslos vonstatten geht.

In der Zwischenzeit haben wir ja noch Punk.

Rush: Neil Peart, Geddy Lee, Alex Lifeson

TLS: Rich Held, Bryan Seegers, Ulli Möhring und der Hermann

Ein neuer Stern ging auf im Emsland...

...und der heißt Texas Lone Star. Das Wieso und Warum dieses Namens und seine Verbindung mit dem Emsland werden sofort klar, wenn man weiß, daß Freund Hermann Lammers-Meyer dahintersteckt. Unterstützt von zwei seiner Hillbillies, Heini Sürken am Schlagzeug und Ulli Möhring an der akustischen Gitarre und der Mandoline, nahm Stahlgitarren-Pedalentreter Hermann mit den beiden Texanern Rich Held, Gitarre und Gesang, und Bryan Seegers, Baß und Banjo, LP DESPERADOS WAITING FOR THE TRAIN auf.

Die Platte, die die Jungs selbst produziert haben und die sie auf ihren „Desert Kid Rec." im Eigenvertrieb unters Volk bringen wollen, ist eine Sternstunde für den hiesigen Country-Rock, der ja noch ein bißchen schwach auf der Brust ist. Elf Titel sind auf der LP, alle sehr traditionell gehalten und oft durchaus mit Leckerbissen z.B. von den Dillards zu vergleichen.

Ab Mitte November sind die DESPERADOS... zu haben, doch bestellen könnt Ihr sie jetzt schon bei: E.L. Hillbillies Music, Hünte 35, 2990 Papenburg 2, Telefon 04962/260.

v.l.: Joe Zawinul, Jaco Pastorius, Alex Acuna, Manolo Badrena und Wayne Shorter

Heavy Weather Report

Weather Report, die Avantgarde des elektronischen Jazz, war auf Deutschlandtournee. Ich traf die Gruppe in der Hamburger Musikhalle.

Von Corinna Will

Weather Report, 1970 in New York City von Joe Zawinul und Wayne Shorter gegründet, haben bis heute im elektronischen Jazz Maßstäbe gesetzt. Als Musikerkollektiv auf der Basis der Gleichberechtigung seiner Mitglieder gegründet, war man an keine feste Formation gebunden. So entstanden Verbindungen mit dem Bassisten Miroslav Vitous und Alphonso Johnson, mit den Schlagzeugern Alphonze Mouzon, Airto und Dom Um Romao, alles Namen, die heute einen eigenständigen Klang haben.

Die jetzige Weather Report-Besetzung besteht aus Joe Zawinul (Oberheim Polyphonic, Arp 2600, Acoustic Piano, Rhodes Piano - Vocal, Melodica), Wayne Shorter (Sopran- & Tenorsaxophone), Acuna (Schlagzeug, Congas, Tom Toms), Badrena (Vocal, Timbales, Congas, Tambourine) und Jaco Pastorius (Baß, Mandocello, Steel drums).

Bis auf einen Wechsel (für Chester Thomsen, der noch auf BLACK MARKET mitmischte, kam Badrena) ist es die am längsten existierende Besetzung in der Geschichte der Band. Sie spielen schon über ein Jahr zusammen. HEAVY WEATHER ist für mich die beste Weather Report-Scheibe. Sie ist eine Syntese aus SWEETNIGHTER, MYSTERIOUS TRAVELLER und BLACK MARKET. Verstärkt durch die Percussion von Acuna und Badrena wirken die Soli harmonischer, integrierter und nicht mehr so frei. Der Titel „A Remark You Made" zeigt diese Entwicklung deutlich. Zwei sehr schöne Soli von Zawinul (Rhodes Piano) und Wayne Shorter (Tenorsax) lösen einander ab und finden sich dann im durchgehenden Rhythmus. Den Schluß bilden Pastorius (Baß) und Wayne Shorter (Tenorsax) mit sehr harmonischen Passagen.

Der in Chikago lebende Jaco Pastorius gehört zur Zeit zu den besten Modern Jazz-Bassisten; er fiel mir besonders durch seine melodisch individuelle Spielweise auf. Seine Soli waren eine angenehme Überraschung. Perfekt in Technik und Feeling, mit neuen Klangvariatonen auf dem Bass beeindruckte er das Publikum. Wie seine Vorgänger Miroslav Vitous und Alphonso Johnson benutzt er den Baß nicht nur als Begleit- oder Rhythmusinstrument, sondern macht ihn zur Leadgitarre.

Josef Zawinul ist der einzige Europäer bei Weather Report. Er ist Österreicher (aus Wien), lebt aber seit 17 Jahren in Pasadena, Kalifornien: in demselben Haus, in dem Albert Einstein wohnte (witzigerweise, denn das verpflichtet natürlich!). Er erzählte mir, daß sein ältester Sohn (er hat drei) 1980 bei den Olympischen Spielen in Moskau für die USA starten wird. Auf die Frage, wo er am liebsten Musik macht, sagt er lächelnd: „In Nord-Hollywood, von dort habe ich es nicht so weit nach Hause." Ich fragte Zawinul, ob seine Musik durch Drogen beeinflußt sei. Er winkte ab. Lächelnd räumte er dann ein, daß er aber vor vielen Jahren Erfahrungen mit LSD und Timothy Leary gemacht hat. Er erzählt, daß er und Wayne Shorter, der harte Kern von Weather Report, schon seit 1958 zusammen spielen. Trotz seiner langjährigen Rolle als führendes Element der Gruppe machte er sich nicht zum Bandleader, sondern hält die totale Gleichberechtigung aller Gruppenmitglieder für erstrebenswert. Das war auch bei dem Konzert deutlich sichtbar und zu hören. Zawinul erklärt: „Wir improvisieren innerhalb eines vorgezeichneten musikalischen Rahmens *(framework)*. Unser Sound ist universell." Er erzählte weiter, daß er schon seine zweite Solo-LP in Arbeit habe. Zwei Titel mit Miles Davis sind schon fertig.

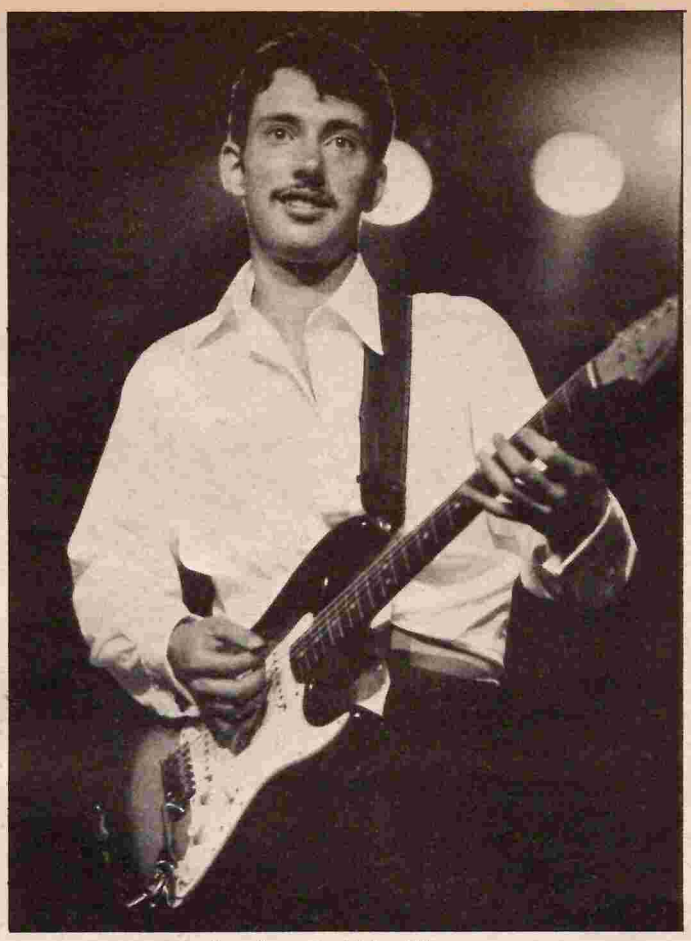
Der Saxophonist Wayne Shorter kommt aus dem US-Staat New Jersey. Er hat auch mit Miles Davis gespielt. Seine Eigenständigkeit hat er sehr schnell bewiesen, durch vorzügliche Soloalben, wie z.B. SUPER NOVA, eine der besten Jazz-LPs des Jahres 1970. Sein Name hatte einen guten Klang in der amerikanischen Jazz-Szene. Das konnte man auch beim Hamburg-Konzert wieder hören. Wayne spielte ein flexibles Sopransaxophon, ständig Harmonie anstrebend, aber immer darauf bedacht, individuellen Improvisationsmöglichkeiten alle Türen offen zu lassen. Besonders deutlich zu hören bei dem Titel „A Remark You Made". Das war für mich ein Höhepunkt des Konzerts.

Die Perkussionisten Badrena und Acuna geben dem Weather Report-Sound den richtigen *drive*. Beide spielen abwechselnd Congas, Acuna spielt hauptsächlich Schlagzeug. Beiden merkt man ihre lateinamerikanische Herkunft an, die in der elektronischen Verbindung mit dem Rest der Band zu einem wahren Klanggewitter wurde.

Obwohl der Titel der neuen LP HEAVY WEATHER eigentlich keine Sonne verspricht, waren die Fans in der ausverkauften Musikhalle durch den „Wetterbericht" in drei Stunden Spielzeit (ohne Pause) voll auf Sonne gestimmt! ★

Richtigstellung

Bedauerlicherweise unterlief uns in dem Artikel „Kein Hit für Adolf Hitler!" (SOUNDS 10/77) ein Fehler. Otto Waalkes hat mit den Hamburger Rüssl-Studios nichts zu tun, ist also folglich auch nicht deren Besitzer! Sorry...



Jonathan, der kleine Dinosaur

Willkommen in Herrn Richmans Scherzartikel-Abteilung

Seit Jahren Kultstar und Kritiker-Liebling, beginnt Jonathan Richman nun auch beim Publikum Punkte zu sammeln. Das zeigte die kürzlich beendete England- und Hollandtournee, die ihn, der auch im eigenen Lande längst noch nicht zu den Propheten zählt, ausnahmslos vor ausverkauften Häusern spielen ließ und seinen Anhängern demnächst ein neues Live-Album bescheren wird.

Von Hans-Joachim Krüger

Richmans (Anti-) Kunst liegt weder im musikalischen noch im gesanglichen Bereich, sondern, und das mag für Puristen schmerzlich klingen, in seinen naiven Geschichtchen, die vom einfachen, unkomplizierten, mitunter rührseligen Flair vergangener Jahrzehnte künden. Ein Gaukler, der selbst vor der Rolle das Kaspers nicht zurückschreckt, wenn er sein infantiles „I'm A Little Dinosaur" vorträgt, der sich ansonsten mit viel jugendlichem Charme und einer Mischung aus Presley- und Haley-Gelenkposen in Szene setzt. Mal vom Stellenwert einer solchen Kunst abgesehen – worüber sich hierzulande bestimmt ausführlich streiten läßt – muß man ihm jedoch bestätigen, daß er damit eine Marktlücke aufgetan hat, die ihm so schnell keiner streitig machen wird. Und daher unterläßt er es auch, stilistisch so weit zurückzugehen wie Leon Redbone oder Cathy Chamberlin, die sich mit ihren aufgepoppten Rag'n' Roll-Revues der dreißiger und vierziger Jahre nur vor elitäre Zirkel trauen können. Sein Spezialgebiet sind die fünfziger Jahre, fast allen noch in taufrischer, manchen sogar in herzlich warmer Erinnerung, weil der Rock'n'Roll seinerzeit noch ohne komplizierte Vorsilben wie Acid-, Funk-, Space- oder New Wave- auskam. Richman kennt nur den puren Rock'n'Roll und den nur mit einer Überdosis Spaß!

Komisch ist ein Schlüsselwort zu seinen Darbietungen, die Lautstärke ein anderes. So sehr das eine ständig im Vordergrund steht, muß das andere gerade für phongeschädigte Normalverbraucher eine besondere Strapaze sein. Zwar hat sich die Gruppe im Amsterdamer Paradiso auch bis zum hinteren Teil des Saales hörbar, wenn auch nicht immer verständlich machen können; aber es soll schon Konzerte gegeben haben, wo es dem Vernehmen nach selbst in den vordersten Reihen schwierig war, rein akustisch dem Geschehen zu folgen. Gemeint sind jene Hörerlebnisse mit allerlei selbstgebauten, exotischen Instrumenten (s. letztes Albumcover), die beim Europadebüt gänzlich fehlten. Mit Rücksicht auf die größeren Hallen und den für Richman wohl wichtigen Einstand wurde hier ausschließlich elektrisch verstärkt, wenn auch mit sehr dezenter Lautstärke, die von Matthew Kaufman, dem Produzenten, Plattenchef und Manager geregelt wurde.

Richman's Repertoire besteht derzeit aus mehr als sechzig Titeln; knapp die Hälfte davon waren in Amsterdam zu hören. So auch eine Reihe neuer Cover-Versionen wie „Hello Josephine" oder Lemmie Lyman's „Lydia", daneben einige neue Eigenkompositionen wie „I'm your little Aeroplane", „Kookenhakn", „Morning Of Our Lives", „My Love Is A Flower", „Back In Your Life Again" und das bereits erwähnte „Dinosaur". Ansonsten gab es viel Bekanntes von den letzten LP's und der Chartbusters-Kopplung. Mehr als einmal ging Richman auf Repertoirewünsche ein und demonstrierte damit Vielseitigkeit, wobei keines seiner Liedchen wie vom Plattenteller klang.

Drei Nummern wurden in der Zugabe sogar ein zweites Mal gespielt, darunter sein Klassiker und Eröffnungstitel „Roadrunner", der von einer kleinen, aber lautstarken Gemeinde fortwährend verlangt wurde, obwohl er, wie gesagt, bereits am Anfang gelaufen war. Ebenso sein „Ice Cream Man", das sich durch vielfache Wiederholung des letzten Verses zu einer schier endlosen Version dehnte.

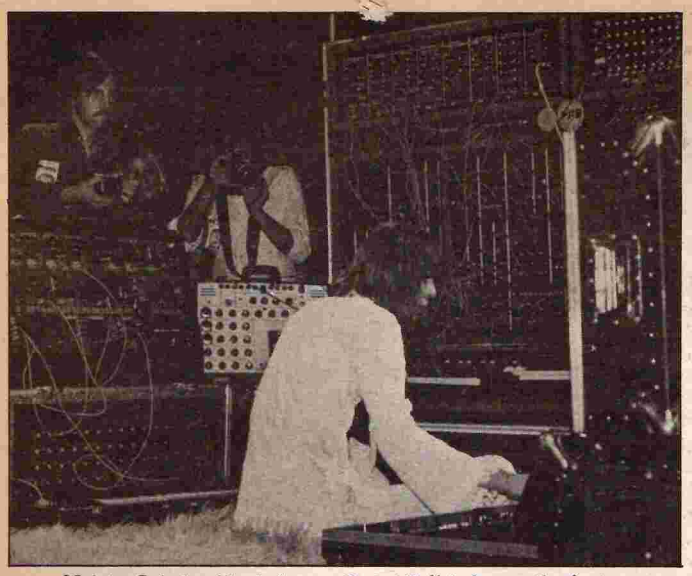
Als er sich nach nahezu zwei Stunden Spielzeit endgültig verabschiedete, waren die Energien zwar noch lange nicht verbraucht, aber sein anfangs feuriges Charisma kokelte eher auf Sparflamme. Ein etwas kürzerer, dafür aber mit konstanten Höhepunkten garnierter Set wäre vielleicht besser gewesen. Besonders einige langsame und schwer verständliche Nummern kamen nicht so richtig an. Trotzdem waren die Holländer in ihn vernarrt. Sie begrüßten manche seiner Lieder schon nach den ersten Takten mit frenetischem Jubel, als hätten sie ihn bereits zig-mal in diesem Theater erlebt. Sie wußten genau, wann sie mit dem Roadrunner-Chorus „Radio On" einzuseten hatten und zeigten auch sonst bei all seinen Wortspielen, Parodien und Clownereien ungeahnte Fachkenntnis.

Natürlich ist derlei Zuneigung nicht allein auf einige starke Zugnummern zurückzuführen, sondern wohl eher in Jonathan Richman's unbestrittener Persönlichkeit zu finden. In jeder Phase kontrollierte er das Geschehen, selbst dann noch, wenn ihm das Steuer bei einigen zu langatmigen Balladen aus den Händen zu gleiten schien. Richmans großes Plus ist seine natürliche Ausstrahlung, die immer wieder in unschuldig-naiver oder strahlend-heiterer Mimik gipfelte. Ein Bryan Ferry auf den Spuren von Groucho Marx, wie es eine englische Zeitung ausdrückte.

Neben Leroy Radcliffe (Gitarre) und D. Sharpe (Schlagzeug) brachte Richman als neuesten Modern Lover den Bassisten Asa Brebner nach Europa, dazu einen Jongleur aus San Franzisko, der schon im Vorprogramm die rechte Zirkusstimmung aufkommen ließ.

Hoffentlich läßt ein Richman-Abstecher nach Deutschland nicht allzu lange auf sich warten. 'N bißchen Spaß könnten wir nämlich auch ganz gut vertragen... ★

Foto: Adrian Boot



Meister Schulze (doch fotografiert, bähl) beim synthesizern....

Avantgarde oder das Geheimnis der Endlosschleife

Eine Pressekonferenz, die keine sein sollte, und das erste Konzert einer Deutschlandtournee eben des Mannes, dessen Auftritt auf dem Brain-Festival im Februar als sein einziger in diesem Jahr verkauft wurde, hatte die Rock Fabrik Essen versprochen. Der Mann heißt Klaus Schulze und gilt vielen als das Wunderkind der Oszillatorengeneration.

Von Axel H. Lockau

Und eine Pressekonferenz war es dann auch nicht, entweder weil die Presse nicht so zahlreich vertreten zu sein schien, oder weil die Atmosphäre eher den Charakter einer *warm-up party* mit kaltem Buffet hatte. Große Dinge waren für den Abend geplant: eine Dia-Show mit einem unterlegten Interview, welches Winfried Trenkler zwei Tage vorher im WDR mit Klaus Schulze geführt hatte, per Bildschirm einen Klaus Schulze-Film, den ein bekanntes ZDF-Kulturmagazin just an diesem Abend senden wollte, und *last not least* die Anwesenheit des Meisters selbst. Die Dia-Show entpuppte sich als Ablichtung eines knopf- und schalterreichen Equipments samt männlichem Modell, der Aspekte-Beitrag fiel leider ins Wasser, aber zumindest Er selbst war zu sprechen. Grossen Eindruck machten seine vornehme Zurückhaltung, sein jungenhafter Charme (über den er, wie man mir von weiblicher Seite glaubhaft versicherte, verfügt) und seine Unbekümmertheit ob der Tatsache, daß sich eigentlich niemand so recht um ihn zu kümmern schien. Und als dann so gegen Mitternacht die versammelte internationale Presse zum „Street Fighting Man" durch den Saal hüpfte, verschwand er still und bescheiden durch die Tür und ging (vermutlich) bitterlich weinend in die Nacht hinaus...

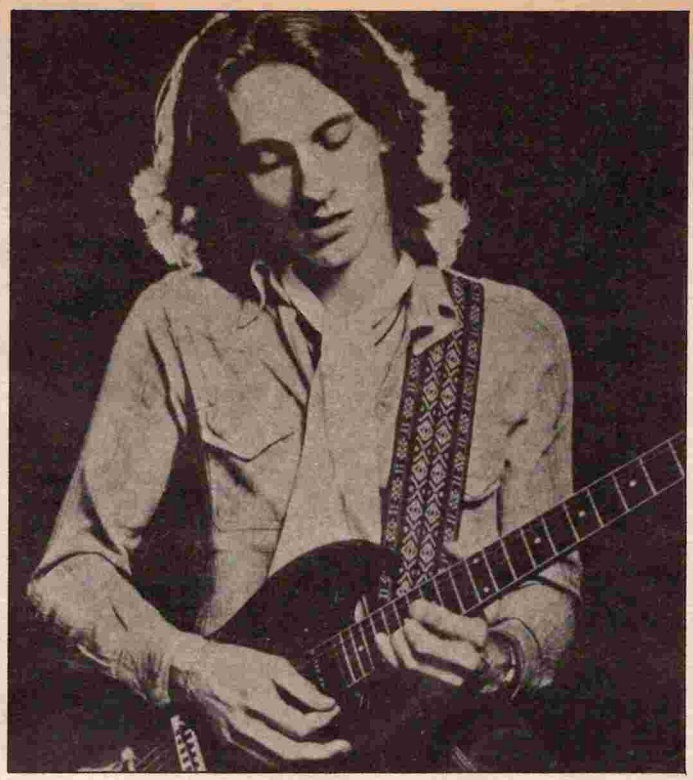
Am nächsten Tag dann sein großer Auftritt in der Grugahalle. Mir ist an diesem Abend etwas aufgefallen. Ich dachte an die Unduldsamkeit, ja Militanz, der ich auch unter meinen Freunden begegnet war, wenn ich ihnen, den Vertretern der Klaus Schulze-Gemeinde, gegenüber einige vorsichtige Worte der Kritik äußerte. Und dieser verhängnisvolle Ruch von Bayreuth liegt für mich in der Tatsache begründet, daß der Berliner Ex-Schlagzeuger seit Jahren im Rufe steht, der Genius der kosmischen Avantgarde zu sein. Vielleicht hat er diese Attribute selbst nie für sich in Anspruch genommen, aber zumindest ist er jahrelang von der Industrie und einer bestimmten Journaille, die sich mit gierigen Fingern auf alles vermeintlich Neue wirft, mit diesen Leerbegriffen und Worthülsen verkauft worden. Und zu guter Letzt behauptet er ja von sich selbst: „Ich mache improvisierte Musik." Nun, wenn er darunter versteht, daß bei den Möglichkeiten, die der große Moog bietet, er einfach nicht immer wissen kann, welche Klangfarbe er nun durch eine leichte Drehung eines Knopfes hervorruft, so mag er recht haben. Aber Improvisation ist das gesteuerte, beabsichtigte und bewußte Verändern musikalischen Materials. Diese Definition ist mit Sicherheit musiktheoretisch nicht korrekt und ich habe auch in keinem schlauen Buch nachgeschlagen; das ist eben meine Definition. Sollten zu diesem Begriff der improvisierten Musik aber auch die auf einem Grundton aufgebauten, gleichförmigen Drei-Finger-Glissandi gehören, dann ist dieses Verständnis von Improvisation äußerst dürftig. Was den Bereich „kosmisch" betrifft, so ist darüber in den letzten Jahren so viel Richtiges gesagt worden, daß ich mir eine Erörterung dieses andererseits so verwaschenen und so oft mißinterpretierten Begriffes sparen kann. Nur, lustig genug, Assoziationen dieser Art spuken heute noch durch die Köpfe der Klaus Schulze-Verehrer.

Ja, dann wäre da noch die Avantgarde. Avantgarde heißt ja wohl nichts anderes, als formal und inhaltlich Neues schaffen, Etabliertes und Gewohntes weiter zu entwickeln und zu verändern. Aber was in der Schulze-Musik auftaucht, ist Altbackenes, ist Konventionelles vom Wühltisch des Supermarktes Unterhaltungsmusik. Die Harmonien sind von der einfachsten Machart, sind Module, Versatzstücke, die kombiniert werden, um, zumindest erscheint es so, diese oder jene Stimmung zu erreichen. Und dabei wird immer ein bißchen zu dick aufgetragen: da wird Bedrohliches zum voluminösen Gebrüll, da wird Verhaltenes zum koketten, niedlicen Gezirpe. Und weil die Variationsbreite der Harmonien so ärmlich ist, weil die echten musikalischen Einfälle fehlen, schleppt sich der Klang dahin, ist Lautes nur laut und Leises nur leise, ohne daß eine wirkliche musikalische Dramaturgie zu erkennen wäre. Das Faszinierende, daß die Schulze-Freunde in seiner Musik zu entdecken glauben, ist nichts anderes als die Maschine selbst, mit der Vertrautes und Banales zu Niegehörtem überhöht werden kann. Die Maschine macht's, nicht der Meister.

...und sein Zerberus

All das besagt natürlich nicht, daß jeder, der's mag, an dieser Musik keinen Gefallen finden sollte. Gefährlich finde ich nur die Verklärung dieser Musik, die Mystifizierung, die diese Elektronikspielereien bei uns und vor allen Dingen im Ausland erfahren haben. Und da passen so normalerweise nebensächliche Dinge ganz gut hinein, wie die Tatsache, daß jedes einzelne Stück des Schulze-Equipments sein Konterfei trägt, oder der Roadie, der, um das Fotografierverbot auf der Bühne einzuhalten, mit einer Wasserpistole im Hosenbund darüber wacht, daß niemand dem Genius zu nahe kommt. Nicht die Musik allein, sondern die Musik in Verbindung mit diesem Räucherstäbchensyndrom, die Attitüde des Schamanen, das Karajaneske, ist das Irritierende an dieser Show. Die „Bildzeitung", unser aller großes Vorbild, hatte das erkannt und in der ihr eigenen Art trefflich in der Meldung zusammengefaßt, daß eigens für das Klaus Schulze-Konzert die Grugahalle mit Rosenduft ausgesprüht werden sollte. Besser kann man's nicht sagen... ★

Fotos: Harald Berndt



Manuel Göttsching

Ashra - funky Synthesizer!

Um unserem heimischen Rock und seinen Machern auf der Spur zu bleiben, muß man ziemlich viel unterwegs sein, denn immer mehr deutsche Bands zieht's ins Ausland. Manuel Göttsching von Ashra aus Berlin findet das nicht so tragisch, da man dort anständig bezahlt. Auch daß man unsere Musiker so durch international kalkuliertes Flair vermarkten könnte, schreckt ihn nicht: „Ich glaube, wenn mir etwas nicht paßt, bin ich auch in der Lage ‚nein' zu sagen!"

Von Ingeborg Schober

Ashra ist nach Tangerine Dream die nächste Gruppe, die von Englands Virgin-Label unter Vertrag genommen wurde, und daher ist das zweite Soloalbum von Manuel (Gitarre, Keyboards, Synthesizer), NEW AGE OF EARTH, vor einem halben Jahr in Frankreich veröffentlicht, auch endlich in Deutschland erhältlich. Das erste, INVENTIONS FOR ELECTRIC GUITAR, 1974, hat er noch für Kaisers Kosmische Kuriere gemacht. Gegen die klagt er jetzt, wegen unsauberer Abrechnungen und weil er die Rechte für seine alten Platten zurückhaben möchte. „Speziell im Ausland kommen laufend neue Platten von uns raus, mit den merkwürdigsten Titelzusammenstellungen und Covers. Und das ist schwer zu unterbinden, weil du's nur zufällig erfährst."

Von 1970 bis 1973 haben Ash Ra Tempel bei Kaiser fünf Platten gemacht, Manuels Solo-Album nicht mitgerechnet. Nach dem ersten, ASH RA TEMPEL, verließ Klaus ‚Quadro' Schulze die Gruppe und ging seinen eigenen Erfolgsweg. „Vier Platten haben wir 1972 aufgenommen, während ich noch die Schule besuchte. Wie ich's da bis zum Abitur gebracht habe, ist mir ein Rätsel: Erst SCHWINGUNGEN, danach SEVEN UP mit Timothy Leary im Sommer, danach bin ich wieder in die Schule, was total unbegreiflich ist. Dann haben wir noch die TAROT-Session eingespielt und während dieser Zeit auch die JOIN INN-LP aufgenommen. Da war für Konzerte natürlich kaum mehr Zeit."

Wie kam eine deutsche Gruppe dazu, mit Timothy Leary eine Platte zu machen? War das Kaisers Idee?

„Eigentlich die von Hartmut Enke (Bass, Git, Elektronik) und John L. (Voc, Harfe, Perk.). Wir wollten eine Platte mit Lyrik machen. Da kam Kaiser und sagte, er hätte eine Connection zu Leary. Ich wußte nicht sehr viel über ihn, nur, daß er einen großen Ruf hatte. Hartmut ist zu ihm gefahren, und sie haben ein Konzept gemacht. Dann haben wir ihn in der Schweiz besucht und dort 1 1/2 Wochen zusammengelebt und gearbeitet. Ich hab' ihn jetzt in den Staaten wiedergetroffen. Seit ein paar Monaten ist er aus dem Knast raus und wieder voll dabei. Er hat eine Energie! Sofort hat er wieder Gesellschaften gegründet für Space Kanalisation usw., Vorträge gehalten und Radioprogramme gemacht."

Nach JOIN INN erschien dann noch ASH RA TEMPEL STARRING ROSI, 1973: „Ich wußte nach der Trennung der Gruppe einfach nicht so recht weiter. Ich mag unheimlich viel verschiedene Musik und hatte Lust, mal sowas zu machen. Deshalb wurde die Platte auch etwas anders als alles davor. Die Stücke sind sehr unterschiedlich. Aber dann bin ich wieder auf meine frühere Musik zurückgekommen und habe die erste Solo-LP gemacht."

Die zweite war es dann, die mich zu Ashra's Debut-Konzert nach London lockte. Es ist eine sehr ermutigende, vielversprechende Platte, die nicht nur den Freunden reiner Elektronik gefallen dürfte. Manuel hat seine Kompositionen bevorzugt auf Gitarre aufgebaut, wobei er sich oft auf wenige Töne beschränkt, die er durch den Synthesizer laufen läßt und zu sanften, schwebenden Geigen- oder Orgelklängen moduliert. Insgesamt sind die Stücke melodisch und rhythmisch zugleich und strahlen viel Wärme aus. Während er sich auf der LP sehr konzentriert und diszipliniert ausdrückt, gelang ihm das beim Konzert am 14. August in London's Regent Theatre nicht ganz. Im letzten Teil der Vorstellung wurde so manches verspielt, weil man zu lange einer Idee nachhing. Da konnte auch die faszinierende Laser Show nicht drüber hinwegtäuschen, die rund 4000 Besucher des Open Air Konzerts wurden etwas unruhig. „Für uns war's eigentlich noch zu kurz, obwohl ich natürlich die Erfahrung gemacht habe, daß es nicht gut ist, so lange zu spielen. Aber da ich Lutz und Harald lange nicht mehr gesehen hatte, wollten wir natürlich erst mal stundenlang losspielen. Am Ende des Konzerts waren wir dann erst so richtig in Form. Bei einer längeren Tour verliert man das, und kalkuliert das Programm besser aus."

Lutz Ulbrich, Gitarre, Synthesizer, früher bei Agitation Free, und Harald Großkopf, Schlagzeug, früher Wallenstein, begleiteten ihren alten Freund Manuel. Und da stellt sich natürlich die Frage: Solo oder Gruppe?

„Ich spiele gern mit anderen Musikern zusammen, besonders wenn ich sie gerne mag. Davon möchte ich nicht lassen. Im Moment habe ich noch keine konkrete Vorstellung, ob Solo oder mit Band. Ich habe eine Solotournee durch Frankreich gemacht, das war auch sehr toll. Das ist schon eine irre Sache, wenn man ganz allein auf der Bühne steht und völlig unabhängig ist. Echt eine gute Erfahrung. Aber wenn ich jemanden treffe, den ich gut finde, frag ich ihn vielleicht, ob er mal auf einer Tour mitmachen will. Ob ich das auch auf Platte machen werde?... Vielleicht auf der übernächsten. Die nächste ist ja schon halbfertig.

Manuel nimmt zuhause in seinem Studio in Berlin auf; NEW AGE OF EARTH entstand noch auf einer 4-Spur-Maschine, mittlerweile hat er sich eine 8-Spur angeschafft, weil er diese Do-it-yourself-Methode zum Experimentieren am besten findet. Die Gefahr, sich ohne eine Gegenkontrolle in einen Egotrip zu verrennen oder mal eine Idee zu überhören, sieht er nicht: „Das ist nicht drin, da bin ich mir sicher!"

Bei seinem Besuch in den Staaten hat er sich auf der Konzertszene umgesehen: „Ich hab' Teenie-Konzerte be-

sucht mit Peter Frampton und Santana, 40 000 Leute in einem Stadion, Straßenkonzerte in New York und eins von Tangerine Dream, 5000 Leute waren da. Und ich habe wirklich über das Publikum gestaunt. Das ist sehr agil und ich kann mir vorstellen, daß es grade auf so rhythmische Geschichten einsteigt, weil dort die Leute Lebendigkeit in der Musik haben wollen." Vielleicht hofft Manuel deshalb auf die größte Resonanz in den USA, wo er zumindest mit seinen funky Rhythmen, die zum Schluß des Londoner Konzerts zwischen ihm und Lutz abliefen, keine Probleme haben dürfte.

Ich frag' ihn nach seinem Verhältnis zur Disco Musik und da sagt er, verlegen lachend: „Da liegst du gar nicht so falsch, ich fahr unheimlich ab auf so funky Musik."

TOURNEEN

Leo Kottke

2.11. München, Deutsches Museum; 3.11. Heidelberg, Stadthalle; 4.11. Saarbrükken, Kongresshalle; 5.11. Düsseldorf, Philipshalle; 6.11. Bietigheim, Sporthalle; 7.11. Offenbach, Stadthalle; 8.11. Hannover, Kuppelsaal

Leo Sayer

1.11. Düsseldorf, Philipshalle; 2.11. München, Circus Krone; 3.11. Zürich; 5.11. Brüssel; 6.11. Hamburg, CCH

Emsland Hillbillies

5. + 6.11. Hamburg, Logo; 8.11. Aschendorf, RTL-Aufzeichnung; 11.11. Hamburg, Audimax; 12.11. Hamburg, Dannys Pan; 23.11. Bockhorst, Frisia; 25.11. Hamburg, Winterhuder Fährhaus

Grobschnitt

4.11. Oerlinghausen, Aula des Gymnasiums; 5.11. Kassel, Stadthalle; 6.11. Münster, Münsterlandhalle; 11.11. Steinbeck, Gasthof Gronheid; 15.11. Dingolfing, Festsaal; 16.11. München, Down Town; 18.11. Schweinfurt, Stadthalle; 19.11. Bretzfeld, Brettachhalle; 26.11. Bad Boll, Aula der Hauptschule

Ruphus

1./2./-3.11. Norwegen; 5.11. Fallingbostel, Heidmarkhalle; 6.11. Kamen, Konzertaula; 7.11. Heidelberg, Stadthalle; 9.11. Saarbrücken, Aula der Uni; 10.11. Tübingen, Aula der Uni; 11.11. Ennetach-Mengen, Adlersaal; 12.11. Singen, Scheffelhalle; 15.11. Rinteln, Aula Gymnasium; 17.11. Essen, Aula der PH; 18.11. Bad Salzuflen, Konzertaula; 19.11. Warburg, Stadthalle; 22.11. Gießen, Stadttheater; 23.11. Stuttgart, Gustav-Siegle-Haus; 24.11. Mainz, Elzer Hof; 25.11. Mönchengladbach, Kaiser-Friedrich-Halle

Mass

3.11. Regensburg, RT Halle, Festival; 4.11. Regensburg, Rock House; 10.11. Volkach, Bienenwaabe; 11.11. Meine, Memory; 12.11. Braunschweig, Bürgerpark, Festival; 19.11. Ulm, Hades Club; 25.11. Bayreuth, Old Baily; 27.11. Süssen, Stadthalle

Benny Waters And His Rhythm

2.11. Wolfsburg, Stadthalle; 3.11. Clausthal-Zellerfeld, Studentenhaus; 4.11. Hannover, Jazzclub; 5.11. Dortmund, Domicil; 6.11. Bergkamen, Saal Schmülling; 11.11. Offenbach, Theater

Ultravox

1.11. Ortenberg (bei Kassel), Bürgerhaus am Markt; 2.11. Berlin, Kant Kino; 5.11. Schwäbisch Hall, Festsaal

Acoustic

8.11. Dortmund; Folkclub Mengede; 9.11. Hamburg, Danny's Pan; 12.11. Moers, Jugendzentrum Utford; 15.11. Hagen, Festival; 17.11. Hagen, Folkclub Fäßchen; 18.11. Witten, Folkclub Engelsburg; 22.11. Bochum, Folkclub ; 25.11. Helmstedt, Jugendzentrum

Cry Freedom

11.11. Bargteheide, Tam Tam; 12.11. Oldenburg, Elzhorner Krug; 15.11. Wetzlar, Wetzlarer Hof; 19.11. Schwalbach/Ts., Bürgerhaus; 25.11. Hof, Vereinshaus; 26.11. Fahr, Turnhalle

Shivananda

11.11. Karlsruhe, Post-Wirt Keller; 12.11. Viersen, Commy's Come In; 14.11. Hannover, Jazz Club; 15.11. Hamburg, Onkel Pö's Carnegie Hall; 16.11. Bremen; 17.11. Köln, Kauri; 19.11. Frankfurt, Sinkkasten; 21./22.11. Göttingen, Factory; 23.11. Bonn, Jazz Gallerie; 25.11. Luxemburg, Melusina; 26.11. Dortmund, Domizil

Kollektiv

10.11. Duisburg, Forum; 11.11. Rotenburg, Werkstadt

SSPB

11.11. Ebingen; 12.11. Biberach; 26.11. Reutlingen

Hölderlin

4.11. Braunschweig, Freizeit- u. Bildungszentrum

sky
das junge deutsche Rocklabel präsentiert

NEU!
Jetzt mit ENO (ex Roxy Music):

CLUSTER & ENO
Best.-Nr. sky 010
Die zweite LP auf dem sky-Label: romantisch und beschaulich

NEU!
In teilweise neuer Besetzung:

STREETMARK – Eileen
Best.-Nr. sky 011
Die zweite LP: Sphärisch – rockig – melodisch

NEU!
Ein Meisterwerk hiesiger Rockmusik:

BULLFROG – High in spirits
Best.-Nr. sky 012
Die zweite LP: Kompakt – perfekt – eingängig

Weiterhin gerade erschienen: PICTURE MUSIC – Instrumental, Best.-Nr. sky 779 (zum Sonderpreis) mit MICHAEL ROTHER, HARLIS, STREETMARK, CLUSTER & ENO – Eine phantastische Umsetzung von optischen Eindrücken in Klänge

Noch immer sehr erfolgreich: MICHAEL ROTHER – Flammende Herzen, Best.-Nr. sky 007 (auch als MusiCassette -5007- und Single -1001-, erhältlich).

sky LPs = Qualität zum guten Preis
sky records im Vertrieb der Deutschen Austrophon, 284 Diepholz

OM with Dom Um Romao

5.11. Schorndorf, Manufaktur; 6.11. Innsbruck, Kennedy Haus; 8.11. Freiburg, Audimax; 10.11. Luzern, Kantonsschulaula; 11. 11. Stuttgart, Sudhaus; 12. 11. Würzburg, Falkenhof; 13.11. Göttingen, Theaterkeller; 17.11. Münster, Uni; 18.11. Osnabrück, Lagerhalle; 19.11. Hildesheim, Bebob

Munju

2.11. Erlangen, Pupille; 18. 11. Offenbach, Fabrik; 24. 11. Bielefeld, Badewanne; 25.11. Bremen, Römer; 26.11. Bochum, Jugendzentrum; 27.11. Göttingen, Theaterkeller

Missus Beastly

2.11. Elmshorn, Disco; 3. 11. Bremen, Die Kneipe; 4./5.11. Bielefeld, Bunker; 11.11. Göttingen, Ziegelei; 12.11. Sülze, Pferdestall; 15.11. Offenbach, Fabrik; 19.11. München, Theater der Jugend; 25.11. Köln, Brennessel; 26.11. Bochum, Jugendzentrum, mit munju

Klaus Doldinger's Passport

24.11. Osnabrück, Halle Gartlage; 25.11. Lemgo, MWG-Aula

Zupfgeigenhansel

30.10. Osnabrück; 31.10. Marburg; 3.11. Hamburg; 4.11. Neumünster; 13. – 17.11. Helsinki, 2. Helsingin Laulufestivaali; 21. 11. Duisburg; 22.11. Hamm; 23.11. Mönchengladbach; 24.11. Miesloch; 26.11. Donaueschingen; 27. 11. Schwäbisch Hall; 28. 11. Stuttgart

Hannes Wader

8.11. Aurich, Brems-Garten; 9.11. Hamburg, Audimax; 11.11. Bonn, Beethovenhalle; 14.11. Düsseldorf, Robert-Schumann-Saal; 15.11. Marburg, Stadthalle; 16.11. Offenbach, Stadthalle; 17.11. Nürnberg, Meistersingerhalle; 19.11. Karlsruhe, Mensa der Uni; 21.11. Saarbrükken, Kongreßhalle; 22.11. Wuppertal, Stadthalle; 23. 11. Bochum, Ruhrlandhalle

Satin Whale

3.11. Köln, Sartory-Saal; 4.11. Heidelberg, Stadthalle; 5.11. Amberg, Josef-Haus; 6.11. Pforzheim, Schwarzwald - Sängerhalle; 8.11. Mönchgladbach, Kaiser-Friedrich-Halle; 9.11. Bochum, Ruhrlandhalle; 11.11. Göppingen, Haldenberghalle; 12.11. Trier/Konz, Beethovenhalle; 15. 11. Berlin, Kant-Kino; 18. 11. Hamburg, Markthalle

Westbound

28.10. Siegen, Gesamthochschule; 4.11. Wuppertal, Gesamthochschule; 11.11. Köln, Universität; 12.11. Oldenburg, Rüschendorf-Haus Kramer; 19.11. Spich, Aula der Realschule; 25. 11. Heimersdorf, Festival mit Guru Guru und Friendship; 26.11. Ahrensburg, Festival mit Amazing Grace und Frisco, Stadthalle

Alex Harvey Band

14.11. München, Circus Krone; 15.11. Offenbach, Stadthalle; 17.11. Düsseldorf, Philipshalle; 18.11. Hamburg, Musikhalle

Sweet

21.11. Hannover, Eilenriedehalle; 23.11. Ludwigshafen, Eberthalle; 24.11. München, Circus Krone; 25.11. Nürnberg, Hemmerleinhalle; 26.11. Düsseldorf, Philipshalle; 27.11. Offenbach, Stadthalle; 28.11. Bremen, Stadthalle

Cher & Greg Allman

28.11. Berlin, Theater des Westens; 29.11. Hamburg, Musikhalle; 30.11. Offenbach, Stadthalle

Al Jarreau

12.11. Bremen, Glocke; 14. 11. Hannover, Kuppelsaal; 17.11. München, Circus Krone; 18.11. Stuttgart, Kongresshalle Böblingen; 20.11. Berlin, Eissporthalle; 21.11. Strassburg, Palais des Congress; 26.11. Frankfurt, Jahrhunderthalle;

Johnny Cash Show '77

3.11. Wien, Stadthalle; 4. 11. Frankfurt, Festhalle

Peter, Paul & Barmbek

2. 11. Hamburg, AudiMax; 11. 11. Bremerhaven, Gewerkschaftsauftritt; 12. 11. Husum, Haus der Jugend; 15. 11. Hamburg, Planten un Blomen, Blauer Saal; 18. 11. Bremen, Jugendzentrum Horn-Lehe; 19. 11. Hannover, Niedersachsenhalle;

Alan Stivell

19. 11. Bonn; 20. 11. Mainz; 21. 11. Marburg; 22. 11. Aachen; 24. 11. Heidelberg; 25. 11. Böblingen; 26. 11. Saarbrücken; 27. 11. Köln; 29. 11. Hamburg; 30. 11. Kiel;

John Renbourn Group

18. 11. Heilbronn; 19. 11. Schorndorf; 21. 11. Stuttgart; 24. 11. Kiel; 25. 11. Hamburg; 26. 11. Bremen; 27. 11. Hamburg; 29. 11. Clausthal-Zellerfeld; 30. 11. Bielefeld;

Joan Baez

5.11. Wien, Stadthalle; 6. 11. Berlin, Deutschlandhalle; 7.11. Hamburg, CCH; 8.11. Frankfurt, Jahrhunderthalle; 26.11. München, Olympiahalle; 30.11. Düsseldorf, Philipshalle

John Pearse

21.11. Darmstadt, Cold Crown; 22.11. Saarbrücken, Jazzclub Barrelhouse; 23. 11. Heilbronn, Jazzclub Cave '61; 24.11. Ludwigshafen-Pfingstweide, Binah; 25.11. Stuttgart, Laboratorium; 26.11. Güglingen/HN, Folkclub; 27.11. Calw, Sammelsurium; 28.11. Würzburg, Omnibus; 29. 11. Nürnberg, Zündholz; 30.11. Erlangen, Pupille

Fargo

5.11. Wolfenbüttel, FRZH; 9.11. Garbsen, Gemeindehaus; 11./12.11. Freiburg, Roter Punkt; 25.11. Lunestedt, Joker; 26.11. Hameln, Aula

Novalis

4. 11. Moisburg; 5. 11. Fallingbostel; 9. 11. Lübeck; 11. 11. Bünde; 12. 11. Hagen bei Bremerhaven; 18. 11. Arnsberg; 19. 11. Emtighausen bei Bremen; 25. 11. Aurich;

Neil Landon Band

11. + 12. 11. Berlin, Quartier Latin; 19. 11. Hamburg, Markthalle; 24. 11. Hannoversch-Münden, Kurhessenkaserne;

Rudolf Rock & die Schocker

1. 11. Hamburg, Winterhuder Fährhaus; 4. 11. Tespe, Reithalle; 5. 11. München, Kronebau;

Rock Circus 77 Live Omega, Epitaph, John Kirkbride Band, November

2. 11. Münster, PH-Festsaal; 3. 11. Vechta, Waldhof-Festhalle; 4. 11. Hamburg, Markthalle; 5. 11. Cuxhaven, Hermann-Almers-Halle; 6. 11. Kiel, Ball Pompös; 11. 11. Osnabrück, Halle Gartlage; 12. 11. Wilster, Halle Collosseum; 13. 11. Wesel, Niederrheinhalle; 15. 11. Göttingen, Alte Ziegelei; 17. 11. Hannover, Niedersachsenhalle; 18. 11. Nieheim, Halle der Begegnung; 19. 11. Wolfsburg, Stadthalle; 22. 11. Erlangen, Stadthalle; 23. 11. Regensburg, RT-Halle; 24. 11. Ingolstadt, Stadttheater; 26. 11. Roigheim, Stadttheater; 27. 11. Reutlingen, Stadthalle; 29. 11. München, Schwabinger Bräu; 30. 11. Coburg, Kongreßhalle;

The Bothy Band

1. 11. Frankfurt; 3. + 4. 11. Bochum; 5. 11. Konstanz; 11. 11. Göppingen; 12. 11. Reutlingen; 14. 11. Stuttgart;

Albert Mangelsdorff

17. 11. Köln; 18. 11. Dortmund; 21. - 25. 11. Hamburg; 26. 11. Göttingen;

Total Music Meeting '77

2. - 6. 11. Berlin, Quartier Latin: Möslang-Guhl-Duo, Elsbeth Moser/Andrea Schneider-Hagel, Friedemann Graef Group, Grumpff, Reichel-Knispel-Duo, Radu Malfatti plus... Globe Unity Orchestra, Mitchell-Teitelbaum-Duo, Brötzmann & Bennink;

Desiree

4.11. Plettenberg, Jugendzentrum; 5.11. Altena, Jugendzentrum; 9.11. Stade, Mülltonne; 11.11. Stadthagen, Festhalle; 12.11. Göttingen, Center; 26.11. Meppen, Stadtjugendring

Hot Rock Night Novalis, Hölderlin, Ruphus

5. 11. Fallingbostel, Heidmarkhalle;

Dakota

3. 11. Recklinghausen, Vestlandhalle; 17. 11. Gelsenkirchen, Hans-Sachs-Haus; 19. 11. Waltrop, Stadthalle;

Beatles Revival Band

18.11. Wittlich, Casanus-Gymnasium

Donovan

15.11. Dortmund, Westfalenhalle; 16.11. Düsseldorf, Philipshalle; 18.11. Frankfurt/Main, Festhalle; 19. 11. Nürnberg, Messehalle; 21.11. Heidelberg-Eppelheim, Rhein-Neckar-Halle; 23.11. München, Olympiahalle; 27.11. Bremen, Stadthalle; 28.11. Berlin, Deutschlandhalle; 29.11. Köln, Sporthalle

Barclay James Harvest

8.11. Hamburg, Musikhalle

KLEINANZEIGEN

Suche schon seit langem die LP: „Die sadopoetischen Gesänge des Konstantin Amadeus Wecker", die nicht mehr auf dem Markt erhältlich ist. Biete Belohnung dem, der sie mir zum Kauf oder zum Aufnehmen besorgt! Michael Maas, Königswinterstr. 24, 5 Köln 41.

Verkaufe Rock-LP's von deutschen und englischen Gruppen, Kostenlose Liste von Michael Wagner, Savernerstr. 11, 7710 Donaueschingen.

Wer will sie loswerden? Suche zweimal die LP 2066 on Then: „First-LP". Zahle Höchstpreise. Peter Brieger, 812 Weilheim, Münchnerstr. 15.

Verkaufe umfangreiche LP-Sammlung (Imports, Raritäten, Blues, Starclub etc.) Liste gegen -,80 DM, Klaus Beiser, Holzhaus Nr. 37, 3307 Kneitlingen 1.

Suche Zeitschriften, Comix, Filmplakate, Autoprospekte und typisches visuelles Material aus und über die Fünfziger Jahre. Wolfgang Mezger, Panoramastr. 26, 7070 Schwäbisch Gmünd-Hussenhofen.

Verkaufe: Bravos (1960, noch mit Jazzberichten, bis 1974) 480 Hefte, LP's, Songbücher und 1 Alt-Saxophon fast neu mit Zubehör Neupreis: 1700 DM VB 1000 DM. *Suche:* Elektronic-Piano, Effektgeräte, preiswerten Synthesizer oder String-Ensemble. Liste gegen Rückporto. Angebote an: Günther Brökelmann, Osterwieke 2, 2987 Großheide 3.

Pociao's Bookshop: Direktimport amerikanischer Underground-Literatur! Texte von Kerouac, Ginsberg, Burroughs, Bukowski, Corso, Dylan, Malanga, Finlay, Creely, Ford, Artaud, Ferlinghetti, Snyders, Gysin, Ploog, Weissner, Pelieu & PATTI SMITH. Bitte Prospekt anfordern (mit Rückporto möglichst). Pociao's Books, Herwarthstr. 27, 53 Bonn, Tel. 65 58 87.

Verkaufe meine vollständige Kinks-Sammlung. Alles Originallabel. Gegen Höchstangebot. Angebote schriftlich an: Hubert Gasper, Schlüterstr. 18, 2000 Hamburg 13.

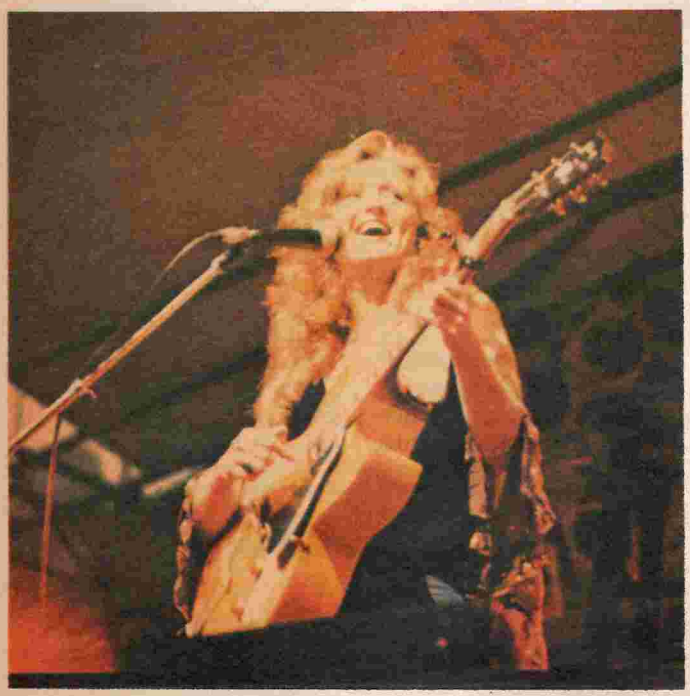
Verkaufe 65 LP's (Jazz/Blues), guter Zustand, viele Raritäten, gegen Rückporto DM -,50 für Liste. Hans-J. Münstermann, Richrather Str. 148, 4010 Hilden.

Suche Comix jeder Art, möglichst in größeren Mengen. Angebote an R. Reinecke, Am Kleinen See 57, 2420 Eutin.

Bonnie Raitt: Ne Ganz Schön Starke Alte

Von Penny Valentine

„Blues ist Schmerz und Leid", sagte sie einmal, und sie hat jahrelang kompromißlos geschuftet. Mit ihrem neuen Album SWEET FORGIVENESS hat sie sich in den Vordergrund gesungen – aber auch das bringt Probleme...



„Ich glaube, ich habe den weiblichen

Dick Watermann steht in der Halle, eine Hundemaske vor dem Gesicht und bellt laut. „Mein Gott, Dick", sagt Bonnie Raitt und beäugt ihren Manager verschreckt, „möchtest du dein Mittagessen auf dem Fußboden serviert bekommen?" Waterman ist Bonnies ältester Freund und unbestritten der mit dem größten Einfluß auf ihren Werdegang. Es war durch ihn, vor über zehn Jahren, daß sie die alten Chicago-Blues-Heroen Son House, Fred McDowell und Otis Rush kennenlernte und mit ihnen spielte. Obwohl sie zu jener Zeit am Radcliff College studierte und mit dem Peace Corps in Afrika arbeiten wollte, festigten diese Bekanntschaften ihre Vorliebe für den Blues, eine Faszination, die schon als Kind begonnen hatte, als sie nach Newport gefahren war, um Muddy Waters und Jimmy Reed spielen zu sehen. Sie hängte ihr Studium an den

Jimi Hendrix ein bißchen zu sehr überzogen..."

Nagel und ging zurück nach Kalifornien, um Bottleneck-Gitarre zu spielen; so wie kein weißes Mädchen je vor ihr und keine vergleichbare Musikerin nach ihr.

Seitdem hat sie sechs LP's für Warner Brothers aufgenommen – die letzte, SWEET FORGIVENESS, verhalf ihr auch endlich zu einem Hit in den amerikanischen Charts. Sie war ständig unterwegs und baute sich eine beachtliche Gefolgschaft auf; heutzutage bringt sie's auf rund sechstausend Leute pro Konzert.

Von allen Musikerinnen in England und in Amerika besitzt Bonnie Raitt die ausgeprägteste Persönlichkeit. Durch die Einheit ihrer Musik, ihrer Bühnenpräsenz und ihrer Persönlichkeit auch im Privatleben lebt sie die Widersprüche – hier das Musik-Business und dort die Welt ihres Publikums – voll aus. Nach fünf langen Jahren hat ihr das eine Bewunderung eingebracht, die tiefer geht und mehr sagt als irgendwelche Hit-Alben.

In London – einige Tage ihrer Europa-Tournee liegen schon hinter ihr und ein ausverkaufter Auftritt im Hammersmith Odeon noch vor ihr – treffen wir uns zum Mittagessen im Büro ihrer Plattenfirma. Es ist ein Treffen unter recht bizarren Umständen – PR-Mann Dave Walters serviert das Mahl – und wir beiden Frauen sind uns der Ironie dieser Situation bewußt. Abgesehen von Waterman, der tatsächlich unten in der Halle bleibt, reist Bonnie zusammen mit ihrer Band, von denen der harte Kern, Freebo, Will McFarlane und Dennis Whitted, schon drei Jahre mit ihr zusammenspielt. Die einzigen Wechsel gab's bei den Keyboardspielern; diesmal ist Martin Grebb, Nummer sechs, dabei. Er spielte u.a. mit Etta James und Leon Russell und fungiert nebenbei auch als Saxophonist. Freebo ist am längsten bei ihr; er stieg – damals noch am Kontrabaß – schon ein, als sie noch durch die Kaffehäuser tingelte und als „das harmlose und billige Allround-Vorprogramm" galt.

Ausdrucksreichste Stimme Der Welt

Das erste Mal sah ich Bonnie vor zwei Jahren in der New Yorker Carnegie Hall. Auf derselben Bühne, auf der Billie Hollyday endlich den Durchbruch schaffte, sang die Tochter des Show-Business-Stars und Quäker-Pazifisten John Raitt den Titel „Blowing Away" von Eric Kaz und rührte den halben Saal zu Tränen. Und als sie in Fred McDowells „Write Me A Few Of Your Lines" einstieg und ein paar heiße Gitarren-Licks abzog, da hatte man das seltene Vergnügen, eine Menge junger Mädchen die Gänge runterlaufen zu sehen. Vor der Bühne salutierten sie ihr mit ausgestreckten Armen. Es war ein ganz natürliches, doch unbewußtes Verhalten, eine Art Dank dafür, daß es etwas wie sie da oben auf der Bühne überhaupt gab, und hatte absolut nichts mit billiger Selbstdarstellung zu tun.

Bonnie, eine Frau „die arbeitet, um etwas dabei zu lernen", hat ihr Material immer sehr sorgfältig ausgesucht. „Der Blues", sagte sie einmal, „handelt von Männern und Frauen und vom Leid." Und ihre Songs haben sich immer mit den universellen Problemen der menschlichen Beziehungen befaßt, vorgetragen mit einem sicheren Gespür für die Nuancen ihrer seltenen Stimme,die sich in den höchsten Höhen schwingen kann, die protestieren und bitten kann, oder, wenn nötig, auch einen Schuß Humor einfließen läßt. Eine Stimme, die auch von ihren weiblichen Zeitgenossen wie Linda Ronstadt als die einzig ausdrucksreiche Stimme in der Welt gepriesen wird.

Jener Abend in der Carnegie Hall war das Ende ihrer Mammut-US-Tournee, die sie einem größeren Publikum bekanntmachte. Das aber bedeutete für sie auch einen ziemlichen Druck, und sogar jetzt, nach London, muß sie sofort wieder zurück in die Staaten, um eine Fünfzig-Städte-Tournee fortzusetzen, bei der sie hauptsächlich in großen Sportarenen auftritt.

Die Knochenarbeit der fünf Jahre hat sich, was das Publikum anbelangt, ausgezahlt und nun, zuguterletzt, sogar in Punkto Plattenverkäufen. Während dieser langen Zeit konnte Bonnie pro Jahr allenfalls drei Wochen Pause einlegen. Diese erschöpfende Tretmühle sowie die vielen ebenso erschöpfenden Parties Nacht für Nacht – sie ist bekannt dafür, daß sie fast jeden ihrer Band unter den Tisch saufen kann – haben zu einem kritischen Punkt in ihrem Leben geführt. Sie ist jetzt 28.

„Ich stehe nicht mehr unter Konkurrenzdruck. Ich kann arbeiten, wann immer ich will und Geld verdienen. Ich tue immer noch genau das, was ich tun will, und bin jetzt genau auf dem Level, auf dem ich immer sein wollte. Kompromisse? Nein, kein Stück! Was meine Musik betrifft, habe ich nie welche gemacht. Aber was mein Privatleben anbelangt..."

Vor zwei Jahren begann ihre Liaison mit Gary George, dem Co-Manager von Maria Muldaur. Sie war sich des

Fotos: Helmut Werb/Chris Horler (coloriert von Peter Maltz)

Problems durchaus bewußt. „Weißt du, egal wie frei du dich fühlst, oder wie frei der Typ ist, mit dem du zusammen bist, es ist schwierig." Jetzt, so sagt sei, ist das Problem wirklich bedrohlich geworden. Die letzten zwölf Monate waren von der Arbeit her die härtesten: sieben Monate im Studio, um SWEET FORGIVENESS aufzunehmen, und anschließend sofort auf Tournee. „Alles in allem hab' ich Gary vielleicht ein paar Wochen im letzten Jahr gesehen, und er ist sich nicht so sicher, ob er eine Freundin haben will, die dauernd weg ist. Was ich momentan mache – ein Glücksspiel, bei dem ich hoffe zu gewinnen – ist, mich für dieses Album voll einzusetzen, damit es endlich richtig läuft, und dann kann ich anschließend mal völlig abschalten und zu Hause sein. Ich muß diese Zeit einfach nutzen, um meine Band weiter finanzieren zu können, wenn wir pausieren, und um endlich von meinen Tantiemen leben zu können. Klar, das ist ein Kompromiß, den nur eine Frau machen muß. Die meisten Frauen, wie zum Beispiel die von den Little Feat-Musikern, arbeiten nicht, und außerdem kenne ich nicht zu viele Typen, deren Frauen Musiker sind.

Benefiz Für Feministinnen

Diejenigen, denen es wie mir geht, sind in einer seltsamen Situation. Linda Ronstadt und Joni Mitchell haben ein anderes Problem; sie verdienen viel Geld, mehr als die meisten Männer, und müssen daher einen Typ finden, der damit klarkommt. Ich hingegen bin mit der Schwierigkeit konfrontiert, daß ich meinen Freund gern mit auf Tour nehmen möchte, er aber nicht genug Kohle hat, mitzukommen.

Ich bin eine unheimlich starke Frau und daher ist es sehr hart für mich. Aber wenn ich an den Unterschied zwischen mir und anderen Frauen denke, dann glaube ich, daß der nur minimal ist, denn die Probleme, vor denen wir alle stehen, sind mehr und mehr dieselben."

„Bonnie, wo ist die Blues-Gitarre?"

Letzteres zeigt sich vor allem an dem Publikum, das zu Bonnies Konzerten kommt; in keinem Fall nur Frauen, die sich für befreit halten: „Tatsächlich habe ich von den hartgesottenen amerikanischen Feministinnen schon reichlich Zunder gekriegt, die hielten meine Texte für zu männerorientiert. Das sieht vielleicht so aus", meint sie lächelnd. „Aber ich trenne meinen Feminismus nicht vom Rest dessen, was ich tue – für mich ist es gleich wichtig, für die Männer wie für die Frauen zu singen. Wie auch immer, ich glaube, ich bin eine Sprecherin der Frauen."

Sie ist immer noch davon überzeugt, daß sie ihre politischen und feministischen Standpunkte am besten damit rüberbringt, wovon sie am meisten versteht: „Wenn ich z.B. etwas über die irischen Flüchtlinge verfassen würde, wäre das dumm, ich habe keine Ahnung, wie man sich als solcher fühlt. Ich versuche das, worüber ich singe, auf die Dinge zu beschränken, mit denen ich wirklich zu tun habe." Ihre Benefiz-Arbeit in Amerika reicht von Konzerten für eine örtliche Fließbandarbeiterin namens Ruth Yunata über Auftritte für die Farmarbeiter-Gewerkschaft bis hin zu Gigs für Olivia-Records, das unabhängige Feministinnen-Platten-Label.

Abgesehen von ihren privaten Schwierigkeiten ist sich Bonnie durchaus der politischen Widersprüche bewußt, die das Leben *on the road* mit sich bringt: „Diese andauernden Übernachtungen in den ‚Holiday Inns'... wenn man darüber mal nachdenkt, dann wird das Leben absolut unwirklich; von mir aus auch über-glücklich. Daß ich wegen des plötzlichen Ruhms kaum noch Kontakt zu den Leuten habe, das gefällt mir gar nicht. Man kann nach dem Konzert nicht mit den Leuten hinter der Bühne wirklich reden; für mich ist es echter Streß, gerade dann mit Freunden sprechen zu müssen. Besonders, wenn du sie seit mehr als einem Jahr nicht mehr gesehen hast. Das macht mich kaputter als das Singen. So gesehen bin ich am ausgeglichensten, wenn ich auf der Bühne stehe.

Ich finde, daß kein Job die ganze Existenz einer Person in Anspruch nehmen darf. Ich liebe das, was ich tue, und ich bin glücklich, es tun zu können, aber ich finde nicht, daß es von großer Bedeutung ist oder sehr kreativ oder inspirierend. Und momentan hab' ich das Gefühl, daß ich etwas brauche, das meine Seele wieder aufrichtet", lacht sie.

Eine Weibliche Jimi Hendrix

Und sie findet auch nicht, daß die neue Welle weiblicher Künstler von großer Bedeutung für die Frauenbewegung ist: „Nicht mehr als Kohle, um mal ganz ehrlich zu sein. Linda fing an, 'nen Haufen Geld zu verdienen, und die Plattenfirmen haben sich natürlich beeilt, jede unter Vertrag zu nehmen, derer sie habhaft werden konnten. Pure Kommerzialität, nicht mehr als das. Momentan gibt es eine regelrechte Schwemme, so wie damals mit den Singer/Songwriters, als James Taylor damit begann. Das einzige, was ich befürchte, ist, daß wir alle anfangen, gleich zu klingen. Oh nein, nicht Emmylou Harris oder Dolly Parton oder Maria Muldaur; die sind alle einzigartig. Aber in meinem Feld... wir singen alle dieselben Songs von denselben Leuten... und da komme ich ganz schön in Druck."

Diese Unterbewertung ihrer eigenen einzigartigen Position, sowohl als Sängerin wie auch als Musikerin, ist nicht selten bei Bonnie Raitt, erstaunt mich aber immer wieder. Sie sagt z.B., daß sogar ihr Gitarrenspiel „auf einen ganz bestimmten Stil beschränkt" ist, obwohl man auf SWEET FORGIVENESS mitkriegt – besonders bei Don Convays donnerndem „Three Time Loser" – daß ihre Gitarrenarbeit viel überzeugender ist als auf der Platte davor. „Gut", schmunzelt sie, „ich glaube, das war mein formaler Protest gegen die dauernde Frage ‚Bonnie, wo ist die Blues-Gitarre?'. Ich glaube, ich hab' den weiblichen Jimi Hendrix ein bißchen zu sehr überzogen. Klar, daß die Leute nun, nachdem ich das drangegeben habe, mein Gitarrenspiel vermissen."

Falls Bonnies Wünsche in Erfüllung gehen und SWEET FORGIVENESS sich weiterhin gut verkauft, plant sie „ein bißchen Unterricht" in ihrer Freizeit zu nehmen. Außerdem trägt sie sich mit dem Gedanken, vielleicht von LA wegzuziehen: „Ich wohne nur 'n paar Minuten weit entfernt von Jackson Brounes Haus, drei Minuten von John David Souther, fünf Minuten von Little Feat und... also ich finde es wirklich schwer, mit dem Nachbarschaftstrip aufzuhören. Nicht etwa, daß ich sehr bedeutende Dinge in meiner Freizeit tue – mit Freunden essen gehen, mal ins Kino oder ins ‚Roxy' vielleicht, tagsüber das Haus aufräumen; aber zu leben bedeutet doch wohl ein bißchen mehr als das..." ✸

Foto: Adrian Boot

FLASH RECORDS

— Schallplattenversand —

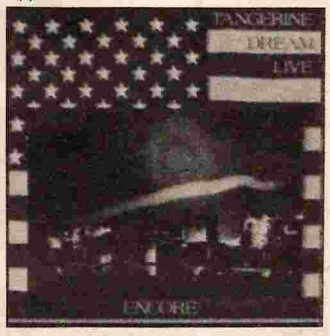
3104 Unterlüß

Postfach 42

Bestellungen per Nachnahme plus Kosten. Bei Vorkasse und Schecks plus 2,— DM. Bestellungen über 75,— DM ohne jegliche Kosten. Vorausüberweisungen auf das Konto 37250, Volksbank Hermannsburg und 395569-303, Postscheckamt Hannover.. Besonders schnell geht es über unseren Anrufbeantworter, der nach 18.00 Uhr eingeschaltet ist. Telefon 05827 - 7251. Nach 22.00 Uhr billiger als jeder Brief und jede Karte.

Die LPs des Monats:

Little Feat – Live, Doppel-LP 19,90 DM
David Bowie – Heroes, mit Fripp und Eno 14,90 DM
Nils Lofgren – Night after Night, Live Doppel-LP 18,90 DM
Bob Seger – Stranger in Town 16,90 DM
Tangerine Dream – Encore, Live Doppel-LP 18.90 DM



Neuerscheinungen aus England:

Rod Stewart – Footloose 15,90 DM
Glenn Phillips – Swim in the Wind 14,90 DM
ELO – Doppel-LP 19,90 DM
Jim Mullen & Dick Morrisey – Up 16,90 DM
Movies – Double A 14,90 DM
Chris Spedding – Hurt 14,90 DM
Rick Wakeman – Criminal Record 14,90 DM
Gordon Giltrap Band – Perilous Journey 14,90 DM
Steve Gibbons Band – Caught in the Act, Live 12,90 DM
Stretch – Lifeblood 14,90 DM
Horslips – Aliens 14,90 DM
Paul Kossoff – Koss, Doppel-LP mit Livetracks, unveröff. Material etc. 21,90 DM
Graham Parker – Stick It To Me 16,90 DM
Phil Manzanera – Listen Now 15,90 DM

Neuerscheinungen aus den USA:

Jay Ferguson – Thunder Islands 14,90 DM
Steve Goodman – Say it in Private 14,90 DM
America – Live 15,90 DM
George Benson – Live, Doppel-LP 19,90 DM
Gary Wright – Touch and Gone 15,90 DM
Charlie Daniels Band – Midnight Wind 15,90 DM
Blue Oyster Cult – Spectres 16,90 DM
Townes van Zandt – Live at the Old Quarter 19,90 DM
Michael Walden – I Cry 16,90 DM
Ozark Mountain Daredevils – 5te LP 14,90 DM
Bob Welch – French Kiss, mit F. Mac 16,90 DM
Freddie King – 1934–1976, mit E. Clapton, der Tip in Sounds im Oktober 16,90 DM
Lynyrd Skynyrd – Street Survivors 15,90 DM

weitere Neuerscheinungen:

Jan Akkerman – neue LP 15,90 DM
Santa Esmeralda – feat. L. Gomez 16,90 DM
Little River Band – D. Cocktail 14,90 DM
Hoelderlin – Rare Birds 16,90 DM
Helimut Hattler – Bassball 16,90 DM
Steve Hillage – Motivation Radio 14,90 DM
Linda Ronstadt – Simple Dreams 14,90 DM
Pure Prairie League – Takin The Stage, Live Doppel-LP 21,90 DM
Genesis – Live Doppel-LP 21,90 DM
Lou Reed – Street Hazzling 14,90 DM
Walter Egan – Fundamental Roll, mit Nicks & Buckingham auf allen Tracks, sehr gut 16,90 DM
Santana – Moonglows, Live Doppel-LP 21,90 DM
John Mayall – A Hard Core Package 14,90 DM
Don Williams – Country Boy 14,90 DM
Richie Havens – Mirage 14,90 DM
Joan Armatrading – Show Some Emotion 14,90 DM
Kursaal Flyers – Live 15,90 DM
Robin Trower – In City Dreams 14,90 DM
Ron Geesin – Right Through 14,90 DM
Jess Roden – Player Not The Game 14,90 DM
Buddy Emmons – Sings Bob Wills 13,90 DM
Renaissance – Novella 14,90 DM
Randy Newman – Little Criminals 15,90 DM
Southerland Brothers & Quiver – Down To Earth 15,90 DM
Chicago – XI 14,90 DM
Boston – 2nd. 14,90 DM
Herb Pedersen – Southwest, mit Ronstadt, Harris, Lindley etc., sehr starke Country LP 16,90 DM
Gabby Pahinui Hawaiian Band & Ry Cooder – Vol. 1 16,90 DM
Fleetwood Mac Rumors 13,90 DM
Eagles – Hotel California 13,90 DM
Blue Bay – Anthology of San Francisco Bay Blues, mit Ch. Mussel white etc. 16,90 DM
War – Platinum Jazz, Doppel-LP 21,90 DM
Darly Hall & John Oates – Beauty on a Back Street 14,90 DM
The Motors – Motos 14,90 DM
David Bedford – Instructions for Angels 14,90 DM
Wishbone Ash – Front Page News 14,90 DM
Pete Townsend & Ronnie Lane – Rough Mix, mit Clapton 15,90 DM
Thin Lizzy – Bad Reputation 15,90 DM
Joe Walsh – Asylum Solo-LP 14,90 DM
Mike Bloomfield – If You Love These Blues 14,90 DM
Andy Pratt – Shiver In The Night 14,90 DM
Sons of Champlin – Loving Is Why 14,90 DM
George Hatcher Band – Balkin' Turkey 14.90 DM
Rolling Stones – Love You Live, Doppelalbum mit recordings aus Paris und Toronto 17,90 DM
BEBOP Deluxe – Live in The Airage, Live LP plus zusätzlicher EP, limitierte Auflage 17,90 DM
Gong – Live 1972 – 1975, Doppel-LP mit Hillage, Allen, etc. 18,90 DM
Steve Harley & Cockney Rebel – Face To Face, Live Doppel-LP 21,90 DM
Soft Machine – Triple Echo, Dreieralbum 29,00 DM
Van Der Graaf Generator – The Long Hello, Eigenpressung in limt. Auflage, kein Sampler 14,90 DM
Carole King – Simple Things, sehr schöne LP 15,90 DM
Animals – Before We Were So Rudely Interrupted, neue LP 15,90 DM
Airto – I'm Fine How Are You 16,90 DM
Black Oak Arkansas – Race With The Devil, auf Capricorn 16,90 DM
Point Blank – Second Season 16,90 DM
Robert Gordon with Link Wray – 16,90 DM
The Stanky Brown Group – If The Lights Don't Get You 16,90 DM
Lost Gonzo Band – Thrills, JJ Walkers Begleitband 16,90 DM
Gentle Giant – Missing Piece 14,90 DM
Camel – Raindancers 14,90 DM
Small Faces – Playmates 15,90 DM
Todd Rundgrens UTOPIA – Oops! Wrong Planet 15,90 DM
Steely Dan — Aja 14,90 DM
Stomu Yamashta — Go Two 14,90 DM

In den USA wurden die Preise empfindlich erhöht. Hier nochmals Importe der Firmen Warner, Atlantic, CBS und RCA zum alten Preis:

Allman Brothers – Beginnings und Live At Fillmore, Doppel-LP's, jeweils 19,90 DM
David Blue – Stories 16,90 DM
Buffalo Springfield – B. Springfield, Again, Last Time Around, jeweils 16,90 DM
Capt. Beefheart – Trout Mask, Doppel-LP 21,90 DM
Gene Clark – No Other 16,90 DM
Earth Wind & Fire – Another Time, Doppel-LP 21,90 DM
Fugs – Golden Filth 16,90 DM
John Hartford – Aeroplain 16,90 DM
Jimi Hendrix – Electric Ladyland, Doppel-LP 21,90 DM
Steve Hunter – Swept Away 16,90 DM
The Kinks – You Really Got Me, Live at Kelvin Hall, Something Else, Village Green, Arthur und Lola, jeweils 16,90 DM
Randy Newman – Randy Newman und 12 Songs, jeweils 16,90 DM
Phil Ochs – I Ain't Marching und All The News, jeweils 16,90 DM
Pentangle – Sweet Child, Doppel-LP 22,90 DM
John Renbourn – John Renbourn, Doppel-LP 22,90 DM
Todd Rundgren – Something Anything und Todd, Doppel-LP's, jeweils 21,90 DM
Loudon Wainwright – LW III und Album II, jeweils 16,90 DM
Jeff Beck – Truth/Beck Ola, Doppel-LP 19,90 DM
Bloomfield & Kooper – Live Adventures, Doppel-LP 21,90 DM
Byrds – Untitled, Doppel-LP 21,90 DM
Bob Dylan – Blonde on Blonde, Doppel-LP 21,90 DM
Taj Mahal – G. Step und Real Thing, Doppel-LP's, jeweils 19,90 DM
Moby Grape – Wow/Grape Jam, Doppel-LP 19,90 DM
Lee Ritenour – First Course und Captain Fingers, jeweils 16,90 DM
Grace Slick & Great Society – Collector's Item, Doppel-LP 19,90 DM
Spirit – Twelve Dreams, Spirit und The Family, jeweils 16,90 DM
Albert King – Live, Doppel-LP 21,90 DM
Brian Auger & Oblivion Express – Befour (mit Trinity), Oblivion Express, A Better Land, Second Wind, Closer To It, Reinforcements, jeweils 16,90 DM
B. Auger – Live Oblivion, Vol. 2, Doppel-LP 21,90 DM
Hot Tuna – Burgers 16,90 DM
Jorma Kaukonen – Quah 16,90 DM
Tracy Nelson & Mother Earth – Poor Mans Paradise 11,90 DM
Kooper-Bloomfields-Stills – Supersessin 11,90 DM
Bloomfield-Hammond-Dr. John – Triumvirate 11,90 DM
The Byrds – Mr. Tambourine Man, Turn Turn Turn, Fifth Dimension, Younger Than Yesterday, Dr. Byrds and Mr. Hyde, Ballad of Easy Rider, jeweils 11,90 DM
John Cale – Vintage Violence 11,90 DM
Randy California – Kapt. Kopter 11,90 DM
Electric Flag – A Long Time Comin' und An American Music Band, jeweils 11,90 DM
Flock – Flock 11,90 DM
Gun – Gun 11,90 DM
Al Kooper – I Stand Alone und Kooper Session, jeweils 11,90 DM
Taj Mahal – Taj Mahal, The Natch 'l Blues, Happy To Be, jeweils 11,90 DM
Roger McGuinn – Roger McGuinn 11,90 DM
Moby Grape – Moby Grape 11,90 DM
Mountain – Avalanche 11,90 DM
New Riders – Powerglide 11,90 DM
Poco – Poco 11,90 DM
Pure Food & Drug Act – mit Harvey Mandel und Sugarcane Harris 11,90 DM
Terry Reid – Bang Bang und Terry Reid, jeweils 11,90 DM
Boz Scaggz – B. Scaggs and Band 11,90 DM

Raritäten des Monats:

Hard Stuff – Bulletproof, Ex-Atomic Rooster u. Quatermass 16,90 DM
Robert Wyatt – Matching Mole 16,90 DM
Kiss – die ersten drei LP's zusammen mit Booklet, Sticker etc., limt. Auflage, sehr gesucht 29,00 DM
Los Bravos – mit Black Is Black 14,90 DM
Legend – Legend, sehr gesucht 18,90 DM
Neil Merryweather – Merryweather, Richardson & Boers 9,80 DM
Audience – Lunch 16,90 DM
Ange – Par Les Fils de Mandrin 17,90 DM
Indian Summer – Indian Summer auf Neon, Superrarität nur 9,80 DM
Link Wray – Link Wray 9,80 DM
TROUSER PRESS – starkes Rockmagazin aus den USA, 6 div. Ausgaben 25,00 DM

die gesuchten ELEKTRA-LP's:

Paul Siebel – Woodsmoke and Oranges, mit David Bromberg und Richard Greene (Seatrain) 16,90 DM
Incredible String Band – erste LP mit Clive Palmer 16,90 DM
Incredible String Band – U, Doppel-LP 21,90 DM
Atomic Rooster – Death Walks Behind You und Atomic Rooster IV, jeweils 16,90 DM
David Peel – Have A Mariuana 16,90 DM
The Zodiac Cosmic Sounds – ZCS, gesuchte LP 16,90 DM
Phil Ochs – In Concert 16,90 DM
Love – Forever Changes 16,90 DM
Audience – House On The Hill 16,90 DM
Woody Guthrie – W. G. Library Of Congress Recordings, Dreier LP mit Buchbeilage 24,90 DM
Keith Sykes – Keith Sykes und 123, zwei gesuchte LP's auf Vanguard, jeweils 9,80 DM
Siegel Schwall Band – Last Summer Live, gesuchte LP, sehr stark 16,90 DM
Beggars Opera – Act One, sehr gesuchte LP 18,90 DM
THE FROST – Rock And Roll Music, Frost Music und Through The Eyes of Love, jeweils 9,80 DM
alle drei FROST-LP's für 27,00 DM
The Blue Horizon Story – Seltene Aufnahmen mit Fl. Mac., Chicken Check, Ch. Perfect 9,80 DM
Gene Parsons – Kindling, mit Gram Parsons, Cl. White etc. 16,90 DM
Zager & Evans – Food for the Mind, auf Vanguard 11,90 DM
Apostolic – The Family, Doppel-LP auf Vanguard 16,90 DM
Terry Melcher – Terry Melcher, mit Michael Clark, Chris Hillmann, Clarence White, Ry Cooder, Sneaky Pete etc., gesuchte LP 9,80 DM
American Dream — A. D., produziert von Rundgren, gesuchte LP 14,90 DM
John Otway & Wild Willy Barret — mit Pete Townshend, Eigenpressung auf Extracking Records 16,90 DM
Geasy Truckers — Live at Dingwells Dancehall, Live-Doppelalbum mit jeweils einer LP-Seite Gong, Camel, Global Village Trucking Co. und Henry Cow, eine sehr gesuchte Doppel-LP 24,90 DM

12 inch Singles und EP's in limt. Auflage:

Band Called O – 12 inch EP, mit einem Livetrack 9,80 DM
Yes – Wonderous Stories 9,80 DM
Kraftwerk – Showroom Dummies 9,80 DM

Die gesuchten Cosmic LP's aus unseren Landen:

Ashra Tempel – Starring Rosi 16,90 DM
Wallenstein – Stories, Songs und Symphonies 16,90 DM
Popol Vuh – Seligpreisung und Aguirre, jeweils 16,90 DM
Galactic Supermarket – mit Klaus Schulze, M. Göttsching etc. 16,90 DM
Mythos – Dreamlab 16,90 DM
Ashra Tempel – AT VI u. Seven UP, als Doppel-LP 22,90 DM
Klaus Schulze & A. Tempel – The Cosmic Jokers u. Join Inn als Doppel-LP 22,90 DM
Klaus Schulze, Manuel Goettsching – Tarot, Doppel-LP 22,90 DM
Tangerine Dream – Electronic Meditation 16,90 DM

Anmerkung: Wir wissen, daß diese Scheiben sehr gesucht sind. Bitte nicht lange mit der Bestellung warten, da wir nur eine begrenzte Stückzahl haben.

★

Michael Bundt – Just Landed Cosmic Kid 11,90 DM
Alquin – Nobody Can Wait Forever, sehr starke LP 9,80 DM
Steeleye Span – All Around My Hat 14,90 DM
Quicksilver – H. Trails 12,90 DM
Amazing Blondel – Live In Tokyo 14,90 DM
Randy Burns – I'm A Lover 9,80 DM
Group Therapy – People Get Ready for Group Therapy 12,90 DM
Fresh – Out Of Borstal 9,80 DM
Sky – Sailor's Delight 9,80 DM
Joan Baez – Sacco and Vanzetti 9,80 DM
Highway Robbery – For Love or Money 9,80 DM
American Breed – Bend Me Shape Me 16,90 DM
Beans – Beans, mit Tubes-Musikern 18,90 DM
Bloodrock – Bl. USA, Bl. rock'n roll, Passage jeweils 14,90 DM
Capital City Rockets 9,80 DM
Crabby Appleton – CA, mit M. Fennely 9,80 DM
Crabby Appleton – Rotten To Core 9,80 DM
Chris Darrow – CD, Ex-Kaleidoscope 14,90 DM
Elephants Memory – Elephants Memory auf Buddha 9,80 DM
Gary Pucket & Union Gap – Young Girl 8,90 DM
Ambrosia – Somewhere . . . , produziert von Alan Parsons 9,80 DM
Donovan – Essence to Essence 9,80 DM
Roger McGuinn & Band – Roger McGuinn & Band 9,80 DM
Country Joe McDonald – Country Joe und War War War, jeweils 9,80 DM
Fat Mattress – Fat Matress II 12,90 DM
Crazy Horse – Loose, gesuchte LP 12,90 DM
Bonnie Bramlett – Ladies Choice, mit Leavell, Betts etc. 12,90 DM
Seals & Crofts – I u. II, Doppel-LP 12,90 DM
Isotope – Isotope 12,90 DM
John G. Perry – Sunset Wading, Ex-Caravan, jetzt Q. Jump 15,90 DM
Egg – The Polite Force 15,90 DM
Moody Blues – The Magn. Moodies, mit Gow Now 14,90 DM
Southwest – Smell of Incense 9,80 DM
Wayne Berry – Home At Last, mit Jeff Baxter und Jackson Browne 14,90 DM
Exuma – Life 9,80 DM
One – One auf Grunt 9,80 DM

Maggie Bell – Queen of the Night 9,80 DM
Bob Dylan & Band – Basement Tapes, Doppel-LP 14,90 DM
Howard Werth & Moonbeams – Ex Audience-Sänger 9,80 DM
Manfred Mann – Glorified Magnified 9,80 DM
Minnie Ripperton – Adventures in Paradise 9,80 DM
Steppenwolf – Slow Flux 9,80 DM
Argent – Argent 9,80 DM
Rick Derringer – Springfever 9,80 DM
Roy Woods Wizzard – Wizzards Brew 9,80 DM
Stan Webbs Broken Glass – Broken Glass 9,80 DM
Brewer & Shippley – Welcome To Riddle Bridge, sehr schöne LP 9,80 DM
Tim Rose – The Musician 9,80 DM
Barrabas – Barrabas 9,80 DM
Dannie Fritz – DF, mit Kristofferson, TJ White und Pete Carr 9,80 DM
Medicine Head – One and One Is One 9,80 DM
Mandrill – Solid 9,80 DM
Deke Leonanrd – Kamikaze 9,80 DM
Comus – To Keep from Crying 9,80 DM
Chili Charles – Busy Corner 9,80 DM
Steye York – Manor Live 9,80 DM
Gato Barbieri – Last Tango In Paris 9,80 DM
Hydra – Hydra, starke LP 9,80 DM
Stray – Move It 9,80 DM
Jonathan Kelly – Waiting On You 9,80 DM
Mark Almond – Rsisng 11,90 DM
Blind Faith – Blind Faith 14,90 DM
Soft Machine – Thirds, ihre starke Doppel-LP 16,90 DM
Fruupp – Masquerades, Future Legends und Seven Secrets, jweils 11,90 DM
Rolling Stones – The Rolling Stones, Got Live If You Want It und Five By Five, die gesuchten EP's, jeweils 8,00 DM
alle drei für 20,00 DM
Hawkwind – Spaceritual, Live DoLP 14,90 DM
Fat Matress – Fat Matress, mit Noel Redding 12,90 DM
Barry Goldberg – and friends, mit Harvey Mandel und Mike Bloomfield 14,90 DM
Gulliver – mit Daryl Hall & Tim Moore 12,90 DM
Heads Hands & Feet – Old Soldiers, mit Albert Lee 9,80 DM
Jubal – Jubal mit Dennis Linde 16,90 DM
Jackie Lomax – Three 9,80 DM
Mars Bonfire – Faster . . . , Ex-Steppenwolf, gesuchte LP 12,90 DM
John Mayall – Memories, sehr schöne LP 9,80 DM
Buddy Miles – Message To People 12,90 DM
Prelude – After The Goldrush 11,90 DM
Pretty Things – Silk Torpedo 12,90 DM
Road – mit Noel Redding, gesuchte LP 9,80 DM
Bridget St. John – Songs for the Gentle Man 9,80 DM
Ace – How Long und Time for Another, jeweils 9,80 DM
beide für 18,00 DM
Flash Cadillac – Sons of the Beaches 6,90 DM
Jimi Hendrix – The Genius mit Tracks incl. J. Winter u. J. Morrison 9,80 DM
NRBQ – Scraps 9,80 DM
Carmen – The Gypsies 11,90 DM
John Sebastian – The Four of Us 9,80 DM
Jimi Hendrix – In Concert 9,80 DM
Ramses – Ly Leyla 11,90 DM
Bullfrog – Bullfrog 11,90 DM
Locust – Playgue 11,90 DM
Quicksilver – Solid Silver 12,90 DM
Paris – Paris 14,90 DM
Earl Slick Band – Slick 12,90 DM
Lou Reed – Coney Island Baby 9,80 DM
Silverhead – 1st auf Signpost 14,90 DM
Da Da – mit P. Gage u. Elkie Brooks 14,90 DM
1910 Fruitg. Company – Goody Goody und Indian Giver, jeweils 9,80 DM
Kassenatz – Katz-Super Circus – dto. 9,80 DM
Billy Preston – That's The Way God Planned It 12,90 DM
Stone The Crows – Teenage Licks, Rarität 12,90 DM
Beau Brummels – Sing. . , auf Poast Records 9,80 DM
Assagai – auf Vertigo 18,90 DM
Staff Sergeant Barry Sadler – Ballads of the Green Berets 9,80 DM
Patchwork – Patchwork, Countryrock 9,80 DM
Everly Brothers – Pass The Chicken 9,80 DM
Enos Obscure Records: 9,80 DM
Gavin Bryars – The Sinking of the Titanic 13,90 DM
Hobbs/Adams/Bryars – Ensemble Pieces 13,90 DM
Jan Steele/John Cage – Voices and Instruments 13,90 DM
Michael Nyman – Decay Music 13,90 DM
Music from Penguin Cafe 13,90 DM

T. Rex – T. Rex, starke LP 9,80 DM
Amen Corner – Live 9,80 DM
Alan Hull – Pipedream 9,80 DM
Fishbaugh, Fisbaugh & Zorn 9,80 DM
Family – Bandstand und Fearless, jeweils 9,80 DM
Dr. Hook – Bankrupt, A Little Bit More und Makin' Love and Music, jew. 15,90 DM
Them – Rock Roots, mit bisher nie veröffentlichten Aufnahmen 9,80 DM
Rare Bird – Sympathy 9,80 DM
Soft Machine – In The Beginning 9,80 DM
Genesis – Rock Roots 9,80 DM
The Troggs – With A Girl Like You 9,80 DM
The Animals – Live At Newcastle 9,80 DM
Blonde on Blonde – Rebirth und Reflections, jeweils 9,80 DM
Pete Brown & Piblokto – My Lost Band 9,80 DM
Colosseum – Valentine Suite 9,80 DM
Stomu Yamashta – Floating Music 9,80 DM
Ashley Hutchings – Rattlebones 9,80 DM
Renaissance – Illusion 9,80 DM
Velvet Underground – White Light White Heat 14,90 DM
King Crimson – Earthbound 9,80 DM
Phil Manzaneras Quiet Sun – Mainstream 9,80 DM
Fripp & Eno – Evening Star und No Pussyfooting, jeweils 9,80 DM
Paul Butterfield Blues Band – BBB 8,90 DM
Crazy Horse – Crazy Horse 8,90 DM
Curved Air – Air Conditioning 8,90 DM
Doobie Brothers – Doobie Brothers 8,90 DM
Doors – Starcollection, Vol. 1 u. 2, jeweils 8,90 DM
Electric Prunes – Mass In F Minor 8,90 DM
Family – Music In A Dolls House 8,90 DM
Fleetwood Mac – Then Play on 8,90 DM
Peter Green – Then End of The Game 8,90 DM
Iron Butterfly – Heavy und Live, jeweils 8,90 DM
Van Morrison – Astral Weeks und Saint Domenics, jeweils 8,90 DM
Boz Scaggs – Boz Scaggs 8,90 DM
Rod Stewart & Faces – Live Coast To Coast 8,90 DM
Vanilla Fudge – Renaissance und Near the Beginning, Jeweils 8,90 DM
Velvet Underground – Loaded 8,90 DM
Wishful Thingking – Hiroshima 8,90 DM
Jeff Beck with Jan Hammer – Live 14,90 DM
Tommy Bolin – Teaser, mit David Sanborn 15,90 DM
Tim Buckley – Greetings from L.A. 14,90 DM
Buffalo Springfield – Doppel-LP, mit der langen Bluebird-Vers. 17,90 DM
Harry Chapin – Danceband on The Titanic, Doppel-LP 19,90 DM
Stanley Clarke – Schooldays 15,90 DM
Billy Cobham – Spectrum 14,90 DM
Crosby, Stills & nash – 1st., Deja vu, CSN, jeweils 14,90 DM
Crosby, Stills, Nash & Young – Four Way Street, Doppel-LP 17,90 DM
Doobie Brothers – Toulouse Street, The Captain and Me, What Where Once, Stampede, Takin' It To The Streets und Living on the Fault Line, jeweils 14,90 DM
Doors – Absolutely Live, Doppel-LP 17,90 DM
Bob Dylan & Band – Before The Flood, Doppel-LP 17,90 DM
Eagles – Eagles, Desperado, On The Border und One of These Nights, jweils 14,90 DM
Family – Family Entertaiment und Anyway, jeweils 14,90 DM
Firefall – Firefall und Luna Sea, jeweils 14,90 DM
Fleetwood Mac – Future Game, Bare Trees, Penguine, Mystery To Me, Kiln House, Heroes Are Hard To Fine und Fleetwood Mac, jeweils 14,90 DM
Foghat – Fool For The City, Nightshift und Live, jeweils 14,90 DM
Foreigner – Foreigner 14,90 DM
J. Geils Band – Live Full House und Monkey Island, jeweils 14,90 DM
J. Geils Band – Blow Your Face Out, Doppel-LP 19,90 DM
Grateful Dead – Workingmans Dead und American Beauty, jeweils 14,90 DM
Grateful Dead – Europe '72, Dreieralbum 29,00 DM
Jimi Hendrix – Rainbow Bridge 14,90 DM
Van Morrison – It's To Late . . . , Doppel-LP 17,90 DM
Ted Nugent – Callof the Wild und Tooth Fang, als Doppel-LP 19,90 DM
Yes – Yes, Time and a Word, The Yes Album, Fragile, Close To The Edge, Relayer und Going for the One, feweils 14,90 DM
Yes – Yessongs, Dreieralbum 24,90 DM
Yes – Tales . . , Doppel-LP 17,90 DM
Frank Zappa & Mothers – Over Nite Sensation, Chungas Revenge, Hot Rats, Live At Fillmore, Waka Jawaka, Grand Wazoo, Apostrophe, One Size Fits All, Bongo Fury, und Zoot Allures, jeweils 14,90 DM

Frank Zappa & Mothers – Uncle Meat und Roxy and Elsewhere, Doppel-LP, jeweils 19,90 DM
The Last Days of Fillmore – Dreieralbum 24,90 DM
Woodstock – Dreieralbum 24,90 DM
Woodstock – W. II. Doppel-LP 19,90 DM

Jazz

Keith Jarrett – Bya Blue 14,90 DM
Jean-Luc Ponty – Enigmatic Ocean 15,90 DM
Gato Barbieri – Ruby, Ruby 14,90 DM
Turning Point – Creatures of The Night, mit Jeff Clyne und Brian Miller 15,90 DM
Cecil Taylor – The Great Concert, Dreieralbum auf Prestige 24,90 DM
Roland Kirk – The Return 9,80 DM
Miroslav Vitous – Majesty Music 16,90 DM
John Coltrane – Concert in Japan, Doppel-LP 19.90 DM
Charles Mingus – Three or Four Shades, mit Catherine, Coryell etc. 16,90 DM
Gary Boyle – Dancer 16,90 DM
Blue Mitchell with John Mayall – Blues' Blues 9,80 DM
John McLaughlin – My Goals Beyond 9,80 DM
Compost – Life Is Round, mit Jack De Johnette 11,90 DM

SOUTHERN-ROCK

Pete Carr – Not A Word On It, Superplatte 16,90 DM
Cowboy – Boyer & Talton 16,90 DM
Cowboy – Why Quit, DOLP 21,90 DM
Grinderswitch – Honest To Goodness, Macon Tracks und Pullin' Together, jeweils 16,90 DM
Charlie Daniels – Te John, Nightrider und Way Down Yonder, jeweils 12,90 DM
alle drei für 33,–, sehr schöne LP's.
Captain Beyond – Captain Beyond, Sufficiently Breathless und Dawn Explosion, jeweils 16,90 DM
Elvin Bishop Group – Raisin' Hell, das starke Live-Doppelalbum 21,90 DM
Bonnie Bramlett – It's Time, mit Gregg Allmann 14,90 DM
Lenny LeBlanc – Lenny LeBlanc, bekannt von seiner Solo-LP mit Pete Carr 14,90 DM
Dicky Betts & Great Southern 16,90 DM
Les Dudek — Say No More 16,90 DM
Gregg Allman — Laidback (mit Cowboy) 13,90 DM
Elvin Bishop – Struttin' My Stuff 12,90 DM
VOLUNTEER JAM – Live LP mit Charlie Daniels Band, Chuck Leavel, Jimmy Hall, Marshall Tucker Band und Dicky Betts 14,90 DM
Mama's Pride – MP, eine der stärksten SOUTHERN-ROCK LP's, nur 9,80 DM
Southern Contempory Rock Assembly – The Ship Album 9,80 DM

★

ELO – On The Third Day, Face The Music und New World Record, jeweils 14,90 DM
Graham Parker – Howlin Wind und Heat Treatment, jeweils 16,90 DM
Graham Parker – Pink Parker EP, mit Live Tracks 8,00 DM
beim Kauf der beiden LP's gibts die EP gratis!!!!
The Mamas & Papas – Cass, John, Michelle, Dennie und Deliver, jeweils 9,80 DM
beide für 18,00 DM
Bonnie Raitt – 1st. WS 1953, gesuchte LP 16,90 DM
John David Souther – Black Rose, mit Crosby, Ronstadt, Frey, etc. 11,90 DM
endlich wieder lieferbar:
Bob Seger – Smokin' Op's, 14,90 DM
Seals & Crofts – I'll Play For You 9,80 DM
J. Geils Band – Nightmares 9,80 DM
Jesse Colin Young – Light Shine, On The Road und Songbird, jeweils 12,90 DM
alle drei für 33,00 DM
Electric Light Orchestra – Showdown, The Night (Live), Eldorado, jeweils 13,90 DM
Augie Meyers – Western Head, Ex-Sir Doug 9,80 DM
Hound Dog Taylor – HDT and The House Rockers, Beware of the Dog und Natural Boogie, jeweils 14,90 DM
x Leo Kottke – 6 & 12 String Guitar 14,90 DM
John Hartford – Mark Twang und Nobody Knows, jeweils 14,90 DM
Lester Flatt – Lester Raymond Flatt 14,90 DM
Mike Auldrige – Dobro und Blues and Blue Grass, jeweils 14,90 DM

Jackson Browne – Jackson Browne, For Everyman, Late For The Sky, The Pretender, jeweils 14,90 DM
Tim Buckley – Goodbye and Hello und Greetings from LA, jeweils 14,90 DM
Ry Cooder – Ry Cooder 8,90 DM
Ry Cooder – Into The Purple Valley, Boomers Story, Paradise and Lunch, Chicken Skin Music und Showtime, jeweils 14,90 DM
Eagles – Eagles, Desperado, On The Border, One of These Nights, jeweils 14,90 DM
Emmylou Harris – Pieces of the Sky, Elite Hotel und Luxury Liner, jeweils 14,90 DM
Little Feat – L. Feat, Sailin Shoes, Dixie Chicken, Feats Don't Fail Me Now, The Last Record Album und Time Loves. A Hero. jeweils 14,90 DM
Herbie Flowers – Planet Life, mit Chris Spedding 9,80 DM
Ellie Greenwwich – Let It Be Written 9,80 DM
Lighthouse – Can You Feel It 9,80 DM
Edgar Winter – Jasmine Nightdreams 9,80 DM
Chilliwack – Rockerbox, sehr starke LP 9,80 DM
Chris Squire – Fish Out Of Water 9,80 DM
Jon Anderson – Olias of Sunhillow 9,80 DM
Patrick Moraz – i 9,80 DM
Steve Howe – Beginnings 9,80 DM
Canned Heat – Historical Figures 9,80 DM
Wynder K. Frog – Into The Fire 9,80 DM
Black Oak Arkansas – High On The Hog 9,80 DM
Chuck Berry & Elephants Memory – Bio 16,90 DM
Exuma – Reincarnation 9,80 DM
Captain Beefheart – Strictly Personal 8,90 DM
Al Kooper – Act Like Nothing 11,90 DM

Die gesuchten und raren APPLE-LPs:

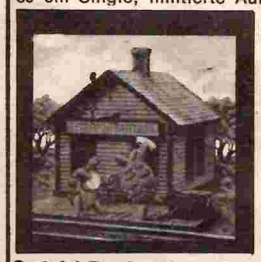
John & Yoko Plastic Ono Band – Some Time in New York City, Doppel-LP mit Elephants Memory und den Mothers of Invention 21,90 DM
The Plastic Ono Band – Live Peace In Toronto 1969, mit Clapton, Voorman und White, eine der gesuchtesten APPLE-LP's 16,90 DM
John Lennon/Plastic Ono Band – produziert von Phil Spector 16,90 DM
Mary Hopkins – Earthsong 12,90 DM
Elephants Memory – ihre starke APPLE-LP 12,90 DM
Doris Troy – Exactly Like You 12,90 DM
Radha Krsna Temple – RKT. 12,90 DM
Mary Hopkin — Post Card, mit Those Where The Days 9,80 DM
Billy Preston — Encouraging Words 12,90 DM
Lon and Derek van Eaton — Brother 12,90 DM
Badfinger — Magic Christian, No Dice und Ass, jeweils 12,90 DM
Yoko Ono und Plastic Ono Band — Plastic Ono Band und Feeling The Space, jeweils 11,90 DM
Yoko Ono und Plastic Ono Band — Fly und Approximatley, Doppel-LPs, jeweils 16,90 DM
George Harrison — Wonderwall Music 18,90 DM
Badfinger — Straight Up 18,90 DM
Ravi Shankar — In Concert, Doppel-LP 21,90 DM

1988 – The New Wave Punk Rock Explosion, das erste Buch über diese neue Musikrichtung.
Zum Preis von 11,80 DM
THE NEW YORK ROCKER – Das Magazin des New Wave Rock. Artikel über P. Smith, Television, John Cale etc., wir haben einige Exemplare aufgekauft.
Sehr stark. 7 div. für 30,00 DM
Wayne Kramer – Ramblin' Rose 5,90 DM
Venus & The Razoblades – Punk a Rama 4,90 DM
X-Ray Spex – I am A Clichè 4,90 DM
999 – I'm Alive 4,90 DM
Dwight Twilley Band – Sincerely und Twilley Don't Mind, jeweils 14,90 DM
Ian Dury – New Boots and Panties 14,90 DM

Nick Lowe – Jesus of Cool 14,90 DM
Sex Pistols – Never Mind The Bollocks 14,90 DM
Hits Greatest Stiffs – Tracks von den gestrichenen alten Stiff-Singles 14,90 DM
Punk – das Magazin aus New York, mit sehr wichtigen Artikeln, 6 div. 25,00 DM
Iggy Pop – Lust For Life 14,90 DM
The Max Kansas City – Live Vol. 1 u. Vol. 2, jeweils 16,90 DM
The Roxy London WC 2 – Live LP mit Adverts, Wire, J. Moped etc. 15,90 DM
Live At CBGB's – Doppel-LP mit Mink Deville, Darts, Shirts, Miamis etc. 19,90 DM
Live At The Rat – Doppel-LP mit New Wave Bands aus Boston 23,90 DM
Dead Boys – Young, Loud & Snotty 16,90 DM
Richard Hell & The Voidoids – Blank Generation 16,90 DM
Talking Heads – Talking Heads '77 16,90 DM
Boomtown Rats – Just The Same Thing 15,90 DM
Elvis Costello – My Aim Is True 14,90 DM
The Demons – Demons 16,90 DM
Ultravox – Ultravox und Hahaha, jeweils 14,90 DM
Stranglers – Rattus und No More Heroes, jeweils 14,90 DM
Motors – Motors 14,90 DM

30 cm Singles und EP's in limitierter Auflage. Sie werden schnell zu wertvollen Raritäten.

John Cale – Animal Justice, 14 Minuten, sehr stark 9,80 DM
Dr. Feelgood – She's A Windup, mit Livetrack 9,80 DM
Television – Prove It, in grün gepreßt 9,80 DM
Patti Smith – Gloria/MyGeneration (Live) 9,80 DM
London – No Time EP 9,80 DM
Motorhead — Motorhead/City Kids, 30 cm Single, limitierte Aufl. 9,80 DM



Grateful Dead — Terrapin Station 14,90 DM
Steve Miller — Book of Dreams 15,90 DM
Terry Garthwaite — Terry, Ex-Joy of Cooking 16,90 DM
Grateful Dead – Wake of The Flood 9,80 DM
Bob Weir — Ace 16,90 DM
Big Brother & The Holding Company mit Janis Joplin — Columbia P 13313, Rarität, nur sehr geringe Stückzahlen 19,90 DM
Joe E. Covington – Fat Fandango, Ex-Airplane 9,80 DM
Brewer & Shipley – Brewer & Shipley 9,80 DM
American Flyer — 1st. mit Doug Yule, Steve Katz, Eric Kaz und Craig Fuller 12,90 DM
Merle Saunders — Merle Saunders 12,90 DM
Jefferson Airplane — Takes Off 9,80 DM
Jerry Garcia - Merle Saunders — Live At Keystone, Dbl.P 22,90 DM

COUNTRY

ROUNDER RECORDS
Dave Grisman — Rounder, mit V. Clements 16,90 DM
Bill Keith — Something Auld, mit Clements und Grisman 16,90 DM
Norman Blake — Back Home In Sulphur Springs 16,90 DM
Red Cravens and the Bray Brothers — 419 West Main, mit John Hartford 16,90 DM
Vassar Clements — Crossing The Catskills 16,90 DM
Norman Blake — Whiskey Before Breakfast 16,90 DM
Mud Acres — mit Maria Muldaur, Eric Kaz, Bill Keith etc. 16,90 DM
Happy & Artie Traum — Hard Times In The Country 16,90 DM
The Holy Modal Rounders — Alleged In Their Own Time und The Unholy Modal Rounders, jeweils 16,90 DM
John Stewart — Wingless Angels 9,80
Nitty Gritty Dirt Band — Uncle Charlie und All the good times, je 13,90 DM
Ramblin' Jack Elliot — Hard Travelin', DoLP 21,90 DM
Jeanie Greene — Merry Called 7,90 DM
Texas Country — Doppel-LP mit Asleep At The Wheel, W. Nelson etc. 18,90 DM
Finnigan & Wood — Crazed Hipsters, M. Mulaur Band 14,90 DM
John Hartford & The Dillards — Dillard-Hartford-Dillard 13,90 DM
Rick Nelson — In Concert, Garden Party und Windfall, jeweils 12,90 DM

Bücher:

Jim Morrison – Die Herren und die neuen Geschöpfe, mit Story über die Doors 14,80 DM
Pink Flyod Biografie 5,80 DM
Led Zeppelin Biografie 5,80 DM
Eric Clapton Biografie 5,80 DM
Mytho Poeikon – Zeichnungen von Patrick Woodroffe, ähnlich wie Deans Views, sehr stark 18,90 DM
ALBUM COVER ALBUM – LP Cover, vierfarbig illustriert und erklärt, 160 Seiten. im Cover-Format 22,00 DM
The West Coast Story – mit den Rubriken San Francisco, Surfing USA und Los Angles 14,80 DM
The Byrds — von Bud Scoppa, die erste Biografie über die Byrds, sehr starkes Buch mit vielen Photos 7,80 DM
Bob Dylan – Tarantula 5,80 DM
Dylan – Writings & Drawings 9,80 DM
John Lennon Story 5,80 DM
The Poetry of Rock — von Richard Goldstein 5,80 DM
Woody Guthrie — Bound To Glory 7,80 DM
Apple To The Core — The unmaking of the Beatles 19,80 DM
British Beat — ein großformatiges Buch über die frühen Gruppen der sechziger Jahre, mit Photos und Discographien 14,80 DM
John Lennon — One Day At A Time, das neueste Buch über Lennon 19,80 DM
Pin Up — A Modest History, many pussys, 222 Seiten A4-Format, sehr geil 24,— DM
Unser Buchtip: Rolling Stone Illustrated History of Rock & Roll. Das Superbuch im Format 28 x 36 cm, 382 Seiten, viele ganzseitige Photos, muß wegen Übergröße als Paket verschickt werden. 29,80 DM
The Dead Book — Hank Harrison 16,80 DM
Jackson Browne Songbook 24,— DM
Steve Miller — Book of Songs 19,80 DM
Lillian Roxon's Rock Enzyclopedia (Das Werk!!!) 19,80 DM
Grateful Dead Songbook — Vol. 1 und Vol. 2, jeweils 24,— DM
Neil Young Complete — Vol. 1 und Vol. 2, jeweils 30,— DM
Al Kooper - Ben Edmonds — Backstage Passes (Rock'n'Roll Life In The Sixties), Großformat über 250 Seiten, US-Import mit vielen Fotos 18,90 DM
Rolling Stone Verlag:
Record — by Jules Siegel, 240 S. 9,80 DM
Gulcher by R. Meltzer (Post-Rock Cultural Pluralism In America 1649-1980) 9,80 DM
It's too late to stope now (A Rock and Roll Journal) — Jon Landau, 230 S. 9,80 DM
Sounds Buch: Salzinger — Überohr 9,80 DM
Eric Clapton — Interviewbook 7,80 DM
ROCK SESSION – Herausgeber Gülden und Haumann, div. Artikel über Rockmusik 7,80 DM
Tony Ashton & Jon Lord — First Of The Big Bands 6,90 DM
Felix Cavaliere — F. C. und Destiny, jeweils 6,90 DM
Masekela — I Am Not Afraid 6,90 DM
Jerry LaCroix — The Second Coming 6,90 DM
El Chicano — Cinco, El Chicano, Celebration, jeweils 7,90 DM
Can — Opener 9,80 DM
James Gang — Passin' Thru 7,90 DM
Uriah Heep — Wonderworld 7,90 DM
Melanie — Stoneground Words 7,90 DM
Savage Grace — Savage Grace 7,90 DM
John Kongos — Kongos 7,90 DM
Tucky Buzzard — Buzzard and Allright on The Night, jeweils 7,90 DM
Tod Rundgren — Runt 16,90 DM
Norman Connors with Herbie Hancock — Dance of Magic und Dark of Night, jeweils 9,80 DM, beide 18,00 DM
Bachman Turner Overdrive — Four Wheel Drive und Head On jeweils 9,80 DM
Leslie West Band — The Great Fatsby und Leslie West Band mit C. Lang, jeweils 9.80 DM, beide für 18,00 DM
Rory Gallagher – Blueprint 14,90 DM
Flash Cadillac & The Continental Kids – Sons of The Beach 9,80 DM
Rascals – Freedom Suite, Doppel-LP 9,80 DM
Bang – Bang 9,80 DM
Atmospheres – Voyage to Uranus, mit Clive Stevens 9,80 DM
Golden Earring – Golden Earring, Capitol 11315 12,90 DM
Jess Roden – Jess Roden, sehr starke LP 9,80 DM
Jane – Jane III 9,80 DM
Snafu – All Funked UP 9,80 DM
Pilot – January 11,90 DM
Steam – Nana, Heyhey 9,80 DM
White Lightning – mit Eric Andersen, Judy Collins und John Hall 12,90 DM
Ken Little – Soloalbum mit Harvey Mandel und Sugarcane Harris 9,80 DM
Iron Butterfly – Metamorphosis, starke LP 14,90 DM
Three Dog Night – Captured Live At The Forum 11,90 DM
Mamas and Papas – Live At Monterey Pop Festival 12,90 DM
Jo Mama – O Sole, starke LP 9,80 DM
John Fahey – Guitar, Vol6 auf Takoma 14,90 DM
Siegel Schwall Band – 953 West und RIP, jeweils 11,90 DM, beide für 22,00 DM gesuchte LP's
Association – Association 9,80 DM
Coven – Coven 9,80 DM
Leo Kottke – Mudlark, Greenhouse, jeweils 12,90 DM
Sweet Smoke – Just a Poke 12,90 DM
Nils Lofgren – I Came To Dance 13,90 DM
Jim Croce – I Got A Name, Life and Times und You Don't Mess Around, jeweils 13,90 DM
Fairport Convention – Live L.A. Troubadour 12,90 DM
Third Ear Band – TEB und Macbeth, jeweils 13,90 DM
Kevin Ayers – Whatever, Bananamour und Yes We Have, jeweils 14,90 DM
Climax – Lot of Bottle 13,90 DM
Ron Geesin & Roger Waters – The Body 14,90 DM
Edgar Broughton Band – A Bunch of 45s 12,90 DM
Edgar Brought on Band – Wasa Wasa, Sing Brother Sing und EBB, jeweils 13,90 DM
The Albion Dance Band – The Prospect 13,90 DM
Quatermass – Quatermass 12,90 DM
Greatest Show On Earth – GSOE 12,90 DM
Southern Comfort – Distilled 12,90 DM
D. Purple – Shades 11,90 DM
The Gods – mit K. Hensley 11,90 DM
Hutchings, Nicol, Mattacks etc. – Son of Morris On 12,90 DM
Mike Harrison – Rainhow Rider 9,80 DM
Tasavallan Presidentti – Milky Way Moses 9,80 DM
Pacific Gas & Electric – Get It On 9,80 DM
Utopia – Utopia 9,80 DM
Harvey Mandel – Get Off In Chicago 9,80 DM
Tom Rapp – Familiar Songs 9,80 DM
Gryphon – Red Queen 9,80 DM
Stackridge – Pianofore Days und Extravaganza, jeweils 9,80 DM
Eric Burdon & The Animals – Early Animals 7,90 DM
Tom Paxton – How Come The Sun 9,80 DM
Clifford T. Ward – Escalator 7,90 DM
Sailcat – Motorcycle Mama 9,80 DM
Pete Wingfield – Eighteen With A Bullet 7,90 DM
Speedy Keen – Y'Know Wot I Mean 7,90 DM
Locomotiv GT – Locomotiv GT 7,90 DM
Clancy – Seriously Speaking 9,80 DM
Comus – To Keep From Crying 9,80 DM
Becket – Becket auf Raft Records 9,80 DM
SNAFU – All Funked UP 9,80 DM
The Byrds – The Notorious Byrd Brothers 9,80 DM
Brian Auger's Oblivion Express — Live Oblivion Vol. 1 9,80 DM
Focus — Moving Waves, In and Out, Live At The Rainbow und Focus 3 (Doppel-LP) jeweils 9,80 DM
McGuinness Flint — Lo and Behold, Dylan-Songs 14,90 DM
Cold Blood — Lydia 9,80 DM
John Sebastian — Welcome Back 9,80 DM
James Taylor — Rainy Day Man 14,90 DM
Denny Laine — Ahh Laine 9,80 DM
Geoff Muldaur — Is Having a Wunderful Time 9,80 DM
Chip Taylor — This Side of The Big River 6,90 DM
Elf — L. A. 59 9,80 DM
Atlantis — Atlantis 9,80 DM
Epitaph — Outside The Law 9,80 DM
Freddy Robinson — The Comming Atlantis 11,90 DM
Hello People — Bricks 9,80 DM
Jukka Tolonen — Crossection 12,90 DM
Stray Dog — While You're Down There 9,80 DM
Medicine Head — One and One Is One 9,80 DM
Nektar — Remember The Future 9,80 DM
Alabama State Troupers — Live Doppel-LP mit Don Nix, Jeanie Greene etc. 9,80 DM
Vogues — Till 9,80 DM
Jim Capaldi — Whale Meat Again 9,80 DM
Three Dog Night — Harmony 9,80 DM
Jan Akkerman — Profile 9,80 DM
Lovin' Spoonful — Everything Playing 9,80 DM
Tim Buckley — Look At The Fool 9,80 DM
Badfinger — Badfinger 9,80 DM
David Ackles — American Gothic 9,80 DM
John Mayall — New Year New Band New Company 9,80 DM
Three Dog Night — One 9,80 DM
Fireballet — Night On Bald Mountain 9,80 DM
Bobby Bland — Dreamer 9,80 DM
John Mayall — Moving On 9,80 DM
Rod McKuen — Pastorale, Doppel-LP 9,80 DM
Van Morrison — Blowin' Your Mind 9,80 DM
Don McLean — Homeless Brother 9,80 DM
Eric Clapton — There's One In Every Crowd 9,80 DM
Cravan — Cunning Stunts 12,90 DM
Airforce — Airforce 2 12,90 DM
Ti Tin — Tin Tin und Astral Taxi jeweils 9,80 DM
Bob Seger — Ramblin Gamblin Man, Mongrel, Beautiful Looser und Night Moves, jeweils 16,90 DM
Caravan — allererste LP auf Polydor/MGM 14,90 DM
Velvet Underground und Nico — Bananenplatte 14,90 DM
Nico — Chelsea Girl 14,90 DM
Chris Farlowe — Live 14,90 DM
Steeleye Span — Time Span Doppel-LP 17,90 DM
New Riders — Oh What A Mighty Time 11,90 DM
John Sebastian — Welcome Back 13,90 DM
Manassas — Down The Road 13,90 DM
Rolling Stones — Black and Blue 13,90 DM
Cate Brothers — In One Eye 13,90 DM
ELECTRIC MUSE — The Story of Folk Into Rock, 4 LPs als Luxuskassette 29,— DM
Clannad — Clannad 2 und Dulaman, jeweils 16,90 DM

IRISH FOLK
The Furey Family 16,90 DM
Eddie & Finbar Furey — I Love Not Where I Love und A Dream In My Hand, jeweils 16,90 DM
Finbar Furey — Prince of Pipers 16,90 DM
The Dubliners — Live At Montreux 16,90 DM
De Danann — Selected Jigs 16,90 DM
Irish Folk Festival — Vol. 1, 2 u. 3, Doppel-LPs, jeweils 21,90 DM
Acoustic Guitar Scene — DoLP 21,90 DM
John Williams — Master of the Guitar, Doppel-LP 16,90 DM
Joe Cocker — Joe Cocker und Cocker Happy als Doppelalbum 15,90 DM
Move — Shazam und Lookin' On als Doppelalbum 15,90 DM
Procol Harum — Salty Dog und Shine on Brightly als Doppelalbum 15,90 DM
Doors — 13 12.90 DM
Mick Greenwood — Midnight Dreamer 9,80 DM
Carol Grimes — Warm Blood 9,80 DM
Ron Wood & Ronnie Lane — Mahoney's Last Stand, mit Townsen, unser Tip 9,80 DM
Kinks — Sleepwalker 14,90 DM

Jazz ohne Stress

Carla Bley, Höhepunkt des New Jazz Festivals in Willi-the-pig

Blättert man die letzten Ausgaben des bundesdeutschen „Jazz Podiums" durch, so springen einem überdurchschnittlich viele Berichte von offenbar unzähligen Jazzfestivals ins Auge. Die Menge der Berichte spiegelt wider, daß in der Tat in diesem Sommer in Europa mehr Jazzfestivals als je zuvor stattgefunden haben. Kaum ein Kaff im Kohlenpott, das nicht sein eigenes, wenn auch nur kleines Festival hätte, kaum ein Urlaubsort in Südfrankreich, Norditalien oder sonstwo, in dem sich nicht Jazzstars, vor allem aus den USA, ein Spieldichein geben.

Von Ralph Quinke

Bei vielen dieser Festivals, besonders bei jenen, die bereits zum wiederholten Male stattfinden, ist ein Hang zur Gigantomanie (eins der meistgebrauchten Worte in den „Jazz Podium"-Artikeln) unübersehbar: In Nizza an der Cote d'Azur spielten an elf Tagen hintereinander auf mehreren Bühnen stets gleichzeitig drei oder vier Gruppen, so daß der ausdauernde Zuhörer täglich mit bis zu 16 Stunden Live-Jazz überrollt wurde; kaum anders lief es an der Nordsee im holländischen Den Haag. Dort traten an drei Tagen fast 400 Musiker auf, und auch im schweizerischen Montreux wurde der altbewährte Kommerz-Apparat abgespult. Selbst beim Jazzfestival in Moers am Niederrhein, wo man in den vergangenen Jahren ein relaxtes und dennoch bedeutendes Jazzereignis erleben konnte, gewannen heuer derartige Tendenzen die Oberhand: an vier Tagen 28 Gruppen – das ist schlicht zuviel. Es ist wahrlich ein Graus: Bei all diesen Festivals dürfen die einzelnen Formationen nurmehr 45 Minuten spielen, bleiben sie länger auf der Bühne, gibt's meist Ärger mit dem Veranstalter. Zudem werden die Zuhörer so mit Musik vollgepumpt, daß das Sehen und das Hören schon bald kein Genuß mehr ist und bei vielen nach einiger Zeit Lethargie und Ohrenschmerzen eintreten, so daß eine differenzierte Wahrnehmung der einzelnen Gruppen kaum mehr möglich ist. Weswegen in SOUNDS über die genannten Festivals auch nichts zu lesen ist.

Etwa 35 Kilometer von Luzern entfernt, im Schweizer Hinterland, gibt es einen kleinen Ort, der heißt Willisau. Willi-the-pig nennen die Engländer und Amis ihn (ehrlich!). Dort lebt ein Grafiker namens Niklaus Troxler, der in seinem Heimatort nunmehr seit elf Jahren Jazzkonzerte veranstaltet. '66 fing er an mit Oldtime, später holte er dann modernere Gruppen nach Willisau. Inzwischen ist Willisau zum Jazzmittelpunkt der Schweiz geworden, und es gibt kaum einen wichtigen neuen Jazzmusiker, der dort noch nicht aufgetreten ist.

Seit 1975 veranstaltet Troxler jährlich am letzten Wochenende im August ein New Jazz Festival. In diesem Jahr also zum dritten Mal.

Die Konzeption von Willisau ist ideal: Das Festival dauert vier Tage, donnerstags und freitags findet je ein Abendkonzert statt, samstags und sonntags je ein Nachmittags- (Beginn 14.30 Uhr) und ein Abendkonzert (Beginn 20.00 Uhr). Pro Konzert treten nur zwei Gruppen auf, die beide meist zwei Sets spielen und so dem Zuhörer durchschnittlich zwei Stunden von ihrer Musik präsentieren. Wenn die Musiker grade 'nen guten Draht zum Publikum haben und länger spielen wollen, hindert sie daran keiner: Keiner dreht den Strom ab oder schaltet das Licht aus, alle dürfen, solange sie wollen. Zwölf Gruppen in sechs Konzerten ist, finde ich, eine gute Zahl: Man behält als Zuhörer den Überblick, hat die Gelegenheit, die einzelnen Bands weit ausführlicher kennenzulernen als bei ihren Torso-Auftritten bei den meisten anderen Festivals und weiß auch hinterher noch, was wer gespielt hat. Das ganze angenehme Ereignis fand in diesem Jahr in einer riesigen alten, zum Konzertsaal umfunktionierten Scheune mit ebenso großer Bühne (Vorteil: sehr kurze Umbaupausen) statt. Vor der Scheune ein fantastisch sortierter Plattenstand, an dem man genau die Jazzplatte fand, hinter der man schon seit Jahren her war, direkt daneben ein Zeltplatz, der sich allerdings nach drei Tagen ununterbrochenen Regens in ein knöcheltiefes Schlammgelände verwandelt hatte, und ein Restaurantzelt mit zum Teil etwas überhöhten Preisen und Live-Jazz zum Frühstück und Mittagessen. Und überall eine lockere Atmosphäre, die man den sonst so steifen Schweizern gar nicht zutraut.

Vor ziemlich genau zehn Jahren starb der Saxophonist John Coltrane, musikalisches und auch menschliches Vorbild für eine unübersehbar große Zahl von Jazz- und eine kleinere Zahl Rockmusikern. Anläßlich des zehnten Todestages des großen schwarzen Musikers hatte Niklaus Troxler das diesjährige Festival unter das Leitthema „John Coltrane Memorial" gestellt. Und er schaffte es, die drei wichtigsten noch lebenden Musiker, mit denen Coltrane in den letzten Jahren vor seinem Tod gespielt

Foto: Ralph Quinke

hat, vorzustellen: McCoy Tyner, Elvin Jones und Pharoah Sanders. Tyner begeisterte am ersten Abend mit einem großartigen zweistündigen Solo-Set. Er ist ein exzellenter Techniker, fast meint man, seine beiden Hände gehören zwei verschiedenen Musikern: während die linke grundsolide Akkorde kreiert, rast die rechte über die Tasten. Doch das Wichtigste: Das alles ist keine bloße Technikdemonstration, McCoy Tyner hat eine Ausstrahlung, ein *Feeling* wie nur wenige andere Jazzmusiker. Sein Stil folgt nicht dieser oder jener Mode, er ist zeitlos.

Elvin Jones hat man mal nachgesagt, er habe einen Coltrane-Komplex. Auch jetzt spielt er mit zwei Saxophonisten, die stark an den Meister erinnern: der (weiße) Pat LaBarbera versucht mehr, Coltrane zu kopieren, der (schwarze) Chico Freedman führt Tranes Ansätze eher weiter. Und Elvin trommelt großartig wie je. Der Saxophonist Pharoah Sanders, Coltrane-Sideman von 1965 bis zum Schluß, schien in Willisau einen schlechten Tag erwischt zu haben: eine Stunde brauchte er, bis er sich auf Gongs, Glöckchen, Becken, anderem Klingelkram und nur gelegentlich auf dem Saxophon warmgespielt hatte, und danach brachte er auch nur sieben bis fünfzehn Jahre alte Stücke in wenig variierter Form. Tags zuvor im Frankfurter Sinkkasten soll er besser gewesen sein.

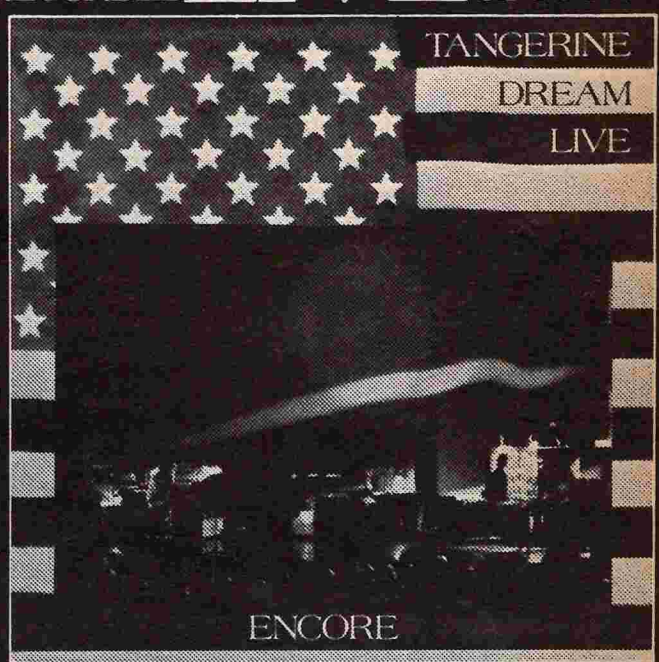
Dann die Musiker, die ohne Coltrane so nicht denkbar sind: Andrew White, der über 200 Coltrane-Soli in Noten transkribiert hat und fantastisch Saxophon spielt, mit seiner eigens für Willisau zusammengestellten Gruppe aber nicht zurechtkam, Marvin „Hannibal" Peterson, der Trompeter, der in Willisau eine Schau abzog, die mich so anwiderte, daß es mir scheißegal ist, ob er ein guter Trompeter ist oder nicht, Steve Grossman, der Ex-Elvin-Saxophonist, dessen Trio aus hervorragenden Musikern besteht, die aber nur mäßig mitreißende und ziemlich sterile Klänge produzieren, der in Paris lebende Amerikaner Steve Lacy mit seinem Quintett, für mich eine der positivsten Überraschungen des Festivals, weil sich seine Musik vom kompromißlosen Free Jazz zu sehr viel konkreteren Formen weiterentwickelt hat.

Der musikalische Höhepunkt war der Auftritt der zehnköpfigen Carla Bley Band, sozusagen eine Mini-Ausgabe des New Yorker Jazz Composers Orchestras. Die Gruppe spielte einen Querschnitt durch Carla Bleys Kompositionen, nicht selten erinnernd an das Meisterwerk ESCALATOR OVER THE HILL.

Weitere Pluspunkte auf Troxlers Konto und damit für Willisau, sind dafür zu vermerken, daß er nicht nur amerikanische Star-Bands auf seinem Festival spielen läßt, sondern auch nicht so bekannte europäische Formationen 'ranholt. Mit dem Italiener Enrico Rava stellte Troxler einen interessanten und einfallsreichen Trompeter vor, die Schweizer Gruppe Magog brachte einen eher langweiligen elektrischen Bebop-Verschnitt, heimste aber vor einheimischem Publikum viel Beifall ein, und OM, ebenfalls aus der Schweiz und erweitert durch Charlie Mariano, Jasper van't Hof und den Ex-Weather Report-Perkussionisten Dom Um Romao, beeindruckten gleichermaßen durch Originalität und immense Phonzahlen. Brötzmann/Bennink kennt man ja hierzulande näher, die Schweizer Zuschauer nahmen ihr Musiktheater dankbar auf. Die Mike Westbrook-Band, die zum Mittagessen aufspielte, hab' ich leider nur von weitem aus meinem Zwei-Mann-Zelt mitbekommen. Was mir da zu Ohren kam, hätte mich, wäre ich nicht so müde gewesen, glatt von der Luftmatratze gerissen: Da wehten Rock-Takte und Free Jazz-Phrasen herüber, da drangen Marschmusik und Eisler-Fetzen an meine Ohren, da hörte ich Blues und Gassenhauer, und dazu müssen die Jungs eine irrwitzige Schau aufgeführt haben. Das nächste Mal laß' ich mir die bestimmt nicht entgehen. Das nächste Mal laß' ich mir auch das Willisau-Festival nicht entgehen. Hier ist Jazzmusik-Hören noch kein Stress, sondern Erholung! ✸

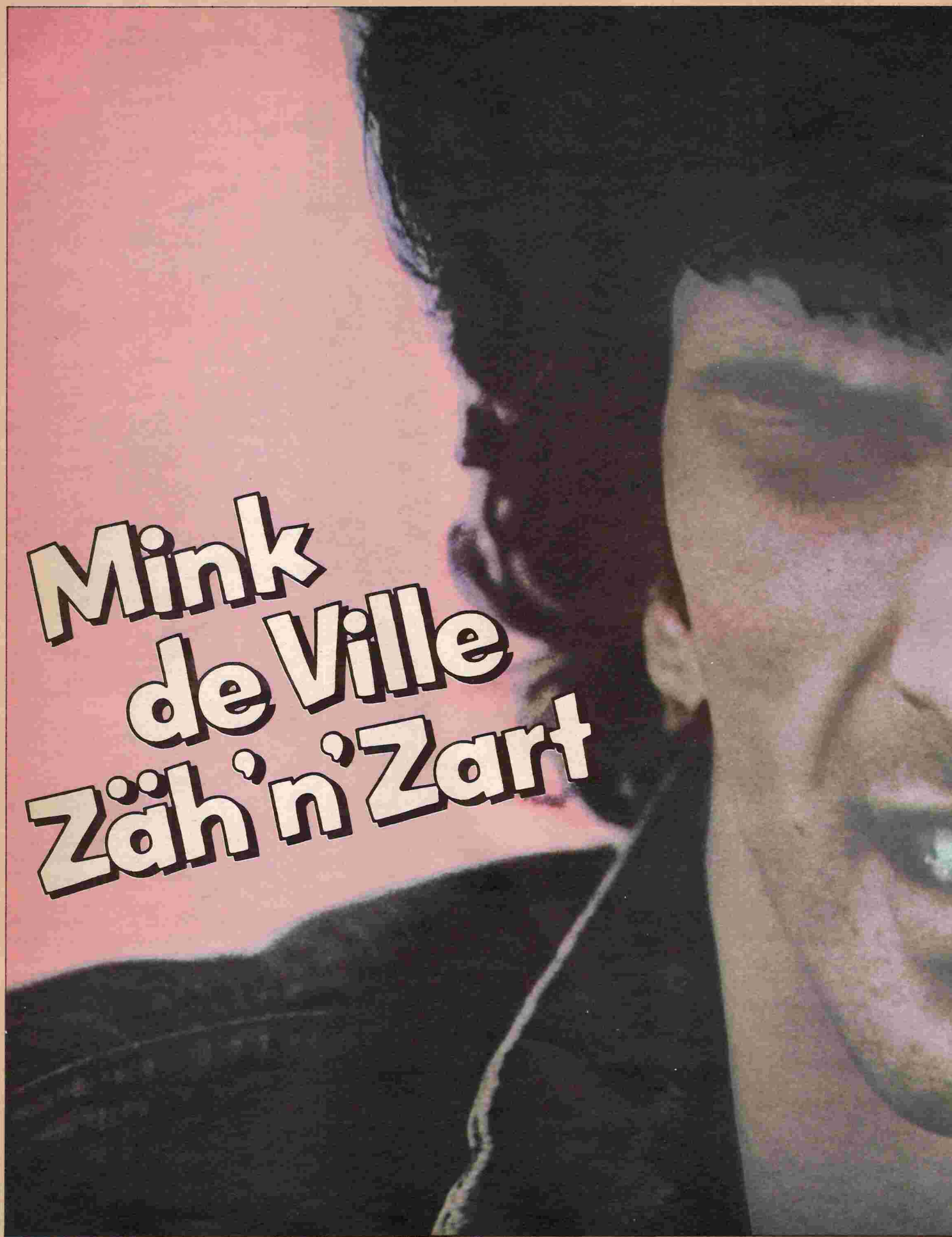
ENCORE
FROM
TANGERINE
DREAM

RECORDED LIVE US-TOUR '77



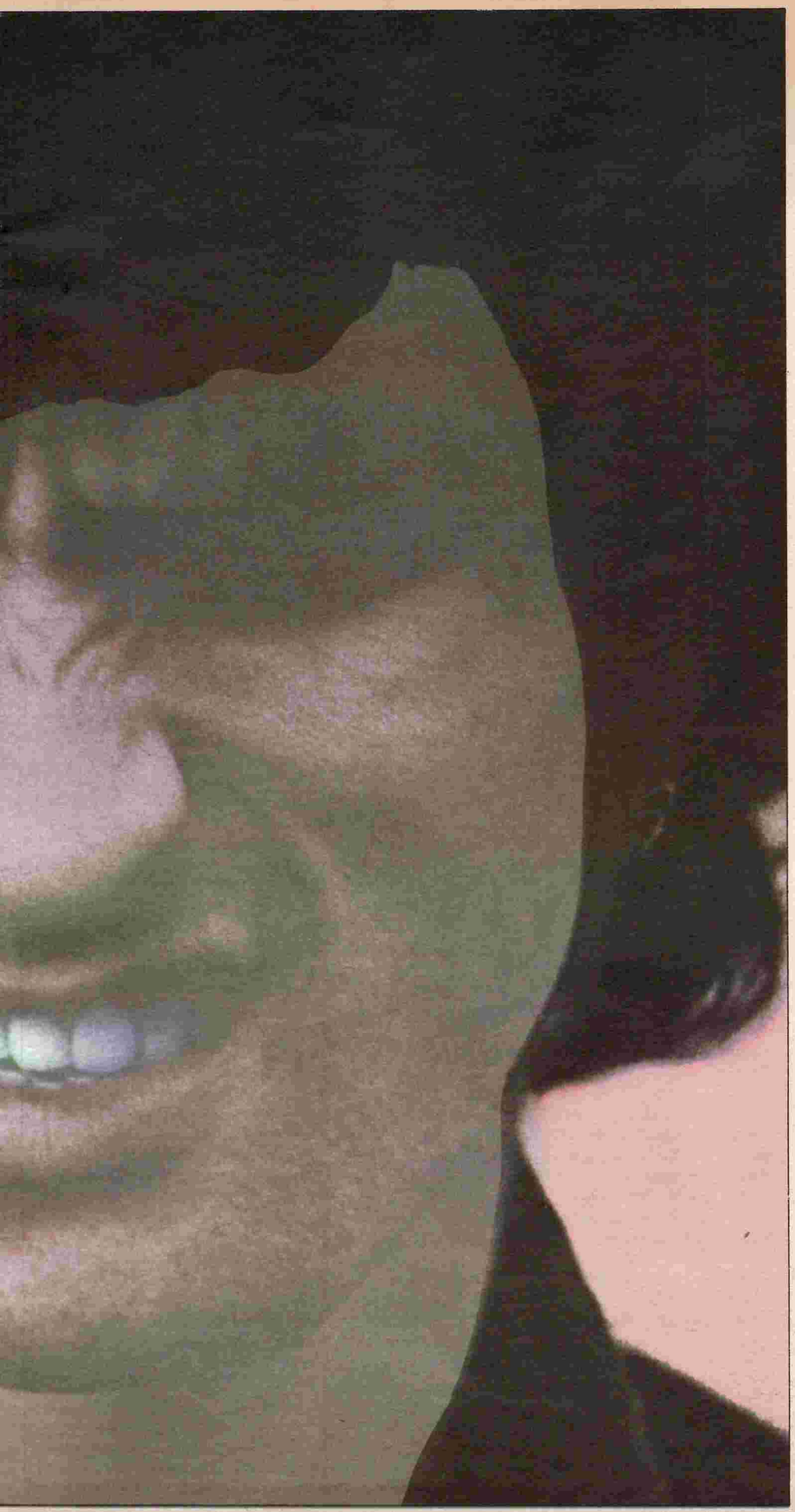
Doppelalbum 25 495 XBT
Doppel-MusiCassette 57 263 QT

im ARIOLA-Vertrieb



Mink de Ville Zäh'n'Zart

Foto: Frank Taeger



Die saure Gurke ist primär Bestandteil der sogenannten Mixed Pickles. Sie ziert den einen oder anderen Hamburger, Cheeseburger oder Eggburger, brachte es aber vor allen Dingen dadurch zu ihrem (etwas fragwürdigen) Ruf, daß sie heute als Namensgeberin einer Jahreszeit herhalten muß.

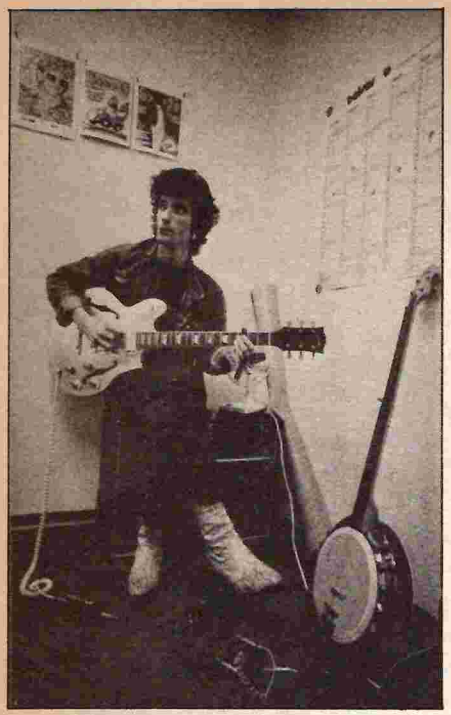
Einer, der zu eben dieser Sauren-Gurken-Zeit mit seinem Debüt-Album aufhorchen ließ, nach eigenem Bekunden Cheeseburger in Massen vertilgt (garniert mit diversen Pep-Pillen) und dessen Musik überdies einen gewissen R&B-Mixed Pickles-Charakter hat, heißt William Borsay, nennt sich Willy de Ville, singt mit einer Band, die Mink de Ville heißt, kommt aus New York – East Side –, könnte eine Hauptrolle in der West Side Story spielen und ist nach Meinung aller, die seit geraumer Weile nichts besonders Aufregendes mehr zu Ohren bekamen, eine Offenbarung.

Diese Offenbarung besuchte uns sogar in den etwas freudlosen Redaktionsräumen: Willy de Ville war mit seiner Gruppe nach Hamburg gekommen, um im „Pö" aufzutreten.

Begleitet wurde Willy von einigen Damen und Herren der Plattenindustrie sowie einem Wesen, das auf den ausdrücklichen Wunsch aller nicht fotografiert werden durfte, so gräuslich sah es auch nach eigener Meinung aus: Toots – Lebensgefährtin von Willy und Trägerin zweier goldener Nasenringe sowie einer Lippen- und Augenbemalung, die von Jackson Pollock, dem Meister des *Action Painting*, hätte gestaltet sein können. Zu unserem Bedauern trug Herr de Ville jedoch nicht die Schlangenlederjacke, die einen gehörigen Beitrag zur Coolness seines Image leistet, aber wenigstens seine Stiefeletten waren aus dem Prestige-Leder. Während uns' Willy zuerst nach einer der Red.-Gitarren griff und sie zum angenehmen Wimmern brachte, döste Toots ein, schreckte aber bald wieder hoch und ließ sich zur Toilette geleiten, wo sie ihre hennaroten Haare zu einem Bienenkorb toupierte, der sich durchaus in der New Yorker Skyline hätte sehen lassen können, zumal sie ihn noch mit einer Handvoll Goldglitter bestreut hatte.

„Meine Mutter hat uns immer mit gekochten Karotten malträtiert, daher hasse ich Gemüse", räumt Willy bereitwillig ein, als wir ihn nach seinen Cheeseburger-Eßgewohnheiten fragen. „Aber inzwischen habe ich mein Geschmacks-Spektrum erweitert."

„Auf jeden Fall wird die nächste Platte mit *mexican food* angereichert." Vom Cheeseburger zum Chiliburger und Tacoburger – Willy will's wissen.



Willy und die Red.-Gitarre – zäh

Foto: Frank Taeger

Eines ist absolut sicher: auch die zweite LP wird ein Ohrwurm werden, für welche musikalische Richtung auch immer sich Freund Willy entscheidet. Denn der Junge ist unter allen coolen Typen des Rock-Business einer der obercoolsten. Mit welch lässiger Selbstsicherheit er auf CABRETTA unsere R&B-Heroen vom Schlage Van Morrison, Mick Jagger, Lou Reed usw. stimmlich zitiert, das ist schon phänomenal. Aber Willy wäre nicht Willy, würde er sich mit bloßen Zitaten begnügen; bei ihm sind's vor allem die Zutaten, die besagten Mixed Pickles, die der Platte und den zehn Songs das gewisse Etwas, den Ohrwurm-Charakter, geben. Ein bißchen Pfeffer aus Mexico, ein paar Shubiduwah-Garnierungen der drei „Unsterblichen", nebst einigen Anklängen an die Crystals der Spector-Ära liefern den Pfiff zu Willys ohnehin schon superber Stimmakrobatik und sprechen ihn von jedem, schnell ausgesprochenen Verdacht frei, hier käme schon wieder einer daher, der nur noch schnell sein Süppchen auf dem Feuer unserer Helden von Gestern kochen wolle, einer, der mit ein paar clever rausgepickten R&B-Versatzstücken die schnelle Mark machen wolle.

„Klar", sagt Willy, „Platten will ich verkaufen. Aber das ist in erster Linie Capitols Ding. Ich fahr' auf das Publikum ab, das ist mein Trip." Ob Willy sein Publikum allerorten finden wird, das muß sich noch erweisen. Im Moment gibt es ja allerhand Konkurrenz: auf der einen Seite die englischen Punks, die erst ihre eigenen Wurzeln schlagen müssen und mit denen Willy so wenig zu tun hat wie'n echter Silberdollar mit 'nem falschen Fuffziger, auf der anderen Seite Exponenten des *Back-to-the-Fifties-and-Sixties*-R&B-Revivals: Southside Johnny, Springsteen, Robert Gordon, Graham Parker. Soviel Persönlichkeit wie sie alle hat Willy auch. Und ohne diese *personality* hätte ihn jemand wie Jack Nitzsche wohl auch nicht produziert. Wie kam es zu der Zusammenarbeit mit dem Produzenten, der schließlich auch die Stones und Neil Young im Studio beraten und am Klavier unterstützt hat?

„Der Typ von der Plattenfirma, Ben Edmonds, hat gemeint, meine erste Platte müßte eine Filmatmosphäre haben, „West Side Story" oder so, und deswegen fand er zuerst, Phil Spector müßte uns produzieren. Aber der war in Europa, und das war vielleicht auch ganz gut so, denn mit ihm wäre es bestimmt eher ein Phil Spector-Album geworden und keins von Mink de Ville.

Blieb als nächstbester Jack Nitzsche, der mit Spector gearbeitet hatte und eine Menge R'n'R-Bands produziert hat, obwohl er eigentlich die Arbeit mit solchen Typen haßt, weil's dauernd zu Ego-Konflikten kommt."

„Mit dir gab's also keine Konflikte?"

„Nein, vielleicht deswegen, weil wir beide, Jack und ich, eine Vorliebe für dieselbe Musik haben: die alten R&B-

Willy in Berlin oder die Nerze sind los

Von Bernd Matheja

Also, der Willy, der weiß, was er ville: vielleicht nicht unbedingt „mink", aber der Anzug muß schon vom Besten sein.

William Borsey, oberster Stadtnerz von New York, hielt Einzug in Berlin, um uns von „One Way Streets", den dort flanierenden „Mixed Up Shook Up Girls" und „Gunslingers" zu berichten. Nach 75 Minuten Rundfahrt kam man nicht umhin, diejenigen, die Mink de Ville noch immer unter „Punk-Rotz" einsortieren, als hörgeschädigt zu bezeichnen. So war schon im Foyer des Kant-Kinos zu sehen, wer dem Willy sein Ohr leihen wollte: zwar kreiste, ach, so progressiv die Pulle, hier und da leuchtete eine brillantinierte Sommerschnitt-Birne, und sogar eine Sicherheitsnadel fungierte als Speichelstopper im Mundwinkel – dennoch: die Szenerie war, der Musik angemessen, fest in der Hand sogenannter oder auch Salon-Punks mit taillliertem Geschmack.

Während der einstündigen Wartezeit (Grund: die standesgemäße Flugzeugverspätung...) kam Fußball-Atmosphäre auf: unruhig gewordene Dosenwerfer in trauter Eintracht mit – wenngleich recht spärlichen – „Williiee"-Rufern.

Aber dann: „Here comes the beanstalk..." – 195 Zentimeter Haut und Knochen, zusammengehalten vom eleganten Anthrazitgrauen (Schlips und Weste selbstverständlich), lassen die *good times* anrollen. „Gunslinger", „She's So Tough", „One Way Street" – rigoros abfahrende Geradeaus-Rocker vom allseits gefeierten Debütalbum CABRETTA entschädigen für die Verzögerung. Willy – immer in latenter Abbruchgefahr auf Kniehöhe – ruckt und zuckt Klänge der *Midsixties* mit 77er Anstrich heraus, wie es selbstverständlicher nicht sein könnte. Da gibt's kein Verzerrergeröhre, und das Wah-Wah bleibt in der Hütte: *long live* Handwerk, *straight ahead*. Ruben Siquenza (Bass) balanciert auf 1x1 m, als stünde er freihändig in der schlingernden Subway von Manhattan in die Bronx, Louie Erlanger erlangt unaufdringliche Brillanz an der Gitarre und Mr. Jones paukt die brauchbarsten Einheitsschläge, auf denen das Sax den Smog aus den Straßenschluchten bläst. Mit ständiger Blickverbindung zum Chef stellt Bobby Leonard (Piano) fest: „Yes, Sir, I can boogie". Und dazu immer wieder Onkel Willy. Jaggeresk krächzend findet er vor Aufregung auf dem Weg von der Backstreet-Arroganz in die Konzertsaal-Coolness die Hosentasche nicht mehr – das schmucke Beinkleid ist aber auch zu und zu eng.

Dann beziehen Billy Mo, Joe Frazier und Der Dritte Mann als tirilierende „Immortals" (Willy sagt: „They sing like angels") Stellung, und man läßt sich über das Weibliche als Solches aus: „Mixed Up Shook Up Girl", „Venus Of Avenue D" und „Little Girl" – traumhaft schöne Herz-Balladen, aus denen – schubiduapp – die Sehnsucht nur so trieft.

Als Willy längst gewonnen hat (schmaler Protest aus Reihe 8: „Bring' doch ma wat Deutsches...!"), läßt er die Knüller los. „Cadillac Walk" und „Spanish Stroll", die beide R&B-Geschichte machen dürften. Zum Nachtisch werden alte Blues-Standards gereicht („Stand By Me", „Just You And Me") und schon ist eine verlängerte *rush hour* verrauscht. Willy fragt noch kurz nach 'ner Lulle und beendet, die Joppe lässig über'm Arm, als Jean-Claude Pascal aus der Bowery die Schicht.

Jesus, war das herrlich stinknormal!!! Da stand keine Reserve, als die Saiten rissen, der Sound-Check war auch nicht hitverdächtig, und keiner wollte per Brechstange die Sau rauslassen. Stattdessen ein exzellenter Sänger, Songwriter und schnoddriger Entertainer mit einer grundsoliden, entsternten Backing Group. Was kann einem Besseres für DM 8 in die Ohren geraten?

Sollte in New York nochmal der Strom ausfallen: man kann sicher sein, Willy kennt den Schalter.

Sachen, Ben E. King, Country & Western und Mariachi. Aber auf die mexikanischen Sachen hat mich eigentlich Ruben (Siquenza), unser Bassist, angetörnt, Er stammt aus Mittelamerika. *Cabretta*, wie unsere LP ursprünglich heißen sollte, ist die Bezeichnung für eine mexikanische Ledersorte, die *tough* ist, aber auch *tender*, zäh'n'zart."

Zäh wie Leder (von der Schlangensorte), aber auch zart wie eine Rose in Spanish Harlem wirkt der Willy tatsächlich.

Doch dann fällt irgendwann doch noch das Reizwort *Punk*, und Willy, der auf diesen Moment wahrscheinlich genauso gewartet hat wie wir, taut ein wenig auf, ist nicht mehr ganz soooo cool: „Klar, jetzt kommt CBGB's, nicht?" – Ja, klar, daß wir da ein bißchen was drüber wissen wollen, wie denn diese merkwürdige Konstellation zustande gekommen ist. – „Also, das war so", erzählt er, wieder kühl bis in die Stiefelspitzen, „ich kam mit Ruben und Manfred zurück aus Kalifornien, und zunächst haben wir uns nach weiteren geeigneten Musikern umgesehen. Als wir die dann hatten, brauchten wir natürlich auch Gigs, und das war dann sofort auch das CBGB's im Gespräch.

Das ist eigentlich ein ganz stinknormaler Laden: klein, dreckig, nicht grade die beste Akustik und mit täglich anderem Publikum. Ne Punk-Hochburg ist der Schuppen nicht die Bohne; dann schon eher das „Max's" (Kansas City – Red.). Im CBGB's kann heute 'ne Jazz-Gruppe spielen, und wenn du morgen hingehst, sitzt da ein einsamer Typ und spielt Folk-Songs. Wie gesagt, wir haben also ein paarmal dort gespielt, und dann kamen Hilly Kristal und Kim King mit der Idee, in diesem Laden mal 'ne Live-LP aufzunehmen. Also wurden nun von zig Band kilometerweise Bänder aufgenommen, und King hat dann zusammen mit Craig Leon den Produzenten gemimt. Daß es eine Punk-Platte werden sollte, davon war nie die Rede. Nimm nur mal die Laughing Dogs; das sind alte Daddys mit dicken Bäuchen und Rauschebärten; aber Punks?... Ich hab' sogar die böse Ahnung, daß Kim und Leon die ganzen Tapes später absichtlich mies abgemischt haben, nur um der Platte die nötige „Punk-Atmosphäre" zu geben. Also wenn ihr mich fragt, ich halt' das Doppelalbum schlichtweg für Mist. Mit dem, was Mink de Ville machen, hat und hatte das nichts zu tun!"

Und dann macht Willy noch 'nen Abstecher nach England: „Was bei denen läuft, das ist zum größten Teil dieselbe gut vermarktete Idiotie wie Flower-Power und all die anderen Trips. O.K., ein paar von den Punk-Bands, die ich gesehen habe, können sogar spielen, ein paar weitere können sogar ihre politsche Überzeugung ganz glaubhaft rüberbringen, aber der Rest, Mann, das ist doch nur Masche! Absolut nicht mein Ding!"

Wie gut, daß wir's aus Willy eigenem Munde erfahren haben: ein Punk ist er bestimmt nicht. Er hat mehr hinter sich als die ein, zwei Jahre erfahrene Frustration der „Clockwork Orange"-Kids, die sich mit Sicherheitsnadeln die Hirnlappen im Kopf feststecken müssen, damit sie ihnen nicht vom Lärm, den sie selbst produzieren, weggepustet werden.Willy de Mink hat lange Jahre New York auf dem Buckel, spielte in San Francisco in SadoMaso-Lederfreak-Clubs, und hat sich die Drifters, die Ronettes, die Clovers, die Coasters und wie sie alle heißen, in ebensolchen Dosen einverleibt wie die Cheeseburger und die Amphetamine. Er hat Geschmack und er hat *style* – das beweist er unter anderem damit, daß er sich als Saxophonisten Steve „He's A Rebel" Douglas ausssuchte und außerdem seine Nerz-Band von drei schwarzen Backgroundsängern, den „Immortals", unterstützen läßt, die so lässig, so swingend, so duwoppig sind, daß man sich unbewußt sofort unter sie mischt, mitsingt und die wohlbekannten Armschwenker macht. Steve Douglas, so berichtet Willy, habe soeben ein Album in der Zentralgrabkammer der Cheops-Pyramide aufgenommen: freie Improvisationen auf altägyptischen Flöteninstrumenten.

„Leider hatte er keine Zeit, mit uns nach Europa zu kommen", bedauert Willy und schüttelt die locker aufgetürmte Mähne, an der nichts Pomadiges ist, ebenso wenig wie an dem ganzen Mann.

Von Deutschland aus gehen die Ville nach England, wo sie im Vorprogramm einer ausgedehnten Dr. Feelgood-Tournee auftreten. Wenn sie die hinter sich haben, dann sind sie bestimmt ein gehöriges Stück weiter gekommen auf ihrem „Spanischen Spaziergang".

„Unsere nächste Platte wird anders, ja", sagt Willy, „aber wir werden weder einen Synthesizer anschaffen noch auf Jazz-Rock machen, das könnt ihr uns glauben. Wir bleiben auf dem Straßenpflaster... und unsere Musik kommt *from the heart, not from the head*... Darin unterscheiden wir uns von vielen anderen Bands. Wir wollen immer ehrlicher werden, unsere Musik soll immer mehr aus dem Herzen kommen... Mann, zurück zu den Instinkten, das is' es."

Abends spielten Mink de Ville im Pö, und die Leute drängelten sich schon um 19 Uhr vor der Tür. Vor fünf Monaten, als die Band für die Hamburger Musikkneipe gebucht wurde, ahnte man gar nicht, welches Juwel man sich da für einen Abend ins Haus holte. Statt jedoch selbst über den Gig in Hamburg zu schreiben, lassen wir einen anderen Willy-Aficionado zu Wort kommen, der sich die Nerze in Berlin gegönnt hat (siehe Kasten!). Wir waren nicht minder begeistert.

Wenn's so weitergeht, Willy, dann kannst du bald 'nen Cadillac fahren... ★

Mündig schon mit 21?

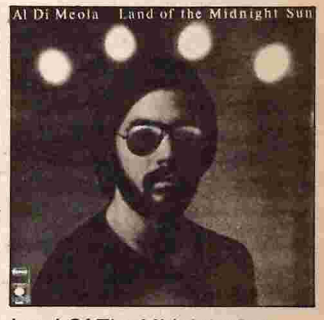
Renaissancehaft-verspielte Suiten und selbstbewußte Bachzitate als Kontrast zu südamerikanisch geprägten Polyrhythmen; populäre Rockphrasen, gejagt von rasenden Teufelsläufen – die Rede ist von einem jungen Gitarristen und seiner Musik.
Die Rede ist von AL DiMEOLA.

Gefördert von LARRY CORYELL, handwerklich gefestigt durch das BERKLEY COLLEGE OF MUSIC, beeinflußt von MILES DAVIS und GEORGE BENSON, geprägt von CHICK COREA, in dessen „Return To Forever" diese phänomenale Begabung unüberhörbare Spuren hinterlassen hat, mündet der Weg des heute gerade 21jährigen wie naturgegeben in die Aufnahme von Solo-Alben: „Land Of The Midnight Sun" und „Elegant Gypsy" sind von einer musikalischen Reife, hinter der man die Erfahrung eines MILES DAVIS vermuten würde, aber nicht die Selbstverwirklichung eines gerade 21 Jahre alten Gitarristen.

Mündigkeit, musikalisch-kreatives Erwachsensein – das scheint eine von AL DiMEOLA's Botschaften zu sein – ist keine Frage des Alters, noch nicht einmal der Zahl der erfahrenen Jahre.

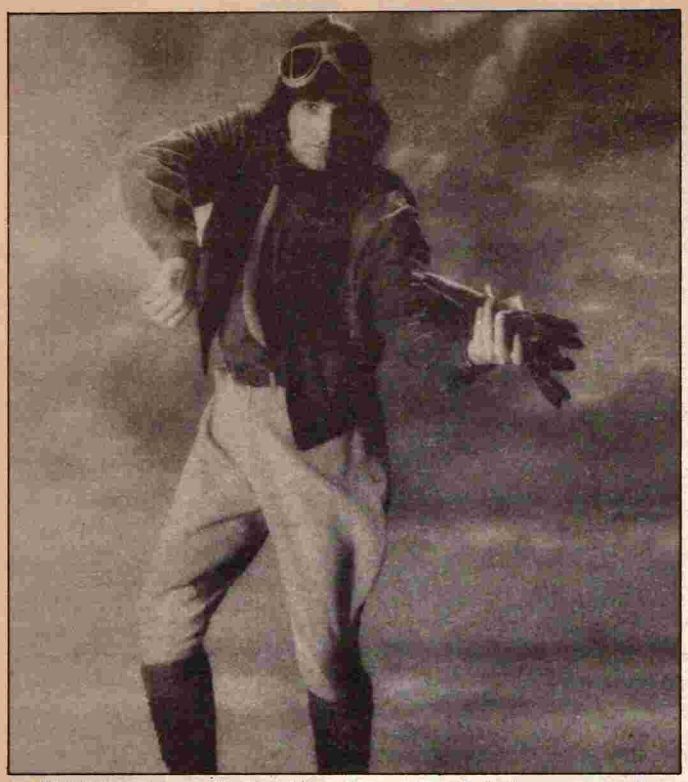
AL DiMEOLA's Musik macht mündig.

Elegant Gypsy
CBS 81 845



Land Of The Midnight Sun
CBS 81 220

CBS The Family Of Music



„Habt Ihr schon mal versucht, auf'n paar Handschuhen zu geigen?...

Doug Kershaw

Der Louisiana-Mann persönlich

Macht Euch nichts draus, wenn Ihr Doug Kershaw nicht kennt. Seine Platten sind in Deutschland eh nur in den Importläden zu haben, unsere Radiostationen übersehen den Mann geflissentlich. Es ist also keine Schande, wenn einem der Name Doug Kershaw nichts sagt, aber es ist jammerschade. Denn der Typ spielt ohne Zweifel die heißeste Country-Fiedel diesseits und jenseits des Mississippi.

Von Hank J.Sparkle

Hab ich eben Country gesagt? Also, nach Abhören seines letzten Albums FLIP, FLOP& FLY (sein zehntes für Warner Bros.) bin ich mir da nicht mehr so sicher. Denn die FLIP-Scheibe geht dermaßen los, daß selbst Rock-Liebhaber in ihr keinen FLOP sehen, sondern zum FLY abheben.

Hatte Doug Kershaw nicht in dem Film „Zachariah" mitgespielt, jenem verunglückten sogenannten *electric Western*? Richtig. Und hat er nicht mal auf einer Platte von Grand Funk Railroad einen teuflisch heißen Fiedelbogen gestrichen? Stimmt.

Nun, das ist alles schön und gut, aber man kennt Doug Kershaw nicht, wenn man ihn nicht live erlebt hat. Auf der Platte, da kommt er nicht so richtig rüber. Kershaw ist vor allem ein visuelles Ereignis, sozusagen das Nonplusultra des Performers. Es gibt bessere Fiddle-Spieler, Vassar Clements zum Beispiel, aber keiner von ihnen würde sein Instrument ans Kinn setzen, wenn Kershaw auf der Bühne steht.

Man spürt die Präsenz dieses Mannes schon, wenn er noch gar nicht da ist. Nehmen wir jenen Abend im „Palomino"-Club, der wohl der renommierteste Country-Schuppen der Welt ist. Nachdem Dougs Gruppe Slidin' Jake (sehr dufte: Sängerin Annie Rose DeArmas) ein bißchen eingeheizt hat, wartet alles auf den Meister. Eine Fiddle wird hereingebracht und sorgfältig an den Verstärker (600 Watt) angeschlossen. Kommt er jetzt? Ah, da ist er. Nein, das ist nur ein Roadie, der einen Korb voller Fiedelbögen bringt. Ein Dutzend sind's bestimmt. Ob er die alle benutzt?

Dann die erlösende Ansage: „Ladies and gentlemen, and now the Louisiana Man himself, Mister Doug Kershaw..." Die letzten Worte gehen in einem ohrenbetäubenden Geschrei unter (sind wir hier bei den Bay City Rollers!?), dann ist er auch schon da, nimmt das Podium mit einem Satz und hat den Saal für die nächsten 70 Minuten fest im Griff. In seinem zugeknöpften Samtjackett und dem weißen Rüschenhemd sieht er sehr Louisiana-like aus, wie ein Stutzer aus „Vom Winde verweht".

Nach dem ersten Song, einer schwitzenden, stampfenden, schwülen Version von Jimmie Driftwoods „Battle Of New Orleans", wird uns klar, warum so viele Fiedelbögen auf der Bühne stehen. Doug spielt sie nicht, er ruiniert sie. Pro Song ein Bogen, das ist so ungefähr die Norm. Wenn die Roßhaare total zerfetzt sind, kann es vorkommen, daß er mitten im Stück den Bogen umdreht und mit der Rückseite weiterspielt. Der Mann ist der reinste Wahnsinn! Er hüpft herum wie ein Tennisball, schmeißt die Beine zu einem irrwitzigen Cajun-Tanz in die Luft und entlockt seinem Instrument die unglaublichsten Töne.

Es ist schier unmöglich, sich dem Banne dieses fiedelnden Dämonen zu entziehen. Das Publikum bei einem Doug Kershaw-Konzert steht unter vibrierender Hochspannung, die man mit den Händen greifen kann, so, als ob die 600 Watt gleichmäßig auf die Zuschauer verteilt wären. Wo bin ich? Dies ist nicht North Hollywood in Californien, dies ist Louisiana, Cajun Country, Mississippi-Delta,

...Na dann wißt Ihr auch wie's ist, ohne Flügel zu fliegen!"

wergo spectrum

Between Contemplation
Bestell-Nr. WER SM 1012

im Vertrieb der:
WERGO-Schallplatten GmbH
Postfach 3640, 6500 Mainz
Tel. 06131/24341-43
wergo

Lieferung per Nachnahme oder Vorkasse zuzügl. DM 2,50 Porto+Verpackung.
Ab DM 80,- frei · Postscheck Frankfurt Nr. 323100-607 oder Frankfurter Sparkasse v. 1822, Kto. Nr. 811475

orion record & tape
im prüfling 56
6000 frankfurt 60
Raritätenkatalog kann gegen DM 2,- in Briefmarken angefordert werden.

JAPAN-IMPORT:
RUNAWAYS – live in japan 1977 farbiges Klappalbum mit 5 Einzelfotografien DM 22,–

FLEETWOOD MAC – greatest hits (incl. oh well, part I & II) DM 16,–
PAVLOS DOG – pampered menial DM 18,–

SONDERANGEBOTE US-IMPORTE: Begrenzte Stückzahl.
Lieferung nur solange Vorrat reicht! Je LP DM 12,–; Doppelalben ebenfalls DM 12,–

MAHAVISHNU ORCHESTRA – between nothingness & eternity
THE FLOCK – the flock (erste)
GUESS WHO
– power in the music (1975)
– flowers (1974)
HARVEY MANDEL
– shangrenade (1973)
– get off in chicago (quadro)
LUCIFER'S FRIEND – where the groupies killed
BADFINGER – wish you were here, badfinger, ass, no dice, magic christian music
YOKO ONO – fly, 2 LP
ALAN PRICE – between today and yesterday (1974)
YOKO ONO – approximately infinite universe, 2 LP
FOCUS – live at the rainbow, moving waves, in and out of focus
BLUES PROJECT – reunion in central park (live 1973)
C. SANTANA, J.McLAUGHLIN – love, devotion & surrender
MAHOGANY RUSH – world anthem
ALAN STIVELL – before landing
HORSLIPS – a celtic symphony
MICHAEL BLOOMFIELD – if you love these blues . . .

SONGBOOKS POPNOTEN in Originalausgaben aus England und USA. Über 500 Titel!

ELVIS-NOTENALBEN ab Ende Oktober wieder lieferbar. Bitte Katalog (DM 2,– in Briefmarken) anfordern, wird bei Bestellung verrechnet.

STAR-ALPHABET 1.000 internationale Musikstars, 1.000 Kurzbiografien, 1.000 Fotos, 1.000 Autogrammadressen. Sofort lieferbar gegen Voreinsendung von einem 10.– DM-Schein im Brief.

I. P. – NOTEN – UHLANDSTRASSE 52 – 6000 FRANKFURT/MAIN

GESUCHT

Ein nettes, junges, schlaues, englischsprechendes Mädchen mit Musikdurchblick und Elefantenhaut (für hektische Tage) als Redaktionssekretärin für

Popfoto

Alles über den Job, Arbeitszeit und

BELOHNUNG

erfährt sie beim M+P Zeitschriftenverlag, Winterhuder Weg 29, 2000 Hamburg 76, Tel. 040/2201566

MUSIKISTE

Musik für Selbermacher

Machst Du Musik?

Wir haben preiswerte **Songbücher, Noten + Schulen** für **Gitarre, Klavier, Banjo, Dulcimer, Fiddle + Blues Harp.**

Unser **Gratiskatalog** enthält **über 500 Titel.**

Schreib' an die **MUSIKISTE**
Westfalenweg 54/S – 4830 Gütersloh 1

Schlagersänger-
Karatemeister - Buchautor
Christian Anders

neu

Karatemeister Steve Tender
Odyssee der Rache. 168 Seiten, DM 12,80
In Tokio erkämpft Steve Tender seinen größten Sieg. Und dann kam die Liebe zu Mioshi. Doch das Glück dauert nur kurz, denn sein Todfeind Jamashita zerstört es brutal. Ein Roman voller Leidenschaft, Gefahr und Karate.

Der Brief
Abschiedsbrief und Flucht einer verliebten Siebzehnjährigen. 240 Seiten, DM 19,80

Der Freigänger
Eine junge Liebe zwischen Freiheit und Strafvollzug. 136 Seiten, DM 12,80

Im Buchhandel, in allen Montanus-aktuell-Filialen und per Post durch Buchhandlung Mail Order Kaiser, Postfach 40 12 09, 8000 München 40, erhältlich.

Schweizer Verlagshaus

MUSIKER

Zeitschrift für die Musikszene

Ich möchte "MUSIKER" testen:
( ) Schickt mir "Musiker" einmal zur Probe.

MEIN NAME: .....

.....

.....ich wohne in.....

.....

Straße.....

.....

Bitte einsenden an "Musiker" Oranienstr.9, 5100 Aachen.

Musikinstrumente Schallplatten Noten
enorm preisgünstig

Unser neuester Hauptkatalog 1977/78 mit mehr als 10 000 Instrumenten, Schallplatten, Noten ist da. Gegen eine Schutzgebühr von DM 4,– in Briefmarken oder Postscheckkonto Nbg. 1922 52-853.

Bamberger Musikversand GmbH
8600 Bamberg
77/3
Postfach 2228

Land der Sümpfe, Moskitos und Alligatoren: „Settin' traps in the swamp... catching anything he can... gotta make a livin'... he's a Louisiana Man".

Doug hat das Lied vom „Louisiana Man" 1961 zum erstenmal aufgenommen, damals noch mit seinem Bruder Rusty auf dem Hickory Label. Es ist ein stark autobiografischer Song, eine Hymne auf jenes bizarre, eigentümliche Land, in dem er die entscheidenden Kindheitsjahre verbrachte: im Cajun Country von Louisiana, zwischen der Mississippi-Mündung und der Grenze nach Texas. Die Bewohner jenes Landstriches sind die Nachfahren eines französischen Volksstammes, der aus Nordost-Kanada (Acadia) vor rund 200 Jahren nach Louisiana deportiert wurde. Aus Acadians wurden Cajuns, und das sind sie geblieben bis auf den heutigen Tag.

„Ich wurde in Tiel Ridge geboren", erzählt Doug, „einer winzigen Insel im Bayou-Gebiet. Wir lebten auf einem Hausboot, fingen Fische und kümmerten uns um nichts und niemanden. Ließen uns einfach treiben, von Bayou zu Bayou. Ich glaube, kein Aas hat gewußt, daß wir überhaupt da waren, selbst die Behörden nicht." Das ist gut möglich, denn die amerikanische Regierung ließ die freiheitsliebenden Cajuns stets unbehelligt. Die Bewohner eines Gebietes, in dem Englisch nicht die Umgangssprache ist, waren den Behörden unheimlich. Doug Kershaw berichtet, er habe bis zu seinem achten Lebensjahr nur Französisch gesprochen. Einige Titel seiner Lieder sprechen für sich: „Fais Do Do", „Dans la Louisianne", „Piroque", „Bayou Teche". Insgesamt soll Kershaw über 19 000 (!) Lieder geschrieben haben. Von seinem „Louisiana Man" existieren nicht weniger als 900 Cover-Versionen; er selbst hat den Song viermal aufgenommen. Mein persönlicher Favorit ist, neben dem Original, die Duo-Version von George Jones und Gene Pitney.

Seit er 1968 von Warner Bros. Records unter Vertrag genommen wurde, hat Doug in jedem Jahr eine LP herausgebracht, darunter das Live-Album ALIVE & PICKIN'.

Ein Muß ist Kershaws erste Warner-LP THE CAJUN WAY, mit „Louisiana Man" und dem unglaublich schönen „Rita, Put Your Black Shoes On". Ein kleines Meisterwerk ist auch SPANISH MOSS aus dem Jahre 1970; bei der Rezitation des Titelsongs steigt einem förmlich der süßlich-faulige Geruch des brackigen Bayou-Wassers in die Nase. Auf SWAMP GRASS koketiert Doug erstmals mit dem großen Bruder Rock'n'Roll, was aber in die Hose geht, weil er allzu oft seine Fiddle im Koffer läßt, um ausschließlich zu singen. Besser ist die Fusion auf RAGIN' CAJUN und besonders auf FLIP, FLOP & FLY geglückt. Auf der letzten LP ist Dougs neue Begleitgruppe Slidin' Jake komplett zu hören, unterstützt von solchen Heavies wie Dr. John, Elvin Bishop und Bonnie Bramlett. Bei der Titelauswahl gibt es Überraschungen: nur drei Kershaw-Originals, dafür Rock-Oldies wie Fats Dominos „I'm Walking" und „I'm A Loser" von den Beatles.

Dennoch – Kershaw ist „at his rompin' - stompin' best", wenn er sich durch seine Cajun-Songs fiedelt und singt. Das ist Soul-Music im Sinne des Wortes, the French Connection im amerikanischen Musikgefüge. Oder man nehme einen Klassiker wie „Orange Blossom Special", die Nationshymne eines jeden Fiddlers. Ich habe nicht gewußt, was man aus dieser Melodie machen kann, bis zu jener Nacht im „Palomino". Lonzo, Gonzo und Bonzo, ihr Teufelsgeiger aus Eppendorf, Ober-Ammergau und Recklinghausen, schmeißt euren Fiedelbogen weg und pilgert zu Douglas James Kershaw, um ihm eure Huldigung darzubringen!

Anmerkung des Autors: Der vorstehende Bericht ist als Flashback zu verstehen – Gedanken, die mir durch den Kopf gingen, als ich mich neulich bei einem Led-Zeppelin-Konzert in Los Angeles langweilte. Es müßte viel mehr gegeigt werden! ✸

CBS

Denker und Schreiber gesucht.

Texter/

Presseredakteur(in)

für Popmusik. Von Aerosmith bis Vicky Leandros. Dazwischen Neil Diamond, Santana, Harry Belafonte, Bob Dylan, Costa Cordalis, Albert Hammond, Manitas de Plata, Boston, Wolf Biermann, Miles Davis und 300 andere.

Ran an die Schreibwerkzeuge der Pressestelle von CBS, der deutschen Tochter des größten Schallplattenunternehmens der Welt. Wer weiß, warum er besser schreiben kann als andere und der sehr gute englische Sprachkenntnisse besitzt, oder wer jemanden kennt, der's weiß, melde sich gleich: Telefon 06 11 / 130 52 50, Telex 416 735. Eilbrief: CBS Schallplatten GmbH, Bleichstraße 64, 6000 Frankfurt 1, Jochen Kühne.

CBS The Family Of Music

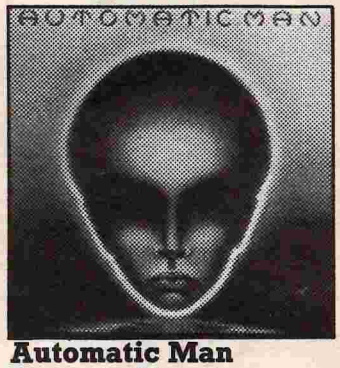
island~music

Ian Gillan Band
Die dritte LP des Ex-Deep Purple-Sängers und seiner Band. Nach zwei experimentellen Alben präsentiert Ian jetzt wieder eine Scheibe voll ursprünglicher, mitreißender Rockmusik
Scarabus
25 500 XOT

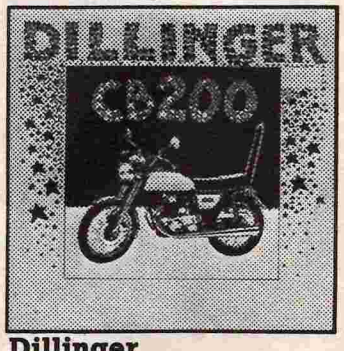
Ultravox
John Foxx, avantgardistisch angehauchter Lead-Sänger dieses Rock-Quintetts, verglich einmal Musik mit „organisiertem Lärm". Den von Ultravox sollte man sich jedoch nicht entgehen lassen, weder auf ihrer neuen LP noch LIVE auf ihrer z. Zt. stattfindenden Tour durch deutsche Rock-Clubs.
Ha! Ha! Ha!
25 499 XOT

Jess Roden
Mit seiner Band produzierte er '76 eines der besten Rock-Alben „Play It Dirty Play It Class". Jetzt solo, erlebt man einen ganz neuen Jess Roden. Unterstützt von der Creme der Jazz- und Studiomusiker New Yorks, nahm er ein sehr intimes, von 8 Jazzrock-orientierten Balladen geprägtes Album auf.
The Player Not The Game
25 492 XOT

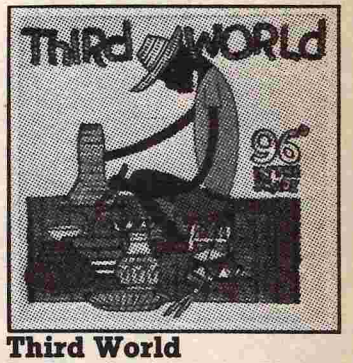
Eddie And The Hot Rods
„Do Anything You Wanna Do" wurde der große Durchbruch für die „Brightest Hope"-Band Englands. Knallharter Rock, der begeistert, der ankommt, auch auf ihrem neuen, dem zweiten „Rods"-Longplayer.
Life On The Line
25 501 XOT



Automatic Man
Das zweite Album der US-Rock Formation „Automatic Man", deren musikalische Faszination, trotz des Weggangs von Michael Shrieves, nicht im geringsten nachgelassen hat. In den USA kurz nach Veröffentlichung bereits in den LP-Charts.
Visitors
25 236 XOT



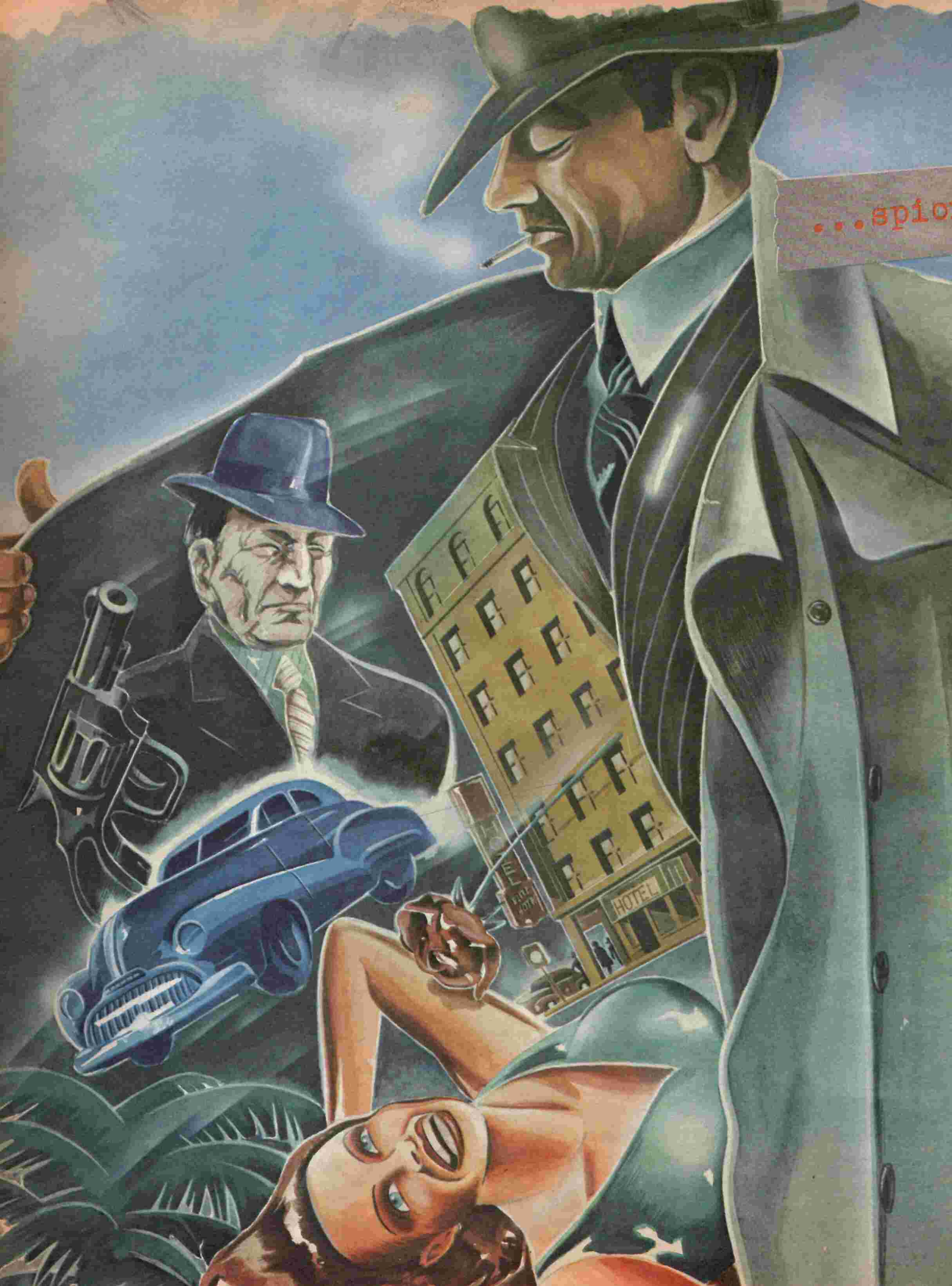
Dillinger
Von den „In-Diskotheken" Ibizas über die Nr. 1 aus Holland kam der Reggae-Hammer „Cokane In My Brain" auch in die deutschen Charts. Ein sensationelles Debüt für Jamaica's erfolgreichsten DJ-Sänger.
Dillinger C. B. 200
25 249 ET



Third World
Rockmusik mit Reggae-Elementen. Eine Verbindung, die kaum eine Gruppe geschafft hat, Third World aber begeisternd gelungen ist.
96 Degrees In The Shade
25 504 XOT

music~island

ISLAND im ARIOLA-Vertrieb


...spio
HOTEL

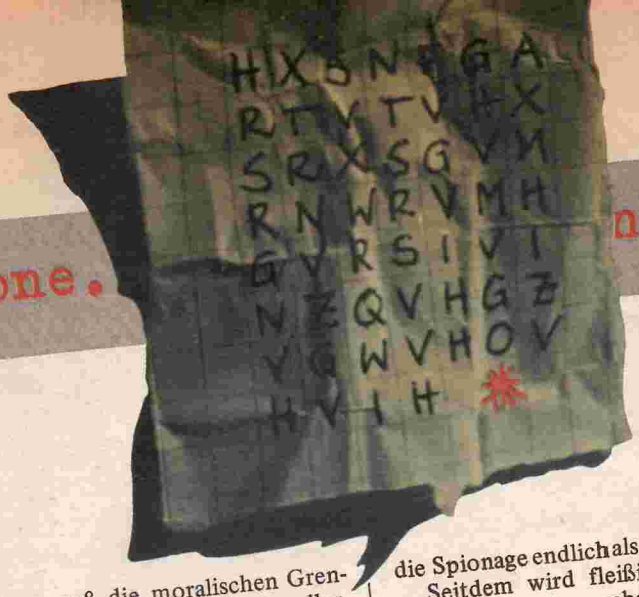


Illustration: Hannes Binder

Bevor Hijacking und politische Terrorakte sich zu journalistischen Dauerthemen entwickelten, schien die polititsche Kriminalität die letzte Zuflucht der ewig Gestrigen, der Erzreaktionäre zu sein... Mir erschien Spionage immer als die letzte Zuflucht des Abenteuers in unserer Zivilisation... Spionage (oder besser Polit-Thriller), sagte mein Lieblingsautor dieses Genres, Eric Ambler, ist die letzte literarische Zuflucht für einen Moralisten...

Von Jürgen Legath

Wer knackt den Code? Titel und Zwischentitel unserer Spionagegeschichte sind – ihr habt's vielleicht gemerkt! – codiert. Wir rufen euch nun auf, eure masterminds spielen zu lassen und uns zu schreiben, wie sie in der Sprache der Nicht-Spione lauten. Den ersten Fünfen, die uns die richtige Auflösung schicken, sind hiermit Plattenpreise versprochen – und zwar MINK DE VILLE. Wer's gar nicht rauskriegt, muß sich bis zum nächsten Heft gedulden, in dem wir den Dechiffrierschlüssel verraten...

Man muß die moralischen Grenzen in diesem Bereich allerdings sehr eng ziehen, weil gerade Amblers Geschichten zeigen, wie unmoralisch dieses Gewerbe (immerhin das zweitälteste der Welt, nach vorsichtiger Schätzung) ist. Aber dieses Genre zeigt wie kaum ein anderes, daß gerade jene Bücher erschreckend relevant sein können, die vorgeben, „nur" zu unterhalten. Amblers dramatische Meisterstücke zeigen eine andere Form der Spionage, eine fast beiläufige, in die die Beteiligten per Zufall reingeraten und plötzlich allein da stehen. Kein Gott und kein Vaterland an der Seite. Das ist der Punkt, an dem Moral in die Tat umgesetzt werden muß. Denn nun müssen alle Beteiligten Farbe bekennen. Die Möglichkeiten, die zur Wahl stehen, sind gering. Sterben, wegrennen und auf die eine oder andere Art trotzdem zu Grunde gehen, oder alles zusammen nehmen und...! Der subtile Zwang staatlicher Institutionen oder der brutale Druck Andersdenkender lassen kaum Handlungsspielraum, die Chancen, ohne Konfrontation zu entkommen, sind nichtig...

Die Spionage-Geschichte als Literatur-Gattung ist ein Kind dieses Jahrhunderts. Warum das so ist, versucht Eric Ambler in einer Anthologie, die 1964 als Ullstein Taschenbuch (2799, „Spione, Spione") erschien, zu definieren. Ihm reicht der Hinweis darauf nicht, daß gerade zum Aufbruch dieses Jahrhunderts einer der spektakulärsten Spionagefälle überhaupt an die Öffentlichkeit drang. Gemeint ist die berüchtigte Dreyfuss-Affäre in Frankreich, 1894-99. Nach Amblers Theorie hatte diese Affäre nur eine auslösende Funktion. Entscheidend ist seiner Meinung nach, daß sich das Bewußtsein des Militärs zu dem Zeitpunkt schon verändert hatte, daß der Selbsterhaltungstrieb über den Ehrenkodex gesiegt hatte. Wenn man die militärische Historie durchforstet, wird man feststellen, daß Militärs zu jeder Zeit eine perverse Vorliebe für die sogenannte offene Feldschlacht hatten. Tarnung. Camouflage, war unter ihrer Würde. Erst die moderne Kriegstechnik zwang zum Umdenken, und damit war die Spionage endlich als Waffe akzeptiert.

Seitdem wird fleißig an der moralischen Motivation gebastelt. Denn „nie zuvor ist so kategorisch veranschaulicht worden, daß Spionage-Abwehrarbeit häufig aus moralisch unvertretbaren Aufträgen besteht, die zimperliche oder für Gewissensbisse anfällige Menschen nicht übernehmen dürfen"! Das schrieb ein „Times"-Rezensent über Somerset Maughams „Asheden Or The British Agent". Die Lösung dieses Problems war ein eigener „der Zweck heiligt die Mittel"-Ehrenkodex, der sich natürlich auch literarisch manifestiert. Das Besondere am Polit-Thriller, oder an der Spionage-Geschichte, ist die Einsamkeit, in der der Agent oder wer immer zwischen die Räder gerät, seine Tätigkeit verrichten muß. Eine Tätigkeit, die meist alle moralischen Kategorien sprengt. Dazu einige Zitate aus Maughams „Asheden", das sich gerade mit diesen Aspekten besonders intensiv auseinandersetzt. Zunächst das Ende des Anwerbegesprächs zwischen dem Schriftsteller Asheden und dem Geheimdienst-Oberst R.:

„Zum Abschied sagte R. mit einer Beiläufigkeit, die seine letzten Worte erst eindrucksvoll machte: ‚Ich glaube, eines sollten Sie doch noch wissen, bevor Sie an die Arbeit gehen. Vergessen Sie es nicht. Wenn Sie sich bewähren, kriegen Sie keinen Dank, und wenn Sie in Schwierigkeiten geraten, kriegen Sie keine Hilfe. Ist das nach Ihrem Sinn?' – ‚Völlig'."

An anderer Stelle heißt es von einem Kontaktmann, Habartus, einem galizischen Polen, mit dem Asheden im Lande X. zusammenarbeitet:

„Da er nie aus eigennützigen Motiven handelte, kannte er auch gegen andere weder Skrupel noch Erbarmen."

Und eben jener Habartus liefert ein paar Zeilen weiter die Definition dieses zweckbezogenen Denkens. Als Asheden nämlich Skrupel hat, den Einsatzbefehl zum Anschlag auf eine österreichische Munitionsfabrik zu geben, weil dabei wahrscheinlich viele unschuldige galizische Polen, die zwangsweise dort arbeiten, draufgehen würden, beruhigt ihn Habartus:

„Es bedrückt Sie natürlich, einen Be-

fehl zu geben, der den Tod einer beträchtlichen Anzahl von Menschen zur Folge hat. Profitieren Sie persönlich davon? Nein. Auch ein General, der den Befehl zum Angriff erteilt, weiß, daß soundsoviele Männer fallen werden. Das ist eben Krieg."

Besonders interessant ist die Art und Weise, wie das Problem gelöst wird. Diese Szene ist wie ein Symbol:

„‚Ich bin müde', sagte er (Asheden) leise. ‚Ich kann nicht klar denken.'

‚Ich muß in einer Minute gehen.'

‚Dann knobeln wir es eben einfach aus, ja?'

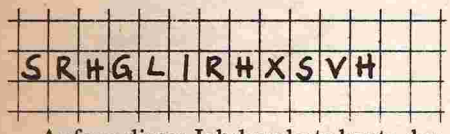
‚Knobeln?'

‚Auslosen', übersetzte Asheden, und zog eine Münze aus der Tasche. ‚Die schnippen wir in die Luft, und wenn die Zahl beim Runterfallen oben liegt, schicken Sie Ihren Mann los. Liegt das Wappen oben, so blasen Sie das Ganze ab.'

‚Einverstanden.'

Asheden balancierte die Münze auf dem Daumennagel und schnippte sie mit dem Zeigefinger in die Luft. Sie wirbelte, fiel, kreiselte kurz auf dem Tisch und kam zur Ruhe. Asheden deckte rasch die Hand darüber und zog sie sehr langsam wieder weg, während sie beide die Köpfe vorbeugten. Habartus atmete tief und hörbar ein.

‚So', sagte Asheden, ‚das wäre entschieden'."



Anfang dieses Jahrhunderts baute der deutsche Kaiser seine Flotte auf. Die See-Rivalität mit Großbritannien lag in der Luft, von vielen Engländern allerdings bagatellisiert, da der Kaiser immerhin der Enkel der Königin Victoria war. Die Vorstellung, daß Deutschland nicht nur gegen Frankreich, wie sich in der Dreyfuss-Affäre gezeigt hatte, sondern auch gegen England spionieren könnte, wiesen die meisten Engländer genau so weit von sich wie die Vorstellung, daß auch Großbritannien selber Spionage betrieb.

In dieser Zeit (1903) erschien der erste Spionage-Roman. Er heißt auf deutsch „Das Rätsel der Sandbank" und ist im vorigen Jahr in einer Neuauflage bei Diogenes erschienen. Dieses Buch reagiert ganz spontan auf die öffentliche Unsicherheit und gipfelt in einem Aufruf an die Nation, endlich zu erwachen und das militärische Gleichgewicht wiederherzustellen. Es ist die Story zweier junger Engländer, die zwischen den friesischen Inseln mit einem kleinen Segelboot umherkreuzen und entdecken, daß hier eine Landungsflotte zusammengestellt wird. Als echte britische Patrioten entlarven sie natürlich auch gleich einen Verräter in den englischen Reihen. Das Buch ist zu fünfzig Prozent eine Beschreibung diverser Segelmanöver und dadurch für Segelsport-Begeisterte genauso interessant wie für jemanden, der nur eine spannende Lektüre will.

Der Autor, Erskine Childers, eine schillernde Figur, hat selber in der Branche gearbeitet. Nachdem er im Ersten Weltkrieg in der englischen Flotte diente, organisierte er danach in Irland ein gutfunktionierendes Spionagenetz für die Irische Republikanische Armee. Später, als die IRA vom neu entstandenen irischen Freistaat für ungesetzlich erklärt worden war, wurde er gefaßt und hingerichtet.

1907 erschien „Der Geheimagent" von Joseph Conrad. Dieses war der erste Versuch eines bedeutenden Schriftstellers, sich realistisch mit den geheimen Kriegen auseinanderzusetzen. Trotz der sehr wirklichkeitsnahen Beschreibung des Klimas von Unterwelt, Sabotage, Verschwörung und Terror ist dieses Buch nur ein Stück Literatur, das die Spionage-Szenerie benutzt, um seine Figuren möglichst starker Belastung auszusetzen. Auch dieses Buch wurde bei Diogenes erst kürzlich neu herausgegeben.

Der nächste in der Ahnenreihe ist John Buchanan. Sein Buch „Die neununddreißig Stufen" erschien 1915. Es wurde von Hitchcock verfilmt. Sein zweites Buch „Grünmantel" erschien 1916. Beide sind auf deutsch erhältlich.

John Buchanan ist ein starker Erzähler, seine Stories sind nur leider mit soviel fanatischem Nationalstolz und damit verbundenem Deutschenhaß durchsetzt, daß es manchmal wirklich schwerfällt. bei der Stange zu bleiben. Buchanan, der Schotte und glühender Patriot war, läßt seinen Agenten Richard Hannay wahrscheinlich alles das tun, was er selber gern mit Deutschland angestellt hätte. Dabei schlagen dann Realität, Männlichkeitswahn und Haß die tollsten Purzelbäume, die leider der Logik der Geschichte schaden. So gibt Hannay beispielsweise einmal seine mühsam errungene Tarnung auf und damit die Chance, in den deutschen Geheimdienst einzudringen, indem er den verhaßten Abwehrchef k.o. schlägt. Natürlich wird die Story dann so gedreht, daß es noch halbwegs logisch ausgeht. Aber das ist dann schon etwas zu sehr gequält.

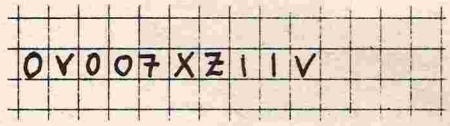
Der Klassiker dieses Genres, da bin ich mit Ambler einer Meinung, ist Somerset Maughams „Asheden" (1928), das ich ja schon am Anfang reichlich zitiert habe.

In Deutschland ist es unter dem Titel „Ein Abstecher nach Paris" als Ullstein-Taschenbuch erschienen. In diesem Buch reflektiert Maugham wohl eigene Erlebnisse, die er während des Ersten Weltkrieges als englischer Agent in der Schweiz und Rußland gesammelt hat. Es ist damit das erste Buch eines anerkannten Autors über dieses Thema, aus eigener Anschauung. Jede Zeile dieses Buches lebt, Maugham weiß, worüber er schreibt.

Graham Greene hat in einigen seiner Bücher das Spionage-Genre benutzt. Auch ihn mag vor allem der Umstand bewogen haben, daß dieses ein ergiebiges Feld für menschliche Tragödien ist, wo sich Charaktere umdrehen, wo Haß Liebe erzeugt und umgekehrt. Wo einfach alles möglich ist. Auch daß ein Mörder einen Spionage-Ring unschädlich macht und hinterher die Schwester des Oberspions heiratet, die von alldem nichts wußte. Das mag sich zynisch anhören, aber wer Graham Greene kennt, weiß, daß Zynismus und Boshaftigkeit nicht zu seinen Stilmitteln gehören...

Strenggenommen sind seine Bücher sicher auch keine Spionagegeschichten, sondern – wie gesagt – benutzen dieses Genre nur wegen des dramatischen Effekts der Ausweglosigkeit, in dem sich seine Figuren bewähren müssen.

Damit wäre die Ahnengalerie, soweit sie mir bekannt ist, abgeklappert.

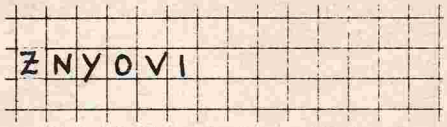


Das erste Mal, als ich mit dieser Art Story in Berührung kam, war bei einem Buch von John Le Carre. Es hieß „Schatten der Vergangenheit" und zeigte die Arbeit einer Geheimdienstorganisation abseits aller Exotik und Abenteuer-Glorie. In Le Carres Büchern werden die Helden schon abgehakt, bevor sie hinausgeschickt werden. Sie sterben auf dem Papier, in stinkenden, staubigen, kleinen Büros, unter den peniblen Bleistiftstrichen von grauen, kleinen Männern. Le Carre stilisiert in einem seiner Bücher den Einsatz des Spions als einen banalen Zweikampf verfeindeter Organisationen im eigenen Land, dem der Agent mit Schulterzucken und vielen großen, leeren Worten wissentlich geopfert wird. Seine Organisationsleiter sind alternde Beamte, die die Existenzberechtigung ihrer Organisation immer wieder auf's neue beweisen müssen. Kleinkarierte Männer, mit der Erinnerung an Heldentaten der Vergangenheit, ohne Bezug zur Realität. Unter ihren Händen wird das „Spiel" pervertiert, die Spione sind zweitrangige, schlecht ausgebildete Kräfte, die von vornherein keine Chance haben. Ihre Erlebnisse sind ohne Sensationen, keine Ekzesse in Sex und Alkohol, und selbst ihr Tod ist undramatisch und billig. Schrottplatz Trivialität eines bankrotten Weltreichs.

Alle Beteiligten in Le Carres Büchern sind von einem sinnlosen Kodex getrieben und auf ihre perspektivlosen Ideen fixiert. Das ehemalige handwerkliche Können dieser kalten Krieger gerinnt

zum albernen Märchen. Selbst wenn man berücksichtigt, daß es auch effektiver arbeitende Geheimdienste gibt, kann man wohl sagen, daß nirgendwo die Unmenschlichkeit und die Einsamkeit eines nutzlosen Tods für sinnlose Ideale so eindringlich geschildert wird. Dagegen sind Ian Flemings James-Bond-Schlachten fast eine „Woche der Brüderlichkeit"-Demonstration.

Wie Maugham weiß auch Le Carre, wovon er spricht, denn auch er stand etliche Jahre im Dienste of *Her Majesty*.



Obwohl Eric Amblers Bücher lange nicht einen so trivialen Ansatzpunkt haben wie die von Le Carre und sogar beim ersten Eindruck der exotischen Szenerie des klassischen Abenteuerromans verpflichtet zu sein scheinen, versteht er es wie kein zweiter, diese vermeintlichen Abenteuer in rauhe Alpträume umzuwandeln, deren Beziehung zur Realität eindeutig und glaubhaft ist. Er beschreibt menschliche Tragödien im Umfeld von Politik, Machtgelüste, Geldgier und Intrigen so erschütternd realistisch, daß für seine Leser später Zeitungsüberschriften über politische Ereignisse eine ganz andere Dimension bekommen. Er entkleidet sie der sachlichen Sprache der Gazetten oder Nachrichten-Magazine.

Dabei sind seine Bücher, trotz moralischen Blickwinkels, humorvoll und mit tiefem Verständnis der menschlichen Psyche geschrieben. Amblers Charaktere leben durch das liebevoll herausgearbeitete Detail. Er bringt dem Leser seine Helden, fast Leute wie Du und ich, ordentlich nahe, damit ihr Schicksal, das ihnen durch Zufall, Verwechslung oder auch bewußt und rücksichtslos durch eine staatliche Institution aufgezwungen wird, richtig an die Nieren geht.

Fast alle seine Bücher greifen politische Ereignisse auf, und die Verbindung von Realität und Fiktion ist nahtlos, beiläufig und unprätentiös. Der Ablauf der Handlung ist zu jeder Zeit verblüffend logisch und seine Figuren agieren ganz „normal". Dabei bleibt Amblers Stil, trotz aller Ambitionen, leidenschaftslos und unparteilich.

Diese undogmatische und distanzierte Beschreibung des zwielichtigen Halbdunkels, in dem die politische Moral am fragwürdigsten wird und wo häufig ein kriminelles Element mit ins Spiel gerät, weil es um so unvorstellbar viel Geld oder Macht geht, macht Amblers Anspruch, ein Moralist zu sein, verständlich. Denn gerade hier zeigt sich die Dehnfähigkeit sogenannter moralischer Prinzipien.

Ob er die Söldner in Afrika, den Kampf der PLO, die nachstalinistische Säuberungswelle im Ostblock oder die internationalen Kapitalverfilzungen zum Thema seines Buches macht, immer wieder fällt auf, wieviel dieser Mann über das weiß, von dem er schreibt. Die Recherchen für seine Bücher sind so lückenlos, das auch die kleinste unwichtige Einzelheit stimmt.

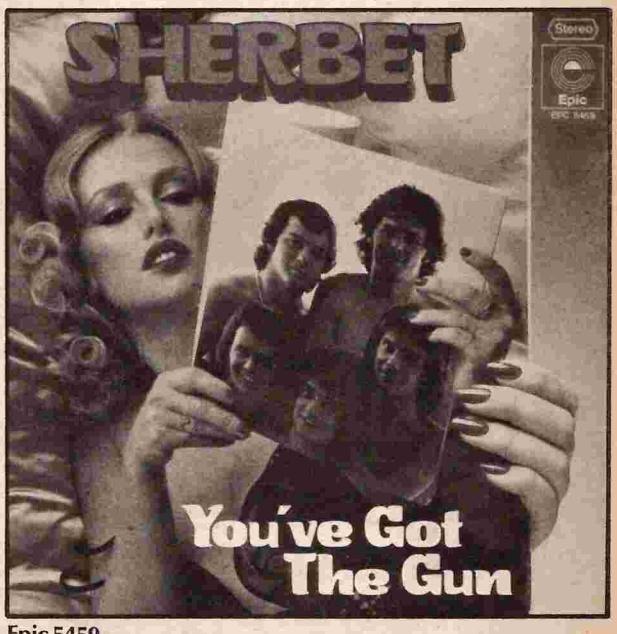
Damit steht Ambler im Gegensatz zu der britischen Tradition, wie sie von Leuten wie Buchanan oder auch Ian Fleming vorgezeichnet wurde. „Er hat", so schrieb die „New York Times" dann auch ganz richtig, „den Thriller von seinen Naturburschen und den sportlich-fairen Darstellungen eines überzeugten englischen Faschismus befreit!"

Kein geringerer als Graham Greene hat Ambler zum Meister des Thrillers erklärt, ein Titel, den er sicher verdient. Er hat bis jetzt 16 Romane geschrieben, von denen zwölf ins Deutsche übertragen wurden. Sein 16. erschien letztes Jahr bei uns und heißt „Dr. Frigo". Mit ihm habe Ambler endgültig das Thriller-Genre verlassen, meinte der „Spiegel" beim Erscheinen. Aber das darf man nicht zu wörtlich nehmen. „Dr. Frigo" ist ein spannendes Buch und in jeder Beziehung ein echter Ambler. Wenn Ambler das Thriller-Genre verlassen hat, dann sicher schon früher. Spätestens 1972 mit dem Buch

SHERBET

Ihre neue Single
»You've Got The Gun«
aus ihrem demnächst erscheinenden Album
»Photoplay«
Epic 82 251 (auch als MC)

CBS The Family Of Music



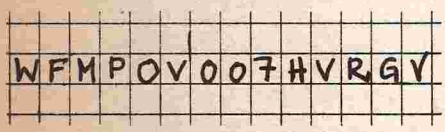
Epic 5459

„Der Levantiner". Möglicherweise war Ambler nie ein Thriller-Autor und kann deshalb das Genre gar nicht verlassen. Das wär mir am liebsten.

Zwei seiner Bücher gibt's leider nur als Hardcover („Waffenschmuggel" und „Dr. Frigo"), den Rest gab es oder gibt es als Taschenbuch.

Hauptsächlich bemüht sich der Diogenes-Verlag um die Veröffentlichung im Taschenbuchformat. Vielleicht tauchen dadurch die vergriffenen Bücher wieder auf, die früher in anderen Verlagen erschienen sind. Schön wär's.

Natürlich ist die Spionage-Story auch der Tummelplatz für jede Menge unausgegorener politischer Meinungen. Viele Autoren lassen sich zu sehr von den anscheinend unbegrenzten Möglichkeiten der geheimen Kriege dazu verleiten, sich möglichst weit von der Realität oder sich in einem speziellen Abschnitt der Realität häuslich einzurichten.



Dazu gehört auch Ian Flemings 007-Reihe. Ambler hält „Liebesgrüße aus Moskau" für „eines der vorzüglichsten Bücher dieses Genres". Er kann das sicher besser beurteilen, und ich will keinesfalls den literarischen Ruhm des Vaters von James Bond schmälern, nur: Flemings ausgeklügelte Freude an der Technik zusammen mit Bonds Macho-Spieltrieb und dem Duft der großen weiten Welt erzeugen eine allzu märchenhafte Realität. Grausame Märchen, die vorgeben, wahr zu sein. Ich finde sie nicht aufregend oder gar aufrüttelnd, sondern sie machen mich nur böse. Nicht etwa auf die, gegen die James Bond vorgibt, als Retter des Abendlandes zu streiten, sondern auf Ian Fleming, der sicher ein sehr konservativer Mensch war.

Nun ja, immerhin sind seine Geschichten wenigsten gut geschrieben und nicht langweilig. Was man von denen von Helen McInnes kaum behaupten kann. Ihre Bücher sind eine weitschweifige Anhäufung übler amerikanischer Klischees. Darin werden die Kommunisten nur noch von den übriggebliebenen Nazis an Bosheit übertroffen. Gottseidank taucht aber immer gerade rechtzeitig der kluge, starke und gutaussehende Durchschnittsamerikaner auf, der allen Anfechtungen zum Trotz, von Mensch zu Mensch, den Karren aus dem Dreck zieht. In einem ihrer letzten Bücher versucht gar ein kommunistischer italienischer Großadliger, mit Rauschgift Moskaus neue fünfte Kollonne in Rom heranzuzüchten. Das paßt doch haargenau auf die heutige italienische Situation, oder?

Falls Euch mal ein Buch von Allister McLean, der so ziemlich über alles geschrieben hat, also auch über Spionage, in die Hand fällt, laßt's einfach fallen. Seine Bücher sind dasselbe in Grün: bombastisch unglaubwürdige Konstruktionen, die vorn und hinten zu kurz sind, angereichert mit sinnloser Grausamkeit und dümmlicher Gefühlsduselei. Auch hier die politische Brisanz der Kalten Krieger.

Nicht ganz so schlimm ist Leon Uris' „Topaz". Hier wird das Problem des Überläufers und der Staatsmoral etwas weitschweifig und mit reichlich Sentiment abgehandelt. Aber immerhin, Hitchcock hat's der Verfilmung wert befunden.

Weitere abschreckende Beispiele gibt es genug. Duncan Kyle treibt in seinem „Eiskäfig" James Bond auf die Spitze, obwohl sein Held eigentlich Arzt und kein ausgebildeter Agent ist. Der schafft's natürlich dennoch, weil die Amis eben doch alles kleine Supermaxe sind. Oder so unappetitliche Hohlköpfe wie der Protoagent John Eagle, erfunden von Paul Edwards, der ausgerechnet amerikanischer Indianer ist, welche Ehre. Das ist so mies, daß es mir um das Papier leid tut, auf dem's gedruckt ist. Die Liste läßt sich fortführen... endlos.

Auch Deutsche haben sich in ähnlicher Weise hervorgetan. So z.B. Gerhard Eisenkolb. Er schrieb sich auf beste Bild-Zeitungs-Art „Die Abrechnung oder die 14 Stunden des Peter Davids" von der Seele. Der Autor hat nur noch vergessen hinzuzufügen: „Ein deutsches Schicksal". Das Problem des Peter David liegt darin, daß er, von Ehrgeiz zerfressen, ein ganz großer Journalist in unserem schön geteilten Vaterland werden will. Da man das bekanntlich nur als Doppelagent schafft, sieht er sich am Ende seiner Karriere in den Klauen der ungeliebten Gerechtigkeit. Aber natürlich hat er, clever wie er ist, noch 'nen Trick drauf, ihr ein Schnippchen zu schlagen. Es gibt da auch noch ein Buch von Heinz G. Konsalik, „Agenten lieben gefährlich", wie könnt's auch anders sein... vergessen wir's.

Vier weitere Bücher möcht' ich trotzdem nicht vergessen, weil sie angeblich direkt aus dem Leben erzählen. Das erste ist die Lebensbeichte von Reinhard Gehlen, der den Bundes-Nachrichten-Dienst nach 1945 geleitet hat und auch schon beim Adolf 'ne Nummer in der Feindaufklärung war. Sein Buch zeigt den Alltag des Spions jenseits von James Bond als Erbsenzähler-Bürokraten-Job. Es ist eigentlich nur als Schlafmittel zu empfehlen. (Gehlen, „Der Dienst", Knaur Taschenbuch 380)

Das zweite kam bei Ullstein raus. Es heißt „Das Spiel der Füchse". Der Autor, Ladislas Farago, ist „Geheimdienstexperte und Universitätswissenschaftler" und will vor kurzem in Washingtons Archiven eine „vergessene Kiste" ausgegraben haben, die bis zum Rand mit unausgewertetem Material gefüllt war: über Nazi-Spione, die in die USA eingeschleust wurden. Auch hier reichlich Erbsenzählerei, aber etwas rasanter.

Buch Nummer drei ist der absolute Hammer. Es handelt sich wieder um eine Lebensbeichte, diesmal von keinem geringeren als Cicero. Nein, nicht der alte Römer, sondern dieser Cicero war der absolute Superspion im Zweiten Weltkrieg, ein Türke in der Britischen Botschaft in Ankara, der sich als Kammerdiener des Botschafters Zugang zu jeder Menge Geheimmaterial verschaffte. Das hat er dann an unsere Väter verkauft, die ihm das ganz übel lohnten, indem sie ihn für seine Dienste mit Pfund-Blüten bezahlten. Prompt ist er damit natürlich aufgeflogen, aber erst als alles vorbei war und er sich mit den Kohlen zur Ruhe setzen wollte. Wenn man diesen Schwachsinn liest, wundert einen das gar nicht. Man wundert sich nur, wie dieser Trottel überhaupt die Nerven gehabt hat, diese Sache durchzuziehen. (Elyesa Bazne, „Ich war Cicero", Heyne Taschenbuch)

Das vierte Buch geht das Thema gelassener an. Es heißt „(Tatsächliche und erdichtete) Spionagegeschichten (-affären -fälle...)" und erschien als Diogenes Anthologie. Hier wird einiges relativiert und zurechtgerückt. So erfährt man z.B., daß die berühmte Spionin Mata Hari eigentlich Gertrud Margarete Zelle hieß und nur schön war, bevor sich ihr ausschweifendes Leben bemerkbar machte. Und daß auch sie nur eine minder begabte, kleine, gewöhnliche Spionin war. Damit ist dann schon etwas der Lack ab von der Exotik, oder?

Buch-Auswahl

Erskine Childers
Das Rätsel der Sandbank, *(Diogenes detebe 92)*

Joseph Conrad
Der Geheimagent, *(Diogenes detebe 66/II)*

John Buchanan
Die neunundreißig Stufen, *(Diogenes)*

Somerset Maugham
Ein Abstecher nach Paris, *(Ullstein TB 2770)*

Graham Greene
Das Attentat; Zentrum des Schreckens; Unser Mann in Havana, Der Honorarkonsul, *(Rowohlt Taschenbücher)*

John Le Carre
Schatten von Gestern; Ein Mord erster Klasse; Der Spion der aus der Kälte kam; Krieg im Spiegel; Eine kleine Stadt in Deutschland, *(Rowohlt Taschenbücher)*; Dame, König, As, Spion, *(Knaur 455)*

Eric Ambler
Die Angst reist mit; Der Fall Deltschev; Schirmers Erbschaft; Die Maske des Dimitrios; Waffenschmuggel; Eine Art von Zorn; Schmutzige Geschichte; Das Intercom Komplott; Der Levantiner; Dr. Frigo; Topkapi, *(alle Diogenes)*

Wir haben unsere eigenen Vorstellungen –
auch beim Tabak

77/12

DM 2.75
DIREKT
AUS HOLLAND

BISON

der ‚lange' Halfzware

... denn langgeschnitten dreht sich gut

Magma

Stoff aus der Tiefe der Erde in schmelzflüssiger Form

(Abriß der Geologie, Erster Band, Roland Brinkmann, 10. umgearbeitete Auflage)

Es war ein sonniger Sonntagvormittag im Spätsommer, so richtig idyllisch mit Glockengeläut und lauer Luft und Schwalben vorm Fenster. Ein Sonntagvormittag, um in der Küche mit viel Sonnenlicht ein Spiegelei in der Pfanne zu brutzeln und dazu das Radio anzudrehen. Weihevoll klang das, was da gesendet wurde, doch es war kein Gottesdienst. Orffsche Chorklänge und zackige Bläserriffs, sehr viel Rhythmus und beschwörende Zauberformeln in einer unverständlichen Sprache, formal strenge Kompositionsabläufe, berstende Vitalität und avantgardistische Ausflüge. Diese Musik war kompromißlos, energiegeladen, war für mich neu und mystisch. Diese Musik war MEKANIK DESTRUKTIW KOMMANDÖH, Magmas dritte LP, wie ich später erfuhr.

Von Manfred Gillig

Diese LP war auch ein erster Höhepunkt in der Entwicklung der Gruppe und dürfte immer noch eine der besten Platten von Magma sein. Vom Schlagzeuger Christian Vander im Herbst 1969 ins Leben gerufen, hatten Magma auf den beiden ersten Platten sehr viel Jazzorientiertes, auch sehr viel Unverdauliches und Fragmatisches gespielt. Erst mit MEKANIK DESTRUKTIW KOMMANDÖH fügten sich die Teile des Mosaiks so richtig zu einem komplexen und harmonischen Ganzen, das nicht nur für extreme Magma-Freaks attraktiv war. Jazz – und da vor allem Coltrane, der für Vander großes Vorbild und Indentifikationsfigur war – Bartok, Orff, Strawinsky, slawische Folklore, Voodoo-Musik und natürlich Rock, das waren die Bausteine dieses Mosaiks, einer Musik, die sich immer auf dem schmalen Grat zwischen formaler Strenge, intellektuellem Kalkül und scheinbar unkontrollierten Ausbrüchen schierer Energie bewegte.

Von Anfang an waren die Bausteine dieses Mosaiks da, jede neue Platte schien nur ein weiterer Schritt zur Vervollkomnung des Grundgedankens zu sein. Von Anfang an war dieser Grundgedanke nur sehr schwer in Worte zu fassen, war es das Hörerlebnis, was zählte bei dieser Musik, die in ihrer Exzentrizität nicht ihresgleichen fand. Klaus Blasquiz, der Sänger, der vom Beginn an dabei war, sagt: „Ein Konzert der Gruppe oder eine Platte hören, fühlen, die Gefühle beschreiben, alles gemeinsam erleben, das ist Magma."

Alle diese Attribute prädestinierten Magma dazu, eine Kultband zu werden: Entweder man hatte noch nie von ihnen gehört, oder man war begeisterter Anhänger. „Zeuhl", das Symbol der Gruppe, war vor allem in Frankreich das Erkennungszeichen der Kobaia-Fans. 1974 schien das Jahr zu sein, das der Gruppe den internationalen Durchbruch bringen sollte. Alle Voraussetzungen schienen gegeben. Giorgio Comelsky nahm sich der Franzosen an und verschaffte ihnen einen internationalen Plattenvertrag bei A&M. Die Geschichte von Kobaia sollte bis 1977 in einem neunteiligen Zyklus veröffentlicht werden, wobei jeweils drei Platten ein Kapitel darstellen sollten. Das erste Kapitel war mit dem ersten Höhepunkt, mit MEKANIK DESTRUKTIW KOMMANDÖH, der ersten A&M-Veröffentlichung Ende 1973, abgeschlossen. 1974 erschien der Auftakt zum zweiten Kapitel, die LP KÖHN-TARKÖSZ, ein weiterer Meilenstein in der Geschichte der Gruppe. KÖHN-TARKÖSZ war eine ausgeglichene und friedliche Komposition mit getragenem Klavier und vielen Baß- und Orgelranken, ein mystisch-schönes Musikstück in zwei Teilen, mit dramatischer Steigerung. Die Resonanz auf KÖHN-TARKÖSZ war minimal.

A&M hatte den potentiellen kommerziellen Erfolg von Magma überschätzt, war nach dem Flop von KÖHN-TARKÖSZ wohl nicht mehr bereit, das ehrgeizige Unternehmen des 9-Platten-Zyklus von Kobaia zu Ende durchzuziehen. Es gab Probleme mit der Firma, die recht bald dazu führten, daß man sich wieder trennte, die wohl auch dazu führten, daß Magma sich vom Kobaia-Zyklus abwandten; es war eine Frage des finanziellen Überlebens, so scheint's im Nachhinein, bedauerlich, doch unabwendbar. Gomelsky blieb bei Magma, die Gruppe erhielt ihr eigenes Utopia-Label, auf dem 1975 das Doppelalbum MAGMA LIVE erschien, das recht repräsentativ die Energie eines Magma-Konzerts einfängt. Ein weiterer wichtiger Beitrag zur Frage „was ist Magma?" findet sich auf dem Cover: „Die Musik von Magma ist wie ein Spiegel, in dem jeder eine Reflektion von dem sehen kann, wie er selbst ist."

MAGMA LIVE schien zur letzten Hinterlassenschaft einer endgültig aufgelösten Gruppe zu werden, denn 1976 gab es Magma so gut wie nicht mehr. Trotzdem wurde Ende 1976 die LP UDÜ WÜDÜ produziert, die Anfang 1977 erschien. „Es war eine Übergangslösung", sagt Vander heute. „Es gab eigentlich keine Gruppe, als wir sie aufnahmen. Wir haben sie produziert, um einen Neuanfang zu bekommen. Sie ist ein Extrakt aus verschiedenen Stücken ohne richtigen Abschluß, ist auch nicht typisch für Magma. Außerdem ist der Sound nicht zufriedenstellend, wir hatten Probleme mit dem Abmischen, sie ist baßlastig, es kommt zu wenig Melodie durch. Es war eher eine LP von Janik Top, dem Baßmann, als eine Magma-Platte." Dem ist nichts

hinzuzufügen.

ÜDÜ WÜDÜ ist also ein Übergangswerk und nicht repräsentativ für die neuformierte Gruppe, die seit Ende 1976 wieder in großer Besetzung existiert, im Januar die erste Frankreichtournee machte und im Mai vor ca. 8000 Menschen im Pariser Hippodrome ein triumphales Konzert gab. Klaus Blasquiz meinte nach dem Konzert, jetzt sei endlich wieder das Feeling wie vor fünf Jahren da, Magma seien zurückgekehrt, aber jetzt mit mehr Erfahrung und sichererem Hintergrund. Und Vander charakterisiert: „Früher waren es die großen aufregenden Unternehmungen, heute ist es eher das Alltägliche, ist es die verläßliche Kleinarbeit, was bei Magma zählt." In der Tat war das Pariser Konzert einer jener seltenen magischen Abende, die man nicht so schnell vergißt. Schon das Drumherum war magisch: Das Hippodrome ist ein riesiges Zirkuszelt mit Arena und allen dazugehörigen Utensilien. In der Mitte ein Leiterwagen, Aktionszentrum einer pantomimisch und akrobatisch agierenden Theatergruppe, die während des Konzerts für die visuelle Komponente sorgte. Magma spielten in großer Besetzung: Clement Bailly (von Alan Stivells Gruppe) und Christian Vander als Schlagzeuger, Benoit Widemann (Keyboards), Jean de Antoni, der u.a. mit Patrick Moraz spielte (Gitarre), Guy Delacroix (Baß), Klaus Blasquiz, Stella Vander, Catherine Szpira, Lisa Bois (Gesang) – eine Besetzung wie auf den früheren LP's und wie sie wohl auch vorerst bleiben wird.

Von den ersten Minuten des Abends an ist geballte Spannung da: Die Mädchen singen ein formal strenges, fast klassisches Intro zu einer langen, puristischen und immer eindringlicheren und doch relativ gebremsten Version von „Köhntark". Die Energie bricht durch bei einigen kürzeren Stücken, darunter Janik Tops „De Futura" von ÜDÜ WÜDÜ, das hier mehr überzeugt als auf Platte. Die erste Stunde beeindruckt, ist kraftvoll und souverän, doch vom Hocker reißt sie nicht. Die Pause wird durch Darbietungen der Theatergruppe überbrückt; es fällt kaum auf, daß die Musiker von Magma einer nach dem anderen wieder zu den Instrumenten greifen – das ist zunächst nur Untermalung fürs Theater. Die Theatergruppe beendet ihre Szene, und erst jetzt wird bewußt, daß die Musiker da vorne schon längst wieder wie die Teufel spielen. Plötzlich tritt ein Feuerschlucker in Aktion, der unterm Zeltdach von Trapezkünstlern abgelöst wird. Dann wieder die Theatergruppe mit einer Rockszene – und zu all dem eine hypnotisierende, faszinierende Musik, die mit dem Geschehen im Zirkuszelt korrespondiert, die einpeitscht, aufrüttelt, sensibel macht für das Geschehen, das eine psychedelische Attakke auf die Sinne ist wie in guten alten Zeiten. Magma spielen fast vier Stunden lang, und ich bedaure, daß weit nach Mitternacht schon Schluß sein soll.

Die Routine von über 800 Konzerten (davon 500 in Frankreich) während der letzten Jahre hat sich anscheinend nicht negativ ausgewirkt, im Gegenteil. Die Intensität des Konzerts beeindruckte mich umsomehr, als ich erfuhr, daß alle Kompositionen des Abends genauestens festgelegt waren, daß ohne freie Improvisationen (Klaus Blasquiz nennt das „Masturbation") mit totaler Konzentration gearbeitet wurde. Und noch einmal Klaus: „Magma sind immer gleich geblieben und werden immer gleich bleiben, obwohl jede Platte anders war." Und Christian Vander: „Es ist jedesmal ein anderes Bild, doch die Geschichte bleibt die gleiche."

Die neuformierte Gruppe hat in Paris bewiesen, daß Magma lebendig und faszinierend sind wie eh und je. Trotzdem bleibt noch vieles offen. Denn Frankreich ist zu klein geworden, bietet keine Perspektiven mehr. („Wir haben inzwischen in jedem nur denkbaren Dorf gespielt.") Unabhängig von großen Plattenfirmen will die Gruppe versuchen, zukünftige Plattenpläne zu verwirklichen und auch im Ausland, vor allem in der BRD, Fuß zu fassen. Das ist nicht einfach, und dessen sind sich die Magma-Leute wohl bewußt; sehr viel nervöse Spannung war bei unserem zweiten Treffen in Essen zu spüren, wo Magma beim großen Juso-Festival nach Volker Kriegel, Embryo und RMO spielen sollten. Dieser für 22 Uhr geplante Auftritt platzte, weil sich durch organisatorische Schwierigkeiten Volker Kriegels Auftritt bis 3.30 Uhr morgens hinzog. Das gefiel mir weniger, war ich doch eigens wegen Magma nach Essen gekommen. Aber wenigstens klappte es mit dem Interview am Nachmittag, wenn auch unter erschwerten Umständen, nämlich mit meinen erbärmlichen Französischkenntnissen und mit einem hilfsbereiten Dolmetscher aus der Modebranche.

Wir sprachen u.a. über die letzte LP von Magma, einen Live-Querschnitt durch verschiedene Schaffensperioden der Gruppe, der in technisch amateurhafter Qualität eine Sammlung von bislang wohlweislich unveröffentlichten Kostproben und Anspieltips gibt und nur für wirklich eingefleischte und archivarisch interessierte Fans von Interesse ist. Christian meint dazu: „INEDITS ist eine Piratenplatte mit alten Sachen." Also doch noch ein Lückenbüßer? Ja, aber in Deutschland erscheint INEDITS wahrscheinlich sowieso nicht, sondern in Kürze ein wirklich neues Album mit neuer Musik. Bis dahin wird sich der Gourmet wohl noch gedulden müssen, kann sich die Wartezeit aber verkürzen, indem er versucht, einer Kopie zweier sehr schöner, wenn auch etwas abwegiger Magma-Platten habhaft zu werden – es handelt sich um TRISTAN ET ISOLDE, einer Filmmusik, und um ein Jazz-Rock-Album, das die Gruppe unter dem Namen UNIWERIA ZEKT veröffentlichte.

Christian Vander meint übrigens, das deutsche Publikum sei besser als das französische und erklärt das: „Es ist flexibler, nicht so sehr auf Kategorien fixiert, offen für Folk und Jazz und Rock und Klassik, und das ist für Magma wichtig, weil wir eine Mischung aus all dem spielen." Na, hoffentlich ist Herr Vander da nicht zu optimistisch! Doch wie sagte er? „Wir haben einen festen Eroberungswillen!" Und schließlich: „Magma sind fürs Leben, für den Tod und für nach dem Tod. Man muß auf die unruhigen Nächte achten."

(Dank an Tristan für die archäologischen Grundlagen!) ✸

Lake

Ein deutscher Binnensee überquert den Atlantik

Eigenlob stinkt bekanntlich, aber so'n kleines bißchen dürfte im Fall von Lake wohl erlaubt sein. Und wenn man dann noch bedenkt, daß nach Meinung unserer Plattenfirmen ein sog. „Musik-Journalist" ausschließlich die Pflicht hat, jede ihrer zahllosen Neuerwerbungen – und sei sie noch so grimmig – mit einer mindestens vierspaltigen Laudation zu würdigen, dann hält sich's hier auch mit dem Gestank in Grenzen.

Von Jörg Gülden

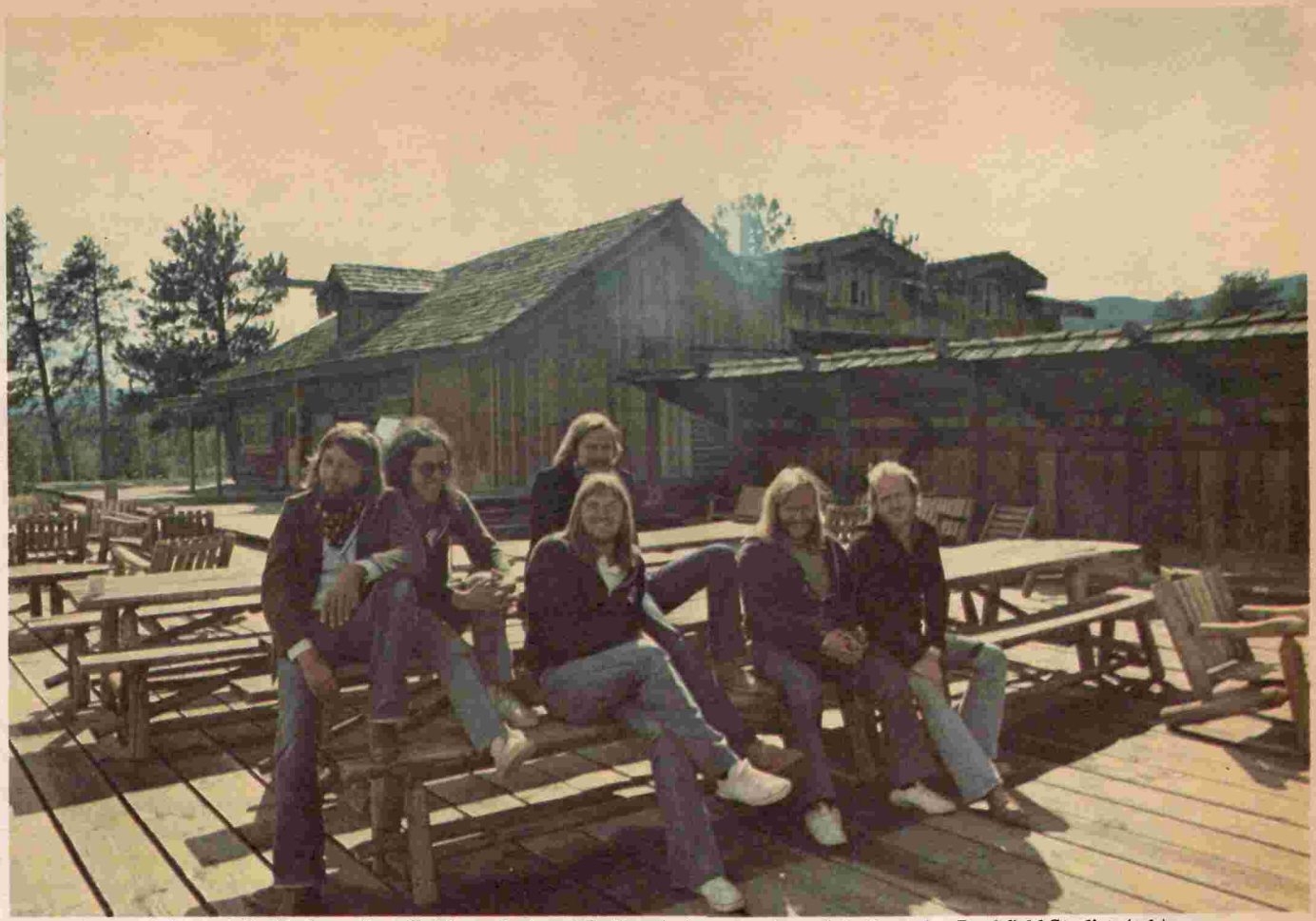
Also nehme ich mir zunächst die Freiheit zu sagen: „Siehste, hast du's doch gewußt; Lake werden's schaffen!", klopf' mir kräftig auf die Schulter und komm' dann auch schon zum Thema:

Seit letzten Samstag (heute schreiben wir den 6. 10.) sind Lake in den Staaten, genauer gesagt auf der Caribou-Ranch im Bundestaat Colorado. Nach zwei langen Wochen des Wartens, in denen Jim, Detlef, Geoff, Martin, Alex und Dieter verbissen ihre Koffer ein- und auspackten, hat es endlich geklappt. Lake entdecken Amerika, um sich dort ihrerseits entdecken zu lassen, was aber angesichts einiger zehn- über hunderttausend verkaufter LPs kein schwieriges Unterfangen sein dürfte.

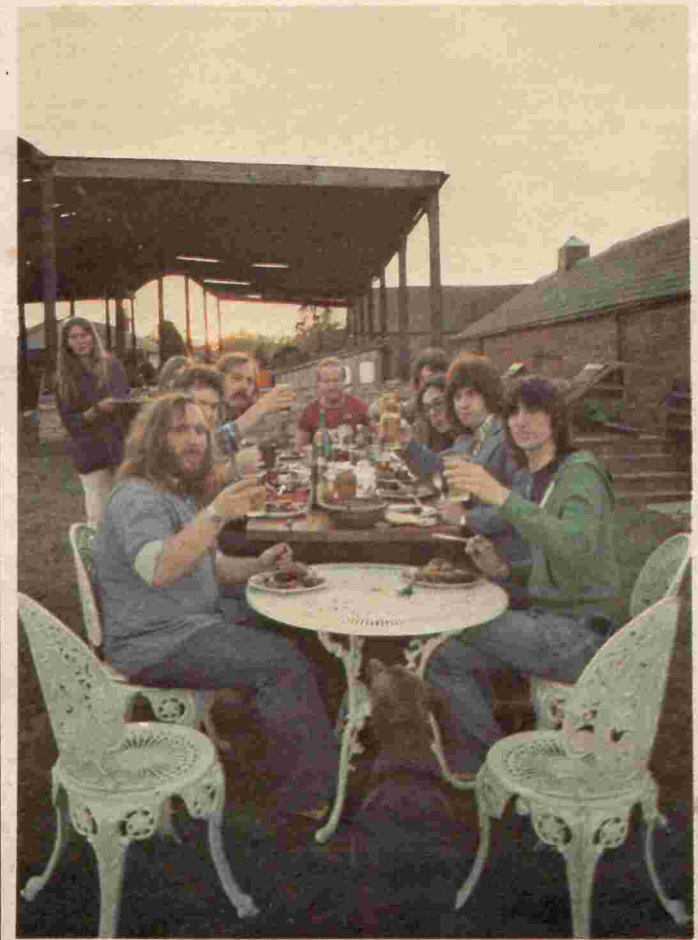
Wie gesagt, schon vor rund zwei Wochen sollte es losgehen, doch dann kam aus heiterem Himmel Jim Guercios Trennung von ICM (International Creative Management), der Agentur, die Lakes US-Tournee durchführen sollte, was zur Folge hatte, daß die Arbeitserlaubnis der Band erlosch, Flüge wieder und wieder umgebucht werden mußten, und Alex nach der vierten Meldung, „Morgen geht's definitiv los!", die sich aber auch als Ente entpuppte, erbost unkte: „Weeßte, ick hab eijentlich schon die Schnauze voll; am liebsten würd' ick hierbleiben!"

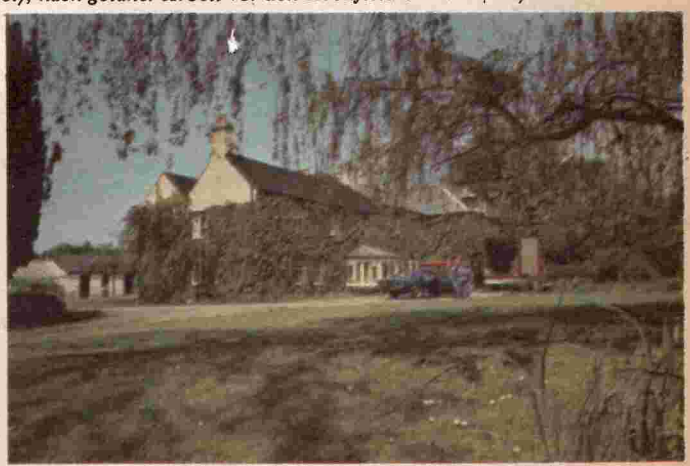
Doch wollen wir wetten, daß er inzwischen längst anderen Sinnes geworden ist, wetten, daß er, wenn er Mitte

Fotos: Martin Tiefensee (2), Rainer Fichel (1), Gary Nichamin (2)

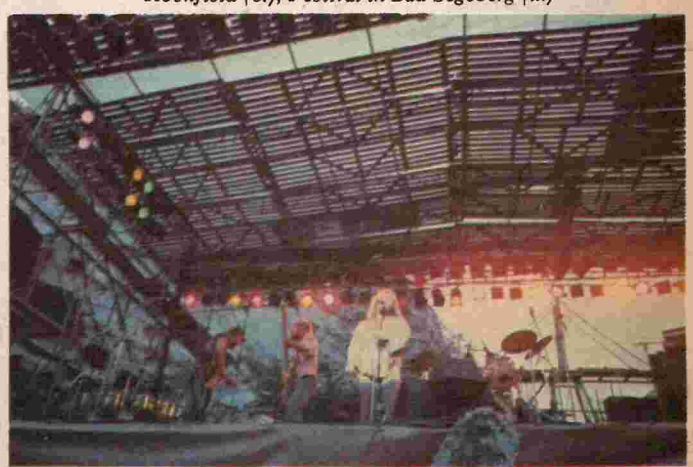


Lake und die Stationen ihres Erfolgs: relaxing at Caribou (o.), nach getaner Arbeit vor den Rockfield-Studios (u.l.)...





Rockfield (o.), Festival in Bad Segeberg (u.)



...und mit Caribou-Boß Jim Guercio (der mit dem Hut!)

Dezember ins graukalte Hamburg zurückkommt, bestimmt anderer Meinung sein wird: „Weeßte, det war so dufte da drüben; am liebsten wär' ick ja dajeblieben!"

Lake haben es also geschafft; den Weitsprung über den großen Teich, von dem beinahe jede deutsche Band geträumt und gefaselt hat, haben sie schon im ersten Anlauf glatt genommen. Und das ist etwas, das besonders unsere hartgesottenen Deutsch-Rock-Fanatiker mit Stolz erfüllen sollte, denn, Hand aufs Herz, die paar Technoflash-Keyboard-Combos a la Kraftwerk oder Triumvirat, die es drüben zu einer Charts-Plazierung brachten, verdankten dies doch mehr oder weniger nur dem skurrilen Interesse der Amis am „homo teutonicus" und seiner ebenso teutonischen Musik. Und bevor unsere Hardrock-Heroen vom Schlage Jane oder Birth Control (Lucifers Friend sind musikalisch ein ganz anderes Kapitel) die Charts drüben auch nur bei Platz 199 entern, müßte erst das vielbeschworene Kamel durchs Nadelöhr passen, denn solche Krach-Bumm-Kapellen gibt's drüben zu Legionen; mit denen könnten die Amis bequem den Highway 101 zwischen San Francisco und Los Angeles pflastern!

Womit ich also, um auf Lake zurückzukommen, konstatieren darf, daß diese Band drüben auf einem US-eigenen Parcour Aufsehen erregt hat; mit Rock-Musik reinsten Wassers (Pop will ich jetzt noch nicht sagen, das hört der Detlef nicht gern, doch darauf komm ich noch zurück.). Und das zählt insofern umso mehr, weiß man doch, daß der Durchschnittsamerikaner im Gegensatz zu uns Armen, die wir zu Radioberieselung mit Heino und Peter Alexander aufstehen und zu Bett gehen müssen, dies mit den Eagles und Fleetwood Mac tun kann. Und das, liebe Freunde, schult ihr Ohr natürlich gewaltig. Da muß man sich als deutscher Musiker schon ein bißchen mehr einfallen lassen, um diese Hürde nehmen zu können. Was, wie ich meine, Lake schon mit ihrer ersten LP bravourös getan haben...

Nehmen wir doch nur mal unseren Verleger; der schreit bei fast jeder deutschen Platte, die er mal hören soll, gequält nach Kotzwinkels Kapitän-Schmock-Mütze mit den Anti-Deutsch-Rock-Ohrenschützern, und meist hat er Recht mit solchem Tun. Doch bei Lakes Erster, da leuchteten auch seine Äuglein, und heute gibt er (nicht nur im engsten Freundeskreis) sogar unumwunden zu, daß er den Titel „Do I Love You" „für 'nen verdammten Ohrwurm" hält. Manchmal fügt er noch in der ihm eigenen bescheidenen Art weise hinzu, daß Lake ja wohl endlich das uralte Gerücht Lügen gestraft hätten, daß aus Deutschland außer ko(s)mischen Kurieren und Synthesizer-Knöpfchendrehern nichts Vernünftiges mehr zu erwarten sei.

Nennen wir Lakes Erfolg also mit gutem Gewissen ruhig phänomenal, denn das, was seit Veröffentlichung ihrer LP im letzten November passiert ist, hat die Sechs selbst bestimmt mehr überrascht als jeden ihrer Gläubigen.

Klettertour in den US-Charts

Es war irgendwann Ende Januar, die Platte war hierzulande schon über zehntausend Mal verkauft worden, als Detlef meinte: „Das läuft ja wirklich toll; also wenn wir jetzt auch die fünfzehntausend packen würden..." Und in diesem Stil zweifelte er sich von zwanzig- zu dreißig-, von dreißig- zu fünfunddreißig usw., bis er's jetzt, beim Stande von über vierzigtausend in Deutschland verkauften LPs, wohl drangegeben hat. Außerdem nahmen ihn und die anderen die Entwicklungen jenseits des Atlantik mehr und mehr in Anspruch...

Es begann im Januar dieses Jahres bei der CBS-Convention in Atlanta. – Bei einer solchen Convention kommen die A&R- und Marketing-Leute einer Firma aus aller Herren Länder zusammen und beratschlagen die Deals fürs nächste Geschäftsjahr, hören sich die allerneusten Produktionen an und entscheiden das Wohl und Wehe von so manchen alten und einigen möglichen neuen Gruppen. Kurzum, die deutsche Abordnung hatte die Lake-LP im Gepäck, führte sie vor und stieß auf Ablehnung. Nur die Menschen von Caribou zeigten nachhaltig Interesse. Und da das Caribou-Label, benannt nach dem Super-Studio in den Bergen von Colorado, keinem Geringeren als Jim Guercio untersteht, der überdies als Manager und Produzent von Chicago der CBS ein Musik-Huhn lieferte, das in schöner Regelmäßigkeit Jahr für Jahr goldene und platinene Schallplatten-Eier legt, liehen die hohen Herren der Firma dieser Platte ausnahmsweise noch ein zweites Mal ihr Ohr. Und siehe da, diesmal fiel auch bei ihnen der Groschen; sie gaben grünes Licht für eine Lake-Veröffentlichung in den USA.

Kaum waren die ersten US-Pressungen (mit einem neuen und weitaus besseren Cover als dem unsrigen) auf dem Markt, tauchten die LP und die Single-Auskopplung „On The Run" bereits in den *playlists* diverser Radiostationen auf. Die weitere Entwicklung von Stöckchen zu Steinchen, also wann die LP sich in den etwas unterschiedlichen Charts der drei großen Branchenblätter „Billboard", „Cashbox" und „Record World" wo plazieren konnte, will ich Euch ersparen. Nur soviel sei noch gesagt, daß Lake jetzt, da ich diese Zeilen tippe, in „Cashbox" schon auf Platz 80 (*with a bullet* – mit steiler Aufwärts-Tendenz) und in „Billboard" auf Platz 108 (ebenfalls *with a bullet*) rangiert. Und da die LP bereits seit rund zwei Monaten Woche für Woche noch stetig einige Plätze steigt, ist ein Ende dieser Klettertour *to the top* noch überhaupt nicht abzusehen. Den Zahlenakrobaten unter Euch sei noch gesagt, daß ein Platz 80 in den LP-Charts der USA rund 120 000 verkaufte Platten bedeutet. Leider tat sich auf die Auskoppelung des schönen „On The Run" nicht sehr viel; ich hätte es persönlich lieber als die soeben gestartete zweite Auskoppelung „Time Bomb" zum Hit werden sehen, doch was soll's, diese Nummer klettert dafür bereits in den Single-Charts, den Hot Hundred, nach oben, und außerdem: „You can't always get what you want..."

Nun hat unlängst in einer Konkurrenz-Gazette anläßlich eines Festival-Auftritts der Gruppe ein Kollege darüber bramabarsiert, daß Lake gegenüber ihren deutschen Fans doch wohl eher eine Verpflichtung hätten als gegenüber den Amerikanern, kurzum, daß sie nun endlich mal mit der zweiten LP rüberkommen sollten, denn sonst könnte es passieren, daß (erhobener Zeigefinger!) sich die deutschen Fans von der Gruppe abwendeten. – Jaja,

ROUGH·MIX
PETE TOWNSHEND·RONNIE LANE

Polydor ⊙ 2442 147 🖴 3170 452

Pete Townshend, Ronnie Lane · Rough Mix

Side 1: My Baby Gives It Away · Nowhere To Run · Rough Mix · Annie · Keep Me Turning · Catmelody · **Side 2:** Misunderstood · April Fool · Street In The City · Heart To Hang Onto · Till The Rivers All Run Dry.

Personnel: Pete Townshend, Ronnie Lane (g, b-g, mandoline, banjo, ukelele, voc), John Entwistle (voc, bass), Billy Nicholls (voc), Eric Clapton (g, dobra & foot), Graham Lyle (g), Benny Gallagher (accordian), Peter Hope Evans (harm), Rabbit (org, p, fender rhodes), Ian Stewart (p), Mel Collins (sax), Charlie Hart, Charles Vorsanger (v), Steve Shingles (viola), Chris Green (cello), David Marquee, Chris Laurence, Boz Burrell (b), Charlie Watts, Henry Spinetti (dr), Julian Diggle (perc), Bijon Drains (gulp), Edwin Astley (orchestral score), Tony Gilbert (orchestra leader).

Recorded At The Olympic Studios London '76/'77

polydor **Rough Mix**

Aus dem Hause Deutsche Grammophon Gesellschaft

2 Jahre Pause und dann sowas!

Die frühen 70er Jahre waren geprägt von einer Musik, die sich mehr der warmen, sanften Seite des Lebens verwandt zeigte, von Texten, in denen das Wort „Liebe“ noch nicht zum Schlagwort von Gefühlskonsumenten verkommen war.
Und die frühen 70er Jahre waren geprägt von einer unverwechselbaren Stimme und ihren Liedern: von JAMES TAYLOR.

Nicht wenige melancholisch intonierte Songs wurden Klassiker: „Fire And Rain“ ruft genauso Erinnerungen wach wie „You've Got A Friend“, heute noch das Herz streichelt. „Country Road“ ist aus dem Repertoire vieler anderer Künstler nicht mehr wegzudenken.

Und dann war Pause. Zwei Jahre lang. Für die Familie. Und nun ist Schluß mit der Pause und JAMES TAYLOR wieder da. Die LP heißt: „J. T.“ und die Single „Handy Man“. Und es ist, als sei nichts gewesen, als sei die frohere, wärmere Zeit der frühen 70er wieder da und mit ihr die Hoffnung.

Aber wenigstens ist JAMES TAYLOR wieder da.

CBS 86 029 LP/MC

CBS The Family Of Music

so'n bißchen rumzumäkeln macht sich immer ganz gut, aber in diesem spezifischen Fall wollte da wohl mal wieder jemand das Kind mit dem Bade ausschütten: Denn erstens verkauft sich nämlich die Debüt-LP auch bei uns immer noch ganz gut, zweitens spielte die Band in diesem Sommer in Deutschland nebst jeder Menge Club-Gigs auf ca. zehn Festivals vor rund 350 000 Leuten, und drittens soll LP Nr. 2, die fast fertig ist, spätestens im Februar '78 erscheinen.

Die Platte, die eventuell WELCOME TO THE WEST! heißen wird, wurde teils im Mai in den waliser Rockfield-Studios, teils im September in den Hamburger Rüssl-Studios aufgenommen und muß nur noch endgültig abgemischt werden. Ich hatte das Glück, in beiden Studios ein paar Tage miterleben zu dürfen, wie die Sechs ihre Ideen von der Probephase bis zur endgültigen Aufnahme realisierten. Da entstand so *peu a peu* ein Album voll eingängiger Pop-Songs (Sorry, Detlef! Diesmal mußt' ich's mal sagen!) mit mehrstimmigem Harmoniegesang, lockerer Keyboard-Untermaltung und knackigen Gitarren-Riffs, die sich hinter so manchen Goodies von den Hollies oder auch McCartneys Wings nicht zu verstecken brauchen und auf die es sich zu warten lohnt.

Als Produzent fungierte wieder Detlef Petersen, der auch die meisten Titel verfaßte und der seit Anfang des Jahres auch „seine" Band als zweiter Keyboard-Mann unterstützt. Am Mischpult saß auch diesmal Geoff Peacey, der abgesehen von seinem Keyboard- und Gitarrenspiel, einer der erstaunlichsten Elektronik-Tüftler ist – „Ist doch klar, wenn du bei 'nem 24poligen Kabel die grüne Strippe hier anlötest, mußt du die blaue natürlich da oben anlöten!" – den ich, und zugegebenermaßen auch die übrigen Bandmitglieder, je zu Gesicht bekamen.

Trotzdem noch die Alten

Der Schlüssel zu Lake (das ging mir dabei auf), ihrer Arbeit – und daraus resultierend – zu ihrem Erfolg (der sie immer noch mehr überrascht als mich) ist ihre professionelle Gradlinigkeit. Und das ist etwas, wozu sie niemand zwingen mußte, sondern das von Anfang an da war. Wann immer es hieß „Um vier Uhr wird geprobt", wurde auch um Vier geprobt und nicht noch zuerst der Film in der Beule zuende gesehen oder noch schnell in die nächste Kneipe eingekehrt. Weil sie also so sind, wie sie sind, ist auch keinem von ihnen der plötzliche Erfolg zu Kopf gestiegen, hat sich noch keiner dazu hinreißen lassen, nun aber 'nen neuen Mercedes zu bestellen oder sich in der teuersten Boutique einzukleiden. Nein, stattdessen spielen sie (wenn sie können) immer noch am liebsten „da oben bei Ernst-Günther"...

Ernst-Günther muß man wissen, hat sie nämlich schon damals, als sie noch Tornados hießen, am besten gefunden, sie gut bezahlt und gut beköstigt und sie öfters als jede andere Band in seiner Diskothek in Behrensdorf am Ostseestrand spielen lassen. Weil sie also so sind, wie sie sind, äußert sich der plötzliche Ruhm, eine LP in den amerikanischen Charts zu haben, allenfalls schon mal so, daß Martin flachst: „Na ja, jetzt sind wir auf Platz 80, dann bring mir noch 'n Bier, Ernst-Günther!"

Die besagte professionelle Gradlinigkeit muß wohl auch Jim Guercio beeindruckt haben, der sich in den letzten Monaten zweimal mit der Gruppe in Hamburg traf und der sie dann auch für Amerika unter die Fittiche seines Caribou-Managements nahm.

Wie *tough* solch ein Management da drüben arbeitet, das durfte die Band (teilweise zu ihrem Leidwesen) kurz vor der geplanten Abreise noch erleben: Jim Guercio kündigte kurzentschlossen ICM, der größten amerikanischen Konzert-Agentur, da man dort seiner Meinung nach nicht genug für Lake getan habe, was sich u.a. auch darin ausdrückte, daß ICM der Gruppe falsche Visa besorgt hatte, mit denen sie weder in Kanada hätte spielen dürfen noch im US-Fernsehen hätten auftreten können. Nun arbeitet ATI (American Talent International) für Lake. Dieses Management bereitete sofort die Tournee vor, die am 14. 10. beginnen soll und bei der Lake zusammen mit Nektar (Headliner) und City Boy (Vorprogramm) auftreten werden. Krönender Abschluß der Tour wird wahrscheinlich das Konzert, das am 12. 12. im New Yorker Palladium stattfinden soll. Doch bis zum Beginn der Tournee leben die sechs *happy Hamburgers* auf der Caribou-Ranch, und hier wird man ihnen hoffentlich das verpassen, was ihnen zum Top-Gruppen-Status noch fehlt: die nötige Bühnen-Präsenz. Denn an der Optik mangelt es tatsächlich noch gewaltig. Was nützt es, wenn, wie beim Festival in Bad Segeberg geschehen, die Fans hinterher teilweise bekunden, sie hätten Lake sogar noch 'ne Ecke besser gefunden als Santana, die Gruppe auf der riesigen Bühne aber für's Auge nicht mehr bot als ein 24-Stunden-Ausblick auf die Weite der Sahara?

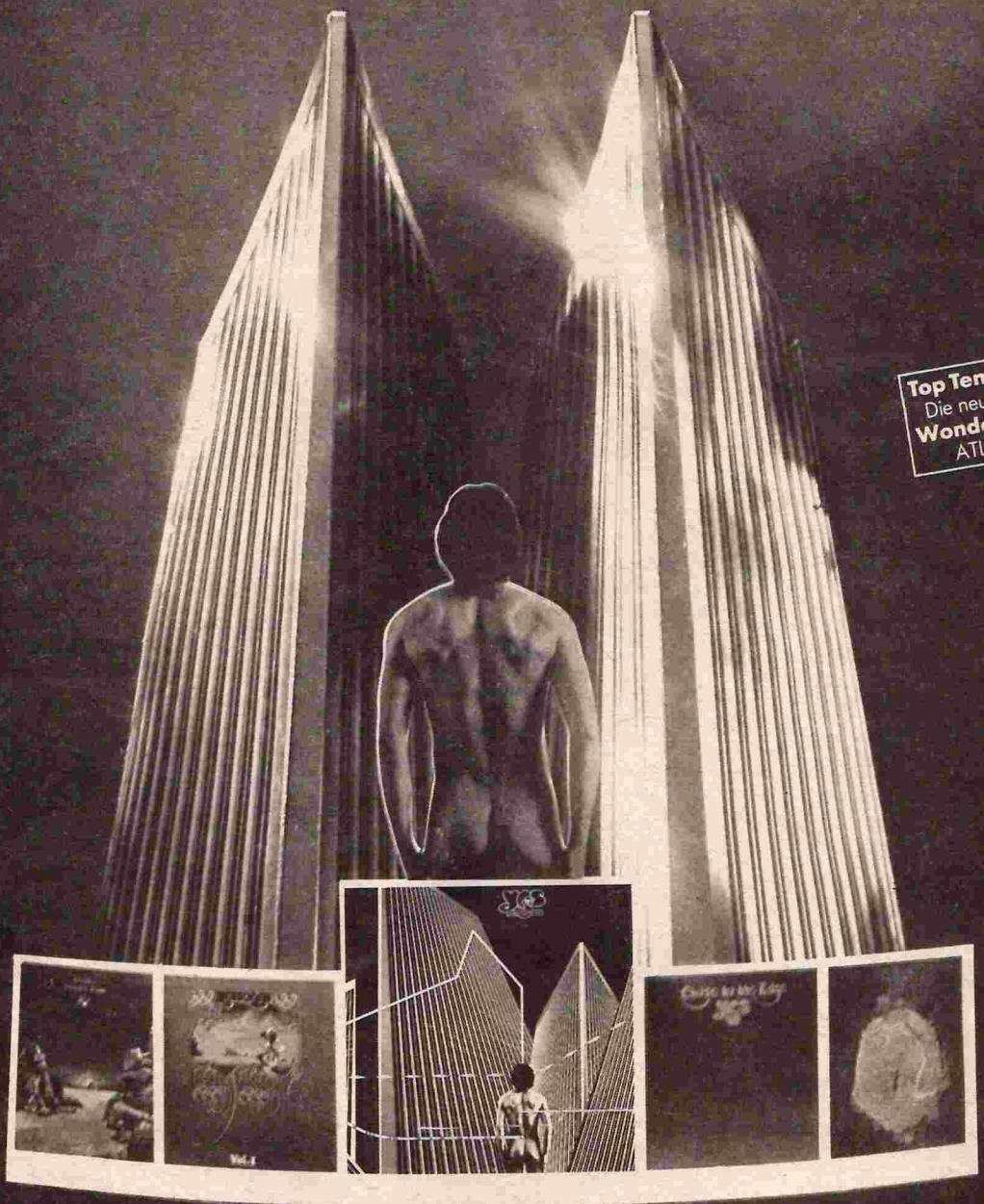
Aber wenn ich an die Zeilen zurückdenke, die ich vor einem halben Jahr über die Newcomer-Band Lake schrieb, bin ich auch diesbezüglich absolut zuversichtlich, denn schließlich und endlich hat dieses damals noch stille, aber schon sehr tiefe Gewässer nicht nur hierzulande haushohe Wellen geschlagen, sondern auch das aquanautische Kunststück vollbracht, den Atlantik im ersten Anlauf zu überqueren. Und das soll ihnen (bitte!) erst mal einer nachmachen... ★

YES

Meilensteine der Rockmusik

Concerts

14.11. Hannover, Sporthalle
15.11. Dortmund, Westfalenhalle
16.11. Düsseldorf Philipshalle
18.11. Frankfurt, Festhalle
19.11. Nürnberg, Messehalle
21.11. Heidelberg-Eppelheim, Rhein-Neckar-Halle
23.11. München, Olympiahalle
27.11. Bremen, Stadthalle
28.11. Berlin, Deutschlandhalle
29.11. Köln, Sporthalle
Tourneeleitung: Mama Concerts



Top Ten in England
Die neue Hit-Single
Wonderous Stories
ATL 10 999 - N

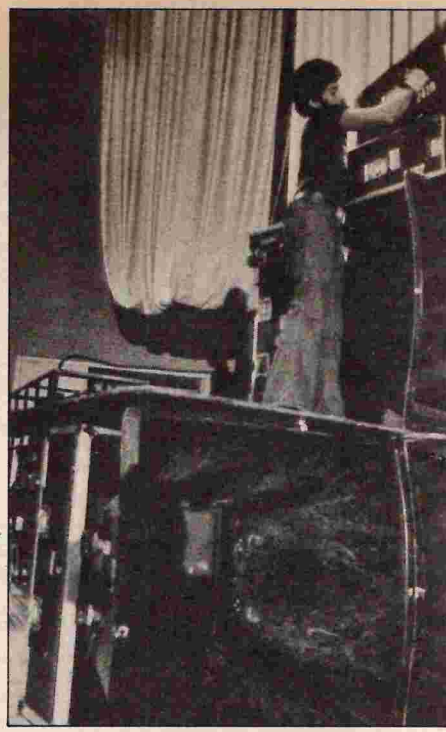
Recordings

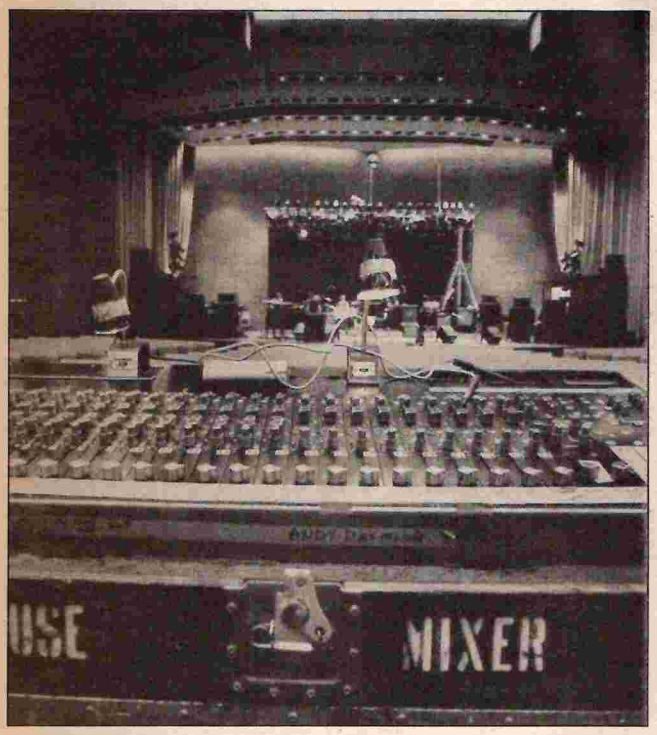
Going For The One
Relayer
Yessongs
(3LP-Album, 2 MusiCassetten)
Yes
Time And A Word
Close To The Edge
Fragile
Tales From Topografic Oceans
(Doppel-Album bzw. 2 MusiCassetten)
Yesterdays
The Yes Album

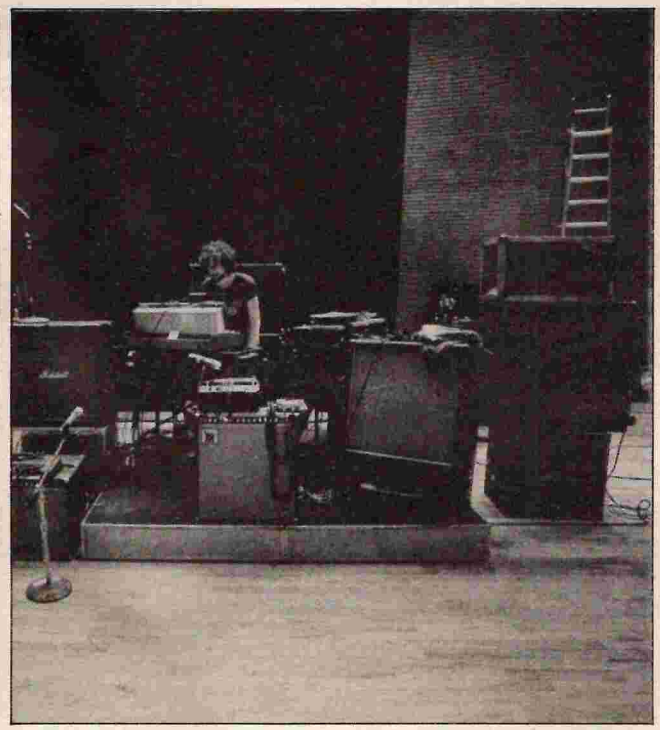
Auf Atlantic Langspielplatten und MusiCassetten

ATLANTIC

Von der WEA Musik GmbH
Eine Warner Communications Gesellschaft







Musikanlagen

Wer P sagt, muß auch A sagen!

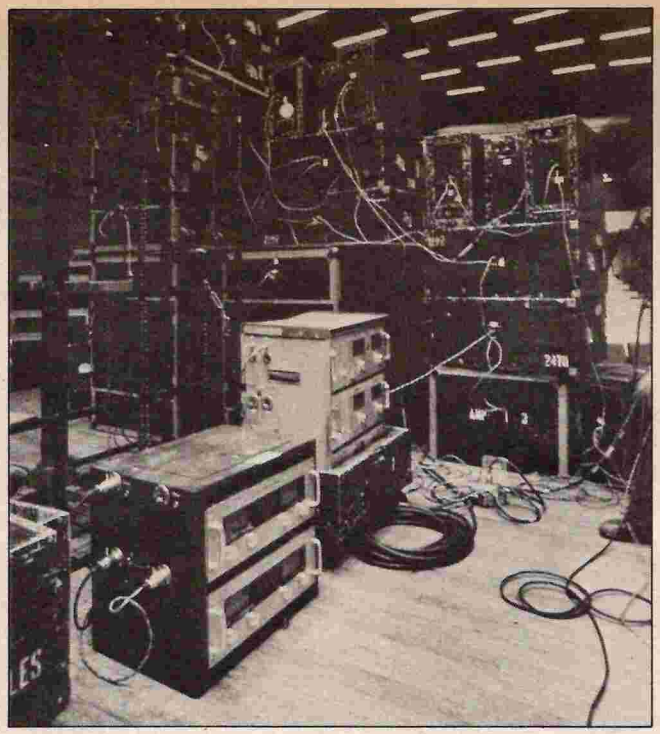
Von Jörg Gülden, Frank Taeger und Peter Matthes

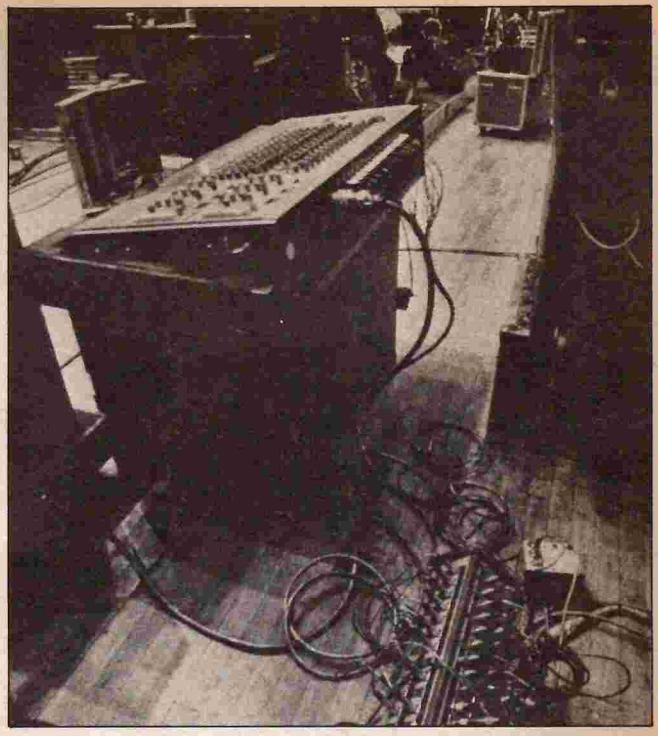
„...dann schrie das Volk laut, als man daranging, die Hörner zu blasen, und es begab sich, sobald das Volk den Schall des Horns hörte und das Volk ein großes Kriegsgeschrei erhob, daß dann die Mauer einzustürzen begann." (Buch Josuah, Kapitel 6, Vers 20)

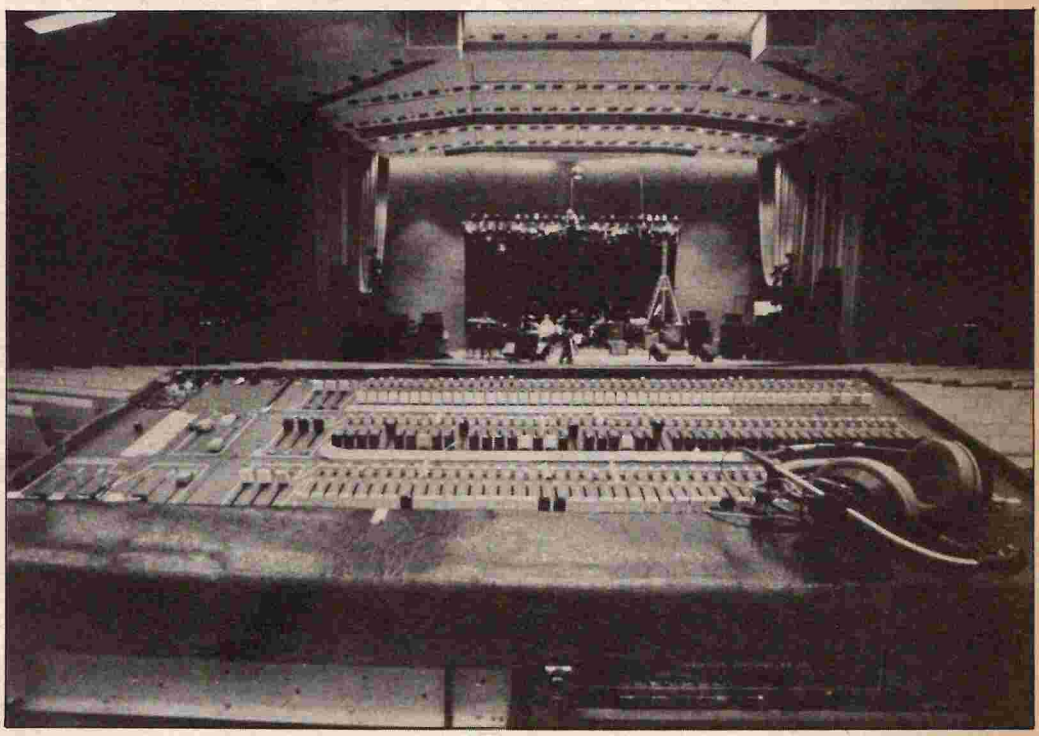
Mann, waren das noch gemütliche Zeiten damals im alten Jericho, denn gemessen an den Hörnern, mit denen die Mauern der biblischen Stadt umgepustet wurden, müßte man eigentlich mit den Hörnern, um die es im Folgenden geht, das komplette Fort Knox zu Puderzucker zerblasen können.

Die Rede ist von den gigantischen Gebirgen, die heute bei jedem größeren Konzert die beiden Bühnenseiten beherrschen und die man landläufig P.A. nennt. Je größer das P (für public = Publikum), umso größer auch das A (für address system = Lautsprecheranlage).

Erinnern wir uns kurz: Noch bis Ende der sechziger Jahre spielten selbst Supergroups a la Beatles und Stones direkt durch einen mehr oder weniger großen Haufen kleiner Verstärker vom Typ Vox AC 30 oder Fender Twin Reverb, und der Gesang kam (oft recht mager) durch die schmalen rechteckigen Dinger, die zu zweit, zu viert oder maximal zu acht die Bühnenränder







zierten und die verschämt „die Gesangsanlage" genannt wurden.

Dann tauchten auf einmal die ersten Bands im Star Club auf, die einen richtigen Mixer dabei hatten. Häufig war's so ein weißer kleiner Kasten von Selmer mit nur vier Kanälen, aber Kanäle hin, Kanäle her, damit begann ein P.A.-Turmbau, der heute babylonische Ausmaße angenommen hat und vor dessem rapiden Anwachsen selbst Experten ratlos verstummen, Darum lasset uns, bevor sich die schwarzen Kästen endgültig unseren Blikken im Dunkel der Hallendecke entziehen, schnell noch einen Blick auf ein P.A. mittlerer Größenordnung werfen.

(Es handelt sich um die Anlage von Hall & Oates, die wir mit freundlicher Genehmigung des Managements und Jürgen Schwitzkowskis von der RCA beim Aufbau fotografieren durften.)

Bilder 1-13 geben den kontinuierlichen Aufbau wieder:

1. Roadies und Humpers (letztere sind die armen Menschen, die nur die Kisten schleppen dürfen) bauen gleichzeitig das P.A. am Bühnenrand und die eigentliche Anlage backstage auf.

2. Detailfoto des P.A. auf einer Seite. Der Roadie baut gerade einen Hochtöner (JBL 2470 Horntreiber) auf den Mitteltontreiber (JBL 2482) und die drei Baßbins (je vier 12 Zoll Gauss 2840-Lautsprecher).

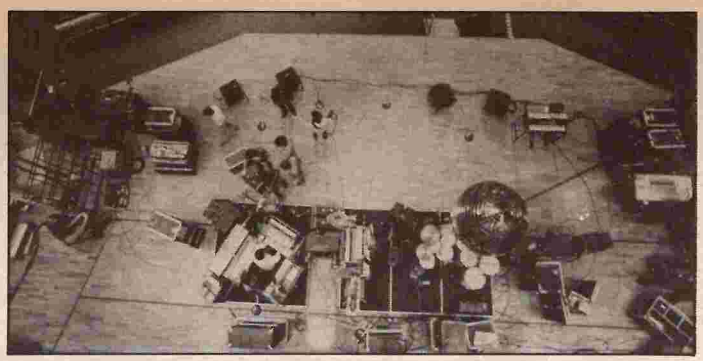
3. Blick von hinten auf die Backstage-Anlage. Im Vordergrund vier Slaves (Phase Linear), die das schwache Signal vom Mixer im Saal linear verstärken und ans P.A. abgeben.

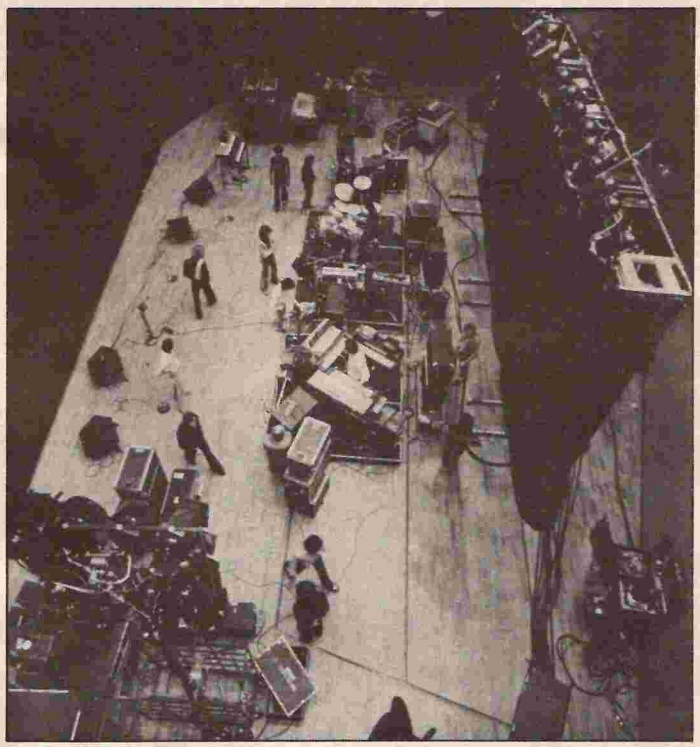
4. Aufsicht auf den Bühnenverteiler (u.r.) und den Monitormixer (Mitte). Alle Mikrofonkabel werden parallel zum Monitormixer geführt. Der hier zu sehende 16kanalige Mixer dient zum Aussteuern der Monitore, die die einzelnen Musiker benötigen, um zu hören, was die anderen spielen.

5. Der 24kanalige P.A.-Stereomixer.

6. Beinahe abgeschlossene Aufbauphase der Backstage-Anlage. Ganz rechts eine Baß-

Fotos: Frank Taeger





box mit aufgesetztem Horn, die zum Monitorsystem gehört.

7. Seitenansicht des Monitorsystems. Rechts ein Seitenmonitor, bestehend aus je einer Baß- und Hochton-Einheit. Man nennt sie auch Sidefill, da sie den Gesamtsound abrunden. Links im Bild ein sog. Footmonitor, ebenfalls mit Baß und Hochtöner, mit dem der Sänger seinen Gesang kontrolliert.

8. und 9. Blick auf den Lichtmixer. Mit diesem Gerät können die Licht- und Farbwechseleffekte der Scheinwerfer per Regler vorher programmiert werden. Ganz, ganz Große, z.B. Yes, haben schon so ein Ding mit Computersteuerung.

10. Gesamtansicht des Mixertischs. Rechts ein Cassettenrecorder, der wahlweise zum Einspielen von Effekten und zur Pausenberieselung dienen kann; daneben ein 8-kanaliger Premixer, der zur Erweiterung des Hauptmixers dient und eine zusätzliche Kontrolle ermöglicht (hier z.B. beim Schlagzeug); links davon dann der 24kanalige Mainmixer und der Lichtmixer.

11. Blick von oben auf die fast fertige Anlage und das P.A. Die Roadies checken bereits den Sound.

12. Und das Ganze noch einmal von der Seite. Links im Bild die hintere Lichttraverse mit einer Lichtleistung von 60 kw. Im Vordergrund einer der beiden seitlichen hydraulischen Lichttürme.

13. So sieht's nach der ganzen Schufterei aus der Perspektive des Publikums aus – Hall & Oates in full flight.

Abschließend noch ein paar Worte zu dieser Anlage: Gebaut wurde das P.A. von der Firma Jack Weisberg-Sound, New York. Der Kostenpunkt, inklusive Monitore und Mixer, liegt bei ca. 180 000 Mark. Die Lichtanlage mit Lichtmixer, Dimmereinheiten und Hydraulikständern kostet ca. 60 000 Mark.

Dann dürfen wir deutschen Bands mit Ambitionen zu Größerem nur noch „frohes Sparen" wünschen... ✸

Bowie
erstmalig in deutscher Sprache

Neue LP:
"Heroes" LP: PL 42 372
MC: PK 42 372
Neue englische Single:
"Heroes" PB 1121
deutsche Version:
„Helden" PB 9168

HELDEN

Du,
Könntest Du schwimmen
Wie Delphine
Delphine es tun
Niemand gibt uns eine Chance
Doch können wir siegen
Für immer und immer
Und wir sind dann Helden
Für einen Tag

Ich,
Ich bin dann König
Und Du
Du Königin
Obwohl sie
Unschlagbar scheinen
Werden wir Helden
Für einen Tag
Wir sind dann wir
An diesem Tag

Ich,
Ich glaubte zu träumen
Die Mauer
Im Rücken war kalt
Schüsse reißen die Luft
Doch wir küssen
Als ob nichts geschieht
Und die Scham fiel auf ihre Seite
O wir können sie schlagen
Für alle Zeiten
Dann sind wir Helden
Nur diesen Tag

℗ 1977 Bewlay Bros. Music/
Fleur Music/E.G. Music Ltd.

Record-Service
Tel. 02404/20004 + 20005
ab 17 Uhr 02404/20004
Telex: 8329616 reco
Autom. Auftrags-Annahme
02404/20005

RCA

Alan Sorrenti

PFM

Osanna

Italo-Rock Für ein paar Dollar weniger

Von Piero Longo

Viele von Euch werden bemerkt haben, daß unser südlicher Nachbar Italien neben vielfältigen eigenen politischen und damit verbundenen wirtschaftlichen Problemen auch ein anderes Problem mit uns teilt. Nämlich den mehr oder weniger verkrampften Versuch, im internationalen Rockbusiness Fuß zu fassen. PFM und Banco, von uns ab und zu als Nudelbäcker-Rocker geschmäht, sind Indiz für diesen Versuch. Doch welchen Status haben die Bands, hat die Rockmusik in ihrem eigenen Land? Piero Longo, Mitarbeiter der unabhängigen römischen Radio-Anstalt Onda Radio, gibt Antwort auf diese Frage.

Rom, Theater Brancaccio, Mai 1970; der Platz, an dem bereits die Beatles und Jimi Hendrix das Publikum begeistert hatten. Im Rampenlicht zwei englische Bands, Yes und Black Widow, und als Supporter PFM aus Italien. Das ist der Beginn der impressionistischen und zugleich romantischen Popbewegung Italiens, streng nach englischem Muster, mit einem Made In Italy Sound! Der Gitarrist Franco Mussida, der Drummer Franz di Cioccio, der Bassist Giorgio Piazza, der Keyboardmann Flavio Premoli und der Flötenspieler Mauro Pagani sind an diesem Abend sehr aufgeregt. Sie stehen zum ersten Mal vor einem großen Publikum, das sie unwillkürlich mit den ausländischen Gruppen vergleichen wird. Sie spielen eine meisterhafte Version

des „XXI Century Schizoide Man" von King Crimson und einige Stücke von Jethro Tull. Italien macht keine Ausnahme, angloamerikanische Vorbilder beherrschen vollkommen die Ideen der italienischen Gruppen. Osanna, Banco, PFM, Orme, die Hardrockgruppe Rovescio della Medaglia, die New Trolls mit ihrem symphonischen Rock, The Trip und Il Balletto di Bronzo sind die labile Antwort zu den eindrucksvollen und träumerischen Klängen von Übersee. Man übernimmt Stimmungen und musikalische Ausdrücke der Moody Blues, Nice und King Crimson; das Ganze wird mit persönlicher und oft nachgeahmter „Kreativität" gewürzt, die so falsch wirkt wie Parmesankäse auf 'ner Portion Fisch'n'Chips.

In dieser Zeit finden auch die verschiedensten Popfestivals statt. In einer römischen Villa, in den fantastischen Thermen des Kaisers Caracalla, aber auch in der Provinz, in Palermo, wo Arthur Brown die Provokationen eines Jim Morrisons nachzuahmen versucht, sich auf der Bühne entkleidet und sofort verhaftet wird. Merkwürdig ist, daß die Polizei diese ersten Popfestivals als eine Studentenmanifestation oder als ein drogengeschwängertes Umstürzler-Meeting empfindet und massenweise mit Helmen und Tränengas auf den Plan tritt. Den besten Eindruck in dieser Zeit hinterlassen die Gruppe Osanna aus Neapel, Banco aus Rom, deren vollkommener Name auf italienisch ‚Bank des Hilfsdarlehens' bedeutet und die Mailänder der PFM (‚Gepriesener Backofen Marconi').

Osanna drückt am besten den panikartigen Kampf ums Dasein, aber auch den Humor und das Einfühlungsvermögen der Menschen ihrer neapolitanischen Heimat aus. Ihre Musik bringt die schauspielhafte und magische Stimmung der Heimatstadt der Pizza, wie auch die Probleme der unzähligen Arbeitslosen zum Ausdruck. Die melancholische und oft süßliche Musik wird fortwährend durch den Gebrauch der Blasinstrumente Elio d'Annas, der Gitarren und der Elektronik karikaturhaft ins Gegenteil verkehrt. Durch ihre kollektiven Improvisationen versuchen sie, die festgelegten Muster der englischen Rockmusik zu durchbrechen.

Ihre theatralischen Auftritte in malerischen Kostümen und mit pantomimischen Einlagen gewürzt, werden vom Publikum, „das seine Abgötter wild auf der Bühne umherhüpfen sehen will" – nach Elio d'Annas Meinung – nicht verstanden. Aufgrund ihrer katastrophalen ökonomischen Lage löst sich die Gruppe bald auf.

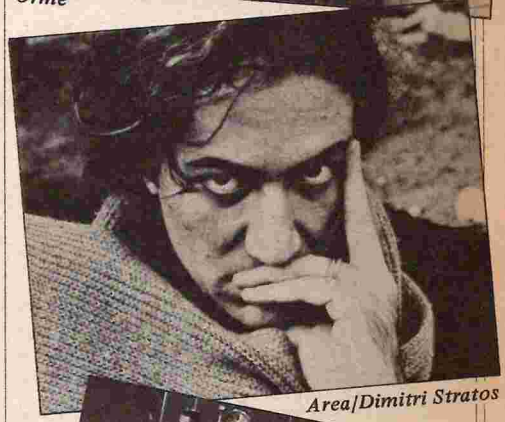
Banco dagegen wollten sich vollkommen von der Umwelt isolieren und mieteten einen Stall in Marino, einem Städtchen in der Umgebung Roms, das vor allem für seinen guten Weißwein bekannt ist. Dort versucht die Gruppe, die nötige Erleuchtung für ihre Musik zu bekommen. Die Gebrüder Nocenzi (Keyboards), beide Absolventen einer Musikhochschule, geben der Gruppe die renaissance-klassische Grundstruktur, die mit Rockeinflüssen verschmolzen wird. Den Höhepunkt erreichten sie mit ihrer ersten Platte, die ein sparbüchsenförmiges Cover hat und der zweiten, DARWIN. Von dem englischen Naturforscher und Biologen inspiriert, dessen Gedanken sie eine moderne musikalische Deutung zuordneten. Ihr Sänger Francesco di Giacomo, der wegen seiner beachtlichen Leibesfülle oft der italienische Bob Hite genannt wird, erreichte mit seiner Lyrik und seinem opernhaften Gesang eine sehr große Kommunikations- und Ausdruckskraft. Diese Platten wurden zum Meilenstein der neuen italienischen Rockmusik. Durch einen Vertrag mit der englischen Plattenfirma Manticore (dem E,L&P-Label) versuchten Banco ihre Musik auch einem internationalen Publikum anzubieten. Die Höhepunkte der ersten zwei Platten wurden aber nicht mehr erreicht. Und leider gingen alle die kleinen poetischen Meisterwerke bei ihrer Umsetzung in die englische Sprache vollkommen verloren.

Napels Power

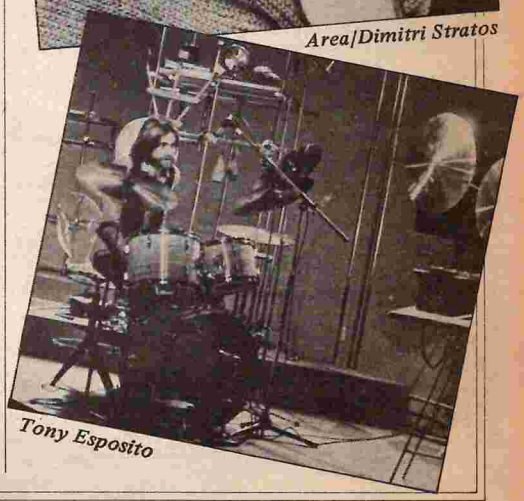
In den heißen sechziger Jahren der italienischen Studentenrevolte kauft Franco Mamone, ein Konzertveranstalter, der inzwischen in Italien als der „alte Raffer" bekannt ist, einen Keller für die PFM – die damals noch Quelli (Jene) hießen – und gab der Gruppe eine genaue Anweisung: „Übt! Werdet ausgezeichnete Musiker, dann werde ich dafür sorgen, euch auf dem Musikmarkt bekannt zu machen" (zitiert aus einer Publikation der alternativen Presse, „Contro i padroni della musica"). Bald reisen PFM als Vorgruppe kreuz und quer durch Italien zu den von ihrem Manager veranstalteten Konzerten mit in- und ausländischen Pop-Größen. Wie bereits gesagt, spielten sie nur Coverversionen angloamerikanischer Gruppen, aber in jedem Konzert wiederholen sie eine interessante Ansage: „Heute abend werden wir nicht unsere eigenen Stücke spielen, aber wir bereiten unsere erste Platte vor. Sie wird bald erscheinen und nur eigene Kompositionen enthalten." STORIA DI UN MINUTO bietet eine direkte und dennoch raffinierte Stimmung, die Platte wird bald zum Verkaufsboom. Unter technischen Gesichtspunkten verfeinern sich PFM's Musiker immer mehr, aber das Publikum behandeln sie mit einer gewissen Kälte, und das bewirkt, daß sie keinen wesentlichen Kontakt zu den Zuhörern bekommen. Folgerichtig war ihr letztes Konzert in Rom ein Riesenflop. Das Publikum hat begriffen, daß die Gruppe auf eine eigene musikalische Iden-

Franco Battiato

Orme

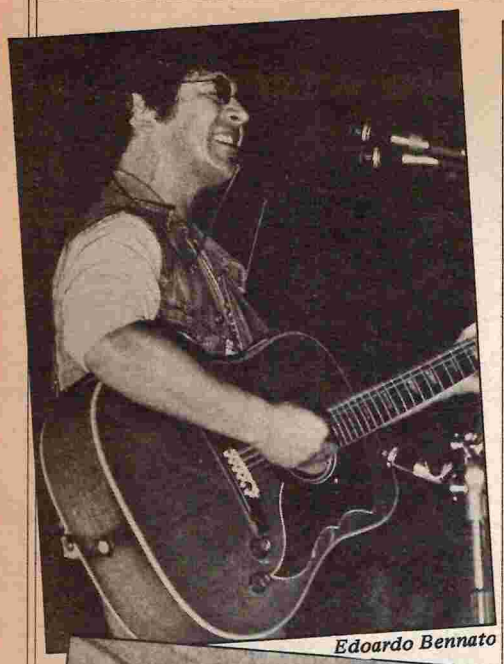


Area/Dimitri Stratos



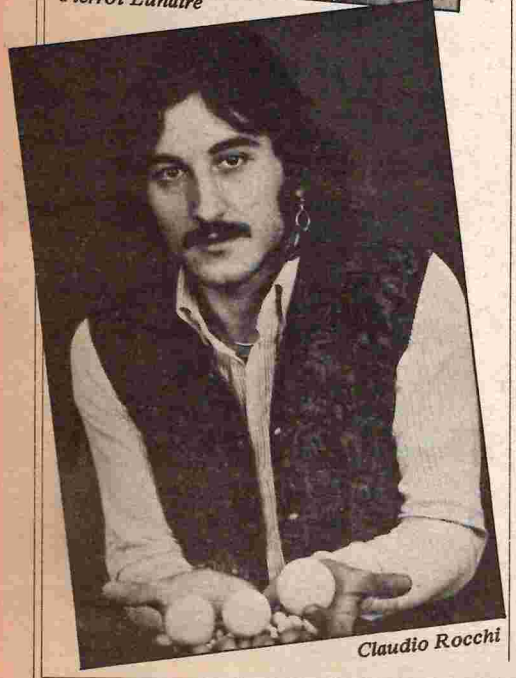
Tony Esposito

Fotos: Giuseppe Botteghi (1), Guido Harari (1), Nicola Sisto (1), Roberto Masotti (3)



Edoardo Bennato

Pierrot Lunaire



Claudio Rocchi

tität italienischer Natur verzichtet, um im Ausland Erfolg zu haben.

In einer Zeitspanne von fünf Jahren bilden diese drei Gruppen den zentralen Punkt, um den viele Musiker und Gruppen kreisen. Die meisten Rockgruppen haben sich auf der Welle der Begeisterung keinerlei praktische Gedanken gemacht. Rovescio della Medaglia, Balletto di Bronzo, Trip, Garybaldi, Pholas Dactylus, Era D'Acquario, Metamorfosi, De De Lind, RRR, Cervello, alle diese Bands sind der realen Situation der Rockmusik in Italien nicht gewachsen. Und der oft katastrophalen ökonomischen Lage wegen lösen sie sich nach kurzer Zeit wieder auf. Viele werden von ihrem Publikum ganz vergessen. Neben Banco, PFM und Osanna bilden vielleicht noch die easy-listening Gruppe Dilirium und die inzwischen auch aufgelösten Volo, die sich über Wasser zu halten vermochten, indem sie im Sommer in den verschiedensten Tanzdielen der Riviera „O Sole Mio"-Rock spielten, eine Ausnahme.

Übriggeblieben sind auch Orme (Schatten), die als psychedelisches Trio angefangen haben, Besetzung: Orgel, Bass und Schlagzeug (E,L&P!!!) und, nachdem sie mit UOMO DI PEZZA und FELONA E SORONA zwei goldene Schallplatten bekommen haben, heute nur noch Konsum-Musik, Plastic-Music, machen und an den verschiedenen Schlagerfestivals teilnehmen.

Jazzverwandtes

Aber inzwischen hat sich die italienische Rockszene vollkommen geändert. Im heutigen Italien sind Konzerte ausländischer Gruppen eine Seltenheit geworden, nachdem es bei einigen Veranstaltungen (Lou Reed, Traffic, Billy Cobham) zu beträchtlichen Unruhen kam. Mit Recht forderten die alternativen Bewegungen Italiens polititsche Eintrittspreise für Rockkonzerte, d.h. die Musiker wurden aufgefordert, ihre Profiterwartungen zurückzuschrauben. Leider haben einige Aufwiegler, die autonomen politischen Gruppen angehören, brutal die Gruppenanlagen zertrümmert, um diese Forderungen zu unterstreichen, ohne damit die praktischen Ziele der Bewegung zu unterstützen oder gar zu erreichen.

Viele neue Gruppen haben die Aufforderung Allan Lomax' oder Pete Seegers aufgenommen, die amerikanische Musik nicht stur nachzuahmen, sondern sich durch die geschichtliche und musikalische Tradition des eigenen Landes anregen zu lassen. Der neue Italo-Rock hat in dieser Weise eine eigene musikalische Struktur gefunden, die tief in die Wurzeln des eigenen Landes reicht, und die Zeit des angloamerikanisch inspirierten Rockbooms ist zusammen mit den sechziger Jahren verschwunden.

Die Stadt Neapel wurde mit den Sängern Alan Sorrenti und Edoardo Bennato, dem Percussionisten Tony Espositio, der Ethno-Jazzrockgruppe Napoli Centrale und der bekanntesten Folkgruppe NCCP zum Zentrum der neuen italienischen Musik.

Alan Sorrenti, vom Gesang Tim Buckleys und Peter Hamills (VDGG) inspiriert, moduliert seine allgegenwärtige und oft sehnsüchtige Stimme so, daß sie den Tönen eines akustischen oder elektrischen Instrumentes zum Verwechseln ähnlich scheint. Seine LP's ARIA mit Jean Luc Pontys Geigenspiel und COME UN VECCHIO INCENSIERE ALL' ALBA DI UN VILLAGIO DESERTO mit dem bezaubernden Flötenspiel Dave Jacksons (VDGG) und der Geigenarbeit von Toni Marcus, einer Amerikanerin, die in Rom mit Terry Riley, dem Vater der *Minimal-* oder *Periodic Music*, wunderbare musikalische Inprovisationen gemacht hat, gehören zu den einfallsreichsten Produkten der neuen italienischen Rockszene. Nach einem Erfolg in den USA, wo Alan auch mit Carlos Santana und Jefferson Starship gejammt hat, änderte er radikal seine Musik und verwendete seine *plastische* Stimme für eine besser verkäufliche Discomusik.

Edoardo Bennato, vielleicht musikalisch nicht so begabt, ist die Primadonna dieser neuen Entwicklung, und bereits viele versuchen, seine Musik nachzuahmen. Mit seiner zügellosen Gitarre, Mundharmonika und Kazoo spielt er einen wilden Rock'n'Roll nach amerikanischem Vorbild. Er singt dazu italienische Texte, die das paranoide Alltagsleben, die verkrampfte Moral und die Fabrikarbeit schildern. Er wurde so zum Sprachrohr der italienischen Teens. Auch wenn die beschreibenden und provozierenden Texte unzählige Tabus Italiens jetzt immer labiler und oberflächlicher werden, gewinnt Bennato unter musikalischen Gesichtspunkten vor allem wegen seines Gitarristen Roberto Giotti, eines der besten italienischen Bluesmusiker.

Tony Esposito, Schüler des einst in Positano lebenden amerikanischen Sängers/Songwriters Shawn Philips, ist der Vater des sogenannten *Naples Power*. Nachdem er mit Alan Sorrenti, Edoardo Bennato und der Folkgruppe NCCP seine *magisch-menschliche* Percussion gespielt hat, beginnt 1974 mit der LP ROSSO NAPOLETANO, unter der Supervision und mit dem Keyboardspiel Paul Buckmasters, seine Solokarriere. Seine Art, Drums zu spielen, reicht tief zurück in die neapolitanische Volkstradition, und Stücke wie „Prozession am Meer", „Der Verkaufsstand", „Morgengrauen in den Stadtvierteln" und „Lumpenmarkt" charakterisieren die beschreibende Natur seiner Musik, eine Musik der *good vibrations*. Es fällt schwer, sie streng zu de-

finieren: es ist eine volkstümliche mediterrane Musik mit konstanten Jazz-Rockeinflüssen.

Die italienische Folkmusik ist mit der jeweiligen regionalen Kultur eng verbunden und bietet ein Zeugnis jener Agrarkultur, die man noch vor zwanzig Jahren auf der Halbinsel finden konnte. Der Industrieboom hat die inzwischen oft verborgenen Spuren des Volksgesangs allerdings nicht unersetzlich ausgelöscht, weil es auch heute noch ausgedehnte unterentwickelte Zonen, vor allem in Süditalien, gibt.

Roberto de Simone, Professor für Musik- und Volkstradition an der neapolitanischen Akademie, gründet die bekannteste Folkgruppe, die Nuova Compagnia di Canto Popolare (Neue Volksgesangsgruppe). Die Mitglieder der Gruppe forschen nach Manuskripten und Texten italienischer Volkslieder, bauen sie genau wieder auf und stellen sie in der gleichen Form, die vor drei- oder vierhundert Jahren üblich war, dem heutigen Publikum vor. Bei ihren Live-Auftritten spielen sie nicht nur akustische Gitarren, Flöten, Handtrommeln, Mandolinen und Glocken, sondern sie fügen der Musik Theaterstücke in traditionellen Kostümen hinzu. Der betrogene Ehemann, der Liebhaber seiner Frau, die keusche Gattin und Pulcinella (der italienische Till Eulenspiegel) sind die handelnden Personen, die sich in äußerst komischen und grotesken Situationen befinden und den authentischen neapolitanischen Dialekt reden.

Il Canzoniere del Lazio (Liedersammlung des Latium), die eine sehr lange und erfolgreiche Afrikatournee gemacht und auch am 7. Festival des politischen Liedes in Berlin teilgenommen haben, gehören dagegen zu den sogenannten *New Folk* Gruppen, die den ursprünglichen Sinn der Lieder und Stücke beibehalten, ihn aber in eine moderne und elektrische Fassung umsetzen. Die Musik wird so, um es mit Alan Stivell (dem bekannten keltischen Harfenspieler und Sänger) zu sagen, lebendig und unserer Zeit angemessen und keine genaue und *mumifizierte* Reproduktion alter und ausgestorbener Lieder.

Chaos

„Auf der Halbinsel ist bis heute Jazz nur unter einigen Plattensammlern bekannt, aber diese Musik soll wieder zu ihrer volkstümlichen Herkunft zurückkehren", sagte mir Aldo Sinesio, Gründer der – im wahrsten Sinne des Wortes – alternativen Plattenfirma Horo, benannt nach einem afrikanischen Stamm, der sich im Stadium des Aussterbens befindet), die ihre gesamte Plattenserie „Jazz im Vergleich mit Jazz" dieser Musikart widmet. Charlie Mariano, Irio de Paula, Don Pullen und Sam Rivers haben zusammen mit der neuen italienischen Jazz-avantgarde Mario Schiano, Giorgio Gaslini, Roberto della Grotta, Renato Sellani und Giancarlo Schiaffini für sie kostbare Improvisationen gemacht, die außerdem zu politischen Preisen verkauft werden. Ich möchte hier keine Geschichte des Jazz in Italien machen, sondern nur ein paar Gruppen erwähnen, die dem Rock nahe stehen, obwohl sie sich vom Jazz anregen lassen.

Giovanni Tommaso, der schon 1958 in einem Quintett Kontrabaß spielte und auf der Halbinsel als einer der einfallsreichsten Jazzbassisten bekannt ist, gründete 1973 mit drei anderen Jazzmusikern und dem amerikanischen Rockgitarristen Tony Sidney die Gruppe Perigeo (*Perigäum* ist in der Astronomie der Punkt, der in jeder Umlaufbahn der Erde am nächsten ist). Der kahlköpfige Saxophonist Claudio Fasoli, der Schlagzeuger Bruno Biriaco, der in den sechziger Jahren der mailändischen Gruppe Jazz-Power angehörte und unter anderem auch mit Johnny Griffin und Chet Baker zusammen gespielt hat, und der hervorragende Pianist Franco d'Andrea, einer der Väter des italienischen Jazz (1968 spielte er bereits mit Gato Barbieri), sorgen stets für die Jazzstruktur in Perigeos Stücken. Nach vier Jahren hat Perigeo bereits fünf Platten herausgebracht, die den Musikern den Ruf der besten und bekanntesten elektroakustischen Band gegeben haben. Der Unterschied zwischen Weather Report und Perigeo liegt darin, daß trotz gewisser Rockeinflüsse die Musik direkt aus der Jazzerfahrung der Musiker kommt. Folglich sind Perigeos Live-Stücke kaum mit ihren Platten zu vergleichen, da immer improvisiert wird, ohne in festgelegte Muster zu verfallen.

Andere mehr oder weniger bekannte Jazz-Rockgruppen kreisen um die unnahbaren Perigeo: Angora, eine mäßige italienische Kohlepapier-Kopie von Weather Report, die inzwischen aufgelösten Gruppen Baricentro und Arti e Mestieri. Napoli Centrale dagegen, von dem farbigen Italoamerikaner James Senese gegründet, spielt fast eine funky Rockmusik mit stark sozialkritischen Texten auf neapolitanisch: *„Es regnet oder die Sonne scheint, und wer in San Nicola Tagelöhner ist, geht mit einer vollen Weinflasche den ganzen Tag hacken. Land... Land... das Land ist schön, sagten der Gutsherr, der immer mehr Geld in seine Taschen bekommt, und seine immer fetter werdende Frau. Wer aber nur für ein Stück Schwarzbrot hacken geht, vergeht langsam auf dem Land und am Schluß ist er ganz kaputt..."*

Area, oder The International Popular Group, gehören der italienischen Alternativ-Szene an, und man kann sie oft bei Versammlungen und Konzerten linksgerichteter Parteien spielen hören. Ende 1972 gründen fünf Musiker, die aus verschiedenen musikalischen Erfahrungen kamen (Pop, Free-Jazz, elektronische Musik), die Gruppe Area, mit dem eisernen Willen, die eigenen musikalischen Erfahrungen zu erweitern und kollektiv etwas Neues zu schaffen – eine *totale* Musik.

Cramps, die kleine Plattengesellschaft der Gruppe, kann man sozusagen als die italienischen April-Records definieren, und Musiker, die bei ihr unter Vertrag stehen, bekommen bis zu 50 Prozent des Gesamteinkommens und nicht nur drei bis zehn Prozent, wie es bei kommerziellen Labels üblich ist. Diese alternative Gesellschaft hat der *neuen* Musik, von John Cage bis hin zum italienischen Avantgardekomponisten Paolo Castaldi und der zeitgenössischen Dichtung, ihre Plattenserien gewidmet. Areas *Radical Music*, wie sie von der Presse definiert wurde, besteht aus einer dauernden Verschmelzung verschiedener musikalischer Richtungen, die vom kommerziellen Jazz-Rock zum Free-Jazz übergehen und bis zu Kollektivimprovisationen und akustischen

Nuova Compagnia Di Canto Popolare

Provokationen reichen. „Lobotomia" (Gehirnlappenoperation): ein dem irrationalen Wahnsinn nahes Stück, das Ulrike Meinhof gewidmet ist, und die Kollektivimprovisation mit dem Publikum – „Chaos" – gehören zu den markantesten ihrer Bilderstürmereien, die viele Zuhörer erschüttert zurückläßt.

Eine elektronische Fassung der „Internationale" und ein Stück wie „Scum" („Society For Cutting Up Man") Manifest der radikalen amerikanischen feministischen Bewegung, von Valerie Solanas 1967 geschrieben), stammen aus der konkreten und täglichen Erfahrung des politischen Kampfes der Mitglieder dieser Gruppe. Unter musikalischen Gesichtspunkten ist die fünfte Platte der Gruppe MALEDETTI besonders interessant, vor allem wegen der neuen Erfahrung des Zusammenspiels mit dem amerikanischen Free-Jazz Saxophonisten Steve Lacy und dem Perkussionisten Paul Lytton. Erwähnenswert ist auch Demetrio Stratos, Areas griechischer Sänger, der auf seiner Solo-LP METRODORA jedes westliche Singschema zu durchbrechen versucht, um eine *neue Gesangsform* zu schaffen. Das Eigenartige daran ist, daß die Platte nur Stimmkollagen enhält, die oft einem „graduellen musikalischen Prozess" (Steve Reich) ähneln, ohne die Begleitung eines Instrumentes.

Franco Battiato, der bekannteste Vertreter der sogenannten *altra musica* (andere Musik) Italiens, hat eine sehr mühselige und schwierige Laufbahn gehabt. Mit 18 Jahren reiste er von seinem Heimatörtchen Jonia in Sizilien nach Mailand, um dort das nötige Geld zum Überleben zu verdienen. Hier tritt er in verrufenen Kneipen als Kabarettschauspieler auf. Man kann ihn bei kleinen Schlagerfestivals einige Schnulzen singen hören und sogar in einigen Fernsehwerbungen als Komparse sehen. Ende 1970 bekommt er mit seiner ersten Platte FETUS, die noch viele Rockmuster enthält, eine gute Resonanz beim Publikum und bei der Kritik (selbst „Billboard" schreibt über ihn). Battiato kann bald seinem eigenen musikalischen Weg folgen, ohne aus ökonomischen Gründen Kompromisse einzugehen. Stockhausens und Kagels Ferienkurse in Darmstadt über die *neue* Musik haben ihn beachtlich beeinflußt. Auf seinen ersten Rockplatten kann man bereits eine Cluster-Technik und häufige Beispiele *konkreter* Klänge finden. Später gerät Battiato in den Bannkreis des Synthesizers, aber seine Musik ist vollkommen anders als die der „Kosmischen Kuriere". Obwohl sie rein technisch vielleicht nicht so vollkommen erscheinen mag, ist sie dennoch viel mehr der Umwelt und einer spontanen und direkten Kommunikation gewidmet und gerät nicht in die Sackgasse eines zerebralen Trips. In seinen Live-Auftritten spielt Battiato manchmal für eine beinahe unendlich erscheinende Zeit nur eine einzige Note oder einen Akkord, um die Zuhörer anzuregen und zu provozieren. Heute verwendet er sein elektronisches Handwerkszeug, „das nur künstliche, kalte und rationale Klangformen bildet", nicht mehr. In seiner neuesten Platte werden nur Klavierakkorde, „die mehr auf die Klangfarbe einer Obertonreihe achten", konkrete Alltagsgeräusche und eine Sopranstimme eingesetzt. Sein theaterliches Musikrequiem „Baby Sitter", mit einem 24stimmigen Chor, Perkussion und einer Orgel, das auch in der besetzten Universität Roms (gratis) für die Studentenbewegung gespielt wurde, ist heute im ganzen alternativen Italien auf Tournee.

Ein Mitarbeiter Battiatos ist der Sänger Claudio Rocchi, einst eines der ersten Aushängeschilder der italienischen Beat-Generation und des Flower-Power. Als Krishnas erleuchteter Minnesänger hat er bei den Pop-Festivals der sechziger Jahre *Make Love Not War*-Lieder gesungen, Indien Trips und Visionen geschildert. Heutzutage ist er einer der wenigen Musiker der Halbinsel, der ein eigenes Tonstudio besitzt, und seine musikalischen Experimente reichen von kleinen und fragmentarischen elektronischen Visionen bis zu einem *indischen* Harmoniumspiel, vermischt mit Tonbandaufnahmen von westlichen Alltagsgeräuschen.

Blieben noch – der Vollständigkeit halber – Roberto Cacciapaglia, ein mailändischer Komponist, der für die Plattenfirma „Kosmische Kuriere" ein gigantisches Kitsch-Werk für Synthesizer und klassische Orchester komponiert hat, Sensation Fix, die Italo-Version von Tangerine Dream und die dekadente Gruppe Pierrot Lunaire als bekannteste Vertreter der kommerziellen elektronisch/rockigen Sekte zu erwähnen. ✸

DISCOGRAPHIE

Osanna
L'UOMO, Fonit Cetra SFC 103; PRELUDIO - TEMA - VARIAZIONI-CANZONA, Fonit Cetra LPX 14; PALEPOLI, Fonit Cetra LPX 19; LANDSCAPE OF LIVE, Fonit Cetra LPX 32

Banco
BANCO DEL MUTUO'SOCCORSO, Ricordi SMRL 6094; DARWIN, Ricordi SMRL 6107; IO SONO NATO LIBERO, Ricordi SMRL 6123; BANCO Ariola 88926 XOT; SOUNDTRACK (GAROFANO ROSSO), Manticore Mal 2014; AS IN THE LAST SUPPER (COME IN UN ULTIMA CENA) Ariola 29004 XOT

PFM
STORIA DI UN MINUTO, Numero Uno ZSLN 55055; PHOTOS OF GHOSTS (PER UN AMICO), Manticore K 43520; THE WORLD BECAME THE WORLD (L'ISOLA DI NIENTE), Manticore K 53502; PFM COOK (PFM LIVE IN USA), Manticore K 53506; CHOCOLATE KINGS, Manticore K 53508; JET FLAG, ZOO Records (1977) ZPLZ 34008; Anthologische LP's PRIME IMPRESSIONI, Numero Uno DZSLN 50; CELEBRATION, Numero Uno

Alan Sorrenti
ARIA, Harvest C064-17836; COME UN VECCHIO INCENSIERE ALL, ALBA DI UN VILLAGIO DESERTO, Harvest C064-17878; ALAN SORRENTI, Harvest C06418059; SIENTEME IT'S TIME TO LAND, Harvest C064-18206

Toni Esposito
ROSSO NAPOLETANO, Numero Uno ZSLN 55677; PROCESSIONE SUL MARE, Numero Uno ZSLN 55686

Edoardo Bennato
NON FARTI CADERE LE BRACCIA, Ricordi ORL 8039; BUONI E CATTIVI, Ricordi SMRL 6129; IO CHE NON SONO L'IMPERATORE' Ricordi SMRL 6149

Nuova Compagnia Di Canto Popolare
LU GUARRACINO, Ricordi ORL 8043; CICERENELLA, Ricordi SMRL 6152; LA SERPE A CAROLINA, Ricordi SMRL 6153

NCCP Barclay (Doppellabum)
NCCP, EMI 064-17900; LI SARRACINI ADORANO LO SOLE, EMI 064-18206; TARANTELLA CA NUN YA 'BBONA, EMI 06418133; LA GATTA CENERENTOLA, EMI 154-18215) 19216 (Doppelalbum)

Eugenio Bennato u. Carlo D'Angio
(bereits mit NCCP, Aufnahme mit Tony Esposito); GAROFANO D'AMORE, Philips 6323-044

Canzoniere Del Lazio
QUANDO NASCESTI TUE, I Dischi Del Dole; LASSA STA LA ME 'CREATURA, Intingo ITGL 14003; SPIRITO BONO, Intingo ITGL 14006

Area
ARBEIT MACHT FREI, Cramps CSR-LP 5101; CAUTION RADIATION AREA, Cramps CRS-LP 5102; CRAC, Cramps CRS-LP 5103; ARE(A)ZIONE, Cramps CRSLP 5105; MALEDETTI, Cramps CRS-LP 62025

Demetrio Stratos
METRODORA, Cramps CRSLP 62025

Paolo Castaldi
FINALE (1971 - 1973), Cramps CRSLP 6105; PAOLO CASTALDI, Eletra T 52077

Franco Battiatio
FETUS, Bla... Bla... (1970); POLLUTION, Bla... Bla...; SULLE CORDE DI ARIES, Bla... Bla.. (1973); CLIC, Bla... Bla... BBXL 10006; M'LLE LE GLADIATOR, Bla... Bla... BBXL 10008; FEED BACK, Bla... Bla... ABBXL 210010 (Doppelalbum); FRANCO BATTIATO, Ricordi SMRL 6201

Claudio Rocchi
VIAGGIO, Ariston; VOLO MAGICO N. I, Ariston; LA NORMA DEL CIELO, Ariston; ESSENZA, Ariston; Il MIELE DEI PLANETI, LE ISOLE, LE API, Ariston AR/LP 12279; SUONI DI FRONTIERA, AR/LP 12279

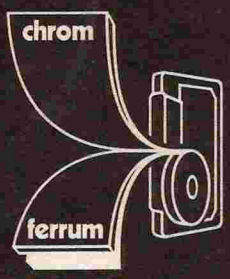
Roberto Cacciapaglia
SONANZE, PDU PLD SQ 6025

Sensation Fix
FRAGMENTS OF LIGHT, Polydor 2448 023; PORTABLE MADNESS, Polydor 2448 034; FINEST FINGER, Polydor 2448 048A; COLD NOSE, Polydor 2449 012

Pierrot Lunaire
PIERROT LUNAIRE, RCA; GUDRUM, RCA

hochkarätig

Brillante Höhen, volle Tiefen - durch 2 Schichten.



Die Kombination von 2 Schichten bildet die Spitze dessen, was heute an Cassetten-Qualität möglich ist. Bei AGFA CARAT sichert eine hochempfindliche Eisenoxidschicht die Dynamik der tiefen Töne. Darüber liegt eine feine Schicht Chromdioxid mit optimalen Eigenschaften für die Wiedergabe hoher Frequenzen. Diese Kombination garantiert außergewöhnlich brillante und naturgetreue Musikaufnahmen, speziell mit hochwertigen Hifi-Recordern. Sie hören praktisch Platten-Qualität.

PLAN'X

Deutschland von

Von Eric Oluf Jauch

Was ist Film? Das Lexikon sagt: Ein durch Projektion auf Leinwand vorgeführtes, aus bewegten Photobildern bestehendes Lichtspiel. Godard meint, Film sei 24mal in der Sekunde Wahrheit. Ehrenburg drückt sich blumiger aus: „Es hasten die Uhrzeiger in Detroit und Osaka, in Charkow und in Sevilla. Es hasten die Menschen: rasch! Das Licht verlöscht. Ein Traum beginnt. Ein Wachtraum. Ein vernehmlicher Traum. Ein Traum laut Plakat."

Wir werden Euch in dieser und in den folgenden SOUNDS-Ausgaben ein wenig über Geschichte, Trends und Begriffe des Kinos erzählen. Wir haben nämlich gemerkt, daß Begriffe und Namen wie McCarthy, „Neorealismus" oder „entfesselte Kamera" manchmal durch unsere Filmbesprechungen geistern, ohne daß das näher erklärt würde. Dies wollen wir nun nachholen, zwar nur streiflichtartig angedeutet, aber mit dem Vorteil der schnellen Information. Wegen der besseren Übersicht werden wir nicht chronologisch vorgehen, auch nicht nach der Behandlung des Mediums durch die Macher, sondern geografisch.

Literaturhinweise: zur weiteren Beschäftigung mit dem deutschen Film bis 1945 empfiehlt sich Kracauer, „Von Caligari bis Hitler" (Suhrkamp, erscheint neu aufgelegt in diesen Wochen, ca. 28 DM) und Coutade/Cadars, „Geschichte des Films im Dritten Reich" (Hanser, 38 DM).

1. Deutsche Themen

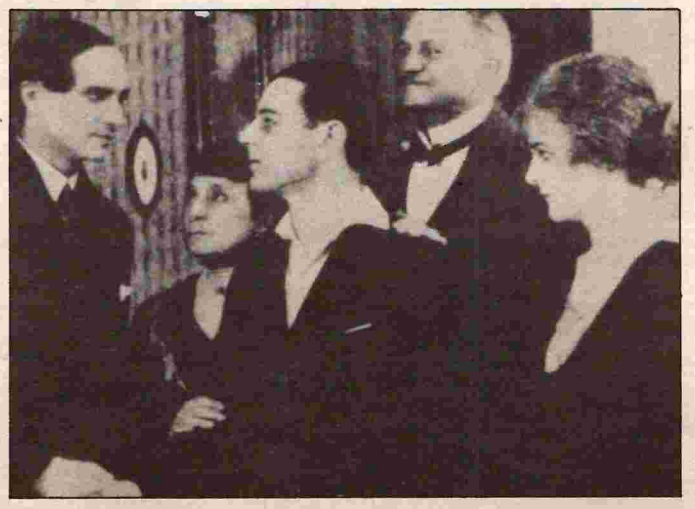
Das Kino der Kinderjahre war eine Jahrmarktsattraktion. Und wie das bei allem, was wirklich Spaß macht so ist, waren dagegen: die Pädagogen, die Eltern, die Behörden, der Klerus. Und die Direktoren der Hoftheater, die weniger eine ernsthafte Konkurrenz befürchteten als den Verfall des „guten" Geschmacks. Das Kino mußte also, wollte es bestehen, sich prostituieren. Seit 1913 drehte man daher sogenannte „Autorenfilme" (was damals Verfilmung eines Bühnenstücks oder Romans bedeutete), zunächst Paul Lindaus „Der Andere", dann Sachen von Jules Verne bis William Shakespeare (Asta Nielsen als Hamlet!) und zur Krönung eine „Faust"-Version. Die war nun sehr frei nach Goethe und – dank F. W. Murnau, dem „Nosferatu"-Regisseur – auch eher dem phantastischen Kino zuzurechnen. Immerhin erkannte sich jeder gute Deutsche im Faust oder im Gretchen wieder und rechnete den Murnau-Film (fälschlicherweise) dem Bildungs-Kino zu.

2. Entfesselte Kamera

Als man mit dem Filmemachen begann, stand die Kamera fest an einem Punkt und davor agierten die Darsteller. Dann wurde die „entfesselte" Kamera entdeckt: fahrend, schwenkend, auf Schienenwagen, Kran oder Schwenkstativ. Die Handkamera (die heute wieder von jungen Filmemachern benutzt wird) kennt man seit den 20er Jahren. Manchmal waren die Regisseure in die neuen Kameramöglichkeiten so verliebt, daß ihre Verwendung dramaturgisch gar nicht mehr begründet war. Die Kamera bestimmt nämlich das Zeitgefühl des Zuschauers: Annäherung bewirkt Dynamik, Kamerafahrten haben zeitlosen Charakter, Schwenks erzeugen Stimmungen, und so fort. Die Geschichte des Kinos von heute beginnt eigentlich erst mit dem gezielten Einsatz der Manipulationstechniken: Bildausschnitt, Kamerabewegung, Perspektive, Licht, Montage. Was unser Foto aus Fritz Langes „Dr. Mabuse, der Spieler" ansehnlich veranschaulicht.

3. Aufklärung

Unmittelbar nach dem 1. Weltkrieg explodierte die Entwicklung des Kinos. Denn damals, als es noch kein Fernsehen gab und auch das Radio noch nicht dank Hitlers „Volksempfänger" in jeden Haushalt sendete, erkannte alle Welt schlagartig die Möglichkeiten des neuen Mediums. Abseits von politischen Okkupationsversuchen waren die wirklich (skandalös) erfolgreichen Lichtspiele dieser Jahre die sogenannten Zeit- oder Großstadtfilme: meist Aufklärungsfilme im Stil eines etwas antiquierten Bühnen-Realismus. Neben Darstellungen der Prostitution und Warnungen vor Syphilis ging es beispielsweise Richard Oswald in „Anders als die anderen" um eine Revision des Homo-§ 175, den zum Schluß des Films ein Federstrich aus dem Gesetzbuch tilgt. Was keinen Eindruck hinterließ: der Film wurde sofort verboten.



Caligari bis Hitler

4. Natur & Liebe

Das Aufklärungskino samt Filmorgien und üppiger Abbildung der Dekadenz irritierte sowohl Schöngeister als auch Nationalisten, die dann auch prompt zum Gegenschlag ausholten. Statt spärlich bekleideter Körper mit Wirkungsabsicht, sah man in „Wege zu Kraft und Schönheit" choreografisch arrangierte Formationen von Nackten nach griechischem Schönheitsmuster. Dieser und folgende Körperkulturfilme für puritanische Voyeure wirken heute nur noch kurios. Sie fanden aber ihre Fortsetzung in jenen Kulturfilmen, die der Nazi-Kunst entsprachen (Olympia- und Parteitagsfilme).

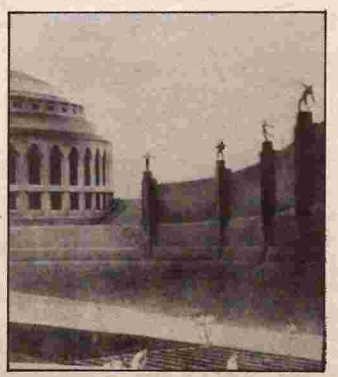
5. Expressive Expression

Die Künstler des Expressionismus (Expression = Ausdruck) steigerten ihre Abbilder der Wirklichkeit durch vereinfachte, verzerrte, deformierte Formen in nur gefühlsmäßig erfaßbare Werte. Um 1919, als man allgemein nach Abkehr vom Konventionellen suchte, verbreitete sich der Expressionismus in allen Künsten, vor allem Malerei, Architektur und Literatur. Der expressionistische Film erfuhr mit „Das Kabinett des Dr. Caligari" seinen Anfang und sein Ende (weil dieser Filmstil zwar fortgesetzt, aber nicht fortentwickelt wurde). Star dieser Streifen war meist Conrad Veidt, der, wie unser Foto aus Robert Wienes „Orlacs Hände" zeigt, sogar zu einem expressionistischen Darstellungsstil fand. Der Expressionismus nahm Natur nicht passiv hin: brauchte man einen Wald, wurde er im Atelier nachgebaut.

6. Bedrohter Mensch

Der deutsche Filmgigant „Ufa", nur mit Hollywood-Riesen vergleichbar, ist eine Schöpfung nationalbewußten Geistes. 1917 wollten schlaue Leute eine Fabrik für nationalistische Propagandafilme installieren. Wesentlich beteiligt war daran der Krupp-Direktor und deutschnationale Parteiführer Alfred Hugenberg. Daß das nicht ganz oder nicht ausschließlich gelang, ist Ausdruck der politisch extrem pendelnden Zeit. Nach 1933 wurde die Ufa zum Propagandainstrument der Nazis.

Fritz Langs Filme „Die Nibelungen" und „Metropolis" (Foto) gehören zu den umstrittensten Ufa-Filmen der 20er Jahre. Langs gewaltigen, großartig gestalteten, ornamenthaften Dramen jubelten die einen wegen ihrer gestalterischen Brillanz zu, die anderen bezichtigten Lang des Desinteresses am Menschen. Tatsächlich wird der Mensch meist erdrückt von der Monumentalität der Szenerie.



7. Kammerspielfilm

Je teurer die Ufa-Dekorationsfilme wurden, desto produktiver reagierten die Filmhersteller anderer Richtungen. Der Kammerspielfilm liberaler Regisseure (Pabst, Murnau, Pick, Czinner) wurde wegen seiner psychologisierenden Dramatik nie wirklich populär, obwohl sich hier die hervorragendsten Talente produzierten. Kammerkino wie E. A. Duponts „Variete" kam am ehesten der weit verbreiteten Meinung entgegen, daß Filme erst dann zur Kunst würden, wenn ihre Herstellung so billig wie Papier und Feder sei.

8. Arbeiterkino

Im Gegensatz zu den politisch Rechten in Deutschland erkannten Sozialisten und Kommunisten die Chance zur Massenpropaganda erst, als dies viel zu spät war. Linke hegten nämlich zunächst die Idee, das Kino zu boykottieren und wollten verhindern, daß Arbeiterfamilien Filmvorstellungen besuchten. In Leipzig und anderswo drangen sie in die Kinos ein und zerschlugen die Projektionsapparate. Seit 1923 unterhielt dann doch die „Internationale Arbeiterhilfe" ein eigenes Kino in Berlin. 1929 entstand die erste „linke" Produktion: „Mutter Küsters Fahrt ins Glück" von Phil Jutzi. Es ist die Schilderung der trostlosen Existenz einer Arbeiterfrau, für die der Selbstmord jene „Fahrt ins Glück" wird.

9. Neue Ordnung

Wenn König Friedrichs Preußenarmee zum Sieg dem Schlachtfeld von Leuthen entgegenzieht, sieht man sie von links unten nach rechts oben durchs Bild marschieren. Dieser Bewegungsablauf vor der Kamera gilt als der klassisch-ästhetische, der nicht nur Dynamik, sondern auch positive Zukunftsperspektiven signalisiert. Filme wie Carl Froelichs „Der Choral von Leuthen" spra-

chen ebenso durchs Bild wie durchs Wort Emotionen an. Nach Kino-Jahren voll Bilder von Inflation, Armut, Hunger oder auch Vergnügungstaumel, sehnte sich der brave Kinogänger nach einer „neuen Ordnung". Hits dieser Glanz-und-Gloria-Sehnsucht waren die Fridericus-Filme mit Otto Gebühr. Dessen Kollege Emil Jannings sagte damals: „Friedrich, Bismarck, Hitler ... die Perspektive ist richtig ... ein Mann gegen die Welt."

10. Nazi-Ordnung

Der Weimarer Staat „kontrollierte" den Einzelnen, der Hitler-Staat „erfaßte" ihn. Analog dazu sollte „Kunst nur dann möglich (sein), wenn sie mit ihren Wurzeln in das nationalsozialistische Erdreich eingedrungen ist" (Goebbels). Am konsequentesten verfolgten die NS-Machthaber ihr perverses Ziel bei Filmen, die sich direkt an die Jugend wandten. Victor de Kowas Regiearbeit „Kopf hoch, Johannes" erzählt von einem einzelgängerischen Jungen, der aus Südamerika nach Deutschland kommt, um in einer „Nationalpolitischen Erziehungsanstalt" zu beweisen, daß er „ein ganzer Kerl" ist. Gleichzeitig sollte Eltern die erzieherische Qualität des Jugend-Drills vor Augen geführt werden.

11. Das (un)politische Kino

Im Dritten Reich wurden verhältnismäßig wenig eindeutige Polit-Filme hergestellt. Propagandaminister Goebbels wußte nämlich genau, daß allzu starke Medizin vom Zuschauer nicht geschluckt würde. Also drehte man zuhauf angeblich „unpolitische" Streifen, die so weit weg von politischer Realität waren, daß sie kritische Regungen ihres Publikums sanft einschläferten. Deutsche Übermenschen, tugendhafte Frauen, Klischees aller Art beherrschten die Kinobilder. Streifen wie die Reportergeschichte „Glückskinder" (Schauplatz: New York) verkündeten eine trügerische Weltoffenheit.

12. Schicksal

„Stefan", sagt Fürst Melnik zu seinem Diener, „unser Vaterland ist entehrt." „Die Rache kennt keine Zeit", singt ein blinder Bettler auf dem Marktplatz. Und genau das ist die Geschichte von Geza von Bolvarys symbolhaftem Film „Schicksal".

Der Streifen entstand 1942, und durch seine fiktiv-historische Story sollten aktuelle Parallelen aufgezeigt werden (hier: Versailler „Friedensdiktat").

Für Stefan geht Befehl über Vernunft. Bilder illustrieren Einsamkeit, Schicksal, Endgültigkeit (winzige Figur auf endlosem Gang). Filme wie dieser suggerierten, daß blinder Gehorsam die Tugend der Dienenden sei.

13. Propagandafilm

Nazis Propagandafilme sprachen immer das Gefühl, nie den Intellekt an. Besieht man dieses Foto aus Veit Harlans „Jud Süß", wird diese Technik deutlich: der schleimige Jude befingert die keusche deutsche Frau. Und da sollte sich Familie Biedermanns braves Gemüt nicht empören? Nazi-Propagandafilme sind, weil man das Kinopublikum von 1977 noch immer nicht aufgeklärt glaubt, noch 40 Jahre nach ihrer Herstellung verboten.

14. Futureworld

Weichzeichnung der Gesichter in Großaufnahme steht für heile Gefühlswelt. Rolf Hansens „Die große Liebe" ist ein großangelegter Revue- und Unterhaltungsfilm, der mit Gefühl und Mitleid, sprich: Mitteln der Manipulation (Blicken, Gesten, Stimmungen), um das Verständnis der Bevölkerung für den Krieg in der Sowjetunion wirbt und starke antikommunistische Töne anschlägt. Zarah Leanders verklärter Blick folgt den Stukas-Fliegern, unter

denen sich ihr Geliebter befindet. Sie singt, davon ginge die Welt nicht unter, und sie wisse, es würde einmal ein Wunder geschehen.

GOLF-MÜTZEN (modernste Form)

günstig + schnell

Bitte geben Sie Ihre Größe an

moderne Motive aktuelle Aufdrucke

1850 1851 1861

von allen Marken erhältlich:

1 Aufnäher	DM	4,--
1 PVC-Aufkleber	DM	2,--
1 T-Shirt, Kindergr. mit Aufdruck	DM	9,5o
1 Herren-T-Shirt m.Dr.	DM	15,5o
1 Jute-Tasche m. Druck	DM	6,5o
1 Kissen m. Aufdruck	DM	7,5o
1 Schlüsselanh. Leder	DM	4,--
1 Anstecknadel	DM	4,--
1Schirm-Mütze (m.Form)	DM	7,5o

uhw Aufkleber & Patches der Sonderklasse

Zu beziehen: per Nachnahme Ph. SELZER (Abt. 30b . .)
D-5419 Puderbach. Postfach

Katalog wird Lieferung beigefügt!

T-Shirt T-Shirt

1862 1863 1853 1855 1860 1859

DM 15,50

SWEATSHIRTS

mit allen Motiven, die Ihnen aus unserem reichhaltigen T-Shirt-Programm bekannt sind.

Ausführung:
schwere Baumwoll-Qualität
8o % Baumwolle - 2o % Viskose

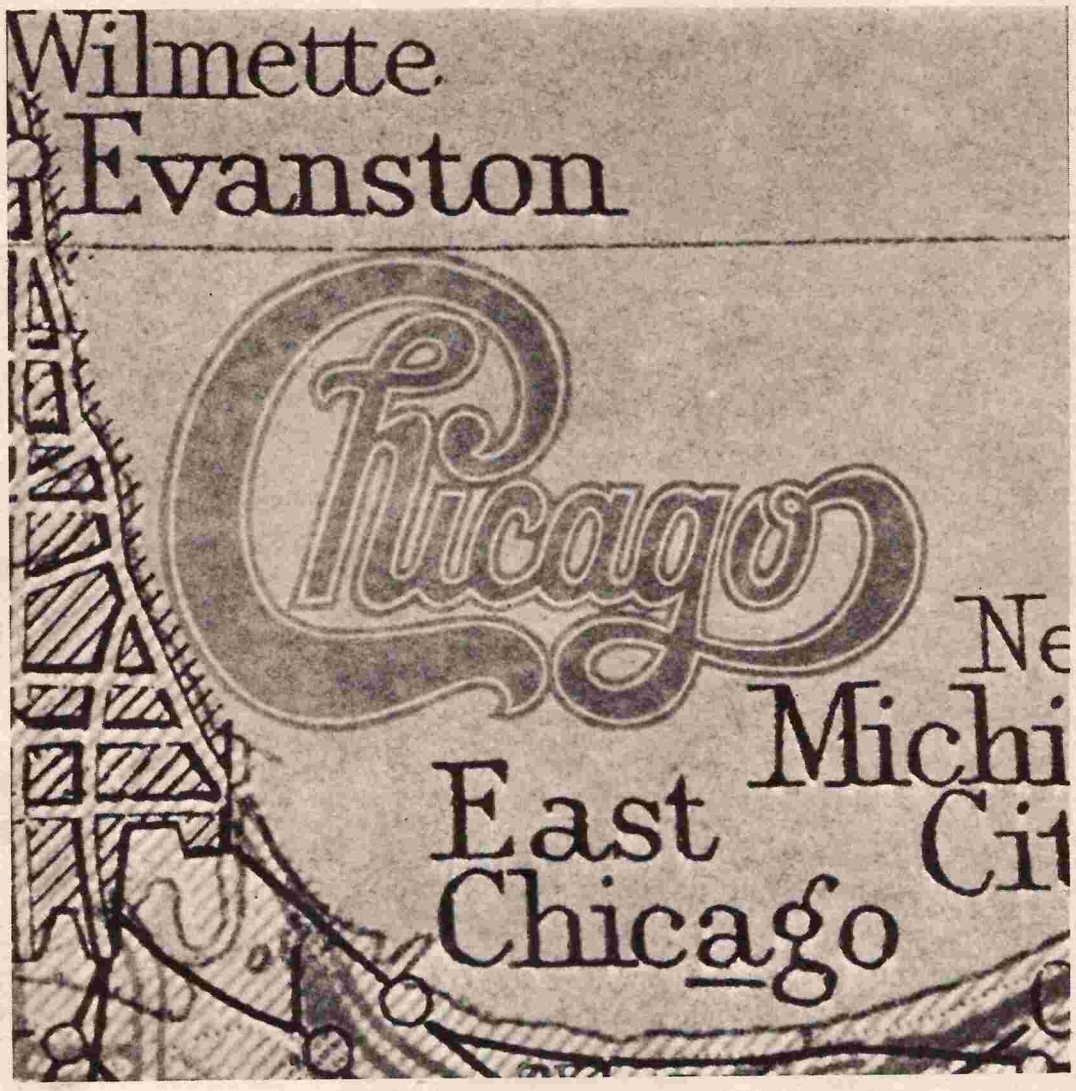
1/1 Arm
(angarm)

DM 29,50

Chicago Walks On!

Ihr neuestes Album beweist es.
CHICAGO i s t Amerikas
Jazzrock-Gruppe Nr. 1

New!



Zweifellos – ein weiterer Bestseller dieser Gruppe. Originalität und Musikalität kennzeichnen das neue eindrucksvolle Album „CHICAGO XI".

„Bisher unser stärkstes"
(Danny Seraphine v. Chicago)

CBS The Family Of Music

BÜCHER

Freiburg, Dreisam, Wyhl und anderswo

Von Manfred Gillig

Was passiert, wenn ein Atomreaktor birst und binnen kurzem die Umgebung radioaktiv verseucht wird? Gibt es eigentlich Schutz dagegen? Technisch machbar wäre ein solcher Berstschutz wohl – nur: er ist teuer, für die Wirtschaft ein zu hoher Kostenfaktor. Deshalb gibt es noch keine Kernkraftwerke mit ausreichendem Berstschutz. Deshalb ist jedes KKW eine Zeitbombe für eine nationale Katastrophe mit vielen tausend Opfern, wie unwahrscheinlich ein solcher Unfall auch sein mag.

Das Verwaltungsgericht Freiburg hat in seinem Urteil zum KKW Wyhl „eine tief humane Lebensauffassung, die hier gegen die Schnoddrigkeit vieler Techniker und die Unbekümmertheit der Technokraten gestellt wird" (Badische Zeitung) gezeigt, indem es den Bau des KKWs untersagte, weil kein Berstschutz geplant war. Die Ausführungen des Gerichts im Hinblick auf den Berstschutz sind lesenswert; der genaue „Wortlaut des Urteils" ist als Broschüre im Dreisam-Verlag, Freiburg, erschienen, leider völlig unkommentiert und recht teuer für die spartanische Aufmachung (138 S., 12,50 DM).

Der Kampf gegen die KKWs geht weiter; Wyhl ist immer noch Modellfall. Wer sich einen Überblick über die Entwicklung in Wyhl verschaffen will, sollte die ausführliche Dokumentation „Kein Kernkraftwerk in Wyhl und auch sonst nirgends" lesen, die von Mitgliedern der betroffenen badisch-elsässischen Bürgerinitiativen verfaßt wurde und in einem breiten Spektrum verschiedener Beiträge zeigt, worauf es den KKW-Gegnern ankommt (Dreisam-Verlag, 303 S., 19,80 DM). Schließlich gibt es noch die Broschüre „Wyhl – Unterlagen und Erläuterungen zum Prozeß", die den Fragenkatalog enthält, den das Gericht mit den Sachverständigen und den Beteiligten erörterte, und außerdem den Wortlaut des AtG, der StrlSchV und des BImSchG, zu deutsch: Atomgesetz, Strahlenschutzverordnung, Bundesimmissionsschutzgesetz – Hintergrundinformation für Jura-Freaks (Dreisam-Verlag, 48 S., 2,- DM).

Wer nun den Eindruck hat, jener ominöse Dreisam-Verlag habe sich auf Wyhl spezialisiert, hat Recht, doch nur zum Teil. Es stimmt: Zwei der Rechtsanwälte der Bürgerinitiativen haben ihre Hände im Dreisam-Verlag. Aber eine andere Folge des literarischen Engagements der Juristen sind zwei Bücher, die vor allem für Studenten und Schüler von hohem praktischen Wert sind – und, abgesehen von der puritanischen Aufmachung, jedem ans Herz gelegt seien, der sich anschickt, staatliche Ausbildungsförderung zu beantragen oder auf eigene Faust eine Wohnung oder ein Zimmer zu mieten. Es handelt sich zum einen um „BAFöG Ausbildungsförderung, Handbuch für Schüler und Studenten (mit Musterbriefen und Gesetzestexten)" von Siegfried de Witt und Erhard Schlabach (3. Auflage, 1977, 160 S., 7,50 DM) und zum anderen um „Mieterrechte der Studenten (einschließlich Wohngeld)" von Rainer Endriß und Jörg Bertsch (92 S., 4,80 DM). Die Verfasser haben in langjähriger Praxis in der studentischen Rechtsberatung des Freiburger AStA gelernt, worauf es ankommt. Ihre Ausführungen sind kein sprödes Juristendeutsch, sondern praktische Tips und Anleitungen zum Handeln.

Und dann gibt's im Dreisam-Verlag noch das „Kettenkarussell – Ein Theaterstück aus dem Knast" (130 S., 8,50 DM). Strafgefangene und Leute von „draußen" haben dieses Stück im Knast geschrieben, ein Stück, das die Betroffenheit der Verfasser in punkto Strafvollzug dokumentiert, als Theaterstück jedoch eher mittelmäßig ist. Seine Aufführung wurde von der Freiburger Gefängnisleitung verboten. Die im Buch enthaltene Dokumentation zur Geschichte dieses Verbots hat mehr als nur lokale Bedeutung.

Foto: Frank Taeger

Jedes KKW eine Zeitbombe? – Polizei bewacht den Bauplatz Grohnde

Jim Morrison
Die Herren und die neuen Geschöpfe

Von Peter Mosler

Daß Jim Morrison, Lead-Sänger der Doors, ein Exzentriker der Rock-Bühne, mit seinen öffentlichen Masturbationssimulationen ein Spießerschreck war („Laßt uns eine Revolution machen, kommt alle auf die Bühne, wollt ihr mich berühren? Kommt hoch und faßt mich an!") – das alles wissen die Doors-Fans. Als Dreißigjähriger starb Morrison am 3. Juli 1971 in der Badewanne einer Privatwohnung in der Rue Beautreillis 17 in Paris aufgrund eines Herzversagens.

„morrison beschritt den weg des exzesses, um zum palast der weisheit zu gelangen." Das sind Sätze der Art, die auftrumpfend durch ihre große, spekulative Gebärde einschüchtern sollen. Wenn man sie zweimal liest, feixen sie einen an, und beim drittenmal merkt man, daß nur der Satz banal ist, vielleicht nicht die Sache. Er steht in dem Buch *jim morrison. die herren und die neuen geschöpfe. texte und gedichte zu film, sehen, alchemie und magie, herausgegeben, übersetzt und eingeleitet von reinhard fischer & werner reimann* im Karin Kramer Verlag. Die Herausgeber beschreiben auf 28 Seiten den Lebensweg von James (Jim) Douglas Morrison.

1965 gründet Morrison die Rockgruppe, die sich auf sein Betreiben „The Doors" nennt. Der Name leitet sich von einem Blake-Zitat her: „The-

re are things that are known and there are things that are unknown; in between the doors" – und von Aldous Huxleys Meskalin-Buch „The Doors of Perception". Durch seine exzentrischen Gebärden der Bühnenshow gilt Morrison bald als *das* männliche Sexualsymbol nach James Dean, Marlon Brando und Elvis Presley. Schon immer schreibt er neben den Songlyrics auch Gedichte, lyrische Texte, von denen er sagt, daß „ein Gedicht überallhin gehen kann". Ein Song dagegen ist „primitiver, er hat gewöhnlich Reime und ein Grundmaß".

Zu Lebzeiten wurde Morrison nie recht als Poet anerkannt. Das ist ein Schicksal, das er mit vielen anderen Autoren teilt, bedeutenden und unbedeutenden. Das Ansehen, das ein Schriftsteller genießt, hängt oft mit zeitläufigen Literaturkonjunkturen zusammen. Gegenwärtig ist es das Ensemble des Alltagsinventars, das sich im Gedicht Sprache verschafft, bei Charles Bukowski, Rolf Dieter Brinkmann und – politisch – bei Peter Rühmkorf, F. C. Delius u.a. Das ist nicht die Sprache Morrisons. Seine Sprache ist von Rimbaud, Breton, Celine, Bourroughs und anderen geprägt, doch weniger intensiv, ruhiger, unaufgeregter, magischer, „in between the doors". Morrison selbst sagt, das Gedicht „öffnet alle Türen. Du kannt durch irgendeine, die dir entspricht, gehen." Manchmal gelingen ihm schöne Evokationen durch Sprache, wie in dem Gedicht „ensenada" (span: Bucht).

„der bewegungslose seehund / das hund-kruzifix / geister des toten autos sonnen sich. / stopp das auto. / regen. nacht. / fühl."

Aber Gründe auf eine bedeutende Hoffnung in der Lyrik-Szene Amerikas gibt es nicht. Morrison schreibt Gedichte, wie wir sie aus amerikanischen Underground-Zeitungen kennen, in einer Sprache, die manchmal zäh, tönern ist; Gedichte vom Nachmittag, die ihn nicht überdauern. Manchmal gibt es vielversprechende Anfänge, die aufhorchen lassen („eine rotte junger leute / durch ein kleines gehölz gehend") – und dann war es nur der Anfang...

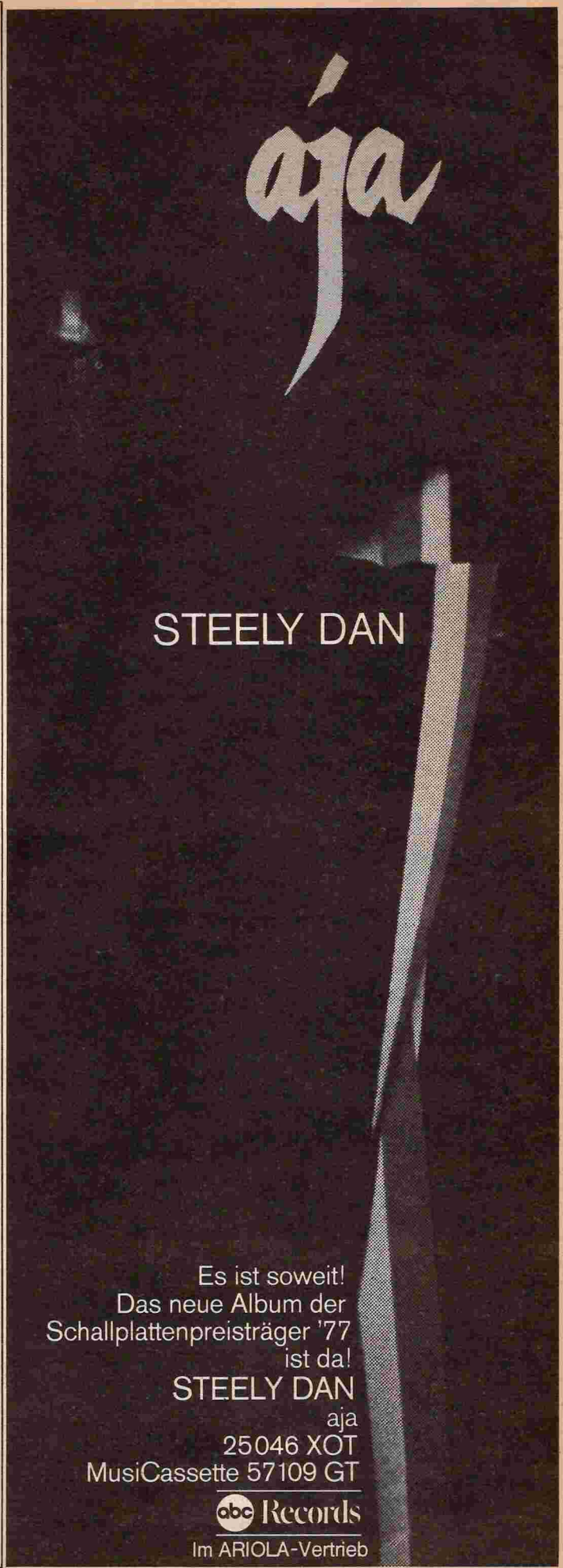
Reinhard Fischer und Werner Reimann schreiben in ihrem Vorwort: „zum verständnis der gedichte morrisons haben wir mit unserer übersetzung beigetragen." Das muß der Leser glauben (oder er läßt es bleiben), denn es gibt nicht ein einziges Beispiel eines Gedichts in der Originalsprache, das die Musik und den Rhythmus der lyrischen Texte Morrisons ahnen läßt. Das Vorwort der beiden Herausgeber liest sich wie ein in die Länge gezogener Artikel aus einem Rock-Lexikon. Nirgends der Versuch, sich Gedanken zu machen über den magischen Klang der „Doors" und der Gedichte von Morrison, worin die lyrischen Texte und die Musik Morrisons „doors of perception" sind.

Karin Kramer Verlag,. Berlin 1977, 142 S., DM 12,80.

Robert Shea und Robert Anton Wilson ILLUMINATUS!

Von Johnny Cockroach

Wer auf Science Fiction steht, und zwar auf die Sorte, wo einen schon mal ab und zu so ein irres Kichern überkommt, weil es einen richtig gepackt hat – das hängt dann immer davon ab, ob der Schreiber sein Metier versteht: einem nicht leere Verbalkonstruktionen vor Pappmache-Kulissen liefert, sondern nicht allzuviel an dem dreht, was allgemeinhin als Realität verstanden wird, aber dafür an den richtigen Knöpfen, damit die Dreidimensionalität gut durchkommt in Bild und Ton (hierzu würde ich z.B. John Sladek's „The Reproductive System" zählen) – oder wem schon bei William Burroughs' „The Wild Boys" oder „Die letzten Worte des Dutch Schultz" der Hut vom Kopf geflogen ist: dem würde ich's schon zutrauen, daß er die komplette dreibändige Ausgabe von „ILLUMINATUS!" verdaut. Der erste Band („Das Auge in der Pyramide") wurde gerade in deutscher Übersetzung vom Sphinx Verlag in Basel veröffentlicht, eine englische Originalausgabe gibt es dreibändig bei Sphere Books.



RUSH RECORDS

SUPER-PREISE FÜR TOP-HITS AUS ENGLAND UND USA. SCHNELLE LIEFERUNG.

Äußerst günstige LP- und Kassetten-Sonderangebote von:
Pink Floyd, 10cc, Leo Sayer, Jethro Tull, Genesis, Smokie, Fleetwood Mac, Boney M, Bob Marley, Cat Stevens, Manhattan Transfer, George Benson, The Shadows und Neil Diamond.

ALLE AUFTRÄGE WERDEN PER EILBOTEN GELIEFERT, BEI MEHR ALS 4 LPs – PORTOFREI.

Extra günstige Preise bei Abnahme ab 100 LPs – Sonderpreise für Einzelhändler.

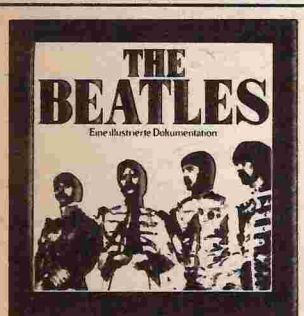
Fordern Sie noch heute unser Angebot für preiswerte Top-LPs und unseren Katalog mit der fantastisch großen Auswahl an LPs und Kassetten an!

An: Rush Records, Dept. RGC, Alderney, Channel Islands.

Name .....

Adresse .....

.....

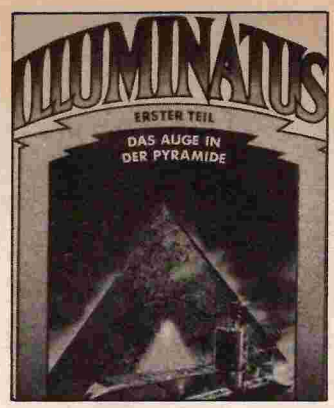


Für Timothy Leary waren sie gottgesandte Prototypen evolutionärer Agenten, und am Brodway gibts mittlerweile schon die BEATLEMANIA-Show mit einer Amateurband, die man mit Gumminasen und Perücken auf Liverpudels getrimmt hat . . . Wer aber wissen will, was damals wirklich lief bei den Beatles: hier ist die vollständige Beatles-Story, nachgezeichnet von zwei Journalisten des New Musical Express, in einer chronologischen Übersicht über sämtliche Beatles-Produktionen, von der allerersten Single bis zu den späteren Solounternehmen i. d. 70er Jahren. Eine exemplarische Dokumentation mit über 200 Fotos (viele farbig) u. einer kompletten Diskographie (incl. Bootlegs), in großformatiger Paperbackausgabe, nicht so rund, aber immerhin so groß wie eine Beatles-LP: nämlich 29 x 30 cm! Zu haben für **DM 24,80** bei Buchdienst Darmstadt, Kiesstraße 45, 6100 Darmstadt. Bei Vorkasse Lieferung portofrei (Scheck beilegen oder Betrag überweisen auf Pschkto. Ffm 314216-608), bei Nachnahme zzgl. 3 DM NN-Gebühr.

Worum geht es? Morgens um halb drei klingelt bei Saul Goodman, Inspektor bei der Mordkommission Nord, New York City, das Telefon: sein Revier beordert ihn in die 68. Straße, wo ein Bombenanschlag gerade zwei Stockwerke aus einem Bürohaus gefetzt hat. „Wieder mal so ein paar bekloppte Radikale", flucht Goodman, steigt in die Hosen und fährt los, um sich die Sache mal anzusehen... da hat also irgendwer das Redaktinsbüro eines linken Blattes namens „Confrontation" hochgehen lassen, und wie sich herausstellt, ist der Herausgeber schon seit drei Tagen spurlos verschwunden – nachdem er grad begonnen hatte, die Attentate an King und den Kennedys neu zu recherchieren, und der Reporter George Dorn ist schon unterwegs nach Mad Dog, einem Kaff in Texas, wo er die Zentrale einer geheimen Attentäterbande vermutet...

Heiß wird die Sache, als sich Goodman mal die *interoffice memos* durchliest, die in einer aufgesprungenen Metallkassette zwischen den Trümmern gefunden wurden: eine Sammlung von Recherchen über den dubiosen Geheimbund der Illuminaten, der auf Hassan I Sabbahs „Hashishim" zurückgehen soll, im Jahre 1776 in Ingolstadt von Adam Weishaupt reformiert als die „Alten Illuminierten Seher von Bavaria".

Wobei Goodman eher an das Gegenteil glaubt, und der Lauf der kommenden Ereignisse gibt ihm mehr als recht. Prompte Illuminaten-Reaktion auf die Neugierde des Inspektors: in einem Playboy Club verpassen sie ihm eine Hirnwäsche, inszenieren für den gedopten Goodman ein Magisches Theater mit einer wahnwitzig-obszönen Dia-Show und aufflammenden Schildern („Nur der Wahnsinnige ist sich absolut sicher"). Nach und nach kommen da auch noch die Mafia, George Washington, John Dillinger, der sprechende Delphin Howard, Lee Harvey Oswald, H.P. Lovecraft, Adolf Hitler, Dutch Schultz und unter etwa 330 weiteren Akteuren auch maßgeblich der U-Boot-Kapitän Hagbard Celine ins Spiel, der auf Seite 211 zu George Dorn sagt:



„Ich habe dich belogen, weil der menschliche Geist nur jeweils ein bißchen Wahrheit vertragen kann."

Weise gesagt und verdammt wahr dazu. Was in den drei Bänden von ILLUMINATUS! alles (nicht an den sprichwörtlichen Haaren, obwohl schon die alten Atlanter das Haar bis zum Arsch trugen) herangezogen wird, ist zum einen Teil spekulative Fiction, zum anderen dokumentierte Fakten („soweit sie nicht mit der Voreingenommenheit der Verfasser in Konflikt geraten", wie es dieselben ausdrücklich im Appendix bemerken), und die *timetracks* werden nach Bedarf vor- und zurückgeschaltet. Auf gut deutsch: es ließt sich wie eine atemberaubende Reportage über Zusammenhänge, die nie zuvor derart komplex erfaßt wurden. Das reicht von dem unheimlichen roten Auge auf der gewaltigen weißen Pyramide im versunkenen Atlantis bis hin nach Ingolstadt, wo beim fantastischsten Rockfestival aller Zeiten („Woodstock Europa") endgültig das Eschaton immanentisiert werden soll – und der US-„Playboy" behauptete allen Ernstes, dieser Stoff sei jetzt genau das für die Paranoiker unter uns, was einst Tolkien für die Romantiker gewesen sei...

Für den, der daran glaubt: hier ist die totale Demontage aller staatlich verordneten und von Massenmedien suggerierten Realität. Satire? Wenn Hagbard Celine, Chef der *Legion of Dynamic Discord*, einmal die Bemerkung fallenläßt, „Jeder weitere Schritt zu *law & order* resultiert nur in noch mehr Chaos", dann ist das eine nüchterne Feststellung. Es ist auch keinesfalls übertrieben, wenn er von sich behauptet: „Die Welt hat noch nie von Hagbard Celine gehört. Deshalb ist die Welt so dumm und Celine ist sehr schlau".

Klar, wenn man auf einem komfortablen Unterseeboot sitzt, das weder mit Radar noch Sonar geortet werden kann, hat man gut reden. Skeptiker meinen, Celine verschwende zuviel von seiner genialen Intelligenz schon alleine darauf, ständig die eigentliche Motivation zu verschleiern, die hinter seinen vielfältigen Aktivitäten steckt. An einer Stelle sagt er es ganz unverblümt: „Ich will beweisen, daß Regierungsgewalt nichts anderes ist, als eine Halluzination in den Köpfen der Regierungsbeamten". Ein nobles Unternehmen also, auch wenn es teilweise durch Heroinschmuggel finanziert wird...

Die Geschichte der Welt sei die Geschichte der Kriege zwischen Geheimbünden, heißt es gleich anfangs des ersten Bandes von „ILLUMINATUS!". Wer das bestreiten will, wäre gut beraten, sich nicht mit dem zufrieden zu geben, was ihm von der offiziellen Geschichtsschreibung vorgesetzt wird. Die Nazis sind ein klassisches Beispiel. In dem Hitler-Film, der derzeit in den Kinos läuft, fallen höchstens mal ganz nebenbei die Vermutung „finsterer und spukhafter" Kräfte, daß die aber an der Marionettenpuppe gerade die entscheidenden Fäden zur Karriere gezogen haben könnten – solchem Stoff mutet man dem Kinopublikum bestenfalls in verkitschter Form a la „Exorzist" zu.

Jedenfalls bieten die Autoren Shea und Wilson den absoluten Höhepunkt der Hitler-Karriere: seine transzendentale Illumination – in der ehemaligen Führer-Suite im Donau-Hotel zu Ingolstadt, nachzulesen im dritten Band von „ILLUMINATUS!". Neugierigen sei verraten, das stinkt schlimmer als der geplatzte Tank mit den verreckten ägyptischen Maulbrütern bei dem Spengstoffanschlag auf die „Confrontation"-Redaktion...

Erster Teil, „Das Auge in der Pyramide", Sphinx Verlag, Basel 1977, 249 S., DM 28,–.

FILME

„Drei Frauen" in einer Art Zwangsgemeinschaft

Robert Altman
Drei Frauen

Von Eric Oluf Jauch

Robert Altman liebt die Pastelltöne. Psychisch deformierte Leute, widersprüchliche Situationen und abseitige Örtlichkeiten sind bei ihm die Regel. Altmans bisherige Filme waren eigentlich immer Krankheitsgeschichten. Wo andere Regisseure längst abgeblendet haben, hakt Altman mit Besessenheit noch einmal nach. Und siehe da, meist trügt der schöne Schein von heilen Welten und wird als morsch, korrupt, lieblos entlarvt.

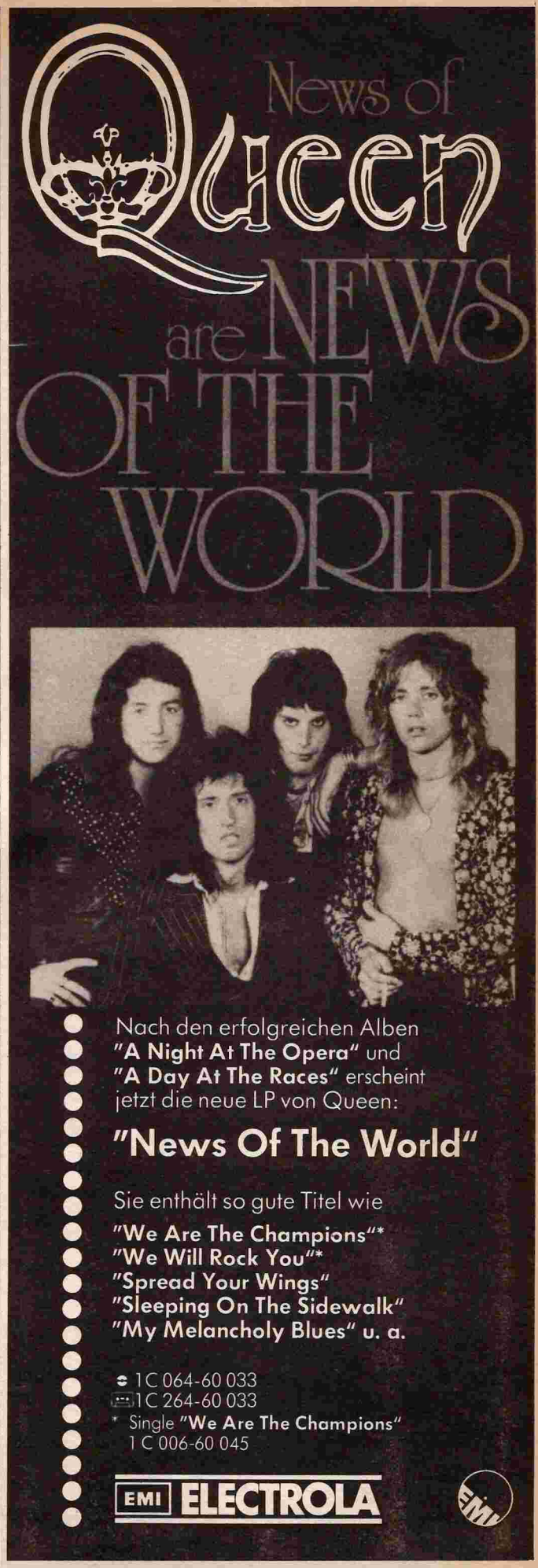
Sein neuer Film „Drei Frauen" ist dafür (nach den ironischen Polit-Filmen „Nashville" und „Buffalo Bill") wieder ein sehr gutes Beispiel.

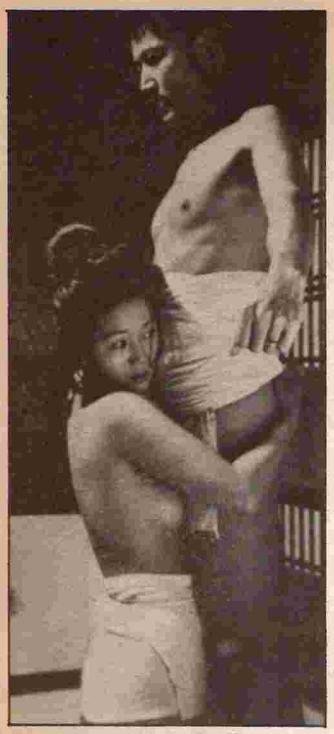
Pinky, Millie und Willie leben in einer Art Zwangsgemeinschaft miteinander, verbunden durch ihre Jagd nach (Ängsten vor) den unsensiblen Männern, durch einen eigenartig unwirklichen Schauplatz am Rande der Wüste und unter der sengenden, alles vergilbenden kalifornischen Sonne. Die wortkarge Willie ist verheiratet mit dem Abziehbild eines Mannes, einem Hollywood-Stuntman. Ihre Ängste malt sie in überdimensionalen, visionären Schreckensbildern an die Wände. Willies Gatte Edgar zieht es nachts regelmäßig in Millies Appartement. Millie zeichnet sich durch die sterile Schönheit eines Kaufhaus-Modekatalogs aus und hat auch dessen Geschwätzigkeit. Kein Mensch hört Millie zu – bis auf Pinky, das sommersprossige Mädchen aus einem texanischen Kaff, die hier ihre Naivität verlieren will.

„Carrie" Sissy Spacek ist die Pinky, und wen dieses Mädchen nicht total ausgeflippt und ausgepowert hinterläßt, der hat wirklich keine Augen im Kopf.

Pinky wird also mit der häßlichen Realität von Millie und Edgar so brutal konfrontiert, daß sie ihrem Leben freiwillig ein Ende setzen will. Sie überlebt, wenn auch mit psychischem Schaden. Altman kontert in der Folge mehrmals die Beziehungen der Frauen zueinander. Er spielt Abhängigkeits-Modelle durch, die nur durch die verformte Persönlichkeit der Frauen bestimmt wird.

Wer den Masochismus aufbringt, „Drei Frauen" bis zum Schluß zu verfolgen, wird nach diesem Film nicht mehr so sicher sein, daß wir nicht alle einem kollektiven Wahnsinn verfallen sind. Eben deshalb, weil wir uns dem Blick hinter die Kulisse der trügerischen Alltags-Wirklichkeit so unbeirrt entziehen.





Keine Pornografie

Nagisa Oshima
Im Reich der Sinne

Von Eric Oluf Jauch

1936 trug sich in Japan ein grausamer Vorfall zu, der in seiner maßlosen Konsequenz die gesamte Öffentlichkeit schockierte und ebenso beeindruckte. Eine Frau tötete und kastrierte ihren Liebhaber mit seiner Zustimmung. Die blutige Tat war die Folge sexueller Ekstase: der Tod als logische Fortsetzung einer alles verzehrenden Leidenschaft.

Japans engagiertester linker Filmemacher, Nagisa Oshima („Die Zeremonie"), hat die Geschichte Sadas und Kichizos auf die Leinwand gebracht. Für Zensoren in aller Welt war das sofort ein Grund dafür, nachzudenken über das, was obszön ist. In Deutschland wurde der Film während der Berlinale 1976 beschlagnahmt – obwohl der Streifen in Cannes unbeanstandet und erfolgreich lief und obwohl der „Spiegel" Oshima bescheinigt hatte, dies sei „ein Film, der spürbar macht, warum man Filme braucht."

Dieses Feeling teilten die deutschen Gerichte ein Jahr lang nicht. Die 17. Kammer des Landgerichts Berlin sah den Tatbestand des § 187 Abs. 3 StGB als erfüllt an, nach dem pornografische Filme verboten sind, die unter anderem Gewalttätigkeiten zum Inhalt haben, und konfiszierte den Streifen vor den Augen des internationalen Festspielpublikums. Inzwischen wurde „Im Reich der Sinne" jedoch freiprozessiert und kommt ungekürzt in die Kinos.

Auf Oshima den Pornografieparagraphen anzuwenden, kann ohnehin nur einem Juristen in den Sinn kommen. Dieser „Porno, der alle Pornos beendet" (Ulrich Gregor) ist nämlich als Warnung vorm Rückzug ins allzu Private inszeniert. Total auf diese Zweierbeziehung fixiert (alle Außenwelt wird negiert), zeichnet Oshimas Film sein Paar mit geradezu klinischer Klarsicht. Jede Spekulation ist unangebracht. Mit Ferreris „Letzter Frau" hat er nur die Penis-Amputation gemein. Im Gegensatz zum Pornokino leiden in diesem Film die Menschen an ihrer Verfallenheit, und das bis zu Wahnsinn und Selbstaufgabe.

Rüdiger Nüchtern
Anschi und Michael

Von Erwin Keusch

Der Lehrling Michael (eigentlich der Schüler Michael Bentele) ist auch voll da, wenn er in einer Nah-Einstellung allein steht und seine Mitspieler im Off sind: es ist ein Traum, wie er gucken kann. Oder dann sein tiefes „Ja, freili", oder was immer es ist. Die Gymnasiastin Gabi Rubner als Gymnasiastin Anschi ist da offenbar schon routinierter, sie weiß schon, wie sie in diesem Rechteck mal wirken wird. Eine angehende Blondine, wie sie im Buche steht, aber mit einer ruhigen Unkompliziertheit und Konzentration, wie ich das hierzulande noch keine junge Schauspielerin habe SPIELEN sehen. Rüdiger Nüchtern, wie hast du das gemacht?

Es zahlt sich wohl aus, daß dieses Ensemble von Gymnasiasten, das hier ein Lehrlingsdrama mit allem Drum und Dran aufführt, sich schon länger kennt – und mag. Wo gibt es das sonst schon zu sehen: Michael hat die Anschi verloren, und seine Freunde trösten ihn im Biergarten und helfen ihm mit der größten Selbstverständlichkeit bei ihrer Rückgewinnung. In dem Film ertappt man sich plötzlich bei der Hoffnung, daß es vielleicht auch in der Wirklichkeit, auch in diesen flauen 70ern, jenseits von *scene* und frechem Pepsi, noch Leute gibt, und zwar mindestens zehn vielleicht in München-Haidhausen.

Michael, der *good boy* auf bayrisch: „Gäbe es genügend seinesgleichen, die Welt wäre ein Ort, so sicher, daß man darin leben könnte und doch nicht so langweilig, daß es sich nicht mehr lohnte, darin zu leben", schrieb Chandler über einen, der sich allein durchboxt. Aber Michael steht nicht allein. Es gibt so viel Wärme zwischen den Darstellern, daß wir ihnen genauso verwundert-neugierig zusehen, wenn sie einen Elvis-Film besuchen, wie wenn Nüchtern durch ihren Mund von der Jugendarbeitslosigkeit spricht. Die Gymnasiasten, in deren Party der leibhaftige Lehrling hereinplatzt, wissen davon natürlich viel mehr als Michael selbst, aber sie wissen nicht, wovon sie reden. Und diesen Witz richtet Nüchtern nicht gegen seine Figuren – er macht ihn vielmehr fruchtbar, um unsere Toleranz zu erhöhen: Zu sehen und zu lernen, freundlich und listig wie bei B.B.

Die Spontaneität und die Ruhe in Nüchterns Film kommt nicht daher, daß er seine „Inhalte" besonders geschickt („unterhaltsam und lehrreich") verpackt. Man lernt darin weniger aus den „Inhalten" (die alle da sind – DGB-Jugendgruppen werden es begrüßen) als aus der Haltung, aus der heraus sie vermittelt werden:

Gabi Rubner ist Anschi

Ironie und Zärtlichkeit. Unglaublich, aber wahr – wie Michael übers Wochenende voller Sehnsucht an den Lago di Como trampt, allein um mit Anschi im Auto ihrer Eltern vor dem Hotel vorzeitig einzupennen. Sein enttäuschtes „Jetzt bin ich doch extra so weit gefahren", als er die Hand aus ihrer Bluse herausnehmen muß.

Nüchtern schreibt von der Seite seiner Figuren aus. Der Reichtum an Details und die Tatsache, daß eine Inhaltsangabe seinem Film nicht gerecht werden kann, das macht viel von seiner Schönheit aus.

Man kann tatsächlich was sehen in diesem Film. Es gibt ihn also, den allseits vermißten „deutschen Film, der spannend und lehrreich über unseren Alltag erzählt", es gibt also noch Leute? Das wäre natürlich schön.

Robert Benton
Die Katze kennt den Mörder

Von Burkhard Bütow

Ich bin mit großen Erwartungen ins Kino gegangen. „The Late Show", wie der Film im Original heißt, solle eine hinreißende Hommage an den Detektivfilm der vierziger Jahre sein, ein „schwarzer Film" der siebziger Jahre, ein Blick in den sozialen Schlamm des verkommenen Hollywood von heute und zudem noch ein Film über die zarte und zerbrechliche Beziehung zwischen gesellschaftlichen Außenseitern. So tönten die Kritiker in den Medien. Weniger wäre mehr gewesen. „The Late Show" ist ein enger, auf wenige, zumeist nächtliche Schauplätze zurückgezogener Schauspielerfilm, dem über dem Herzeigen der darstellerischen Qualitäten seiner beiden exzentrischen Protagonisten sein Plot verlorengeht:

Eine angejahrte South-Hollywood Hysterikerin (Lily Tomlin, die Mutter der beiden taubstummen Kinder aus

Altmans „Nashville") heuert einen alten, invaliden Detektiv an (Art Carney), der in den vierziger Jahren mal eine Kanone gewesen sein soll, ihre gestohlene Katze zu suchen. Und bei dieser Suche stößt das ungleiche Gespann auf einen Haufen Morde, ein paar gemeine Kerle und ein mieses Komplott.

Wer nicht genau auf den Hergang der Geschichte achtet, und das ist bei dem brillanten Spiel Carneys und der unerträglichen Geschwätzigkeit der Tomlin fast unmöglich, begreift nicht, warum wer wann und wo wen umgelegt hat. Dafür erfährt der Zuschauer um so mehr über die Magengeschwüre und die Gebrechlichkeit des alten Schnüfflers und die Lebensängste und Kontaktschwierigkeiten seines ausgeflippten *side-kicks*. Die Helden sind einsam, aber außer dem sanften Kamera-Schwenk zu Beginn des Films über das schäbige Zimmer, die alte „Underwood" - Schreibmaschine mit dem ersten Blatt der Memoiren eines „wirklichen Detektivs", den unbeachtet vor sich hin dröhnenden Kriegsfilm in der „Late Show" und über Fotos und Erinnerungsstücke, Reliquien aus den besseren Tagen des alten Schnüfflers, vermittelt kaum ein Bild in diesem Film Einsamkeit. Hollywood ist dreckig und heruntergekommen, aber der desolate Zustand der Stadt ist nicht zu SEHEN, er existiert nur im Dialog. Damit keine Mißverständnisse aufkommen – ich mag den Film recht gern, er ist ein hübscher kleiner Unterhaltungsfilm mit nostalgischem Zitatenzucker, aber nicht mehr.

„Schwarze Filme" sind Filme über Verlierer und übers Verlieren im gesellschaftlichen Nirwana. Arthur Penns „Die heiße Spur" („Night Moves") und Coppolas „Dialog" („The Conversation") waren solche Filme, doch seit dem Ende der traumatischen Nixon-Ära hat sich Hollywood ganz im Banne des carter'schen Optimismus wieder den Gewinnern zugewandt.

Das Labyrinth hat vorläufig geschlossen.

WAS SONST NOCH LÄUFT

THE SHOOTIST von Don Siegel. Ein bereits todkranker Revolverheld (John Wayne) stellt sich noch einmal seinen Gegnern und stirbt ehrenvoll mit dem Revolver in der Hand... STUNDE NULL. Edgar Reitz erzählt die Geschichte des ehemaligen Hitlerjungen Joschie, der 1945 im Niemandsland zwischen Amerikanern und Sowjets einen Nazi-Schatz heben will... MISTER BILLION. Thriller von Jonathan Kaplan („Strasse der Gewalt")... DIE INSEL DES DR. MOREAU von Don Taylor. Burt Lancaster hat die Macht, Menschen in wilde Tiere zu verwandeln... DAS SCHLANGENEI von Ingmar Bergman. Ein amerikanisches Entertainer-Paar (David Carradine und Liv Ullman) erlebt das Weimarer Berlin. Der Nazi-Terror kündigt sich bereits an... EIN ANDERER MANN – EINE ANDERE FRAU. Offensichtlich Claude Lelouch... DIE TOTAL VERRÜCKTE FIRMA von Robert Lamoureux. Das Team von „Wo, bitte, ist die 7. Kompanie geblieben?" hat sich neue Späße ausgedacht... STUNTS. Mark Lesters Film erzählt von jenen Leuten, die das große Geschäft mit der kalkulierten Lebensgefahr machen... AUS EINEM DEUTSCHEN LEBEN. Porträt des Auschwitz-Kommandanten Rudolf Höss. Die „Zeit" empfand Theodor Kotullas Film als „Richtigstellung" zu Fests Hitlerfilm... DIE FRAU IM BRENNPUNKT eines Films von Jean Tramont ist Annie Girardot... ACHTERBAHN von James Goldstone. Angst-und-Schrekken-Film mit großer Besetzung (Fonda, Widmark, Segal etc.); Star des Films ist jedoch mal wieder die Ohren- und Rückenmassage Sensurround... CHARLESTON von Marcello Fondato.

DER 800 DM HERCULES TIP

Auf dieser „Bank" habt Ihr in drei Jahren bis zu 808,90 DM mehr in der Tasche.

In 7 Jahren fast den Kaufpreis einer Hercules Ultra.

Und damit ein gewichtiges Argument in der Hand, eine Ultra zu fahren.

Es zahlt sich aus. Später, wenn Ihr Euer erstes Auto besitzt. Denn wer vor seinem ersten Auto ein Motorrad fährt, wird von der Versicherung dann reich belohnt. Mit einer herabgesetzten zukünftigen Autoversicherungs-Prämie. Nach 3 Jahren Motorrad-Spaß jährlich bis maximal 808,90 DM.

Eine dufte Sache, die Euch bereits nach 7 Jahren fast den Kaufpreis Eurer Ultra einspart. Die genaue Aufschlüsselung der Spar-Raten erhaltet Ihr bei Eurem HERCULES-Fachhändler. Oder durch uns.

Nürnberger HERCULES-Werke GmbH
Nopitschstraße 70
8500 Nürnberg 1

HERCULES
Europas guter Name für alles, was zwei Räder hat.

Ihr solltet auf den Spar-Kurs dieser „Bank" setzen.

TV

1. 11., 21.45 Uhr, WDR III
11. 11., 21.10 Uhr, HR III
Die „Aurora" gab das Signal
Dokumentarfilm

Sergej Eisensteins Assistent und Co-Autor Grigori Alexandrow erzählt hier (im Verein mit Norman Swallow) noch einmal die Ereignisse des 25. Oktober 1917. Szenen, die dokumentarisch nicht mehr zu belegen waren, stammen aus Eisenstein/Alexandrows Film „Oktober".

2. 11., 21.15 Uhr, ZDF
Die wilden Zwanziger
Spielfilm

Klassischer Gangsterfilm von Raoul Walsh. Gegen Ende des Ersten Weltkrieges schmieden drei US-Soldaten (James Cagney, Humphrey Bogart, Jeffrey Lynn) Zukunftspläne. Weil ihnen der Einstieg ins bürgerliche Leben nicht gelingt, machen zwei von ihnen Karriere im kriminellen Alkoholgeschäft. Der Film endet mit einem Duell Cagney/Bogart, bei dem beide den Tod finden.

4. 11., 22.45 Uhr, ARD
Das letzte Kommando
Spielfilm

Hal Ashby, der Regisseur von „Harold und Maude", hat mit diesem Streifen eine sarkastische Spiegelung der Niederungen amerikanischen Lebens in der Nixon-Ära vorgehabt. Jack Nicholson spielt einen 18-jährigen Matrosen, der von zwei Kameraden in ein Militärgefängnis gebracht werden soll. Der Weg dorthin ist eine abenteuer- und bierreiche Reise.

5. 11., 20.15 Uhr, ARD
Der Löwe im Winter
Spielfilm

In der düsteren Festung Chinon versammelt im Jahre 1183 der britische König Heinrich II. seine zerstrittene Familie, um die Nachfolge zu regeln. Dort beginnt ein Machtkampf Jeder gegen Jeden. Anthony Harveys Film gibt seinen Schauspielern (Peter O'Toole, Katherine Hepburn u.a.) Gelegenheit, menschliche Leidenschaften shakespeare'schen Ausmaßes auszuspielen.

5. 11., 22.35 Uhr, ARD
Jazztage Berlin
Live-Übertragung

Seit 1963 gibt es die Jazztage Berlin. Fast immer wurden bisher die Sendungen sämtlicher Konzerte später – also zeitlich verschoben – in den 3. Programmen gezeigt. In diesem Jahr gibt es erstmals Konzerte live: die Woody Herman Big Band, Johnny Winter und Muddy Waters Blues Band.

6. 11, 15.45 Uhr, ARD
13. 11., 15.10 Uhr, ARD
Fischkonzert
Fernsehfilm in 2 Teilen

Rolf Hädrich drehte nach dem epischen Roman von Halldor Laxness mit isländischem Team diesen Zweiteiler. Erzählt wird die Geschichte des Jungen Alfgrimur, der auf Brekkukot, fernab von der Zivilisation, aufwächst. Als er den Sänger Gardar Holm kennenlernt, zieht Alfgrimur hinaus in die Welt, um den „reinen Ton" zu finden.

6. 11., 21.50 Uhr, WDR III
13. 11., 20.15 Uhr, NDR/RB/SFB III
Mummenschanz
Pantomimentheater

Unförmige Monster stolzieren grazil über die Bühne und sind menschlicher Regungen wie Trauer und Freude fähig. Oder: ein Entlüftungsrohr wälzt sich wie ein prähistorisches Tier auf dem Boden. Vergeßt alles, was ihr über Pantomime wißt. Die Gruppe Mummenschanz kommt aus der Schweiz und hat ihre Traditionen unüblich fortentwickelt.

7. 11., 21.15 Uhr, ZDF
Sturm über Asien
Spielfilm

Der (abgesehen von „Panzerkreuzer Potemkin") klassische sowjetische Stummfilm von 1928. Wsewolod Pudowkins Streifen wird erstmals in einer neuen, nach der Original-Zensurkarte rekonstruierten Fassung gezeigt. Die bisherige Kinofassung war 1949 um 40 Minuten gekürzt worden.

8. 11., 21.15 Uhr, ARD
Die Konsequenz
Fernsehspiel

Bittersüße Love-Story unter Männern nach persönlichen Erlebnissen des Schweizer Schauspielers Alexander Ziegler. Ziegler, der selbst einschlägige Erfahrungen für diese Knastgeschichte mitbringt, ist heute Chefredakteur eines schwulen Soft-Pornoblattes. Jürgen Prochnow und Ernst Hannawald sind die unglücklich Verliebten in Wolfgang Petersens Inszenierung.

9. 11., 22.35 Uhr, NDR/RB/SFB III
Ein Fall von Zensur
Fernsehauge

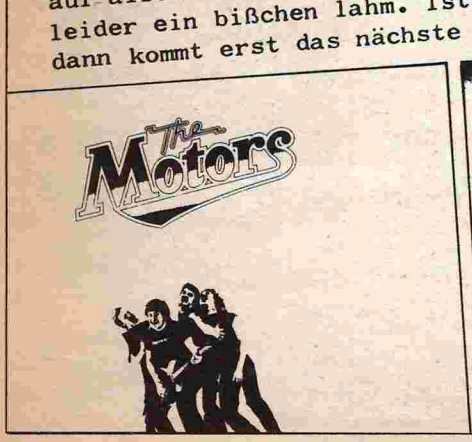
Wolfgang Tumler erzählt einen fiktiven Fall, der jedoch der Realität nachgestellt wurde. Ein TV-Team filmt eine Sterbeszene für eine Sendung über Sterbehilfe. Darf diese Szene gezeigt werden?

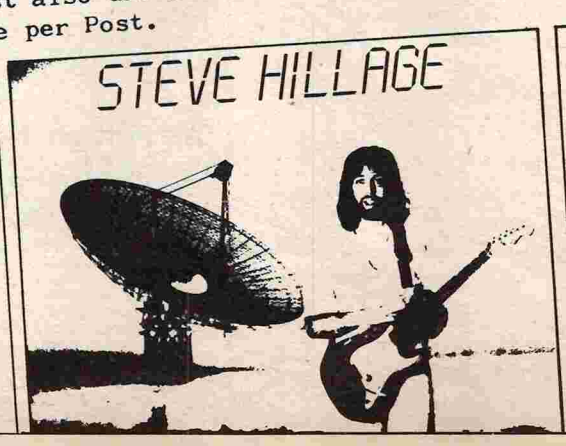
12. 11., 22.05 Uhr, ARD
Klute
Spielfilm

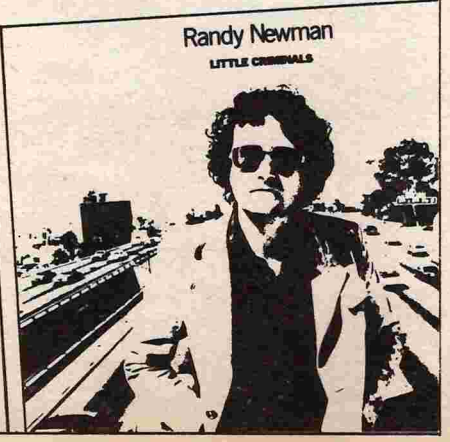
Privatdetektiv Klute (Donald Sutherland) kommt aus der Provinz nach New York, um einen mysteriösen Fall aufzuklären. Die

Die letzte Abo-Chance...

Pssst, nicht weitersagen, Leute, denn hier kriegt ihr verraten, wie ihr den SOUNDS-Leuten noch schnell ein finanzielles Schnippchen schlagen könnt: So'n Heft kostet ja nun einzeln drei Mark, und das ist nicht nur ein ganzer Taler, sondern obendrein auch noch viel Geld! Für viel weniger Geld aber - sage und schreibe nur 35,- Mark! - kriegt ihr, wenn ihr im November oder Dezember abonniert, nicht nur zwölf Mal die SOUNDS, sondern auch noch 'ne LP. Ein Abo ohne LP kostet sogar nur 3o,- Mark. Uberweist das Geld einfach auf unser Postscheckkonto Hamburg 398419-2o1 und macht 'nen Vermerk auf die Zahlkarte: SOUNDS-Abo (und erhöht sich der jeweilige Betrag noch um jeweils 5,- Mark. Das Plattenangebot gilt nicht für Leute, die nur ihr Abo verlängern. Wer trotzdem 'ne Platte will, muß noch 'nen Zehner drauflegen, also 4o,- Mark zahlen. Noch ein Hinweis am Rande: Die Lieferung der LP's kann schon mal ein bißchen länger dauern; so ca. vier Wochen. Aber kriegen tut ihr die Platte auf alle Fälle! Das erste Abo-Heft kommt meist auch erst nach vier Wochen; die Post ist leider ein bißchen lahm. Ist also das neue Heft schon im Handel, dann kauft's nochmal, dann kommt erst das nächste per Post.







Spur führt direkt zu einem Callgirl (Jane Fonda), in das sich Klute selbstverständlich sofort verliebt. Spannender Psycho-Krimi von Alan J. Pakula („Die Unbestechlichen").

13. 11., 21 Uhr, ARD
Die Verdammten
Spielfilm

Luchino Viscontis Auseinandersetzung mit dem Faschismus in Deutschland. Der opernhaft melodramatische Film sollte ursprünglich „Götterdämmerung" heißen. Er schildert den Niedergang der (fiktiven, an Krupp oder Thyssen erinnernde) Familie Essenbeck. „Die Verdammten" ist der erste Teil der „deutschen Trilogie" Viscontis, die mit „Tod in Venedig" und „Ludwig II." fortgesetzt wurde.

18. 11., 20.15 Uhr, ARD
Drei Tage in Stettin
Fernsehfilm

Aus der Morgenzeitung erfahren polnische Arbeiter, daß sie sich angeblich freiwillig „zur Unterstützung des neuen Parteichefs Gierek" zu Sonderschichten bereit erklärt haben. Wütend treten sie in den Ausstand und drohen, ihr Kraftwerk in die Luft zu sprengen. Nach drei Tagen stellt sich Gierek einer Diskussion. Es gibt von dieser Auseinandersetzung ein vollständiges Tonband, das von den Streikenden in den Westen geschmuggelt wurde. Danach entstand Leslie Woodheads Dokumentarspiel mit Leslie Sands in der Rolle des polnischen KP-Chefs.

18. 11., 22.25 Uhr, ARD
Der Dialog
Spielfilm

Gene Hackman als Abhörspezialist Harry Caul: aus einem Puzzle aus Gesprächsfetzen, Beobachtungen, Losungsworten entsteht für ihn der „Fall". „Pate"-Regisseur Francis Ford Coppola interessierte weniger der kriminelle Aspekt als die schäbige, heimtückische Welt eines solchen Individuums. Ein moderner Horrorfilm.

19. 11., 20.15 Uhr, ARD
Sacco und Vanzetti
Spielfilm

Geschockt durch den Roten Oktober 1917 und in der Furcht, das Beispiel der russischen Arbeiter könnte jenseits des Atlantik Schule machen, griffen amerikanische Gerichte zum Mittel des „frame up", des Prozesses gegen Linke mit bereits vorbestimmtem Urteil: Joe Hill, Brüder Mooney, Sacco und Vanzetti, später Ethel und Julius Rosenberg heißen die Opfer. Regie dieses engagierten italienischen Spielfilms führte Giuliano Montaldo.

23. 11., 20.15 Uhr, ARD
Amnesty International
Dokumentarsendung

Porträt einer notwendigen Organisation.

24. 11., 19.15 Uhr, SWF/SDR/Saar III
Rockpalast

Heute mit Chicago.

24. 11., 21 Uhr, WDR III
Robert Bresson
Porträt

Manfred Blank porträtiert den schwierigen französischen Sensibilisten. Der gleiche Sender zeigt flankierend dazu drei wichtige Bresson-Filme: „Pickpocket" (16. 11., 20.30 Uhr), „Der Prozeß der Jeanne d'Arc" (23. 11., 20.30 Uhr), „Lancelot, Ritter der Königin" (30. 11., 20.30 Uhr).

26. 11., 20.15 Uhr, ZDF
Zwei Welten im Hotel Pazifik
Spielfilm

Janusz Majewskis Film spielt in einem alten, fast schäbigen Hotel und beschriebt dessen hierarchische Strukturen, die offenen und versteckten Gewalttätigkeiten der Bediensteten, aber auch die Faszination des Schäbigen. Der sensible Junge Romek (Marek Kondrat) wird hier zum Mann. Manchmal fällt er in eine unerklärliche Ohnmacht, er reagiert verstört auf Ungerechtigkeit, Schmerz und menschliches Leid.

26. 11., 22.05 Uhr, ARD
Die Glut der Gewalt
Spielfilm

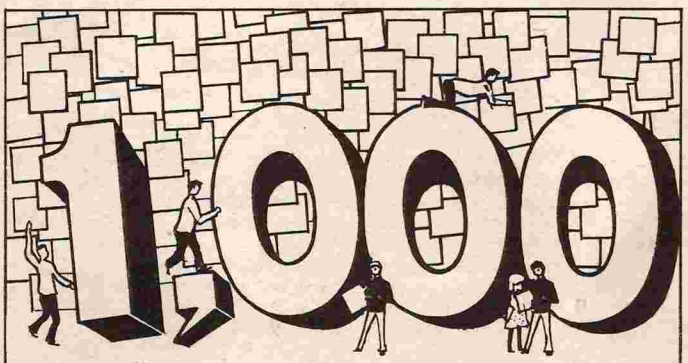
Ein Mann will sich von seiner Frau scheiden lassen, und er hat guten Grund dazu: sie ist ein Flittchen. Eine klare Angelegenheit ist das. Wirklich? Schauplatz der Geschichte ist Tennessee. Der Mann ist Farbiger, der Liebhaber seiner Frau ein Weißer und ein Polizist noch dazu. – William Wylers Spätwerk zeigt die ganze Infamie des weißen Rassismus.

27. 11., 21.10 Uhr, ARD
Die Macht und ihr Preis
Spielfilm

Francesco Rosis Polit-Thriller beginnt als überschaubarer Kriminalfall in hellen, gläsernen Bildern. Dann nimmt er schnell abstrakte Dimensionen an. Es geht um ein Komplott von Politikern (auch Linken) und Justizbeamten. Der letzte nett-naive Polizist (Lino Ventura) wird gemeinsam mit einem KP-Funktionär in der marmornen Kunsthalle ermordet. Rosi: „In Italien haben wir die Demokratie ziemlich spät erobert. Die Eroberung dauert noch an."

28. 11., 21.15 Uhr, ZDF
Menschenfresser
Spielfilm

In Suderstadt verschwinden im Laufe einiger Jahre auf mysteriöse Weise mehrere Kinder. In der Bevölkerung entwickelt sich Hysterie. Reiner Boldts Film will am Beispiel eines Kriminalfalles zeigen, wie ein Sonderling in einer Kleinstadt aufgrund seiner Außenseiterrolle in einem Netz von Vorurteilen, Verdächtigungen und Emotionen hängenbleibt, einem Netz, das von Polizei und Öffentlichkeit gleichermassen geknüpft wird.



WÄHLEN SIE UNTER 1000 TITELN IN

JO JO's neuem Katalog!

SCHALLPLATTEN, Kassetten und auch Zubehör

ALLES ZU NIEDRIGEN PREISEN EINSCHLIESSLICH VERSANDTKOSTEN

AUSSERDEM FANTASTISCHE *SONDERANGEBOTE* DER *'TOP TWENTY'* SCHLAGER, SCHALLPLATTEN SOWIE KASSETTEN

WARUM NOCH ZÖGERN! Fordern Sie noch heute ihren *KOSTENLOSEN* Jo Jo's Katalog an!

Diese grossen Schlager zu fantastisch niedrigen Preisen, alle in Jo Jo's 1000 Katalog

RECORDS & CASSETTES JOJO'S RECORDS DIRECT FROM ENGLAND

To: Jo Jo's Records Dept. WG4, 60 Adams Street, Birmingham, England.

Name.....

Address.....

.....

HALLO ELVIS FREUNDE

Super-Riesen-Poster

★★★★★★★★

mit: „Das war sein Leben" holt ihn Euch für

nur DM 2.–

(+ 1 Mark für Porto und Verpackung)

Irre Farben, Hochglanz, 85 x 60 cm.

Mit Elvis Presley in voller Rock'n Roll-Action zum An-die-Wand-pinnen. Mit der tollen „Alles-über-Elvis"-Rückseite zum Lesen: Sein Leben ... seine Platten ... seine Erfolge.

Gleich schicken lassen! Einfach Ihre genaue Anschrift hier in Druckschrift eintragen, Anzeige ausschneiden und mit Briefmarken für 3 Mark im verschlossenen Umschlag abschicken an:

AUDIOCLUB, Intermart Postfach 1329, 5120 Herzogenrath

Vor- und Zuname

Straße und Hausnummer

PLZ Ort EO6

PLATTEN

Kein reines Vergnügen, aber man hat was davon – Randy Newman

Randy Newman
LITTLE CRIMINALS
Warner Brothers 56 404

Von Teja Schwaner

Was lange währt, wird endlich gut: drei Jahre hat es gedauert, bis der faule Randy mal wieder eine Platte fertiggekriegt hat. Diesmal ist er besonders zufrieden – er hält LITTLE CRIMINALS für sein bestes Werk und den Song „In Germany Before The War" für seinen besten nach „Sail Away". Und recht hat er!!

Wovon handelt „In Germany"? Von einem Kindermörder in Düsseldorf im Jahre 1934 – und die letzte Strophe, die geht so: *„We lie beneath the autumn sky/ My little golden girl and I/ And she lies very still/ She lies very still..."*

Von neuem ist Randy Newmans Skurrilitäten-Kabinett mit seinen wunderlichsten Gestalten vertreten: durch die Songs geistern der schon erwähnte Kindermörder, ein texanisches Mädchen bei der Beerdigung ihres Vaters, ein fetter Mann, Kathleen, das irische Mädchen, jede Menge Polizisten auf Parade, Sigmund Freud als Albert Einstein und so weiter...

Der Song „Sigmund Freud's Impersonation Of Albert Einstein In America" beginnt mit ein paar Takten Nationalhymne (so klingt's jedenfalls), und dann folgt ein Hohelied auf Amerika (ebenso wie das in „Sail Away") ... zynisch, ironisch, hintersinnig, meuchlerisch fast. Randy Newman ist ein Humanist, dessen Lieder menschenverachtend klingen, ein Liebhaber von Trivialem, einer, der meistens mit seinen Klaviertönen ebenso sparsam ist wie mit seinen Worten, der aber andererseits auch orchestrale Arrangements schreibt, die ebenso bombastisch schön klingen wie die Filmmusiken seiner drei Onkel.

Diesmal hat er sich Glen Frey, Don Henley und J.D. Souther als Backgroundsänger ins Studio geholt (sie singen *„He's a rider in the rain"* – und dann Randy als Cowboy: *„ Got a horse between my knees, and I'm going to Arizona..."*) – Randy *goes country*. Außerdem helfen Klaus Voorman am Baß, Ry Cooder auf der Mandoline und Willie Weeks und Andy Newark, Baß und Schlagzeug. Joe Walsh spielt ein paar eindrucksvolle Gitarrensoli.

Ein ganz böser Song über „Short People" könnte sogar, als Single ausgekoppelt, den bitteren Randy in die Hitparaden bringen.

Auf jeden Fall ist LITTLE CRIMINALS nach dem Versuch, eine Art Konzept-Album über den Süden zu machen – GOOD OLD BOYS – ein neues Meisterwerk: zwölf Songs, komplex und verschroben, voller Haken und Ösen, eindringlich. Seit ich die Platte bekommen habe, blockiert sie meinen Plattenteller – man kann Randy Newman immer wieder hören und hört doch immer wieder etwas Neues – diesen zynischen jüdischen Amerikaner sollte man in sein Leben lassen: es ist zwar kein reines Vergnügen, aber man hat was davon...

Al Stewart
MODERN TIMES
CBS 80477
YEAR OF THE CAT
RCA PL 25042

Von Jürgen Freigang & Michael Schlüter

Welche Absicht mag wohl dahinterstecken, wenn die CBS jetzt Al Stewarts LP MODERN TIMES aus dem Jahre 1975 wieder veröffentlicht? Dazu noch mit einem weniger attraktiven, aber stark imagebetontem Cover. Will man damit den Plattensammlern einen Gefallen tun, oder etwa der eigenen Kasse? Fest steht eines: die nach seinem Firmenwechsel zu RCA von Stewart Ende 1976 veröffentlichte LP YEAR OF THE CAT wurde ein phänomenaler Erfolg in den USA (Platin-LP, 2 Hit-Singles). Was Wunder, daß auch die CBS noch die Hand aufhält.

Hierzulande wird der schottische Singer-Songwriter Al Stewart nur wenigen bekannt sein. Als Folksänger brachte er es in den Jahren 1970 bis 1973 auf respektable sechs LP's, bevor er auf MODERN TIMES erstmalig Folk- und Rockelemente miteinander verband. Für diesen Schritt, der sich seit YEAR OF THE CAT als sehr lukrativ erwiesen hat, ist eventuell auch sein Produzent Alan Parsons (wie in A.P. Project) verantwortlich.

MODERN TIMES präsentiert Folk-Rock englischer Prägung – sehr lyrisch und weniger aggressiv als bei amerikanischen Folk-Rock-Exponenten. Neben Stewarts Qualitäten als Lyriker überzeugt er auf dieser Platte mit ideenreichen Melodien, die er mit sanfter, allerdings wenig modulationsfähiger Stimme interpretiert. Deutlich wird das in den Songs „Carol", in England als Single ausgekoppelt, „What's Going On" *(You walk like Greta Garbo, but you talk like Yogi Bear)* und „The Dark And The Rolling Sea", das schon im Titel Stewarts Lieblingsmetapher vorstellt.

Bilder aus der Welt der Seefahrer und Schmuggler beherrschen auch die Songs „On The Border" und „Lord Grenville" von YEAR OF THE CAT. Obwohl die Lieder dieser LP denen von MODERN TIMES ebenbürtig sind, verlieren sie an Eindringlichkeit durch die deutlich amerikanische Produktionsweise mit ihrem Überangebot an Streichern.

Wegen des kommerziellen Erfolgs von YEAR OF THE CAT ist kaum damit zu rechnen, daß Stewarts nächste LP weniger aufwendig produziert werden wird, so daß MODERN TIMES voraussichtlich für längere Zeit sein bestes Album bleiben wird.

The Rolling Stones
LOVE YOU LIVE
COC 89 101 2 LP

Von Klaus Plaumann

Das sind gar nicht die Stones auf diesen beiden Platten. Auf so einen Gedanken kannst du nämlich kommen, wenn du diese Gruppe seit nun fast 15 Jahren kennst.

Jedenfalls singt nicht Mick Jagger auf LOVE YOU LIVE, denn der, das wissen wir, ist ein starker Sänger, *der* Rock-Sänger (Elvis ist ja nun nicht mehr). Dieser Knödler hier jedoch fällt schon beim ersten Stück durch, der unterschlägt einfach bei „Honky Tonk Women" wichtige Töne, er kommt beim Refrain nicht hoch, und damit ist das Stück verändert, schlechter geworden.

Der Backgroundgesang (Keith R. und Billy Preston) ist heißer als das ganze restliche Genuschel dieses Imitators.

Da kommt so ein Pop-Monster auf die Bühne, das mal *die* Rock-Band war, und das kann sich jeden Scheiß erlauben, das Publikum ist dankbar und gröhlt schon vor dem ersten Ton aus lauter Ehrfurcht vor dem Riesen-Image. Das Monster *hetzt* und hechelt, längst der ganzen Chose überdrüssig geworden, durch eine feine Auswahl seiner Hits aus vergangenen Tagen, ohne einen Gedanken an die Leute zu verschwenden, die wegen der Musik gekommen sind.

Dazu verhöhnt es noch die anwesenden Kritiker – *„everything allright in the critics section?"* auf den teuren Plätzen, weil es ahnt, daß die sich nicht alle von seiner Größe blenden lassen.

Das pressen sie dann noch auf zwei Platten, anstatt uns die Peinlichkeit zu ersparen und sich endlich nach dem Altenteil umzusehen.

Die lieben uns nicht mehr, weder lebendig noch tot, die wollen nur nach der Vorstellung schnell noch ein Fläschchen Champagner schlürfen oder sonstwas, vielleicht haben sie's deswegen so eilig.

Besonders bitter wird es bei den alten Nummern, „Little Red Rooster", erinnert Ihr Euch, das war ein magisches Ding vor mehr als zehn Jahren, jetzt klingt der kleine rote Hahn mehr nach dem Backhendl aus dem Grill um die Ecke.

Kurz gesagt, glaubt der Plattenfirma nicht; die Scheiben haben keinen Biß, aber dafür beißen sich

SUNDOWN IMPORTE

DIE PLATTEN DES MONATS:

JOHN STEWART
Fire In The Wind/Neueste 17.90
THE WHITE BROTHERS (Clarence)
Live in Sweden, 1973 18.90
DAN McCORISON
mit: Leadon, Pedersen, Hillman, Burton, Al Perkins!!! 18.90
THE EVERLY BROTHERS
New Album/Nur unveröff. Stücke 17.50
TERRY RILEY
Poppy Nogood & The Phantom Bd. 17.90
WOOD STOCK MOUNTAINS
Siebel, Sebastian, Keith, Andersen, Rory Block u.a. 18.90
THE NEW RIDERS
Marin County Line! Sehr gut!!! 16.90
EX LEFT BANKE
The Beckies/+ Michael Brown 17.50
BESERKLEY
Greg Kihn I 15.90
Greg Kihn/Again, Neueste 16.90
Rubinoos 16.90
I. Modern Lovers/+ J. Richman 16.90
II. Jonathan Richman + M. Lovers 16.90
III. Jonathan Richman/Rock'n'Roll 16.90
Earthquake/8.5 16.90
Earthquake/Leveled 16.90

THE ANIMALS
Before We Were/Neueste 15.90
BAREFOOT JERRY
Barefootin/Neueste 17.50
JEFF BECK & JAN HAMMER GROUP
Live 15.90
DICKY BETTS & GREAT SOUTHERN
Dicky Betts & G. S. 15.90
BLONDIE
Blondie 15.90
ELKIE BROOKS
Two Days Away/Neueste 16.90
THE BOOMTOWN RATS
The Boomtown Rats 15.90
DAVID BOWIE
Heroes/Neueste + Robert Fripp 15.90
TERENCE BOYLAN
T.B. + Tim Schmit + Don Henley 16.90
THE BOYS
The Boys/Punk 16.90
JIMMY BUFFET
Changes In Latitudes/Neueste 15.90
CATE BROS. BAND
III. Cate Bros. Band/Neueste 16.90
THE CLASH
The Clash 15.90
ELVIS COSTELLO
My Aim Is True/auf Stiff 15.90
CREAM
I. Fresh Cream/Orig. Cover 17.00
THE DICTATORS
Manifest Destiny/+ Handsome Dick 15.90
THE DEAD BOYS
Young, Loud... 16.90
DR. FEELGOOD
Be Seeing You/Neueste 15.90
DWIGHT TWILLEY BAND
II. Twilley Don't Mind/+ Tom Petty 15.90
DAVE EDMUNDS
Get It 15.90
MARK FARNER + DICK WAGNER
Mark Farner 16.90
JAY FERGUSON/Ex Spirit
Thunder Island/Neueste 15.90
FLO & EDDIE
Illegal, Immoral And Fattening 16.90
RON GEESIN
Right Trough/Neueste 15.90
TOMPALL GLASER
+ His Outlaw Band/Country 15.90
ROBERT GORDON/LINK WRAY
Robert Gordon/Ex Tuff Darts US P. 16.90
GRATEFUL DEAD
Anthem Of The Sun 16.90
Aoxomoxoa 16.90
Live Dead DoLP 21.00
Terrapin Station/Neueste 14.90
GIB GUILBEAU + SNEAKY PETE
Sierra 18.50
ARLO GUTHRIE
Amigo 14.90
THE HEARTBREAKERS
L.A.M.F. 16.90
RICHARD HELL & THE VOIDOIDS
Blank Generation 16.90
THE HOLLIES
Butterfly (1967) Neuauflage 14.90
BILLY JOEL
The Stranger/Neueste 16.90
KALEIDOSCOPE
When Scopes Collide 15.90
KANSAS
Point Of No Return/Neueste 16.90
ALBERT KING
Albert 15.90
KINGFISH
Live'N'Kickin'/+ Bob Weir US Pr. 17.50
REGGIE KNIGHTON
mit Little Feat + sehr gut 16.90

THE KURSAAL FLYERS
Five Live Kursaals!!!! 15.90
LITTLE FEAT
I. Little Feat 15.90
II. Sailin Shoes 15.90
III. Dixie Chicken 15.90
IV. Feats Don't Fail Me Now 15.90
V. The Last Record Album 15.90
VI. Time Loves A Hero 11.00
VII. Live/Neueste DoLP 19.90
MAX'S KANSAS CITY
I. Live 1976 16.90
II. Live 1977 16.90
KATE & ANNA McGARRIGLE
I. Kate & Anna 15.90
ROGER McGUINN
Thunderbyrd 15.90
MEAT LOAF + TODD RUNDGREN
Bat Out Of Hell 16.90
MINK DE VILLE
Prod.: Jack Nitzsche 15.90
MOTORHEAD
Motorhead 16.90
THE MOTORS
The Motors 15.90
RICK NELSON
Intakes/Neueste 17.90
RANDY NEWMAN
Little Criminals/Neueste 15.90
TED NUGENT
I. Ted Nugent 14.90
HERB PEDERSON/Ex Dillards
Southwest/+ Emmylou Harris!!! 16.90
TOM PETTY HEARTBREAKERS
Tom Petty Heartbreakers 15.90
THE PIRATES
Out Of Their Skulls 16.90
IGGY POP + BOWIE
Lust For Live/Neueste 15.90
ANDY PRATT
Shiver In The Night 14.90
PURE PRAIRIE LEAGUE
Live! Takin' The Stage/Neu DoLP 21.00
QUANTUM JUMP
Barracuda 15.90
RAMONES
I. Ramones 16.90
LOU REED
Neueste 15.90
ACHIM REICHEL
Klabautermann/Neueste 15.90
THE JOHN RENBOURN GROUP
A Maid In Bedlam/Neueste 15.90
JESS RODEN
The Player Not The Game/Neueste 15.90
THE ROWAN BROTHERS
II. The Rowans 13.90
IV. Jubilation/Neueste 16.90
THE ROXY LONDON
Live mit Johnny Moped u.a./Punk 15.90
THE RUMOR
Max/Graham Parker Band 15.90
THE RUNAWAYS
Live In Japan/Neueste 16.90
RUSH
A Farewell To Kings 16.90
BOB SEGER
Seven 17.00
Live Bullet/Live DoLP 21.00
Beautiful Loser 16.50
Night Movies 11.00
Stranger In Town/Neueste 16.90
CHRIS SPEDDING
Hurt/Neueste 15.90
BUNCH OF "STIFF"
Unveröf.: D. Edmunds, N. Lowe u.a. 15.90
THE STRANGLERS
No More Heroes/Neueste 15.90
STREETWALKERS
Vicious But Fair/Neueste 14.90
DAVE SWARBRICK
Swarbrick 2 16.90
TALKING HEADS
Talking Heads: 77 16.90
38 SPECIAL
38 Special/Southern Rock 16.90
PETE TOWNSHEND + RONNIE LANE
Rough Mix/+ Clapton 15.90
JOE TURNER
The Soul Of Joe Turner 11.00
ULTRAVOX
Ultravox/prod. v. Eno 15.90
UTOPIA + TODD RUNDGREN
OOPs! Wrong Planet/Neueste 15.90
DENNIS WILSON (Beach Boys)
Pacific Ocean Blue 16.90
JESSE WINCHESTER
Nothing But A Breeze/Neueste 15.90
JOHNNY WINTER
Nothing But The Blues/Neueste 15.90
GAY & TERRY WOODS
Renowned/Neueste 16.90

STOMU YAMASHTA
Go Two/Neueste 15.90
WARREN ZEVON
II. Neueste 16.90

Nur geringe Stückzahl

DAVID ACKLES
III. American Gothic 14.90
AMBOY DUKES + T. NUGENT
Marriage – Rock Bottom/US Pr. 16.90
ACE
No Strings 15.90
RORY BLOCK
Intoxication 16.90
MICHAEL BLOOMFIELD
Analine/Neueste auf Takoma 17.90
DANIEL BOONE
Run Tell The People 15.90
BORDERLINE
Sweet Dreams/+ B. Keith, B. Mundi 16.90
ANDY BOWN
Come Back Romance 16.90
JOHN BRYANT
John Bryant/Country + FolkRock 15.90
THE CLIQUE
The Clique/auf White Whale!!! 19.50
THE COUNT BISHOPS
I. Good Gear 16.90
II. The Count Bishops 16.90
PHIL EVERLY
Phil's Diner 16.90
JOHN FRED & THE PLAYBOYS
II. 34:40 Of John Fred 13.90
IV. Permanently Stated 13.90
AUGIE MEYERS
The Quintet/Sir Douglas Band 14.00
NED
Ned/Folk Rock 15.90
JUICE NEWTON + SILVER SPUR
II. Come To Me 16.90
LAURA NYRO
Season Of Lights/Neueste, Live 17.50
THE PENTANGLE
Cruel Sister 16.90
P.J. PROBY
V. What's Wrong (1968) 19.50
STEELEYE SPAN
II. Please To See The King 15.90

Jazz

MOSE ALLISON
Word From Mose/Parchman Farm 15.90
LARRY CORYELL
The Lion/US Press. 15.90
RICHARD DAVIS & CHICK COREA
With Understanding/auf Muse 15.90
HERB ELLIS - RAY BROWN SEXTETT
Hot Tracks/+ Jake Hanna, US Pr. 15.90
KEITH JARRETT
Shades 15.90
JOHN McLAUGHLIN, JACK BRUCE, GATO BARBIERI, CARLA BLEY
Escalator Over The Hill 3er LP 25.00
PHAROAH SANDERS
Live At The East/Impulse 11.90
SHAKTI + JOHN McLAUGHLIN
Handful Of Beauty/Neueste 15.90
JIMMY SMITH
Portuguese Soul/+ Thad Jones 14.90
SUN RA
Atlantis/Impulse 14.90
CEDAR WALTON
Firm Roots/US Press. 15.90

Raritäten

THE AMERICAN BREED
Bend Me, Shape Me 13.00
Pumpkin, Powder, Scarlet 12.00
ERIC ANDERSEN
A Country Dream 18.50
THE BEAU BRUMMELS
The Original Hits Of... 1964 19.50
BEAVER & KRAUSE
In A Wild Sanctuary/US Press. 14.90
BIG BROTHER & THE HOLDING COM.
I. Featuring Janis Joplin 18.90
BLIND FAITH
Original Cover + Texte 17.00
DAVID BLUE
Stories/US Press. 17.50
Com'n Back For More/US Press. 17.50
Cupid's Arrow/US Press. 17.50
JACKSON BROWNE
I. Saturate Before Using/US Press. 17.90
TIM BUCKLEY
II. Goodbye And Hello 17.50
III. Happy Sad 17.50

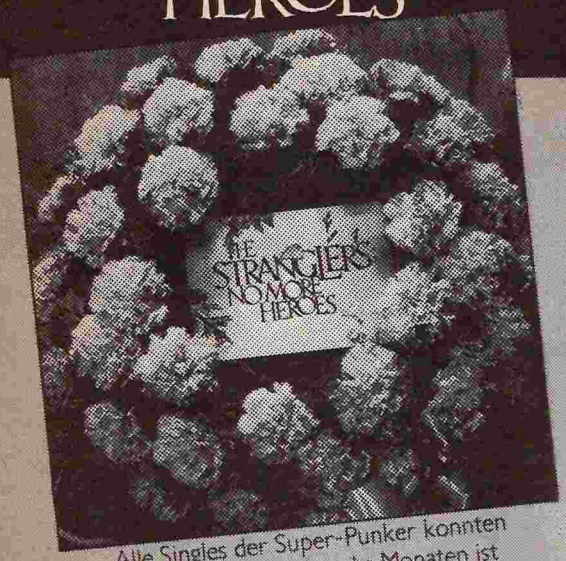
BUFFALO SPRINGFIELD
I. Buffalo Springfield/US Press. 18.50
II. Again/US Press. 18.50
III. Last Time Around/US Press. 18.50
JOE BYRD AND THE FIELD HIPPIES
Ex USA/American Metha. Circus 18.90
CAPTAIN BEEFHEART
Trout Mask Replica DoLP 21.00
CATFISH HODGE
Soap Operas/+ Sneaky Pete, US Pr. 16.90
THE CHAMBERS BROTHERS
Shout/US Press. 15.90
CLEANLINESS AND GODLINESS SKIFFLE BAND
Die Masked Marauders!!!!! 17.90
COUNTRY JOE & THE FISH
I. Electric Music 17.50
II. I Feel Like I'm Fixin' To Die 17.50
IV. C. J. Fish 17.50
THE COLLECTORS
What Is Love/Midi 14.00
Grass And Wild Strawberries/Midi 14.00
CUBY & THE BLIZZARDS
I. Desolation 17.50
II. Groeten Ut Grollo 17.50
IV. Praise The Blues/+ Eddy Boyd 17.50
VIII. Too Blind So See 17.50
X. Simple Man 17.50
XI. Sometimes 17.50
KATHY DALTON + LITTLE FEAT
Boogie Bands And One Night Stands 13.90
THE DILLARDS
Versus The L.A.T.M./Neueste US P. 18.00
THE DOWNLINER SECT
I. The Sect/Neuauflage 17.50
II. Country Sect/Neuauflage 17.50
NICK DRAKE
Five Leaves Left 16.00
Bryter Layter 16.00
Pink Moon 16.00
THE EVERLY BROTHERS
Instant Party (1962)/Neuaufl. 15.90
Two Yanks (1966)/Neuaufl. 15.90
Everly Brothers Show/Live DoLP 22.90
FAT MATTRESS
I. Fat Mattress 16.90
FLASH CADILLAC + CONT. KIDS
Sons Of The Beaches/wie Beach B. 10.00
FRESH AIR
Bluegrass + Eric Andersen 15.90
FUNKY KINGS
+ Jack Tempchin/schrieb „Peaceful Easy Feeling" 18.00
VERN GOSDIN (Ex Gosdin Brothers)
Till The End 16.90
THE GRASSROOTS
Move Along 14.00
A Lotta Mileage 14.00
ELLIE GREENWICH
Let It Be Written/schrieb: River Deep, Mountain High, Klassiker 9.00
TRIBUTE TO WOODY GUTHRIE
Part 2/mit Country Joe, T. Paxton 12.90
HARPERS BIZARRE
As Time Goes By/Neueste 15.90
ROY HARPER
Flat, Baroque and Berserk 17.50
Stormcock 17.50
Lifemask 17.50
Valentine 17.50
Flashes From The A./Live DoLP 23.90
HQ 17.50
THE JIMI HENDRIX EXPERIENCE
I. Are You Experienced 16.90
II. Axis Bold As Love 16.90
Electric Ladyland/Or. Cov. DoLP 21.00
THE IVY LEAGUE
Tossing And Turning/Orig. US LP 19.50
MICK JAGGER
Performance - Soundtrack 16.90
DOUG KERSHAW
The Cajun Way 18.50
Spanish Moss 18.50
Doug Kershaw 18.50
Swamp Grass 18.50
Devil's Elbow 18.50
Douglas James Kershaw 18.50
Mama Kershaw's Boy 18.50
Alive & Pickin 18.50
Flip, Flop & Fly 18.50
THE KINKS
You Really Got Me/I. Orig. US LP 16.90
Kinks-Size/II. Orig. US LP 19.00
The Live Kinks (Kelvin Hall)/US Pr. 16.90
Something Else/US Press. 16.90
Percy 16.90
Arthur 16.90
BILLY J. KRAMER
The Best Of 16.90
JIM KWESKIN
Jump For Joy 10.00

LIVE AT THE RAT
Boston New Wave DoLP 21.90
LIVE AT CBGB'S
Orig. US Cover DoLP 21.00
LOVE SCULPTURE
Blues Helping/mit Summertime 18.00
Forms And Feelings 18.00
RICCI MARTIN + BEACH BOYS
Beached 17.90
IAN MATTHEWS
If You Saw Thro' My Eyes 15.90
Valley Hi/US Press. 17.50
BARRY MELTON/Ex Country Joe
I. Solo LP/Bright Sun Is Shining 10.00
MAX WEBSTER
High Class 16.90
MOTHERS OF INVENTION
Freak Out DoLP 21.00
Absolutely Free 15.90
Ruben And The Jets 15.90
Lumpy Gravy 15.90
Uncle Meat/US Press. DoLP 21.00
Just Another Band From L.A. 15.90
We're Only In It For The Money 15.90
NEVADA JUKEBOX
60 Mill. Buffalos/US Folkrock 14.00
NICO
Desertshore 16.90
N.R.B.Q.
All Hopped Up/Sehr gut!!! US Pr. 16.90
JOHN OTWAY & WILD WILLY BARRETT
+ Pete Townshend 15.90
GENE PARSONS + CLARENCE WHITE
Kindling 16.90
GRAM PARSONS + EMMYLOU HARRIS
G. P. 16.90
Grievous Angel 16.90
JOHN PHILLIPS
I. John Phillips/+ James Burton 14.90
PIERCE ARROW
Ex Clearlight + Dreams/US Press. 17.50
PURE PRAIRIE LEAGUE
I. Pure Prairie League 16.90
II. Bustin' Out 16.90
BONNIE RAITT
teilweise mit Little Feat
I. Bonnie Raitt/WS 1953 16.90
II. Give It Up 16.90
III. Takin' My Time 16.90
IV. Street Lights 16.90
V. Home Plate 16.90
VI. Sweet Forgiveness 16.90
RIO GRANDE
Rio Grande/Rarität 18.90
ANDY ROBERTS
Everyone/Ex Ian Matthews Band 12.00
TODD RUNDGREN
Runt: The Ballad Of T.R. 14.90
MITCH RYDER + DETROIT WHEELS
VIII. Detroit-Memphis Experim. 15.00
SAN FRANCISCO ROOTS
Beau Brummels, Mojo Men u.a. 17.50
THE SEEDS
I. The Seeds 18.90
II. Web Of Sound 18.90
III. Future 16.90
IV. Full Spoon Of Seedy Blues 16.90
V. Raw And Alive/Live 18.90
VI. Falling Off The Edge 18.90
BEN SIDRAN
Feel Your Groove/Ex Steve Miller 14.90
SPIRIT
Twelve Dreams Of Dr. Sardonicus 17.50
Kapt. Kopter + Twirly Birds 10.00
STEEL RIVER
A Better Road/US Press. 12.00
JOHN STEWART
The Lonesome Picker 16.90
JAMES TALLEY
Ain't It Somethin/Neueste 17.50
THE TOKENS
Both Sides Now/+ The Lion Sleeps 15.00
THE UNITED STATES OF AMERICA
Original I. LP 17.50
URSA MAJOR
Ursa Major/+ Dick Wagner (Frost) 19.90
VAN DYKE PARKS
Song Cycle/US Press. 18.50
Discover America 16.90
LITTLE WALTER
Thunderbird/+ Willie Dixon 16.90
WEST COAST POP ART E. BAND
I. auf Midi 15.00
WET WILLIE
Keep On Smilin 13.90
WHITE HORSE
White Horse/sehr gut/US C. Rock 16.90
WILD MAN FISCHER + ZAPPA
An Evening With DoLP 25.00
LINK WRAY
Be What You Want/+ Cody + Garcia 10.00
THE YOUNGBLOODS
Good And Dusty 15.00
Elephant Mountain 19.00
ZABRISKIE POINT - SOUNDTRACK
unveröfft. Stücke von Kaleidoscope, Garcia, Pink Floyd u.a. 18.50

ZAHLUNGSBEDINGUNGEN:
Ausland: Nur Vorauszahlung + 5,00 DM Porto. Inland: Per Nachnahme + 4,40 DM Porto, bei Vorauszahlungen + 2,00 DM auf das Postscheckkonto 123 60-208 Hamburg, C. Bunke. Bei Bestellungen über 100,- DM portofrei. Wünsche und Anregungen sind willkommen. Einen Katalog haben wir nicht. Bei Vorauszahlungen bitte Ersatzwünsche angeben. **Good Taste Is Timeless!**

Sundown Records • C. Bunke • 2 Hamburg 60 • Postfach 602366

THE STRANGLERS: NO MORE HEROES



Alle Singles der Super-Punker konnten sich placieren, seit sechs Monaten ist ihr Longplayer „Rattus Norvegicus" in den englischen LP-Charts. Steigende Tendenzen auch in den USA für die „Würger von Guildford", die mit ihrer brandaktuellen Langrille „No More Heroes" wieder voll zugeschlagen haben.
UAS 30200 XOT

YOU FEEL GOOD WITH DR. FEELGOOD

Dr. Feelgood – die „Ur-Punker" aus England und ihr erstes Album mit dem neuen Gitarristen John Mayo nach dem Ausscheiden von Wilko Johnson: „Be Seeing You". Alles spricht dafür, daß sie damit den Super-Erfolg wiederholen, den sie mit ihrer „Stupidity"-LP hatten: Nr. 1 in den englischen Charts.
UAS 30123 XOT

UNITED ARTISTS RECORDS

im ARIOLA-Vertrieb

die Steinchen auf den Hüllenfotos gegenseitig ins Fleisch. – So richtig schön kaputt, wie es Pop-Opa Warhol befahl...

The Motors
1
Virgin V 2089

Von J. v. Kotzwinkel

Die Motors drehen sich auf dem Plattenteller, ein alter Furz sitzt da und lauscht ergriffen. Geht die Tür auf und 'n Punk kommt rein. „He", sagt er, „is' ja geil. Wer issn das? Spielen ja genauso schnell wie The Clash..." – Es vergeht eine Sekunde, da steckt ein *New Wave*-Fan seine Schmalzbirne durch die Tür. „Mann, Leute", meint er und schnippt mit den Fingern, „das geht ja richtig ab. Is' das was Neues von den Stranglers?" – Doch da erhebt der alte Furz seine Stimme, ein Leuchten geht über sein Gesicht, denn nun kann er, der in den letzten Monaten Vielgeschmähte, dem Rasierklingenfresser und auch dem Reiter auf der neuen Welle endlich mal sagen was Sache ist. „Ihr armen kleinen Blindgänger", ruft er mit stolzgeschwellter Brust, „da seid ihr ja nun endlich mal voll auf die Fresse gefallen! Das hier", und nun leuchten seine Augen, „das sind The Motors, und die können all das, was Eure Sicherheitsnadeln-Vertreter nicht können, nämlich richtige Soli auf der Gitarre spielen und mehrstimmig singen! Und – darum seid Ihr auch beide voll reingefallen – die Jungs können obendrein noch mindestens so schnell spielen wie all Eure Sex Pistols, Damned und Würger zusammen!"

Mit eingekniffenen Schwänzen ziehen der Punk und der New Wave-Fan vondannen und der alte Furz – noch euphorisiert von diesem soeben erlebten Triumph – nimmt ein Blatt und notiert: The Motors, das sind vier Leute. Zwei kommen von der Pub-Rock-Band Ducks Deluxe, und zwar Andy McMaster, der Bassist und Nick Garvey, der Rhythmusgitarrist. Die anderen zwei kenn' ich zwar nicht, aber vorstellen sollte ich sie Euch trotzdem: Rick Slaughter trommelt, und Bram Tchaikowski (Ob der mit *dem* Tchaikowski verwandt ist? Würd' mich nicht wundern...) spielt Leadgitarre.

Wenn ich jetzt allen den anderen Punks und Neu-gewellten erklären müßte, wie die Motors spielen oder klingen, dann würde ich, der ich zugegebenermaßen gelegentlich auch auf Status Quo-LP's mal ganz gut kann, sagen: „Wie Status Quo mit 'nem Happen mehr Gehirn!" Das heißt, sie spielen den guten alten 4/4-Takt drei Gänge schneller (daher wohl der Name „The Motors"...), haben herrlich ausgefeilte Gesangsparts, die manchmal sogar an Yes erinnern und haben Gitarren-Arrangements drauf, von denen Status Quo noch vier Jahre und acht LP's lang von zehren könnten.

Und befragt nach meinen *favorites* würde ich antworten: „Eigentlich sind alle tierisch gut, aber „Dancing The Night Away", „Phoney Heaven", „Bring In The Morning Light" und „Emergency" schrauben einer betagten Blähung wie mir noch immer die Birne aus der Fassung. Und daß sie Punks wie New Wave gar fassungslos machten, das hatten wir ja schon.."

Zur Seite, Herr Lauda, die Motors kommen!

Dr. Feelgood
BE SEEING YOU
UAS 30123

Von Klaus Plaumann

Schon wieder 'ne Fühlgut-Scheibe, die fünfte Sammlung schön-gemeiner Rillen, und immer noch hält der Name, was er verspricht.

Der Doktor kommt diesmal mit einer Menge fremder Kompositionen daher, Produzent Nick „Stiff" Lowe hat ein Stückchen beigesteuert, Johnny „Guitar" Watson, Muddy Waters und einige der besseren Soul-Fabrikanten aus den fruchtbaren Sechzigern ein paar weitere.

„Looking Back", das Stück mit dem schönen Refrain *„I was looking back to see if she was looking back to see if I was looking back at her"* ist dem Doktor wie auf den Leib geschnitten und wird genau wie „Ninety Nine And A Half (Won't Do)" euch Oldies-Liebhaber erfreuen.

Neues gibt es fast nichts, bis auf die Tatsache, daß Wilko weg und John Mayo, der „Neue", für ihn gekommen ist. Stilistisch haben sich dadurch keine Veränderungen ergeben. Mayo ätzt zwar mit ca. 2 % weniger Säure als Dr. Johnson (auf dessen neue Kapelle ich sehr gespannt bin), ansonsten ist aber auch er ein hundertprozentiger Southend-Killer-Klampfer; ihr könnt also ganz beruhigt sein.

Ich bin erstaunt, daß dieses simple Rock-Rezept immer noch gültig ist, das liegt wohl daran, daß die Doktoren immer noch voller Energie stecken; und das bringt's dann eben.

Ich kann euch diese neue Adrenalin-Spritze schon zum Frühstück empfehlen, dann habt ihr auf dem Weg zur Arbeit, oder wo ihr sonst des morgens hinwankt, noch 'ne kräftige Dosis vom schmutzigen R&B zum mitsingen im Kopf.

Small Faces
PLAYMATES
ATL 50375
The Original Animals
BEFORE WE WERE SO RUDELY INTERRUPTED
Deutsche Grammophon
2365 106

Von T. von Kotzwinkel, Sen.

Damals waren sie echt prima, die Animals und die Small Faces. Was inzwischen vor sich gegangen ist, das ahnt oder wißt ihr ja – und

nun haben sie sich entschlossen, Wiedervereinigung zu feiern. Wegen der Kohle? Wegen der Musik?

Das mit der Kohle läuft nicht – denn mit der Musik, die sie machen, locken sie nicht soviele Kids hinter den im Moment angesagten LP-Stapeln vor, daß sie sich demnächst auch ein paar Platin-Scheiben in ihre Landhäuser hängen könnten.

Irgendwie ist es seltsam: Frampton ist von Humble Pie weg und macht heute Musik mit Nullwert und Kohle mit Millionenwert, Steve Miller, Boz Scaggs, Fleetwood Mac, all die alten Trouper sind auf Stromlinie getrimmt und sahnen ab. Von den Roots haben die Erfolgreichen sich entfernt, zurück zu den Roots wagen sich die Faces und die Animals aber auch nicht so recht – sie bleiben irgendwo in der Mitte stecken. Und da hilft eigentlich nur ein Abschleppwagen: auf den Schrottplatz!

Das hört sich zwar ungerecht an, und ungerecht ist es auch, denn was die Faces/Animals musikalisch auf Vinyl gebracht haben, klingt bestimmt nicht übel – nur den Kick bringt es nicht. Auf dem Titelsong von PLAYMATES singt Marriott: *„Now all we have are memories to pass on..."*, und auf „High And Happy" verkündet er: *„I'm high, I'm happy, hope I stay that way..."* Die Small Faces sind bis auf einen die alten, aber sie sind eine alte Band mit neuen Songs: bei Live-Gigs haben sie's schwer, weil die Leute nach den alten Hits verlangen. Nun, jedenfalls haben sie sich viel vorgenommen, verkündet, zusammenbleiben zu wollen, vorausgesehen, daß es viel Zeit braucht, bis aus Alt wirklich Neu wird. So unheimlich vielversprechend ist der neue Anfang jedenfalls noch nicht.

Bei den Animals scheint es was anderes zu sein. Noch hat man nicht gehört, daß sie etwa auch auf Tournee gehen wollen, wieder zu einer Band zu werden gedenken. Sie scheinen sich zu dem Album getroffen zu haben, nur um da mal wieder weiterzumachen, wo man sie damals so rüde unterbrach. Und wieder läßt sich sinnieren – warum hat wohl Rod Stewart es geschafft, zum Superstar zu werden, Burdon aber nicht? Wenn man genau hinhört bei dieser Platte, dann merkt man es: aus Burdon ist ziemlich viel Saft rausgelaufen, obwohl er reichlich viel in sich hineingeschüttet hat – vielleicht auch grade deshalb.

Die Titel auf dem Reunion-Album sind schon okay: Dylan's „It's All Over Now Baby Blue" (außer von The Zim selbst meiner Meinung nach jedoch am besten von Van Morrison mit Them interpretiert), „Many Rivers To Cross" (von Jimmy Cliff, der obligatorische Reggae, für dessen klagende Stimmung die rauhe Rhythm& Blues-Stimme Burdons jedoch ungeeignet scheint), Leibers und Stollers „Last Clean Shirt", „Please Send Me Someone To Love" von Percy Mayfield. Nur die Energie fehlt. Von Burdon kommt nicht mehr genug, Alan Price hat sich inzwischen auf etwas ganz anderes verlegt, und Steel, Chandler und Valentine waren sowieso nicht diejenigen, deretwegen man die Animals damals hören wollte.

So sind beide Platten zwar keine großen Enttäuschungen – ich hatte eigentlich auch keine großen Erwartungen, aber ganz sicher auch keine wahren Freuden. Wahre Freuden erlebt man wohl nur noch, wenn man 15 Jahre alt ist und in London die Sex Pistols liebt, wenn man mit 35 in der Discothek zu Boney M die vom teuren Friseur kunstvoll gestutzten Haare schüttelt, oder wenn man Patti Smith Bootlegs sammelt. Oder wenn man, wie mein Sohn, jemanden entdeckt hat, der New York-Reggae macht. Aber darüber soll er selbst schreiben...

Andy Pratt SHIVERN IN THE NIGHT Nemperor NE 50386

Von Michael Schlüter

Ich wünschte, Andy Pratt würde so populär werden, daß sich die CBS im Interesse, eine schnelle Mark zu machen, genötigt sähe, seine zweite LP wiederzuveröffentlichen, die mit "Avenging Annie" einen seiner allerbesten Songs enthält. (Zur Bestätigung höre man Roger Daltreys Version, die dem Original an Intensität allerdings nicht annähernd nahekommt.) Vergebliches Wünschen, fürchte ich, denn schon Pratts excellentes Album RESOLUTION (Nemperor NE 50279) brachte es im vergangenen Jahr nicht gerade zu aufsehenerregenden Verkaufszahlen, und seine jüngste Platte SHIVER IN THE NIGHT ist leider um einiges schwächer ausgefallen.

Beide Nemperor-LP's wirken im Gesamteindruck ähnlich, sie wurden beide von Arif Mardin makellos sauber und in bestechender Klangqualität produziert. Auch auf SHIVER IN THE NIGHT werden Pratts Kompositionen inspiriert und überwiegend unkonventionell arrangiert (Ausnahmen sind da nur die zwei Disco-Nummern "What's Important To You" und "I Want To See You Dance", in denen Mardin noch einmal sein für die Bee Gees so erfolgreiches Rezept wiederholt), doch in ihrer Essenz sind sie wesentlich unmelodischer und weniger eingängig als auf RESOLUTION.

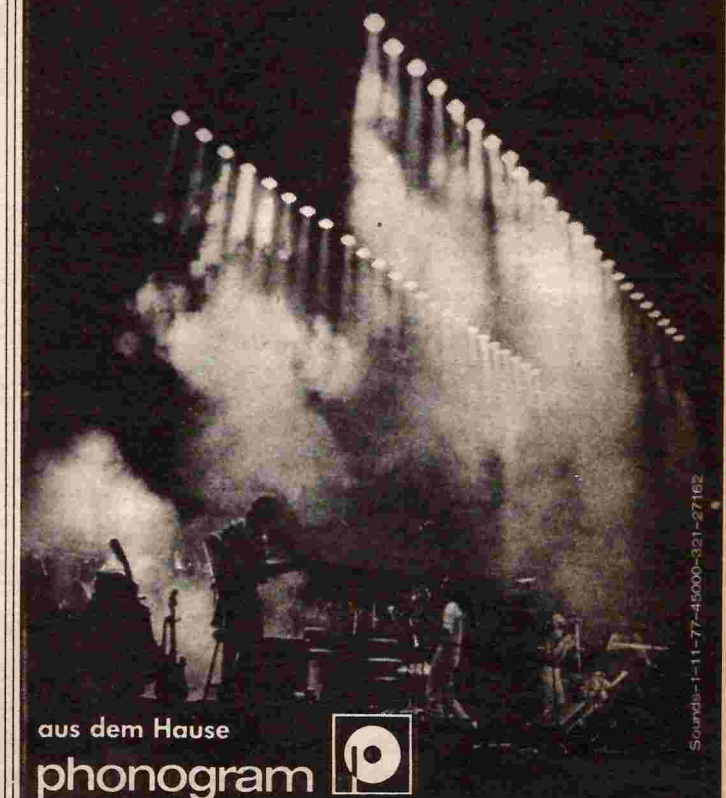
So wirkt Pratts beeindruckend exzentrischer Gesangsstil, in dem er mit eleganter Leichtigkeit von harten Rockphrasen zu sanft gehauchten Tönen oder ätherischem Falsett überwechselt, oft nur aufgesetzt und manieriert. Auf SHIVER IN THE NIGHT überzeugt in erster Linie der Sänger Andy Pratt, und nicht so sehr der Komponist, während etwa "Avenging Annie" oder die Songs von RESOLUTION beide Qualitäten in einer dynamischen Einheit vorstellen.

Ein schlechtes Album ist SHIVER keineswegs, denn Titel wie "Rainbow", das etwas zu lange "All I Want Is You" und "Keep Your Dream Alive", eine stilistische Wiederholung von "Karen's

GENESIS*
LIVE
JETZT BEI IHNEN ZUHAUSE!

LP: 6641 697 MC: 7599 243

* ausgezeichnet im Melody Maker „Readers Poll 1977":
Platz 1: beste Band
Platz 1: bester Live Act
Platz 1: Band mit dem besten Arrangement



aus dem Hause phonogram

Sounds-1-11-77-45000-321-27162

Song", dem Glanzlicht von RESOLUTION, stehen Pratts früheren Kompositionen nur wenig nach. Und einige der neuen Songs, die mir bloße Vehikel zur Demonstration von Pratts stimmlichen Fähigkeiten zu sein scheinen ("Landscape", "So Faint"), sind zwar immer noch aufregender zu hören als vieles, das in den letzten Monaten veröffentlicht wurde, sie täuschen jedoch nicht über die Tatsache hinweg, daß SHIVER IN THE NIGHT die Klasse von RESOLUTION bei weitem nicht erreicht.

Dr. Hook
MAKIN' LOVE AND MUSIC
EMI 1C 064-85156

Von Teja Schwaner

„Die Songs von Shel Silverstein", sagt Dennis Locorriere, „sind eben nicht auf das neue Album gekommen. Wir hatten im Ganzen 25 Titel, zehn haben's nur geschafft." Dennis, Dennis... jetzt ist es tatsächlich so weit gekommen: die Haare sind geschnitten, nicht nur bei ihm, sondern auch bei Gnom Rik Elswit und all den anderen.

Und ebenso stromlinienförmig, wie die Haken aussehen, ist auch ihre neue Platte: Disco, Funk, Pop. Aus dem Mülleimer sind sie rausgeklettert, die Sprache ist gereinigt, ziemlich aus-gefreakt hat es sich bei den Jungs. „Walk Right In", einen Titel, auf den das erste Copyright schon 1930 angemeldet worden ist, haben sie sich als Single auserkoren: *„Walk right in, sit right down, honey, let your hair hang down..."*, nur damit is' ja leider nichts, denn die Mähne ist gestutzt.

Es ist, als hätten sie ihre eigene Warnung nicht beherzigt: *„It's only one step from the jungle to the zoo...!"* Die schneiden dir die Haare, klippen dir die Nägel, machen eine Muschikatz' aus dir...

Der Wunsch, endlich mal so richtig kommerziell abzusahnen, mag hinter dieser Hakenbegradigung stecken, aber traurig ist es doch. Ich muß jedoch sagen, daß mich Dr. Hook bei ihrem Konzert, das sie kürzlich in Hamburg gaben, wenigstens teilweise wieder versöhnt haben. Sie spielten sich den Arsch auf, improvisierten und krakeelten wie in alten Zeiten...

Gemäßigt und musikalisch auf der neuen Welle – Boomtown Rats

Einer fehlt ihnen besonders: George Cummings mit seiner Steelgitarre. Der Neue, den sie dafür dabei haben, heißt Bob „Willard" Henke und muß noch ein paar Jährchen *Medicine*-Showbusiness hinter sich kriegen, bevor er so richtig in die Bande paßt... aber wieso sag' ich schon wieder Bande? 'Ne Bande sind sie wirklich nicht mehr – sie sind 'ne schnieke Band geworden. Und ganz besonders verzeihe ich ihnen nicht, daß kein einziger Schmachtfetzen a la „Cooky and Lila" auf der neuen LP ist.

Na, vielleicht kommen ja mal wieder schlechte Zeiten für Hook, und dann wird's wieder besser sein...

Hellmut Hattler
BASSBALL
Electrola Harvest
C 064-32 523

Von Ingeborg Schober

Obwohl ich gar nicht auf Jazz stehe, habe ich KRAAN immer sehr gern gemocht. Mir kamen sie nicht so elitär und verkrampft vor wie andere ernsthafte Musiker. Für Deutschland hatten Kraan immer überraschend viel Stil. Daß dies vor allem an Bassist Hellmut Hattler lag und liegt, weiß ich nun nach Anhören seiner ersten Solo-LP BASSBALL definitiv. Für einen Solisten hält er sich ausgesprochen bescheiden im Hintergrund, läßt seinen bekannten Studiogästen anerkennenswert viel Raum: Ingo Bischof, Peter Wolbrandt, Jan Fride, Nops Noppeney, Joey Albrecht, Andy Göldner, Roland Schaeffer, Gerd Dudek, Elmer Louis und CC – der von Doldinger's Passport (Schlagzeug, das darf ich doch noch verraten?).

Uli Wagner, ein guter Freund von Hellmut aus Ulm, hat die Texte mit ihm geschrieben. Und die gefallen mir in ihrer Kürzelsprache, an Nonsense-Verse und Limericks erinnernd, sehr. Warum? Weil sie ebenso witzig sind wie stellenweise auch die Musik, die sehr locker und unbeschwert, mal leicht, mal etwas schwerer, dahertänzelt. Auch der Gesang von Hellmut und Andy Göldner ist entsprechend originell. So viel Lässigkeit sollen andre erst mal vorweisen. Zum Beispiel bei dem herrlichen Saxophon-Solo von Gerd Dudek auf „Wenn die Kraaniche ziehen", oder das Schlagzeug auf „How And Why", das ich für eine potente Hit-Single halte, die sich auch deutsche Discotheken statt Munich-Sound auflegen könnten. Das Glanzstück ist natürlich der Titel-Track „Bassball", dessen Wortspiel mit den musikalischen Pointen sehr eindrucksvoll zusammenwirkt. „Penguins On Broadway" sollte den Ringelnatz-Preis bekommen und „Toujours Too Sure" offeriert einen schönen Chorsatz und perfektes Gitarre/Bass-Zusammenspiel. Und, und, und... die Details könnte ich noch zeilenweise auflisten, der Rat bliebe der gleiche: geht hin und

PLAYLIST

Als Orientierungshilfe für die Leser unserer Plattenbesprechungen lüften wir ab jetzt jeden Monat die Deckel unserer Plattenspieler – jeder kann sehen, was wir so hören...

Walter Thielsch:

1. Miles Davis IN A SILENT WAY; 2. Captain Beefheart & His Magic Band TROUT MASK REPLICA; 3. Michael Hurley ARMCHAIR BOOGIE; 4. Tim Buckley STARSAILOR; 5. Jimi Hendrix Experience AXIS BOLD AS LOVE; 6. The Beatles („The White Album") THE BEATLES; 7. John Hartford MARK TWANG; 8. Stooges 1.; 9. Joni Mitchell HEJIRA; 10. Loudon Wainright III ATTEMPTED MUSTACHE

Klaus Plaumann

1. Mink DeVille; 2. Them THE ANGRY YOUNG THEM; 3. The Best Of Chuck Berry; 4. Van Morrison ST. DOMINICS PREVIEW; 5. The Band STAGE FRIGHT; 6. THE PRETTY THINGS (1.); 7. LEGEND (1.); 8. Kingfish LIVE 'N' KICKIN'; 9. Little Feat (1.); 10. Rolling Stones BEGGARS BANQUET

Peter Urban

1. Steve Winwood; 2. Linda Ronstadt SIMPLE DREAMS; 3. Mink DeVille; 4. Andy Pratt SHIVER IN THE NIGHT; 5. Stephen Bishop CARELESS; 6. Sutherland Bros. & Quiver DOWN TO EARTH; 7. Leo Sayer THUNDER IN MY HEART; 8. Jess Rhoden BLOWING; 9. Pousett-Dart-Band AMNESIA; 10. James Taylor J.T.

Teja Schwaner

1. Mink DeVille; 2. Garland Jeffreys GHOSTWRITER; 3. Randy Newman LITTLE CRIMINALS; 4. Ry Cooder CHICKEN SKIN MUSIC; 5. Graham Parker HEAT TREATMENT; 6. Bob Marley EXODUS; 7. Little Feat SAILIN' SHOES; 8. Guy Clark OLD NO. 1; 9. Emmylou Harris LUXURY LINER; 10. Warren Zevon

Ingeborg Schober

1. David Bowie LOW; 2. Tangerine Dream STRATOSFEAR; 3. Steve Harley and Cockney Rebel FACE TO FACE; 4. Kate & Anna McGarrigle I; 5. Mink DeVille; 6. Steve Hillage MOTIVATION RADIO; 7. The 801 LIVE; 9. Ultravox I; 9. Kraftwerk RADIO-AKTIVITÄT; 10. Stranglers RATTUS NORVEGICUS

Michael Schlüter

1. Little Feat TIMES LOVE A HERO; 2. Grateful Dead TERRAPIN STATION; 3. Outlaws HURRY SUNDOWN; 4. Mink DeVille; 5. Bonnie Raitt SWEET FORGIVENESS; 6. Leo Sayer THUNDER IN MY HEART; 7. Van Morrison MOONDANCE; 8. Jackson Browne JACKSON BROWNE: 9. Everly Brothers IT'S EVERLY TIME; 10. Little Feat DIXIE CHICKEN

Jürgen Legath

1. Bonnie Raitt SWEET FORGIVENESS; 2. Jeffrey Cain WHISPERING THUNDER; 3. Lake LAKE; 3. Tim Rose TIM ROSE; 4. Tom Petty and the Heartbreakers TOM PETTY AND...; 5. Albertos ITALIENS FROM OUTER SPACE; 6. Emsland Hillbillies ENDLICH; 7. Greg Kihn AGAIN; 8. Steeleye Span NEW MASTERS; 9. Lou Reed 1.; 10. Guy Clark OLD NO. 1

Hans Keller

1. Talking Heads TALKING HEADS 77; 2. Bob Marley RASTAMAN VIBRATION; 3. Iggy Pop LUST FOR LIFE; 4. LIVE AT THE RATS; 5. Runaways QUEENS OF NOISE; 6. Velvet Underground LOADED; 7. Nick Drake BRYTER LAYTER; 8. Vibrators PURE MANIA; 9. Graham Central Station NOW DO YOU WANTA DANCE; 10. Lou Reed SALLY CANT DANCE

Jörg Gülden

1. Mink DeVille; 2. Copperhead; 3. The Motors; 4. Bob Seger NIGHT MOVES; 5. Bob Seger SEVEN; 6. Lake; 7. Little Feat 1.; 8. Little Feat SALIN' SHOES; 9. Detroit (Mitch Ryder); 10. Dillard, Hartford, Dillard: GLITTER GRASS FROM THE NASHWOOD HOLLYVILLE STRINGS

Karlheinz Borchert

1. Leon Russel WEDDING ALBUM: 2. Hall & Oates DARYL HALL & JOHN OATES; 3. Faces THE BEST OF FACES; 4. Drifters THE DRIFTERS STORY; 5. Sly & Family Stone FRESH; 6. Eddie Floyd I'VE NEVER FOUND A GIRL; 7. Graham Parker HOWLIN' WIND; 8. Ron Wood NOW LOOK; 9. Joni Mitchell HEJIRA; 10. Taj Mahal (eigentlich jede, also die Neueste: MUSIC FUH YA

Foto: Adrian Boot

hört sie euch an, von der ersten bis zur letzten Rille, wie ihr auch ein gutes Buch verschlingt.

The Boomtown Rats
Mercury 6310 950
LIVE AT THE RAT
Rat Records 528

Von Hans Keller

Die Boomtown Rats sind eine irische Gruppe, die gemäßigt und recht musikalisch auf „neue Welle" macht; im Ganzen eine schöne Platte, allerdings mit einigen Schwächen. Die LP ist durchweg sorgfältig arrangiert und produziert, es wird unter anderem auch reichlich R&B verarbeitet, trotzdem bleibt die pulsierende Punk-Rhythmik dabei erhalten.

Am besten gefallen mir die schnellen Nummern, z.B. „Never Bite The Hand That Feeds", „Do You In" sowie das schöne eingängige „Close As You'll Ever Be". Persönlich mag ich das hochgejubelte und als Single ausgekoppelte „Looking After No. 1" nicht so recht, da es mir zu stark nach 60er-Jahre-Nostalgie klingt. – Geschmackssache, denn geschickt zusammengebaut ist der Song sicher. Auf dem langen „Joey's On The Street Again" ist der Springsteen-Einfluß übermächtig, das bezieht sich nicht nur auf den Text, sondern manifestiert sich durch die Art und Weise, wie das Saxophon eingesetzt wird. Das Stück endet in einer Bombastik, wie sie für einige Songs auf BORN TO RUN typisch war. Dafür klingt der Titel „Neon Heart" stark Velvetlastig.

Das uneingeschränkte Lob gewisser Teile der englischen Musik-Presse kann ich nicht teilen, ich finde, dazu fehlt es den Boomtown Rats noch an genügend eigenständiger Identität. Trotzdem sehr empfehlenswert!

LIVE AT THE RAT hat ein ähnliches Konzept wie das CBGB-Doppelalbum, nur daß es sich hier um eine Gruppen-Auswahl aus der Bostoner Musik-Szene handelt. Ich meine, Boston ist doch nicht so viel größer als Hamburg, aber wenn man diese Platten mit einer Auswahl neuer Gruppen von dort hört und dann an die Hansestadt denkt, möchte man sein Angesicht verhüllen und weinen...

Eine Stadt zeigt ihr muskalisches Potential an jungen Rock-Bands vor. Auffallend: Es gibt hier ein paar ganz hervorragende Gitarristen zu hören. Aus der Fülle der Stücke die guten herauszupflücken, dazu lang der Platz nicht, das sind nämlich etliche. Z.B. stechen The Real Kids die Stones glatt aus mit dem Stück „Who Needs You" (The Rolling Stones?).

Zwei Platten mit jeder Menge Anregung; es ist eine Schande, daß z.Zt. solche interessanten Sachen praktisch nur über Import zu haben sind. Deshalb: Mal bei den Import-Anzeigen in diesem Heft nachschauen.

Hoelderlin
RARE BIRDS
Intercord 160.608

Von Axel H. Lockau

Hoelderlinplatten sind immer eine Sache für sich. All das, was bei ihren Live-Auftritten gegenständlich ist, klingt bei ihren Studioproduktionen oft um eine Ebene zu abstrahiert, zu kopflastig. (Vielleicht wird die Nächste aus diesem Grund auch ein Live-Album.)

Bei RARE BIRDS ist mir nämlich aufgegangen: Hoelderlin haben das, was die frühen Platten von Soft Machine, Caravan und natürlich King Crimson auszeichnet: die Fähigkeit, angeblich konventionelle Harmonien und Melodieführungen so zu setzen, daß völlig Neuartiges entsteht, daß schon allein der Klang eine zwingende Atmosphäre schafft. Das heißt gewiß nicht, daß RARE BIRDS sich nun so anhört wie eine dieser Platten. Schließlich sind seitdem einige Jahre ins Land gegangen, und Hoelderlin haben gewiß genug Ideen, um nicht wie diese oder jene zu klingen, sondern eben wie Hoelderlin. In einer Zeit, wo Neuerscheinungen entweder nur noch 4/4-Riffansammlungen (nichts dagegen) zu sein scheinen oder ausgetrickster Rock-Jazz (schon gar nichts *dagegen*) kann es also auch noch solche Musik geben.

Das Titelstück „Rare Bird" vereinigt alle diese Elemente der genannten Gruppen: den unprätentiösen Gesang von Pye Hastings, die dichte Atmosphäre der von Pete Sinfield beeinflußten Stücke King Crimsons und das keiner Schule zuzuordnende und allen verpflichtete Saxophon der ersten drei Alben von Soft Machine, hier gespielt vom bravourösen Jörg-Peter „Büdi" Siebert.

Das Witzige ist, daß alle die Dinge, die ich sonst nicht so schätze, nämlich Wabermaschinen wie Mellotron, Synthorchestra und Keyboardcomputer, hier folgerichtig und angebracht klingen. Sicher ist RARE BIRDS nicht mehr so unbeschwert und verträumt wie die Vorgänger, sicher scheint es manchmal des Düsteren zu viel zu sein, aber dafür ist so viel an Substanz, an liebevoller musikalischer und produktionstechnischer Kleinarbeit zu finden, daß Hoelderlin jetzt erst erkennen lassen, wieviel Interessantes für die Zukunft von ihnen noch zu erwarten ist.

Dillard – Hartford – Dillard
GLITTER GRASS FROM THE NASH-WOOD HOLLYVILLE STRINGS
Metronome 69.054

Von Michael Schlüter

John Hartford, der fiedelnde und stepptanzende Lieblings-Mississip-

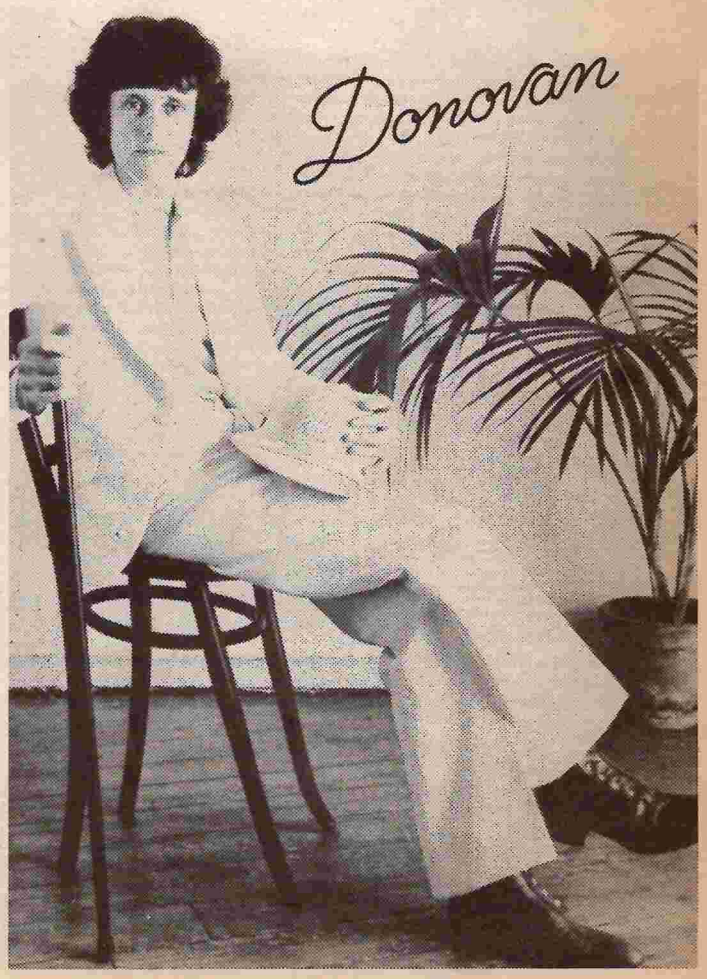
DONOVAN
IS BACK
FROM
ATLANTIS
RAK

DER PROPHET DES ROCK IST ZURÜCKGEKOMMEN, UM DA WEITERZUMACHEN, WO ER MIT DEM SUPERALBUM ›SUNSHINE SUPERMAN‹ AUFGEHÖRT HAT. SEIN BRILLANTES NEUES ALBUM ›DONOVAN‹ STELLT ALLES BISHERIGE IN DEN SCHATTEN.

DONOVAN IST ZURÜCKGEKOMMEN. MAN KANN ES HÖREN.

064-99294

EMI ELECTROLA



piraddampferkapitän derSOUNDS Redaktion, hat sich für seine jüngste LP die Unterstützung der Gebrüder Rodney und Doug Dillard geholt und mit ihnen ein locker und freundlich klingendes Album moderner amerikanischer Landmusik aufgenommen.

Die meisten der Songs fallen in die Kategorie Country Music, sie werden allerdings so unpuristisch interpretiert, daß selbst Leute mit Rock-Ohren daran Gefallen finden können. Melodisches in akustischer Instrumentierung (Gitarren, Mandoline, Banjo), lässig angerockt, herrscht vor, Hartford und Doug Dillard teilen sich dabei die Lead Vocals. Wie von des Kapitäns mannigfachen LP's gewohnt, werden auch einige lebhafte Instrumentaltitel in Blaugras-Tönung vorgestellt, nach denen es sich wunderbar im Quadrat tanzen läßt.

Die ironisch-unernste Atmosphäre, in der die Platte entstanden ist, äußert sich am deutlichsten in Hartfords „Two Hits And The Joint Turned Brown", einer urkomischen Reggae-Parodie a la Nashville zu klimperndem Banjo und stolperndem Baß. Lyrisch sanfte Töne schlagen D-H-D in „No End Of Love" und „California Is Nicer Than You" an, während „Biggest Whatever" direkt aus J.J. Cales Shuffle-Kiste stammen könnte.

Ein sonniges Album. Nicht nur für Regentage.

Garland Jeffreys
GHOSTWRITER
AMLH 64 629

Von T. von Kotzwinkel, Jun.

Vor drei Jahren hat Garland Jeffreys sein erstes Solo-Album gemacht, und zwar auf Atlantic. (Ich weiß zwar leider nicht den Titel, habe mir aber sagen lassen, es soll hervorragend sein!) Zumindest die Single aus der Zeit, „Wild In The Streets", ein Rocker für die heißen Sommermonate, ist uns erhalten, denn A&M besaß die Freundlichkeit, sie auf GHOSTWRITER wiederzuveröffentlichen. Dr. John produzierte den Titel zusammen mit Jeffreys, David „Have a Marihuana" Peel singt zusammen mit seinen Freunden den Background, die Brecker Brüder und David Sanborn blasen, und Garland Jeffreys singt ein Genre-Bild von New Yorker Straßen, rough and tough.

Wie man hört, soll GHOSTWRITER innerhalb von einer Woche live im Studio aufgenommen worden sein... und das hört man! Frisch und voller Spontaneität. Jeffreys schreibt hervorragende Texte, hat Persönlichkeit (er ist Rassenresultat aus New Yorks Schmelztiegel – ein bißchen schwarz, ein bißchen Latino, ein bißchen weiß) und Stil, singt wie Van Morrison, Chuck Berry und Graham Parker mit Chicano- und West Indies-Akzent – kurzum: aggressiv, exotisch, großstädtisch, mit Seele und Sex, mit Chutzpe und Cleverness.

Anfangen tat's bei mir mit

Garland Jeffreys

dem Titel „Spanish Town", einem sehr persönlichen Protestsong mit Hispaniola-Feeling. Allende kommt darin vor, und Zapata ebenfalls. *„I love my Portu-gal, cause she shows me what to do..."* singt Jeffreys und im Schlußrefrain droht er: *„Ain't gonna eat no rice and beans, ain't gonna suck on nobody's chili dog".* Dann kommen die Reggae-Nummern, die absolut nichts mit Haile Selassie zu tun haben, sondern eher mit Lebensstil in New York City. „Why-O" fragt nach den Gründen für Rassenkonflikte, ohne Antwort zu bekommen. „I May Not Be Your Kind" erzählt von der Suche eines „little black boy" nach einem „little white girl". Der Grund der Suche ist wohl klar... und „Ghostwriter", der Titelsong, ist autobiographisch: *„I used to live down in Ludlow Street/1964/The I was so innocent/But now I know the score..."*

„Cool Down Boy", „Lift Me Up", „Rough And Ready", das alles sind programmatische Titel einer ebenso vielseitigen wie eingängigen LP. Man könnte über jeden Titel eine Menge erzählen, aber das allerbeste ist, wenn jeder, der ahnt, daß diese Musik ihn interessieren könnte, sich sofort die Platte holt. Ich verwette alle meine Bob Marley, Bob Seger und Bob Dylan-Platten, daß ihr nach kurzer Zeit für lange Zeit süchtig seid auf Jeffreys, obwohl er Garland mit Vornamen heißt.

GHOSTWRITER hat soviele Haken und Riffs, die einem nicht aus dem Ohr gehen, soviel Feeling, soviel Intelligenz und musikalsche Raffinesse, aber auch soviel reizvoll Neues, daß man nur hoffen kann, Garland Jeffreys läßt bald wieder von sich hören.

Randy Pie
FAST FORWARD
Polydor 2417 109

Von Karlheinz Borchert

Fast Forward? Schon, aber das Problem liegt doch ganz woanders: Um es mit W. Bendow zu sagen: „Ja wo laufen sie... ja wo laufen sie denn hin?" Früher konnte man Randy Pie (mit Nachsicht) wenigstens einen eigenen Stil zubilligen, aber selbst der ist inzwischen verschwunden. Aus den Funk-Freaks von einst ist eine lockere Rockband geworden, die sich kaum vom Gros der Konkurrenz abhebt. Da sei mir doch die Frage gestattet: Wieso das alles?

Etwa wegen Frank Diez, dem meistbeschäftigten Mietgitarristen hierzulande? Nein, der würde alles spielen. Also wegen Peter French, dem neuen Sänger! Und damit sind wir beim Thema: French ist ein ausgezeichneter Sänger, ein Vollprofi und Routinier – nur hat er eben den Soul nicht drauf! Man merkt, daß die Stücke im Grunde genommen gar nicht allzu weit von den früheren entfernt sind, aber wenn der Gesang einsetzt, ist's halt ein Rockstück. – Schade.

Obwohl die LP in den Staaten und mit einem US-Producer aufgenommen wurde, stand nicht von vornherein fest, daß sie deshalb auch gut werden würde. Aber sie ist es! Sie ist hervorragend, was Sound, Arrangements, Überspielung usw. angeht. Solides US-Handwerk in jeder Rille. Ich habe nie zuvor eine deutsche Band mit so liebevoller Akribie arrangieren hören, überall klappert und rasselt es... Los, gib den Kopfhörer her... So kompakt und routiniert haben Randy Pie noch nie geklungen – die Nägel haben Köpfe bekommen, jawoll!

Von den durchweg eigenen Songs gefallen mir „Hot Afternoon" und „Trust Me" am besten. Und die Mini-Session am Schluß. Diez's „Star Attraction" ist fast Ton für Ton dem „Grand Hotel" der Procol Harum entnommen, und Jean Jacques „Work It Out" ist mir einfach zu typisch für ihn – das romantisch verklärte Piano und diese ganze weiche Soße... Aber sonst: locker vom Hocker. Wenn noch ein paar Melodien mehr drin wären, klänge das Album noch besser... ääh... und natürlich die Eigenständigkeit, ihr wißt schon...

Be-Bop Deluxe
LIVE! IN THE AIR AGE
Electrola 1C 064-06 439

Von Walter Thielsch

Eine LP mit einer EP oder einer dritten Seite, denn die EP oder Maxi-Single bringt nochmal eine Viertelstunde Musik mehr.

Man bekommt also eine Menge Musik für sein Geld: „Be-Boppin-Pop-Rock" mit absoluter Bill Nelson-Dominanz. Er durchjagt die samt und sonders von ihm geschriebenen und gesungenen Stücke mit seiner jaulenden Gitarre, als ob er an diesem Abend noch fünf weitere Konzerte zu geben hätte.

Das dabei noch andere Musiker mitspielen, merkt man nur an ein paar Erholungspausen, die Bill gelegentlich einlegt – und wohl braucht.

„Bill-Pop-Deluxe" sind sehr sportlich, nach Abhören der Platte fühle ich mich wie nach einem englischen Pokalfight, und wenn es Dir nicht ebenso geht wie mir und Dir nicht mindestens Deine Zunge einen Meter aus dem Hals hängt, laufe ich mit Dir zweimal um die Alster, das sind gute 15 km. Hechel, hechel.

Iggy Pop
LUST FOR LIFE
RCA PL-12488

Von Hans Keller

Iggy ist (neben Bob Marley) für mich der mit Abstand überzeugendste *Performer*, den ich in den letzten fünf Jahren gesehen habe. Mit LUST FOR LIFE schafft er's nun auch wieder auf Platte: die erste, voll befriedigende der zweiten Karriere des James Osterberg; von THE IDIOT konnte man das noch nicht behaupten.

Noch etwas vorausgeschickt: Die Texte dieser Platte sind sehr wichtig, und, Wunder über Wunder, sie sind alle (wie schon bei THE IDIOT) auf der Rückseite des Covers abgedruckt; man weiß ja, wie selten das ist.

Ähnlich wie „Sister Midnight" die Stimmung von THE IDIOT von Anfang an aufzeigt, ist auch "Lust For Life", das Eröffnungsstück, irgendwie symptomatisch für diese Platte: ein stark rhythmusbetonter Rocker mit einer relativ langen Instrumentaleinleitung. Man glaubt es hier kaum (und das passiert noch etliche Male), die Musik ist von Bowie. Den Text kann man als autobiographisch bezeichnen: *Yeah/I'm through with sleeping on the sidewalks/no more beating my brains/with the liquors and drugs/ well I am just a modern guy.*

Dann eins meiner Lieblingsstücke: „Sixteen" (das andere ist „Neighborhood Threat"), das einzige, das ganz von Iggy ist (hoffentlich macht er das in Zukunft öfter) mit den schönen Zeilen: *Sweet sixteen/I must be hungry/ cause I go crazy/over you leather boots/now baby I know/that's not normal/but I love you.*

Dazu jener 50er-Jahre-Sound, der so tönt, als wäre im Kanalisationssystem aufgenommen worden, die Beatles bedienten sich u.a. öfters solcher Effekte. Sehr schön dann auf der ersten Seite auch „The Passenger", dessen schreitende Rhythmik das Thema des Songs untermalt.

„Tonight" ist ein Drogensong um den Tod eines Mädchens: Wenn ich jemandem einen Song über diese triste, aber in gewissen Rock-Kreisen so beliebte Thematik abnehme, dann Iggy. Musikalisch sehr melodramatisch ist es auch der einzige Song, der sofort und eindeutig Bowies Handschrift trägt.

Nach dem selbstironischen „Success" folgt „Turn Blue", ein langsamer Blues, der die ganzen stimmlichen Fähigkeiten Iggys zeigt. Ich überleg', wo ich ähnliches mal gehört habe, da steht plötzlich ein Toter auf: Tim Buckley.

Großartig dann „Neighborhood Threat". Allmählich tritt im Verlauf des Stückes, ein

Foto: Michael Putland

schwerer rockiger Song, das Schlagzeug immer mehr in den Vordergrund, als würde es sich dabei um einen Sänger handeln, und drängt alles andere samt Iggy zurück. Glänzende Produktion!

Iggy sagt, er sei besser als Jagger.

Stimmt haargenau!

Linda Ronstadt
SIMPLE DREAMS
Asylum AS 53065

Von Michael Schlüter

Jemand sollte es Linda Ronstadt schonend, aber mit Nachdruck beibringen: was zuviel ist, ist zuviel! Persönlicher formuliert: die geistlose Wiederholung eines einmal erfolgreichen Strickmusters für platinierte Linda-Ronstadt-LP's kann einem nicht einmal mehr ein Gähnen entlocken. HEART LIKE A WHEEL (da war's noch interessant), PRISONER IN DISGUISE, HASTEN DOWN THE WIND und jetzt SIMPLE DREAMS – immer wieder dasselbe. Ein obligatorischer Buddy Holly-Titel („It's So Easy"), ein obligatorischer John David Souther-Song („Simple Man, Simple Dream"), gleich zwei obligatorische Songs von Warren Zevon („Carmelita" und „Poor Poor Pitiful Me"), zur Abwechslung mal eine Stones-Nummer („Tumbling Dice"), das Ganze aufgefüllt mit einigen saftlosen Country-Arien.

Nichts gegen die Stones, noch weniger gegen Warren Zevon und schon gar nichts gegen Buddy Holly, aber wer will – bitte sehr – einfallslose Cover-Versionen von Linda Ronstadt hören, solange sie aus exzellenten Songs uninspirierte Schlager macht, die die Qualität der Originale gerade eben ahnen lassen?

Produzent Peter Asher und all jene, die für dieses jämmerliche Produkt verantwortlich sind, demonstrieren ihren fatalen Mangel an Ideen. Obendrein erreichen beide Plattenseiten mit Mühe die 15-Minuten-Grenze. Was man allerdings auch als kalkulierte Käufer-Verarsche auslegen kann.

Bleibt zu hoffen, daß diese Platte wenigstens den positiven Effekt hat, daß Heerscharen von Leuten auf Warren Zevon aufmerksam werden. Der nämlich hat 1976 ein hervorragendes, von Jackson Browne produziertes Album herausgebracht, das in meiner Beurteilung besser wegkommt als jedes andere eines Singer-Songwriters in dem Jahr (einzig Joni ausgenommen). Hört also lieber mal WARREN ZEVON (Asylum K 53039) als Linda Ronstadts konfektionierten Pop-Rock-Verschnitt!

Gong
LIVE ETC.
Virgin VGD 3501

Von Manfred Gillig

Dieses erfreuliche Doppellalbum bringt noch einmal die früheren Tage der Band und die Entwicklung der ersten Jahre in Erinnerung, als David Allens Pot Head Pixies vom Planeten Gong und die entsprechende flippig-sympathische musikalische Verpackung für die Gruppe charakteristisch waren: liebenswert, skurril und ganz und gar nicht in gängigen Markttrends ausschlachtbar. Die meisten der Live-Aufnahmen sind Stücke aus den LPs der Radio-Gnome-Trilogie (FLYING TEAPOT, ANGEL'S EGG, YOU) und unterscheiden sich nicht allzu gravierend von den Originalen. Interessanter sind die Aufnahmen von französischen Auftritten anno 1973 mit Stücken, die vor der Trilogie entstanden und trotz technischer Mängel recht mitreißend und kraftvoll klingen, wie z.B. „You Can't Kill Me".

Die Aufnahmen neuesten Datums stammen von einem Konzert im September 1975 im Marquee Club vor den Studio-Sessions zu SHAMAL und vor der Trennung von Steve Hillage, also ebenfalls noch aus der Zeit vor der Straffung und Reifung des musikalischen Konzepts, wie es sich schließlich auf SHAMAL und GAZEUSE! *cool, calm and collected* und doch nicht ganz überzeugend darbot.

Hervorzuheben sind die saubere Qualität dieser Live-Aufnahmen, die das Hören auch für jemand wie mich, der normalerweise von Live-Platten nicht so viel hält, zur Freude macht, und die bisher noch nicht veröffentlichten Studioaufnahmen, die seinerzeit als Singles gedacht waren.

Mahogany Rush/
Frank Marino
WORLD ANTHEM
CBS 81 978

Von Walter Thielsch

„Das muß eine alte Hendrix sein", meinte Reinhard, als er zufällig im Vorbeigehen Mahogany Rush hört. Und wirklich, Mahogany Rush ist vor allem der Gitarrist Frank Marino, und der möchte vor allem wie Altmeister Hendrix sein.

Wir hören die gleichen Gitarrentricks, samt Sound und Abmischung. Frank schickt auch seine Stimme ähnlich verfremdet wie Jimi durch das PA. Die Arrangements, die Dynamik und Dramatik der Songs sind ebenfalls nahezu identisch. Dabei ist Frank Marino ein feiner Gitarrist, der Plagiate eigentlich nicht nötig hat. Das beweisen Stücke wie „Look At Me" und „Lady".

Zu allem Überfluß versuchen sich Mahogany Rush an einer „Welthymne" oder „The World Anthem", die auf einem Extrablatt in zehn Sprachen übersetzt ist, und mal wieder alles vereinen will, alles meint und niemand trifft.

Das „Världsangen", wie das Lied auf Schwedisch heißt, paßt besser in den Gottesdienst als in unsere Welt. Und lasset uns enden mit: Zitat: „Gott, wir weihen unsre Liebe Dir... Dir..." Amen.

Top LP's zu Tiefstpreisen

Discount-LP's per Post innert 10 Tagen

ABBA
1029 THE VERY BEST OF DLP 17.90
AC/DC
1753 LET THERE BE ROCK 13.90
BAY CITY ROLLERS
1748 IT'S A GAME 12.90
BOSTON
1010 BOSTON 12.90
CHICAGO
1905 VOL. 11 13.90
LEONARD COHEN
1128 SONGS OF SUZANNE 11.90
CROSBY, STILLS, NASH + YOUNG
1749 C S N 12.90
NEIL DIAMOND
1042 GREATEST HITS VOL. 1 8.90
1043 GREATEST HITS VOL. 2 8.90
EAGLES
1006 HOTEL CALIFORNIA 12.90
EMERSON, LAKE + PALMER
1622 WORKS DLP 19.90
GENESIS
1911 SECOND OUT 13.90
IRON BUTTERFLY
1027 IN A GADDA DA VIDA 12.90
KEITH JARRET
1059 THE KÖLN CONCERT DLP 16.90
JETHRO TULL
1203 AQUALUNG 12.90
1912 REPEAT 13.90
KLAATU
1888 DIE NEUE 13.90
THE ALAN PEARSON PROJECT
1924 TALES OF MYSTERY & IMAGINATION 13.90
PINK FLOYD
1001 ANIMALS 11.90
1011 DARK SIDE OF THE MOON 11.90
1012 WISH YOU WERE HERE 11.90
ELVIS PRESLEY
1813 FOREVER DLP 14.90
QUEEN
1003 A DAY AT THE RACES 12.90
THE ROLLING STONES
1264 ROLLED GOLD DLP 16.90
1914 LOVE YOU LIVE 13.90
1945 ROLLING STONES BOX MIT 5 LP's 59.90
SAILOR
1909 CHECKPOINT 13.90
SANTA ESMERALDA
1908 DON'T LET ME BE MISUNDERSTOOD 13.90

... und über 1.000 andere Angebote Katalog liegt jeder Sendung bei. GRATIS

The Top 5

CAMEL
1898 RAIN DANCES 13.90
UDO LINDENBERG
1899 PANISCHE NÄCHTE 13.90
PETER MAFFAY
1880 DEIN GESICHT 13.90
REINHARD MAY
1922 MENSCHENJUNGES 13.90
ELVIS PRESLEY
1906 100 ROCK'N ROLL HITS BOX MIT 7 LP's 69.90

SANTANA
1907 LIVE DLP 17.90
SIMON + GARFUNKEL
1038 GREATEST HITS 13.90
1037 BRIDGE OVER TROUBLED WATER 12.90
SMOKIE
1628 GREATEST HITS 11.90
SPACE
1904 MAGIC FLY 13.90
SWEET
1287 BIGGEST HITS 11.90

Klassik-Kiste:
B. BRECHT/K. WEILL
1944 3-GROSCHENOPER ORG. 7.90
BEETHOVEN
3062 SYMPHONIE 1 – 9 FURTWÄNGLER u.a. HIST. AUFNAHMEN CASS. MIT 6 LP's 19.90

CAT STEVENS
1044 TEA FOR THE TILLERMAN 12.90
1045 TEASER AND THE FIRECAT 12.90
1046 GREATEST HITS 12.90
1939 THE VIEW FROM THE TOP DLP 13.90
JAMES TAYLOR
1927 J.T. 12.90
TEN C.C.
1896 DECEPTIVE BENDS 13.90
WISHBONE ASH
1892 FRONT PAGE NEWS 12.90
1049 LIVE DATES DLP 14.90
JOHN PAUL YOUNG
1918 J.P.Y. 13.90

DISCO SERVICE

Coupon

Stück	Best. Nr.	Preis	Summe
Gesamt-Bestellwert			

○ Ich füge Post/Bankcheque bei über DM. _____ + DM. 2.- Porto*

○ Bitte liefern Sie per Nachnahme zuzgl. DM. 2.- Porto* und Nachnahmegebühr

*entfällt bei Bestellung über DM. 100.- Alle Angebote freibleibend

Vorname

Name

Strasse

PLZ/Ort

Einsenden an: DISCOSERVICE POSTFACH 33 7850 LÖRRACH 7

Steve Hillage
MOTIVATION RADIO
Virgin Ariola 25 468

Von Ingeborg Schober

Natürlich war ich ein Glückspilz! Da saß ich nun, vom Londoner Straßenverkehr eingekeilt, und was hörte ich im Auto? Virgin-Mann Laurie Dunn ließ mich raten – lange brauchte ich dazu nicht – denn, das war Steve Hillage. Herrgott, war der funky geworden! Was nun nicht heißt, daß er nächstes Mal mit Donna Summer auf Tournee geht. Aber ich kann nicht verleugnen, daß mir die neue Platte nicht nur in den Kopf, sondern auch kräftig in die Beine ging. Mit Sehnsucht wurde täglich der Briefträger erwartet, der das Produkt als Platte bringen würde. Endlich da, aufgelegt, reingehört – und schon ging es wieder los: *round and round.*

„If you're stoned on spirits, you have no other needs", auf seine naiv-optimistische Art hat der versponnene Fabulierer halt wieder recht. Mein lieber Hippie, das ist vielleicht ein Ding! Neben MOTIVATION RADIO hatte die folgenden Tage kein AFN mit ‚Night-Beat', kein Ö 3 mit „Music-Box' und kein BR mit ‚Club 16' noch 'ne Chance, selbst Mink DeVille, Steve Harley und die Punk Rocker schwiegen angetörnt.

Daß ein Flower-Kind so ohne alles Guru-Gehabe und Räucherstäbchenblindheit einfach losrokken kann, das macht mich doch wirklich fassungslos, Metaphysik hin, Science-Fiction-Märchen her, und auch Space-Gewisper drumherum, von psychedelischer Gleichförmigkeit kann hier echt nicht die Rede sein. Hört euch mal „Hello Dawn" an, dann „Motivation" und wenn ihr glaubt, Hillage sei nun doch auf den Sologitarristen-Trip gegangen, was sich vielleicht seine Plattenfirma wünscht, dann schlägt er ihr und euch spätestens mit „Light In The Sky" ein verdammt lustiges Schnippchen. Mit „Radio", womit eines von biologischer Natur gemeint ist, endet dann Seite 1. Und wer Hillage's Fähigkeit nicht besitzt, nämlich bei sich selbst einzuschalten und zuzuhören, der kann ja die Seite 2 seines Albums auflegen: dann kommt er noch zu einem anständigen „Saucer Surfing", das meines Wissens noch nicht als olympische Disziplin eingeführt ist.

Zum Abschluß wieder eine Hommage an die 60er Jahre, „Not Fade Away (Glid Forever)", ein wenig Rolling Stones durchs Sphärenall gezogen, die alte Petty/Hardin-Nummer, stimmungsmäßig fast mit The 801 vergleichbar. Steve Hillage hat es wirklich ohne Kompromiß geschafft, im positiven Sinne kommerzieller zu werden, indem er zu seinen spiritistischen Utopien als Kontrapunkt den satten Sound der schwarzen Band setzte. Was ihm da die Oktav-Doktoren unter Anleitung des Stevie Wonder (!)-Produzenten Malcolm Cecil Tonto wieder eingegeben haben, ist ein illustres Radioprogramm, unterhaltsam, phantasievoll, entspannend.

KURZ & ...

Gentle Giant
THE MISSING PIECE
Chrysalis 6307 604 (CHR 1152)

Typisch Gentle Giant: Komplex und verschachtelt, rhythmisch und rockig und mit vielen Zitaten aus Folk und Blues. Diese LP ist insgesamt härter als ihre Vorgänger, trotzt des fast lyrischen „Memories Of Old Days", das ich am attraktivsten finde. Die härteren Sachen gehen trotz aller Raffinessen (oder vielleicht gerade deswegen) nicht richtig los – Ausnahme: „Betcha Thought We Couldn't Do It". Gentle Giant scheinen die Gefahr ihres stilistischen Overkills der letzten vier, fünf Alben erkannt zu haben; dies hier ist jedoch ein unzureichender Versuch, vom Manierismus wegzukommen.

PFM
JET LAG
Manticore 28 864 XOT

Auch die lyrischen und durchaus anzutreffenden angenehmen Passagen und die akzeptablen Gegenkünste von Gregory Bloch können nicht darüber hinwegtäuschen, daß PFM noch allzuviel Leerlauf in Form von wenig originellen Gentle Giant-ELP-Klassik-Rock-Versatzstücken haben. Vielleicht wird's beim nächstenmal lebendiger...

Barclay James Harvest
GONE TO EARTH
Polydor 2460 273

„Poor Man's Moody Blues", so heißt das überflüssigste Stück dieser überflüssigen Saccharin-LP. Welch treffende Selbsteinschätzung!

Lucifer's Friend
THE DEVIL'S TOUCH
Fontana 6434 306

Ein Compilation-Album von den Freunden Luzifers: Schade eigentlich, daß Deutschlands beste Hardrock-Band noch immer in der Unterwelt vor sich hinrockt, während Bands aus der zweiten Liga, wie zum Beispiel die Scorpions, schon in Japan groß aufspielen...

Bringt diese heiße deutsche Band endlich auf die Bühne! Morgen! Heute! Jetzt!

Rainbow
ON STAGE
Polydor 2675 142
Golden Earring
LIVE
2625 034
Derringer
LIVE
SKY 82130
Foghat
LIVE
BEA 55 518

Frampton, der Unselige, hat damit begonnen und (unverständlicherweise) auch damit Erfolg gehabt: mit einem Live-Doppelalbum! Klar, daß jetzt Hinz und Kunz sich sagen „Mann, das isses, das machen wir auch. Is' ja auch viel unproblematischer als 'ne neue Studio-LP."

Akzeptiert! Nur, dann muß man life den Songs auch den Kick geben können, der den Studio-Aufnahmen abgeht. Blackmore – die Purple-Fans nicken bestätigend – der kann das, und seine Live-Versionen von „Kill The King" oder „Mistreated" z.B. kriegen auf dieser LP tatsächlich noch mehr Leben. Aber die Earring? Vergiss es! „Eight Miles High" bringt mich eher down, und „Radar Love" klingt lieblos, wie von 'ner Amateurcombo verbraten.

Derringer und Foghat gaben sich bescheiden und beließen es bei 'ner einfachen LP, was last not least auch für sie spricht. – Rick Derringer fehlen zwar die Gummifinger von Onkel Johnny (Winter), aber auch er weiß 'ne Klampfe so richtig zu malträtieren und spielt seinen Kram so, als seien zehn Jahre Hardrock spurlos an ihm vorübergegangen.

Gewinner dieses Pakets aber sind eindeutig Foghat, Amerikaner mit englischen Pässen. Wenn Rod Price über seine Gibson slidet und Lonesome Dave röhrend den Hirsch rausläßt, dann kommt selbst bei solch alten Schinken wie „I Just Want To Make Love To You" oder „Honey Hush" Leben in die Bude. Und das ist wohl das Mindeste, was man von 'ner Live-Platte erwarten darf, gell?

Dickie Betts & Great Southern
EMI 1C 064-99073

Der "Ramblin' Man" hat nach dem Allman-Zusammenbruch eine neue Gruppe gefunden. Betts, der nach Duanes Tod eigentlich viel eher als Gregg die Führungsrolle bei den "Brothers" hätte beanspruchen können, beweist mit Great Southern – deren Namen hier aufgezählt werden, weil sie auf der Plattenhülle nicht genannt sind: Dan Toler (Gitarre), Ken Tibbets (Bass), Tom Broome (Keyboards), Jerry Thompson und Don Sharbono (Schlagzeug) – daß er durchaus den Anspruch erheben kann, als eine der Leitfiguren des "rollin' Southern Boogie" zu gelten. "Run Gypsy Run" ist denn auch ein Titel in der ebenso erfolgreichen und zu Recht geliebten Tradition. Außer den treibenden Boogie Nummern finden sich auf der Betts-Scheibe ein paar sehr schöne Balladen: Anspiel-Tip "The Way Love Goes". Dickie Betts spielt eine Gitarre, die ihm in den Fingern zu schmelzen scheint.

Dickie Betts und Great Southern sind die besten Allman Brothers,die es seitDuanes Tod gab.

NEU IM REGAL

EMI/Electrola

Pilot TWO'S A CROWD, 1 C 064-99 335; Eric Carmen BOATS AGAINST THE CURRENT, 1 C 064-99 396; Klaatu HOPE, 1 C 064-85 223; BZN MAKING A NAME, 1 C 064-99 312; Margriet LUCIFER, 1 C 064-25 655; The Shadows TASTY; 1 C 064-06 475; Cliff Richard 40 GOLDEN GREATS, 1 C 188-52 668/69; Blue ANOTHER NIGHT TIME FLIGHT, 1 C 064-99 278;

CBS/A&M

Sailor CHECKPOINT, EPC 92256; Chicago XI, CBS 86031; Paul Williams CLASSICS, AMLH 64 701; Sutherland Brothers & Quiver DOWN TO EARTH. CBS 82255; Dennis Wilson PACIFIC OCEAN BLUE, CRB 81672; Albert Hammond WHEN I NEED YOU, EPC 82 172; The Isley Brothers FOREVER GOLD, EPC 81954; Lone Star FIRING ON ALL SIX, CBS 82213; Patti LaBelle, EPC 82226; Les Dudek SAY NO MORE, CBS 81758; Eric Gale GINSENG WOMAN, CBS 82058;

Polydor

Nashville Train ABBA OUR WAY, 2310 569; Ted Nugent SURVIVAL OF THE FITTEST/LIVE, 2417 307; Ringo THE 4TH, 2344 069; Roy Buchanan LOADING ZONE, 2391 295; Memo CAPTAIN THUNDER, 2417 110; Roy Ayers LIFELINE, 2417 308;

Ariola

Prism, ST-50020; Trax WATCH OUT!, 28 972 OT; Giorgio FROM HERE TO ETERNITY, 25 087 OT; Walter Egan FUNDAMENTAL ROLL, UAS 30 032 XOT; Dr. Feelgood BE SEEING YOU, UAS 30 123; The Floaters, 25 094 XOT; Steve Hillage MOTIVATION RADIO, 25 468 XOT; John Mayall A HARD CORE PACKAGE, 25 237 XOT; Iguana THE WINDS OF ALAMAR, UAS 30 130 XOT;

WEA

Harry Chapin DANCE BAND ON THE TITANIC, ELK 61 021; Bellamy Brothers IHRE GROSSEN HITS, WB 56 419; Danny Toan FIRST SERVE, ATL 50 392; MC5 BACK IN THE USA, ATL 50 346; Gram Parsons GRIEVOUS ANGEL, REP 54 018; Rock'n'Roll Forever: 1/Bill Haley & The Comets, MID 20 110; 2/Fats Domino, MID 20 111; 3/Little Richard, MID 24 031; 4/Dion & The Belmonts, MID 26 049; 5/Everly Brothers, MID 26 063; Jackson Browne, AS 53 022; The Stooges FUNHOUSE, ELK 42 055; Airto I'M FINE, HOW ARE YOU?, WB 56 413

Tampax-Tage spürt man nicht.

Denn Tampax hat die 3 wichtigen Vorteile:

1. Die hygienische Handhabung
2. Die leichte Einführung
3. Den sicheren Sitz

Nur Tampax hat die praktische Einführhülse, mit der der Tampon ganz hygienisch dorthin kommt, wo er auch hin soll. Wo er sich ideal anpassen und in Länge wie Breite ausdehnen kann.

Wo er alles zuverlässig aufsaugt, weil er aus reiner Watte ist. Und weil Tampax so unkompliziert ist, spürt man die Tage nicht mal beim Ausflug.

Tampax-Gratispackung. Zum Ausprobieren.

(Mit ausführlicher Informationsbroschüre.)
Auf einer Postkarte einsenden an:
Tampax, Postfach 7920, 4000 Düsseldorf 1

Name (Bitte in Druckbuchstaben)

Straße

Wohnort

S1

Phonogram

City Boy YOUNG MEN GONE WEST, 630 151; Rush A FAREWELL TO KINGS, 6338 834; Split Enz DIZRHYTHMIA, 6307 609; Graham Bonnet, 9199 133; Leo Sayer THUNDER IN MY HEART, CDL 1154; Genesis SECONDS OUT, 6641 697; The Boomtown Rats, 6310 950;

Metronome

Rare Rockabilly/Volume II, 0062. 089; Message USING THE HEAD, 0060.078; Truck Stop ZUHAUSE, 0060.080; Birth Control INCREASE, 0060.066; CTI Summer Jazz LIVE ONE, 0063.026; CTI Summer Jazz LIVE TWO, 0063. 027; The John Renbourn Group A MAID IN BEDLAM, 0064. 007; Conway Twitty & Loretta Lynn DYNAMIC DUO, 0062.092;

RCA

Freya & Bernd Wippich IN EIGENER SACHE, PL 28311; Iggy Pop LUST FOR LIFE, PL 12 488; Le Big Bazar, ZL 37144; Sammy Davis Jr. IN PERSON '77, PL 40591; Klaus Hoffmann ICH WILL GESANG, WILL SPIEL UND TANZ, PL 28314; Daryl Hall and John Oates BEAUTY ON A BACK STREET, PL 12300; Sweet THE GOLDEN GREATS, PL 25111; Roger Miller OFF THE WALL, FL 12337; Torfrock ...DAT MATSCHT SO SCHÖN, PL 30026;

Teldec

Johnny Winter BEFORE THE STORM, 6.28426; Celia Yancey YANCEY, 6.23103; Atomic Rooster HOME TO ROOST, 6.28424; Harvey Mandel THE BEST OF, 6.23102; Ian Matthews JOURNEYS FROM GOSPEL OAK, 6.23098; Keith Christmas PIGMY, 6.23097; Chilli Willi And The Red Hot Peppers BONGOS OVER BALHAM, 6.23101;

Intercord

Eva Vargas WENN TRISTAN KOMMT, INT 160.076; Nilsson EARLY TIMES, INT 148.603; Michael Chapman LIVED HERE 1968 – 1972, INT 146.308; Orexis, INT 160.075

Bellaphon

Ron Carters PASTELS, BLPS 19259; Pete & Sheila Escovedo SOLO TWO, BLPS 19261; Flora Purim NOTHING WILL BE AS IT WAS ...TOMORROW, BLPS 19260; Bill Summers FEEL THE HEAT, BLPS 19262; Opa MAGIC TIME, BLPS 19263; Original Soundtrack „Die Tiefe", NB 7024;

Pläne

Floh De Cologne ROTKÄPPCHEN, K 20 905; Atahualpa DIE ANDENGITARRE, 10 101; Mustafa El Kurd PALÄSTINA, MEINE LIEBE, 88 112; Dieter Bihlmeier Selection MANIPULATION, 3004; Katamaran, 3003;

IM NÄCHSTEN HEFT

Bob Seger kommt, aber redet er?

Kommt er nun, oder kommt er nicht – so ging's lange hin und her. Nun kommt er und wir fahren hin, denn in Hamburg spielt er nicht. Aber ob er auch mit uns redet, der schüchterne Hardrocker, das wissen wir noch nicht. Auf jeden Fall werden wir berichten. Jörg Gülden zittert schon ...

Zurück zu den Wurzeln – „Roots" von Alex Haley

Schwarze Bürger der USA kauften das Buch des Journalisten A. H. als eine Art Familienbibel. Schließlich ist in ihm – dokumentarisch und fiktiv – eine Antwort auf die „schwarze" Frage gegeben: Woher komme ich? 12 Jahre lang hat Haley recherchiert, dann fand er Nachkommen seiner eigenen Vorfahren in einem kleinen afrikanischen Dorf. Ed Reavis schreibt über Haley ... auf der Buchmesse in Frankfurt hat er sich mit ihm unterhalten.

Achim Reichel – Deutscher Rock bei vollem Bewußtsein

Er hat als einziger deutscher Musiker feststellbar all die Entwicklungen mitgemacht, die auf internationaler Ebene von den bekannten Popgrößen durchlaufen wurden: Rock'n' Roll-Spaß, Heirat-Militär-Schlager, Drogen-Drogenmusik, Meditation und die entsprechenden Klänge... Und eine Rückkehr zu den Wurzeln, die ganz persönlich motiviert ist. Wir sprachen mit Achim über diese Entwicklungen, die mit dem ersten Kofferverstärker vom Trödler (1960) anfingen und zu seiner Produzententätigkeit heute reiche(l)n. Dazu sein Selbstverständnis als „bewußter" deutscher Musiker...

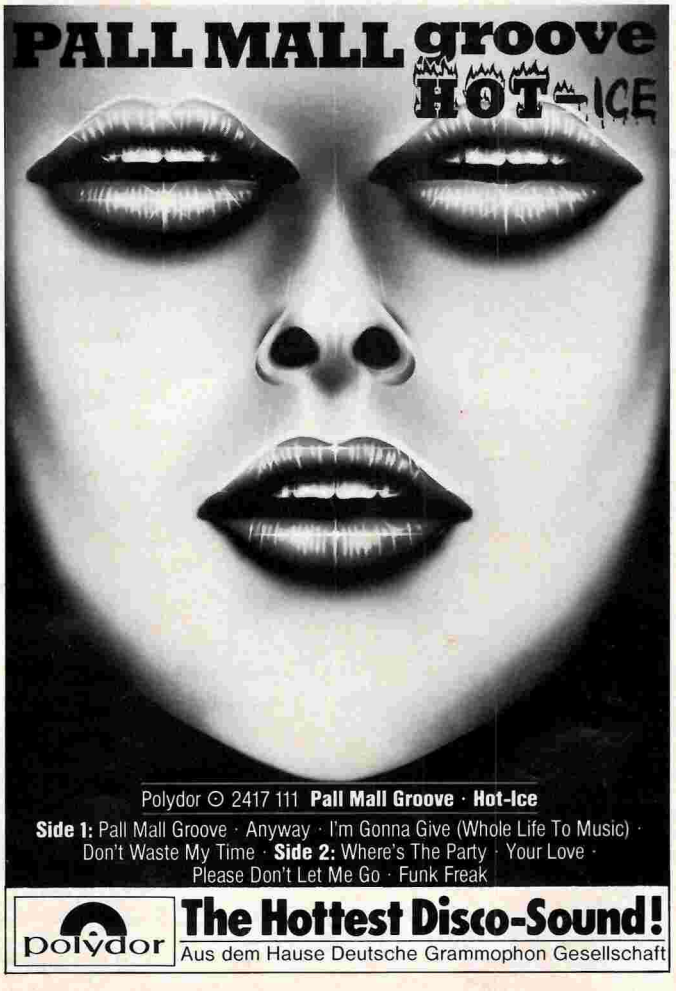
SOUNDS 12/77 erscheint am Donnerstag, den 24. 11.

Aerosmith, Allman Bros. I. Anderson, G. Autrey, Average White Band, Bad Company, The Band, Bay City Rollers, Beach Boys, Beatles, Black Oak Arkansas, Black Sabbath, Boston, Bowie, McCartney, Chicago, Clapton, Commander Cody, A. Cooper, CSN&Y, R. Daltrey, N. Diamond, Doobie Brothers, B. Dylan, Eagles, ELO, Elvis, ELP, D. Essex, Fleetwood Mac, P. Frampton, Genesis, Grateful Dead, Grinderswitch, G. Harrison, J. Hayward&J. Lodge, J. Hendrix, Dr. Hook, M. Jagger, Jefferson Starship, E. John, KC&the Sunshine Band, Kinks, Kiss, K. Kristofferson, Led Zep. N. Lofgren Lynard Skynard, B. Marley, Marshall Tucker, St. Miller, NRPS, Outlaws, J. Page, Pink Floyd, R. Plant, B. Preston, Queen, RED, L. Ronstadt, Rush, L. Russel, Santana, Boz Scaggs, Seals&Croft, J. Sebastian, B. Springsteen, R. Starr, Steely Dan, C. Stevens, R. Stewart, Stones, P. Townsend, R. Trower, Jethro Tull, Wings, Gary Wright, Stevie Wonder, The Who, Yes, Zappa, Z. Z. Top, u.v.a.

Viele Originalcoverdesigns und auch Glitters.

5oo weitere Designs in unserem Katalog für 1,5o (in Briefmarken). T. Shirts 15,oo+2DM Versand. Bezahlung im voraus auf Postscheckkto. Hmb. 2977o4-2o3 od. per NN (+3DM). Bei T-Shirt Bestellung Katalog gratis. Größe+Farbe angeben.

Bestellung beim Plastic Fantastic Service
Eppendorfer Weg 256, 2 Hamburg 20, per Post oder per Telefon 040/475357



Polydor ⊙ 2417 111 **Pall Mall Groove · Hot-Ice**

Side 1: Pall Mall Groove · Anyway · I'm Gonna Give (Whole Life To Music) · Don't Waste My Time · **Side 2:** Where's The Party · Your Love · Please Don't Let Me Go · Funk Freak

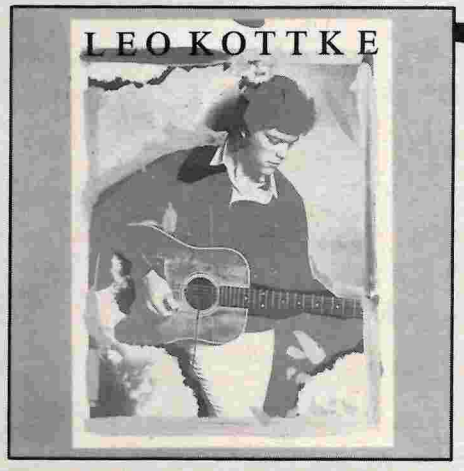
polydor **The Hottest Disco-Sound!**
Aus dem Hause Deutsche Grammophon Gesellschaft

In Concert

Leo Kottke

Tourneedaten:

25.10. Hamburg	Musikhalle
26.10. Kiel	Audimax
27.10. Bochum	Ruhrlandhalle
28.10. Bremen	Die Glocke
29.10. Bonn	Beethovenhalle
30.10. Kassel	Stadthalle
31.10. Berlin	Theater des Westens
2.11. München	Deutsches Museum
3.11. Heidelberg	Stadthalle
4.11. Saarbrücken	Kongreßhalle
5.11. Düsseldorf	Philipshalle
6.11. Würzburg	Hüttensaal
7.11. Offenbach	Stadthalle
8.11. Hannover	Kuppelsaal
9.11. Stuttgart	Kongreßhalle
10.11. Freiburg	Stadthalle
11.11. Zürich	Volkshaus
12.11. Bielefeld	Audimax



LP: 6307 587

MC: 7107 544

Chrysalis IM VERTRIEB DER PHONOGRAM

Sounds-27-10-45000-821-22149

6 Fragen, die wir Ihnen beantworten möchten, wenn Sie sich einen guten Klang etwas kosten lassen wollen.

Über die wichtigsten Dinge, die mit Geld zusammenhängen, muß man einfach Bescheid wissen. Und da hilft nur eins: Fragen stellen.

Wir, die Volksbanken und Raiffeisenbanken, wollen Ihnen helfen, die richtigen Fragen zu stellen, und Ihnen die richtigen Antworten geben.

Sie möchten sich z. B. eine Stereoanlage anschaffen. Was tun, wenn das Ersparte noch nicht reicht? Weitersparen? Einen Kredit aufnehmen? Das Konto überziehen? Unter welchen Bedingungen ist das möglich?

Lassen Sie sich diese und andere Fragen in Gelddingen von uns beantworten. Wir haben immer genügend Zeit für Sie: Bei uns, den genossenschaftlichen Banken, steht der Mensch im Vordergrund, nicht die Höhe seines Bankkontos. Denn unsere Banken gehören ihren Mitgliedern, die gleichzeitig Bank-Kunden und Bank-Teilhaber sind. Mitglied kann jeder werden. Dadurch bekommt man volles Mitspracherecht in verschiedenen Gremien, nach dem demokratischen Prinzip „Ein Mann – eine Stimme".

Alles gute Voraussetzungen, um mit uns ins Gespräch zu kommen.

Kommen Sie jetzt zu uns, dann bekommen Sie „Geld & Rat". Kostenlos.

Für alle jungen Leute, die mehr über Gelddinge wissen wollen, gibt es in unseren Bankstellen die kostenlose Broschüre „Geld & Rat".

Selbstverständlich können Sie sich auch in einem persönlichen Gespräch beraten lassen. Wenn Sie sich speziell für die Finanzierung einer Stereoanlage interessieren und uns sagen, wieviel Sie dafür anlegen wollen, sollten Sie uns diese Fragen stellen:

1. **Wie komme ich zu diesem Geld?**
2. **Wieviel und wie lange müßte ich sparen?**
3. **Unter welchen Bedingungen kann ich einen Kredit aufnehmen?**
4. **Was ist der Unterschied zwischen Dispositionskredit und Kleinkredit?**
5. **Welche Kreditart ist für mich günstiger?**
6. **Welche Vorteile bietet mir ein Girokonto bei einer Genossenschaftsbank?**

Kommen Sie in eine unserer 19.200 Bankstellen. Wir geben Ihnen gerne Auskunft. Völlig unverbindlich für Sie, versteht sich.

Wir bieten mehr als Geld und Zinsen

VOLKSBANKEN
RAIFFEISENBANKEN